Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

No. 23 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 9. Juni 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost“.)

Ausland.

Großes Aufsehen

Hat in Deutschland der Prozeß wegen der Ermordung des Rittmeisters Krosigk verursacht. — Die Sache dürfte ein Nachspiel im Reichstag haben.—Die Zollfrage. — Neue Mahnung der „Vossischen“, die Agitation gegen Getreidezoll-Erhöhung nicht einschlafen zu lassen. — Angebliche Einübung der Berliner Garnison auf Unterdrückung von Straßen-Unruhen.—Deutschland und die chinesischen Angelegenheiten.—Allerlei.

Berlin, 8. Juni. Der Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen, Ostpreußen, welcher mit Freisprechung der drei angeklagten Unteroffiziere endete — indem das Beweismaterial als unzulänglich betrachtet wurde — hat kolossales Aufsehen gemacht und ist gegenwärtig beinahe der einzige Gesprächsgegenstand in Deutschland! Man tadelt allgemin das Gericht dafür, daß es im Interesse der militärischen Disziplin die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen ausschloß. Es verlautet übrigens, daß trotz der Geheimhaltung manche der Zeugenaussagen später im Reichstag zur Erörterung gebracht würden. Wie es scheint, war v. Krosigk ein Thrann und Leuteschinder vom reinsten Wasser. 1897 war er zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden, weil er seinen Burschen, den einzigen Sohn eines Bauern, getödtet hatte; doch war er, nachdem er neun Monate der Strafzeit abgebüßt hatte, begnadigt und in seine frühere Stellung zurückversetzt worden. Einmal zwang er einen Unteroffizier, sein eisernes Kreuz 30 Mal hintereinander aufzuheben, weil er ein Bleistift nicht schnell genug aufgehoben hate, wenigstens nach v. Krosigk's Ansicht. Manche glauben, v. Krosigk sei überhaupt nicht in normaler Geistesverfassung gewesen, und es wird den höhern Offiziern sehr zum Vorwurf gemacht, daß sie ihn in Dienst behielten. Man glaubt, daß in Verbindung mit diesem Prozeß mehrere hohe Offizier bald aus dem Dienst ausscheiden werden.

Es wird jetzt bestimmt mitgetheilt, daß Graf Waldersee, der seines bisherigen Kommando-Postens in China enthoben ist, nicht über die Ver. Staaten heimkehren wird; denn er hält sich nicht mehr für eine politische Persönlichkeit, sondern einfach für einen preußischen Feldmarschall, der als solcher keine Beziehungen zu den Ver. Staaten, noch zu irgend einer anderen Macht hat, sondern blos zu seinem obersten Kriegsherrn. De Pariser Angabe übrigens, daß Kaiser Wilhelm Frankreich angeboten habe, das Oberkomando in China zu besetzen, ist ganz unbegründet. Es haben keinerlei Verhandlungen über diese Frage stattgefunden, und es wird wohl dabei bleiben, daß die Generäle in Peking selber einen neuen Oberbefehlshaber wählen.

Die Gräfin von Waldersee wird sich bald nach Neapel begeben und dort ihren Gemahl bewillkommnen, der gegen Ende Juli aus Peking erwartet wird. Bei seinem Eintreffen in Berlin wird Waldersee mit ungewöhnlichem Pomp empfangen werden. Es wird erwartet, daß die Militär- und Marine-Attachés der verschiedenen ausländischen Botschaften an dem Empfang theilnehmen.

Deutschland hat nicht in eine französische Schutzherrschaft über Marokko, Nordafrika, eingewilligt; wahrscheinlich würde aber kein Einwand erhoben werden, wenn sich Frankreich jenes Land zu Gemüthe führen sollte, worauf es schon lange auszugehen scheint. Es werden mehrere Extra-Delegaten aus Marokko in europäischen Hauptstädten erwartet; auf solche Weise hofft der dortige Sultan, die Theilnahme der Mächte für sich zu gewinnen und sein Land am Ende doch noch zu behalten. Einer dieser Delegaten befindet sich bereits in London, und ein anderer wird in Berlin erwartet. Der Erfolg dieser Bemühungen, wenn nicht irgend ein anderer Faktor zu Hilfe kommt, erscheint aber sehr fraglich.

Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm Befehl gegeben habe, die Truppen der Berliner Garnison eigens auf die Unterdrückung etwaiger Unruhen und Straßenkrawalle einzuüben und die Soldaten und Offiziere genau zu instruiren, in welchen Fällen sie blind und in welchen sie scharf feuern sollen, statt dies ganz dem Gutbefinden der jeweiligen Befehlshaber zu überlassen, ebenso, wie sie Füsiladen von Dächern und aus Fenstern herab begegnen und etwa erforderliche Angriffe die Straßen auf und ab ausführen sollen. Darnach scheint es, daß die Eventualität solcher Unruhen, die nach dem Weiland'schen Attentat im Gemüth des Kaisers auftauchte, ihn noch immer ziemlich stark beschäftigt, obwohl er sich seit der „Alexandriner-Rede“ nicht wieder über dergleichen geäußert hat.

Die Untersuchung hinsichtlich des Geisteszustandes des Attentäters Weiland ist übrigens noch immer nicht abgeschlossen. Unter dem Vorsitz Althoff's hat eine, vom Kultusministerium berufene Kommission eine mehrstündige Berathung über den Fall gehabt, zu welcher auch die berühmtesten Psychiatiker Deutschlands eingeladen waren. Dieselbe ist indeß wiederum resultatlos verlaufen. Es hält für Fachleute und Laien schwer, sich auf diese Angelegenheit einen Vers zu machen.

Wieder wird ein Beispiel einer kleinen deutsch-französischen Verbrüderung aus Metz mitgetheilt. Mehrere höhere altdeutsche Beamte sind der Einladung eines französischen Kollegen nach Nancy gefolgt, wo sie mit großer Gastfreundschaft aufgenommen wurden.

Es heißt, daß an Stelle des kürzlich verstorbenen Grafen Wilhelm v. Bismarck der Graf v. Dönhoff-Friedrichstein zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt werden wird.

Zu dem neuen Diner, welches der Reichskanzler Bülow den Mitgliedern der Zollkonferenz gab, war auch der Kaiser erschienen. Derselbe saß zwischen der Gräfin Bülow und dem bairischen Finanzminister, Freiherrn v. Riedel. Hinterher wurde im Kanzlergarten Kaffee und Bier krenbenzt, und die Stimmung war eine so gemüthliche, daß die Theilnehmer bis Nachts 1 Uhr in anregender Unterhaltung zusammenblieben. Der Kaiser, welcher bis zuletzt blieb, war von dem gelungenen Verlauf des Abends außerordentlich befriedigt.

Die Nachricht, daß der Doppel-Tarif-Plan aufgegeben worden sei, gibt der Presse Anlaß zu den verschiedensten Kommentaren. Die „Voss. Ztg.“ erklärt die Verzichtleistung auf den Doppeltarif an sich für erferulich, meint aber, daß die Agitation gegen eine Erhöhung der Getreidezölle, worauf die Agrarier mit allen Mitteln aus seien, auch weiter nothwendig sei, weil man sich auf unliebsame Ueberraschungen gefaßt machen müsse, so lange über den Gang der Zolltarif-Verhandlungen absolutes Stillschweigen beobachtet werde.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ bezweifelt die Richtigkeit der Meldung, daß der Doppeltarif fallen gelassen worden sei. Und die in das gleiche Horn stoßende „Kreuzzeitung“ ermahnt die Getreuen, sich durch derlei Gerüchte oder Berichte nicht reizen zu lassen. Sie versichert, im Besitz zuverlässiger Information zu sein, wonach die fraglichen Mittheilungen der „Berliner Neuesten Nachrichten“ inkorrekt seien.

Die „Kreuzzeitung“ und die „Staatsbürger-Zeitung“ können noch immer nicht darüber hinwegkommen, daß der Kaiser eine lange Unterredung mit dem, ihnen nicht genehmen Hrn. Ballin, dem Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Dampferlinie, hatte und ihn auch zum Frühstück lud. Sie suchen Hrn. Ballin in Verdacht zu bringen, daß er versucht habe, die Zustimmung des Kaisers zur Gewährung neuer Subsidien für die asiatische Linie der genannten Gesellschaft zu erlangen. Soweit sich feststellen läßt, ist indeß von nichts dergleichen die Rede gewesen.

Es schwirrt auch wieder ein Gerücht umher, daß Posadowsky-Wehner's Ministerherrlichkeit dem Ende nahe sei. Aber dasselbe entbehrt jeder bestimmten Grundlage, und die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ versichert heute, daß Posadowsky jedenfalls seinen jetzigen Posten behalten werde.

In Dresden ist der Wolzogen'schen „Ueberbrettl“-Truppe verboten worden, ein Stück aufzuführen, welches einige abfällige Anspielungen auf Graf Waldersee enthält oder wenigstens so gebeutet werden kann.

In Berlin ist der bekannte Buchhändler und Verleger Wilhelm Hertz gestorben. (Geb. 26. Juni 1822 in Hamburg. Er erwarb 1847 die Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung von Wilhelm Besser in Berlin und errichtete dazu im gleichen Jahre eine eigene Verlags-Buchhandlung.)

Die namhafte Sängerin Webster-Powell hat die Leitung der Berliner Hofoper ersucht, in eine Lösung iihres Kontraktes zu willigen. Sie hat die Absicht, in Begleitung des Komponisten Eugenio Pirani eine Konzert-Tournee durch Amerika zu unternehmen.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat in Reichenberg, Böhmen, Wilhelm Patzell aus Eifersucht die Johanna Wildner und ihren begünstigten Liebhaber Rudolf Walsh (?) erschossen und dann Selbstmord begangen.

Griechenland und Rumänien.

Ihr engerer Zusammenschluß erwartet.

Athen, 9. Juni. Es wird bestätigt, daß König Georg von Griechenland nach der Rückkehr von Aix les Lains, Frankreich, abermals mit dem König Karl von Rumänien konferiren wird, den er vor mehreren Wochen besuchte.

Hier wird offiziell bekannt gemacht, der frühere Besuch habe den Zweck gehabt, Pläne zu entwerfen, einen engeren freundschaftlichen Zusammenschluß von Rumänien und Griechenland herbeizuführen.

Die nächste Zusammenkunft wird jedenfalls dem gleichen Zwecke dienen. Man erwartet, daß der Vollendung des Planes nichts im Wege steht.

Londoner Streiflichter.

Mit den Verbrüderungs-Kundgebungen amerikanischer und britischer Handelsleute stimmt das Verhalten der Letzteren gar nicht überein.—Es wird Alles aufgeboten, die amerikanischen Interessen zu schneiden. — Englands Besorgniß über den japanischen Mitbewerb.—Frankreichs „wohlthätige Assimilirung“ Marokkos. — Sensationelles Buch über das Loos amerikanischer Gattinnen von Edelleuten.

London, 18. Juni. Die jüngsten Brüderlichkeits-Umärmelungen und Freundschaftsschmausereien der New Yorker und der Londoner Handelskammer-Magnaten hindern die britischen Fabrikanten und Kaufleute nicht, Alles aufzubieten, um den Markt, den sie jetzt kontrolliren, zu behalten und den amerikanischen Mitbewerb auszusperren. Als der Boerenkrieg auf seinem Höhepunkt stand, und England auswärtige Einmischung zu Gunsten der Boeren-Republiken fürchtete, da war großes Gerede in Zeitungen und in Konsular-Berichten über die günstigen Gelegenheiten, die sich für die Amerikaner böten, wenn dieser Krieg vorüber sei. Thatsache ist, daß jetzt von der britischen Regierung beträchtliche Geldsummen für Eisenbahn- und andere Arbeiten in Südafrika aufgewandt werden; dieses Geld geht jedoch ausschließlich an britische Kontraktoren, und man hört gar nichts mehr davon, die Amerikaner zur Theilnahme an diesen Arbeiten und Profiten einzuladen. Und ebenso ist es betreffs anderer Märkte, wo der britische Einfluß vorherrscht: Amerikanische Waaren werden verschrieen, und alle Einflüsse der Handelsverbände werden nur dafür geltend gemacht, zu verhindern, daß die Amerikaner Fuß fassen.

Auch der Weltbummel des britischen Thronfolgers und seiner Gemahlin wird nur dazu benutzt, die Bevorzugung britischer Waaren in den Kolonien zu stärken, und Bestellungen, welche Londoner Kaufleute aus Australien erhalten haben, lassen erkennen, daß die königliche Tour in der That die gewünschte Wirkung hat.

Der Hinweis, welcher auf dem, zu Ehren der New Yorker Handelskammer-Delegaten gegebenen Bankett gemacht wurde, daß England in jedem künftigen Kampfe die Unterstützung Amerikas erhalten würde, wird weder in der Presse noch in den Klubs ernst behandelt und wird einfach der gewöhnlichen Bankettstimmung zugeschrieben.

„England wird seine Kämpfe selber ausfechten müssen,“ äußerte sich ein hervorragender britischer Militär darüber, „und wird keine Hilfe von Amerika oder irgend einer anderen Macht bekommen. New Yorker Kaufleute könnten in diesem Punkte ihr Land nicht beeinflussen. Die New Yorker Handelskammer war auch im amerikanischen Revolutionskrieg britisch gesinnt, wie ihre Akten zeigen werden; aber das hat den Briten nicht zum Sieg verholfen, und selbst wenn ihre Mitglieder uns im Kriegsfall heute wirklich zu helfen wünschten, so würde dies praktisch nichts ausmachen. England wird in seinem nächsten großen Krieg allein stehen, und Amerika wird Zuschauer sein.“

* * *

Die britischen Handelsleute beobachten übrigens nicht Amerika allein. Sie richten ihr Auge auch auf Japan. Man sagt allgemein, daß das Reich der aufgehenden Sone wundervolle industrielle Fortschritte mache, und der billige Preis japanischer Arbeit macht es für England unmöglich, mit den Japanern in Artikeln, welche von beiden Ländern erzeugt werden, in Mittbewerb zu treten. Die Japaner dringen in ihrem Kampf um kommerziellen Erfolg in England selbst ein, — und wenn die Briten sich zu einem Schutzzoll entschließen sollten, was nicht gerade unwahrscheinlich ist, so würde diese Schwenkung in ihrer Handelspolitik zu einem großen Theil auf die Unmöglichkeit zurückzuführen sein, mit orientalischen Löhnen zu konkurriren. Es ist wahrscheinlich, daß die Schutzzoll-Frage im nächsten Jahre im Parlament auf's Tapet kommen, und daß man auf solche Weise die Last der direkten Besteuerung leichter zu machen und gleichzeitig die arbeitenden Klassen zu versöhnen suchen wird, welche britische Märkte mit Waaren von Amerika sowie vom europäischen Festland und vom Orient überschwemmt sehen.

* * *

Wie man hört, arbeitet eine Amerikanerin von hervorragendem gesellschaftlichen Rang, welche schon seit längerer Zeit theils in London, theils in Paris wohnt und auch in den exklusiven Kreisen Zugang gefunden hat, an einem Buch, das manche verblüffende Ansichten von Eingeweihten über die Stellung von Amerikanerinnen enthalten soll, die sich mit britischen oder anderen europäischen Edelleuten verheirathen. „Mein Herz blutet für sie,“ schreibt diese Dame, „und ich wünsche, alle meine Landsmänninnen zu warnen durch Hinweis auf das Beispiel Derer, welche sich in die Falle haben locken lassen. Mit zwei oder drei Ausnahmen giebt es sonst keine glückliche Ehe in der ganzen Liste! Von diesen zwei oder drei Ausnahmen abgesehen, sind die Frauen einfach Sklavinnen, mit weniger Rücksicht auf ihren Komfort und ihre Gefühle, als man ihnen in einem türkischen Harem erweisen würde! Sie erdulden aber eher alle Arten Zurücksetzungen, Beleidigungen und Elend, als daß sie sich dem Skandal und der Erniedrigung einer öffentlichen Scheidung aussetzen. Fortwährend werden sie getrieben und gestachelt, mehr Geld für ihre Familien zu beschaffen, und jedes Aufhören dieses Tributs führt zu der gemeinsten Mißhandlung und Vernachlässigung.

In einem Fall, der zu meiner persönlichen Kenntniß gelangt ist, lag die amerikanische Gattin eines britischen Edelmannes krank in ihren Gemächern, aus denen soeben der Sheriff alle Möbel wegen der Schulden ihres Gatten weggenommen hatte! Zum Glück traf rechtzeitig ein Verwandter aus New York ein und rettete die Frau vor weiterem Elend. In einem anderen Fall weigerte sich der adelige Gatte einer Amerikanerin monatelang, mit seiner Gattin zu sprechen, weil deren Vater es abgelehnt hatte, seinen Geldbeitrag für das lüderliche Leben seines Schwiegersohnes zu erhöhen. Wiederum eine andere amerikanische Gattin mußte die Seelenqual ertragen, ihren adeligen Gemahl mit ihrer Nebenbuhlerin herumfahren zu sehen, welche aus ihrem — der Gattin — Ausgedinge reich geputzt und mit Diamanten behängt war.

Unter manchen der titelführenden „Besitzer“ amerikanischer Gattinnen kommt Weiberprügelei häufig vor, obwohl nicht so viel in England wie auf dem Kontinent. Und die Geduld, mit welcher die amerikanischen Gattinnen, die meistens im Luxus auferzogen und gewöhnt wurden, jede Laune befriedigt und jedes ihrer Bedürfnisse schon im Voraus gefühlt zu sehen, solches Märtyrerthum ertragen, ist noch das pathetische Moment der ganzen Geschichte.

Mitunter allerdings wird der Bogen zu straff gespannt, und dann gibt es eine offene Auflehnung, vielleicht sogar eine Scheidung. In der Regel jedoch hebt sich der Vorhang über diesem Elend und Jammer nicht, außer für intime Freunde. O, wenn Newport und die Fifth Avenue nur hinter diese Vorhänge sehen könnten! Dann würde es weniger Opferungen von Jugend und Reichthum und Frauenwürde auf dem Altar eines falschen Ehrgeizes geben.“

So spricht eine Dame, welche alle Gelegenheiten gehabt hat, die Wahrheit kennen zu lernen. Sollte sie in dem Buch Alles sagen, was sie weiß, so wird es ohne Zweifel in zwei Welttheilen manche Sensationen geben.

* * *

Es heißt jetzt, daß der Sultan von Marokko bereit sei, eine französische Schutzherrschaft oder irgend etwas sonst anzunehmen, — nur nicht die Preisgabe seiner Krone. Die Franzosen beuten die bereits gewonnenen Vortheile mit Hochdruck weiter aus, und die Eroberung Marokkos ist sicher, wenn nicht der Sultan die verlangten Zugeständnisse macht, welche thatsächlich eine Anerkennung der französischen Oberherrschaft im ganzen nordwestlichen Afrika bedeuten würden.

Der Sturz des Sultans von Marokko oder die Einführung irgend einer zivilisirten Oberhoheit in seinen Besitzungen würde übrigens an sich ein Segen für die Menschheit sein. Das Land ist, wie neuerliche Berichte von Reisenden wieder bestätigen, das schlechtstregierte der Welt. Der Sultan selbst wendet seine ganze Zeit an Sinnen-Genüsse, während seine Minister seine Unterthanen ausrauben, unterdrücken und eventuell hinrichten! Jede Schaustellung von Reichthum ist in Marokko geradezu eine Einladung zur Plünderung, und daher verbergen die Reichen ihre Habe und stellen sich verhältnißmäßig arm.

* * *

Das wichtigste Ereigniß der Londoner Opern-Saison im „Covent Garden“ war bis jetzt die erste Aufführung von „Viel Lärm um Nichts“ als Oper. Die Vorstellung war eine angenehme, obgleich gerade keine glänzende, und der Versuch, eine Oper von einem britischen Komponisten in England aufzuführen, war schon an sich bemerkenswerth genug.

Dr. Stanford, der Komponist, hat schon verschiedene Male erfolglos versucht, das englische Publikum zu gewinnen. Aber die enthusiastische Aufnahme, welche „Viel Lärm um Nichts“ fand, läßt seine Zukunft verheißungsvoller erscheinen. Der Verfasser des Libretto, Julien Sturges, hat sich so viel wie möglich an das gleichnamige Shakespeare'sche Lustspiel gehalten, obwohl er mit großem Geschick Streichungen und Zugaben gemacht hat. Es war der zweite Versuch, eine Shakespeare'sche Komödie in eine solche Gestalt zu bringen, und es dürfte nicht der letzte sein.

Ungarischer Gefängnißbrand.

Die Gefangenen machen sich als Löschleute verdient.

Budapest, 9. Juni. Im Gefängniß zu Waiz, im südlichen Ungarn, brach gestern ein Feuer aus. Als die Gefängnißwächter sahen, daß sich die Flammen ohne weitere Hilfe nicht unter Kontrolle bringen ließen, befreiten sie die Gefangenen, welche keine Versuche machten, zu entspringen, sondern guten Beistand zum Löschen des Feuers leisteten.

Russische Blätter

Betheiligen sich an dem Versuch, Amerika gegen Deutschland zu verhetzen.

Odessa, 8. Juni. Das pan-slavische Organ „Swet“ giebt sich im Verein mit dem ehemals Katkow'schen Blatte „Nowoje Wremya“ jetzt alle Mühe, Feindschaft zwischen Amerika und Deutschland zu erzeugen. Es erinnert an das Interview zwischen einem Vertreter des „N. Y. Herald“ und dem Admiral Dewey in Triest und sagt: Auf die Frage, ob Deutschland versucht habe, sich in den Philippinen-Inseln einzumischen, erwiderte Admiral Dewey: „Gewiß hat es das gethan“, und fügte hinzu: „Deutschlands Politik war, andere Mächte zu verhindern, irgend etwas zu erlangen, was es selber nicht erwerben konnte.“

Die „Nowoje Wremya“ leistet sich Folgendes: „Amerika hat nicht nur keine Furcht vor Deutschland, sondern es macht kein Hehl daraus, daß es begierig und bereit ist, sobald sich eine geeignete Gelegenheit bietet, den übermäßig angeschwollenen Stolz Deutschlands zu erniedrigen und die Bemühungen dieser Macht, eine Welt-Vorherrschaft auf Kosten anderer Nationen zu begründen, tüchtig zu vereiteln. Als eine kommende Großmacht des Stillen Ozeans kann Amerika es sich leisten, mit Gleichmuth auf den Kuddelmuddel zu blicken, welchen Deutschland jetzt in China anrichtet, und aus dem sich Graf Waldersee und sein anmaßender kaiserlicher Gebieter nicht mehr mit Ehre oder Ruhm herausziehen können.“

Andenken an Tisza Eßlar!

Sensationelles Nachspiel zu jenem Mord-Schandprozeß.

Wien, 8. Juni. In Budapest hat sich etwas ereignet, das wieder den berüchtigten Prozeß von Tisza-Eßler (1882) in Erinnerung bringt, in welchem bekanntlich Juden beschuldigt wurden, ein Christenmädchen zu Ritual-Zwecken abgeschlachtet zu haben.

Einer der thätigsten Förderer der Verfolgung in jenem Prozeß war der Antisemit Gerza Onody, welcher später einen Sitz im ungarischen Reichsrath erlangte. Jüngst wurde eine Gouvernannte Namens Katharina Duerritsch, eine ehemalige verlassene Geliebte Onodys, wegen Diebstahls verhaftet, und ihr früherer Geliebter legte Zeugniß gegen sie ab. Das Mädchen hat jetzt unter Eid ausgesagt, daß Onody selber jenen Mord von Tisza-Eßlar verübt habe. Onody wird augenblicklich vermißt!

Inland.

Zeitungs-„Trust“.

Ein solcher ist in Detroit im Entstehen.

Cleveland, 9. Juni. Eine Spezialdepesche aus Detroit meldet: Die Gründung eines großen „Trust“ der hiesigen (englischen) Zeitungen ist im Gange, und die, am Samstag Nachmittag erfolgte Uebernahme des „Detroit Journal“ durch ein Syndikat, an dessen Spitze der Millionär Theater-Direktor E. D. Stair steht, bildet den ersten Schritt zur Verschmelzung der Detroiter Blätter. Das Syndikat hat auch schon ein Vorkaufsrecht auf die „Free Preß“. James E. Scripps, Besitzer der „Evening News“ und der „Moring Tribune“, welcher bisher den Trust-Plan bekämpfte, ist ebenfalls einem Abkommen günstig gesinnt, wonach alle Blätter aus einem einzigen Gebäude und einer einzigen Einrichtung hervorgehen sollen. Hervorragende Geschäftsleute begünstigen den Plan im Interesse einer erwarteten Reduzirung der Anzeige-Raten.

Wirbelsturm

Verursacht in Oklahoma große Verheerungen.

Wichita, Kas., 9. Juni. Es trifft die Nachricht ein, daß ein arger Wirbelsturm über Billings sowie über Eddy (im östlichen Oklahoma) dahinfegte. Letzteres Städtchen wurde fast gänzlich zerstört; nur der Bahnhof und ein Getreidespeicher blieben übrig. Ein Mann wurde getödtet, und mehrere andere Personen wurden verletzt.

Im Städtchen Tonkowa, Okla., das gerade noch vom Schweif des Wirbelsturmes erreicht wurde, sind 30 Gebäude zerstört worden. Man fürchtet, daß es auch auf dem flachen Lande eine Anzahl Todte und Verletzte gegeben hat..

Brennende Kohlengrube.

1000 Angestellte vorläufig beschäftigungslos

Shamokin, Pa., 9. Juni. Durch die Explosion eines Sprengschusses im Stollen No. 4 der Luke Fiedler'schen Kohlenzeche gerieth die lose Kohle in Brand, und das Feuer breitete sich unaufhaltsam weiter aus. Die ganze Grube wurde geschlossen, und es dürfte sich als nothwendig erweisen, sie unter Wasser zu setzen. 1000 Männer und Jungen sind dadurch auf längere Zeit beschäftigungslos geworden.

Das Ende nahe.

Kostspieliger Grubenstreik in Kentucky.

Indianapolis, 9. Juni. Die Beamten des Grubenarbeiter-Verbandes erwarten mit Bestimmtheit, daß der lange Grubenstreik im Kentucky'er County Hopkins jetzt rasch beigelegt wird, da die temporären gerichtlichen Einhaltsbefehle gegen die Streiker aufgehoben worden sind. In den letzten zwei Jahren haben die Grubenarbeiter nahezu $100,000 zur Unterstützung des Aufstandes aufgewandt.

Mrs. McKinley's Krankheit.

Die neueste Angabe ist wieder beunruhigenden Charakters!

Washington, D. C., 8. Juni. Das heutige Bulletin der Aerzte, welches besagt, daß das Hauptleiden der Gattin des Präsidenten McKinley aus „Endokarditis“ oder einer Herzhaut-Entzündung bestehe, klingt klingt bedenklicher, als Viele glaubten, als sie es zum ersten Male lasen. Ja diese Angabe ist höchst alarmirender Art: denn bei „Endokarditis“ ist ein tödtlicher Ausgang beinahe gewiß! Ob die Entzündung sich langsamer oder schneller ausbreitet, scheint dabei keinen sehr wesentlichen Unterschied zu machen.

„Endokarditis“, äußerte sich ein hervorragender Arzt, „ist allem Anscheine nach das Ergebniß eines Reiz-Einflusses von vergiftetem Blute, welches beim Umlauf das Herz durchströmt. Dieses Blut setzt Fasernstoff in den Herzbändern ab, und daher kommt die Entzündung der innern Haut. Sehr bald pflegen dann vegetabilische Wucherungen an den Rändern der Herzklappen aufzutreten. Wenn die akute Phase der Krankheit vorüber ist, verschwinden leider diese Wucherungen nicht, sondern bleiben, verhärten sich im Laufe der Zeit und werden kalkig oder knochig. Dies führt zu einer Ausartung der Herzklappen oder ihrer sehnigen Bänder. Schreckliche Schmerzen sind damit verbunden, und sehr häufig — wenn auch nicht immer — wird eine hoffnungslose Herzklappen-Krankheit daraus. Die Behandlung besteht zum großen Theil aus Beibringung von Opium oder Morphium zur Verminderung der heftigen Schmerzen und aus der Anwendung von Alkalien, wie doppelkohlensaures Natron.“

An diese Behandlung haben sich die Aerzte der Frau McKinley schon in bedeutendem Maße gehalten, und das Beibringen von Morphium verursachte natürlich Bewußtlosigkeit, von welcher in manchen der neulichen Mittheilungen die Rede ist. Immerhin wäre darnach diese Bewußtlosigkeit noch kein Zeichen von Kräfte-Verfall, sondern nur künstlich zur Aufhebung der Schmerzen herbeigeführt worden. Etwas merkwürdig erscheint es aber doch, daß darauf nicht schon früher aufmerksam gemacht wurde, und infolge dessen Viele dieser Bewußtlosigkeit eine besonders beunruhigende Bedeutung beilegten.

Von der Beulenpest

In Südafrika und Indien.

Washington, D. C., 9. Juni. Nach Post-Berichten, welche dem Marine-Hospital zugingen, ereigneten sich in der, am 11. Mai abgelaufenen Woche, zu Kapstadt 25 Todesfälle infolge der Beulenpest. Der Höhepunkt der Epidemie daselbst ist jedoch überschritten. In fast allen Häusern, in denen Pest-Erkrankungsfälle vorkamen, wurden todte Ratten gefunden.

In der indischen Präsidentschaft Bombai ereigneten sich in der Woche, die am 12. April ablief, 14,947 neue Erkrankungen an der Pest und 1632 Todesfälle.

Forderung an Onkel Sam.

Chile will etwa $220,000 haben.

Washington, D. C., 8. Juni. Die chilenische Anspruchs-Kommission hat die Forderung wegn Beschlagnahme und Festhaltung des chilenischen Dampfers „Itata“ seitens der amerikanischen Bundesbehörden (während der chilenischen Revolution von 1891) zur endgiltigen Aburtheilung vorgenommen. Es wird von chilenischer Seite ein Schadenersatz von etwa $220,000 dafür gefordert. Eine Entscheidung wird am 18. Juni erwartet.

Ernstlich krank.

General Sickles in New York.

New York, 8. Juni. General Daniel E. Sickles ist in seiner Wohnung an Fifth Avenue dahier ernstlich erkrankt. Er ist Mitglied der besuchenden Examinations-Behörde, welche jüngst den Prüfungen und Schauübungen der Militärschule von West Point beiwohnte, mußte aber vor der Zeit heimkehren. Obwohl General Sickles im Bürgerkrieg beinahe in „Stücke geschossen“ wurde, erfreute er sich bis in die letzte Zeit hinein erstaunlicher Gesundheit.

Muthmaßliches Wetter.

Montag soll wieder das nasse Elend kommen.

Washington, D. C., 8. Juni. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Am Sonntag wärmer und schön im nördlichen Theil, dagegen Regenschauer in südlichen Theilen.

Am Montag Regenschauer. Lebhafte östliche Winde.

$100,000 Schaden

Durch ein Bahnunglück in Wyoming.

Hanna, Wyo., 9. Juni. Bei einem Bahnunglück in der Nähe von hier wurden fünf Waggons eines Chicagoer Schnellzuges völlig zertrümmert, und es wurde ein Eigenthumsschaden von ungefähr $100,000 verursacht. Menschenleben sind indeß nicht zu beklagen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Campania von Liverpool; Norge von Kopenhagen u. s. w.; Brooklyn City von Swansea.

Abgegangen.

New York: Patricia nach Hamburg, über Plymouth und Cherbourg; Potsdam nach Rotterdam; British King nach Antwerpen; Etruria nach Liverpool; Anchoria nach Glasgow; Martello nach Hull; Menominee nach London; Morro Castle nach Havana; Ponce nach Portoriko.

Die Effektenbörse.

Meist matte Geschäfte, einige Eisenbahn- und die Kupfer-Papiere aber flott.

New York, 8. Juni. Die Geschäfte in der ersten Zeit des heutigen Effektenmarktes zeigten eine rückweichende Tendenz. Wichtige Neuigkeiten lagen nicht vor, und die Richtung des Marktes war in der Hauptsache eine Fortsetzung derjenigen, welche in den gestrigen Geschäften vorherrschte. Auf dem Londoner Markt begannen amerikanische Effekten meistens niedriger und dies hatte auch einen schwächenden Einfluß im hiesigen Markt. In den Anfangsgeschäften thaten sich nur wenige Papiere besonders hervor. In der Eisenbahn-Liste waren Missouri-Pacific-Effekten stark, und in der Gruppe der Industrie-Papiere „American“ und „Continental Tobacco“-Effekten. Louisville- & Nashville-Bahnpapiere waren stetig.

Nach den Anfangs-Transaktionen wurden die Missouri-Pacificpapiere sehr angriffslustig und stiegen rasch, bei großen Transaktionen. Ihr Kurs wurde besonders durch Gerüchte beeinflußt, daß ein Uebereinkommen zwischen den Gould'schen Interessen und der Pennsylvania-Bahn erzielt worden sei, wonach für entsprechende Vergütung die geplante Verlängerung des Wabash-Systems nach Pittsburg aufgegeben werde.

Ferner waren Gerüchte verbreitet, daß die Kontrolle über die Wabash-, sowie über die Wheeling- und die Lake Eriebahn der Pennsylvania-Bahngesellschaft übergeben würde. Sowohl die Texas Pacific-, wie die Wabash-Bahn-Effekten waren stark, in Sympathie mit dem Steigen in Missouri-Pacific-Bahnpapieren, und die Pennsylvaniabahn-Papiere waren stetig.

Oertliche Straßenbahn-Papiere waren fest.

„United States Steel“-Papiere zeigten Druck, der vermuthlich durch ein unbehagliches Gefühl über die Art der Konsolidirung der unabhängigen Stahlgesellschaften herbeigeführt wurde. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß die Persönlichkeit Derjenigen, welche dieses Geschäft leiteten, schon andeute, daß die konsolidirten Interessen nicht der „United States Steel Corporation“ feindlich sein würden.

Es fand ein weiteres Steigen in „American Car and Foundry“-Effekten statt; sonst aber wurde die Abtheilung der Industriepapiere vernachläßigt.

Es war ein starkes Steigen in Kupfer-Effekten zu verzeichnen; sonst indeß zeigten sich unter den sogenannten Spezialitäten keine Bewegungen von besonderem Interesse.

Die allgemeinen Erwartungen bezüglich des wöchentlichen Banken-Ausweises wurden keineswegs erfüllt, sofern einige bedeutende Veränderungen hervortreten.

Der Markt schloß schwach und flau.

Baseball-Nachrichten.

„National League.“

West Side Park, Chicago, 8. Juni. Beim hiesigen Wettspiel zwischen den Chicagoern und den Philadelphiern siegten die Ersteren; sie gewannen 5 Gänge, die Philadelphier 4.

St. Louis, 8. Juni. Das Spiel zwischen den St. Louisern und den Bostonern wurde verschoben, da der Boden vom Regen durchnäßt war.

Cincinnati, 8. Juni. Die New Yorker siegten im heutigen Wettspiel dahier über die Cincinnatier; sie gewannen in 5 Gängen, die Cincinnatier in 4. Zehntausend Personen wohnten dem Spiel bei.

Pittsburg, 8. Juni. Die Pittsburger wurden heute von den Brooklynern geschlagen. Letztere gewannen 7 Gänge, die Pittsburger nur 3.

„American League.“

Baltimore, 8. Juni. Die Clevelander siegten heute über die Baltimorer mit 13 gegen 5.

Boston, 8. Juni. Die Milwaukeer Gäste wurden heute Nachmittag von den Bostonern geschlagen; die Milwaukeer gewannen 4 Gänge, die Bostoner aber 12.

Washington, D. C., 8. Juni. Die Chicagoer wurden im heutigen Baseball-Wettspiel von den Washingtonern geschlagen. Drei Gänge gewannen die Chicagoer; die Washingtoner aber 8.

Philadelphia, 8. Juni. Die Philadelphiaer Athletics schlugen die Detroiter Gäste mit 6 gegen 1.

Princeton, N. J., 8. Juni. Die Spieler des „Yale College“ wurden heute von denjenigen des „Princeton College“ geschlagen; sie gewannen 5 Gänge, die Princetoner 15.

Boston, 8. Juni. Die „Harvard College“-Spieler siegten heute über diejenigen der „University of Pennsylvania“ mit 11 gegen 3. Es war ein aufregendes Spiel.

Wieder 10 Entlassungen!

In der gestrengen Westpointer Militärschule

West Point, N. Y., 8. Juni. Die Kadetten Barlow von Wisconsin, Motlow von Tennessee, Persons von Wisconsin und Oldham von Tennessee (von der dritten Klasse) und Cron von Michigan, Dunford von Utah, George von Texas, Goldthwaite von Kentucky, Madud von Kansas und Sands von West Point (4. Klasse) sind schuldig befunden worden, in ihren Studien nachläßig zu sein, und daher aus der Militär-Akademie entlassen worden.

Lokalbericht.

Unsaubere Mittel.

Garantie-Gesellschaften und Pflasterungs-Kontraktoren angeblich mit einander im Bunde.

Frau Pauls Kampf mit widerspenstigen Untergebenen.

Zunahme in den Lizens-Einnahmen der Stadt.

Die Stimmenzählung im Kontest wegen der Countyrathssitze.

Der Behörde für lokale Verbesserungen, welche in den letzten beiden Wochen gegen 40 Kontrakte für Pflasterarbeiten vergeben hat, deren Ausführung annähernd eine Million Dollars kosten wird, ging gestern eine Meldung zu, welche sie veranlaßt, bis auf Weiteres mit der Vergebung von Kontrakten innezuhalten. Es ist ihr nämlich mitgetheilt worden, daß zwischen einigen lokalen Garantie-Gesellschaften und verschiedenen großen Kontraktoren-Firmen ein Einvernehmen getroffen worden sei, dessen Zweck darin bestehe, die weniger bemittelten Pflasterungs-Kontraktoren vom Mitbewerb auszuschließen, um ungehindert höhere Preise berechnen zu können. Die Stadt verlangt von den Pflasterungs-Kontraktoren für die Dauerhaftigkeit der Arbeit eine zehnjährige Garantie. Da es nun kaum rathsam sein würde, für eine so lange Frist die Bürgschaft einzelner Geldleute anzunehmen, so ist es gang und gäbe geworden, zu verlangen, daß die Garantie von kapitalkräftigen Korporationen gestellt werde, die ein Geschäft daraus machen, solche Haftpflichten gegen eine angemessene Entschädigung zu übernehmen. Diese Garantie-Gesellschaften nun verweigern angeblich, und zwar im Einverständniß mit den großen, den kleineren Kontraktoren ihre Dienste. — Die Behörde für lokale Verbesserungen will diese Angabe untersuchen. Kämmerer McGann ist der Ansicht, daß die Ränkeschmiede, falls man es wirklich mit solchen zu thun haben sollte, ihren Zweck nicht erreichen würden. Man könnte von den kleineren Kontraktoren entweder Privatbürgschaften annehmen, oder sie veranlassen, sich an auswärtige Garantie-Gesellschaften zu wenden, welche das Geschäft mit Vergnügen übernehmen würden.

* * *

Frau Paul, die Straßen-Superintendentin der 35. Ward, hat mit ihren Untergebenen eine Reihe von Unannehmlichkeiten durchzukämpfen. Erst gingen ihr verschiedene Straßenkehrer an den Streik, weil sie denselben angeblich zumuthete, sich zu sehr anzustrengen. Dann zeigte sich der Hilfs-Aufseher Ryan renitent, so daß Frau Paul sich gezwungen sah, ihn vom Dienste zu suspendiren. Dasselbe Verfahren hat die energische Dame gestern auch gegen den Aufseher Clark eingeschlagen, dem sie vorwirft, er hätte es ruhig mit angesehen, daß seine Leute faulenzten, statt ihren Tagelohn mit ehrlicher Arbeit zu verdienen. Clark und Ryan beschweren sich über die ihnen zutheil gewordene Behandlung beim Straßenamtsvorsteher Solon und wollen es auf eine Untersuchung der gegen sie erhobenen Anschuldigungen durch die Zivildienst-Kommission ankommen lassen.

* * *

Korporations-Anwalt Walker wird dem Stadtrath morgen einen Entwurf für einen Widerruf der Wegerechte unterbreiten, welche der Chicago Electric Transit Company für Theilstrecken verschiedener Straßen in einer Gesammtlänge von 17 Meilen ertheilt worden sind. Die betreffenden Straßen sind: Addison Avenue, 5½ Meilen; Western Avenue, 4 Meilen; Jefferson Avenue, North 40. Avenue und Milwaukee Ave., je 1½ Meilen; Elston Avenue, 2 Meilen; Peterson Straße, 1 Meile. — Die Electric Transit Co. hat die von ihr übernommene Verpflichtung in diesen Straßen elektrische Bahnen einzurichten, nicht erfüllt. Ihren Freibrief hat sie der Chicago Consolidated Traction Co. übertragen, die ihrerseits wieder von der Union Traction Co. kontrolirt wird. Eine bestimmte Frist, binnen welcher die Bahn hätte gebaut werden sollen, ist in der betreffenden Ordinanz nicht vorgesehen, doch meint Herr Walker, die Stadt hätte nachgerade lange genug gewartet.

* * *

Stadteinnehmer Brandecker hat im vergangenen Monat an Lizensgebühren aller Art $767,714.76 eingenommen, im Vergleich zu $753,630.09 im Mai vorigen Jahres. Die Gesammtsumme vertheilt sich auf die einzelnen Posten wie folgt: Schanklizensen, 1. Periode, $592,019.50; Hundelizensen, $35,936; Hausirerlizensen, $12,287.50; Straßenbahnlizensen, $25,841.48. — Wirthschaftslizensen wurden im vorigen Mai 3,569 erwirkt, im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme von 130. Für Bauerlaubnißscheine gingen $5,016.50 ein, gegen nur $2,471.80 im Mai vorigen Jahres.

* * *

Die Nachzählung der Stimmen in dem Wahlkontest wegen der Sitze im Countyrath ist nunmehr in zehn Wards beendigt worden, ohne daß sich für praktische Zwecke ein anderes Resultat herausgestellt hätte, als bei der ursprünglichen „offiziellen" Zählung. Indessen haben sämmtliche Kandidaten, sowohl die für erwählt erklärten, wie die unterlegenen, eine nicht unerhebliche Einbuße an Stimmen erlitten. Der Republikaner Herrmann, welcher nach der ersten Zählung hinter dem Demokraten Hülsmann nur um 19 Stimmen zurückgeblieben war, hat jetzt 137 Stimmen weniger, als dieser, wogegen Hülsmanns Pluralität über den Republikaner Palt sich von 266 auf 187 Stimmen vermindert hat. Kommissär Herrmann, dem 67 Stimmen mehr gutgeschrieben worden waren, als dem Kommissär Rosenfeld, ist jetzt um 23 Stimmen hinter diesem zurück. Das bisherige Ergebniß, verglichen mit dem im Herbst festgestellten, ist, soweit die zehn erwählten städtischen Kandidaten in Frage kommen, folgendes:

	Damals.	Jetzt
Organ	179,312	178,630
Thielen	178,908	178,246
Walker	178,770	178,133
Flanagan	178,105	177,352
Irrmann	177,703	177,005
Rosenfeld	177,644	177,028
Hanberg	177,552	176,790
Daley	176,011	176,114
Hülsmann	176,011	175,314
Ahrens	176,005	175,296

* * *

Im Straßenreinigungs-Departement wird demnächst ein Schalter angebracht werden, an welchem künftig die „Freiwilligen Inspektoren" über ihre Entdeckungen Bericht erstatten und ihr Herz wegen etwaiger Mißstände in ihren Bezirken sollen ausschütten dürfen. Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten wird sämmtlichen „Freiwilligen" demnächst schriftliche Verhaltungsmaßregeln zugehen lassen. Sie sollen ihre Meldungen zunächst an den betreffenden Ward-Superintendenten gelangen lassen, dessen Adresse ihnen mitgetheilt wird. Falls dieser Beamte nicht veranlaßt, daß die gemeldeten Uebelstände abgeschafft werden, sollen sie das Straßenamt benachrichtigen, welches dann mit dem betreffenden Beamten streng ins Gericht gehen werde.

* * *

Stadt-Ingenieur Ericson macht den Vorsteher des Departements der öffentlichen Arbeiten darauf aufmerksam, daß der Betrieb der Pumpstation am Fuße der Chicago Avenue jährlich von $30,000 bis $40,000 mehr koste, als derjenige der ebenso leistungsfähigen Station am Fuße der 14. Str. Die Mehrkosten kämen auf Rechnung der zumeist schon sehr alten, beständig reparaturbedürftigen und dabei doch selten tauglichen Pumpen in der Station am Fuße der Chicago Ave. Es würde auf die Dauer billiger sein, die alten Pumpen durch neue zu ersetzen, als sie in Betrieb zu halten.

* * *

Die nachgenannten Kandidaten um Ernennung zum städtischen Kessel-Inspektor werden sich am Dienstag Nachmittag im Stadtrathssaale einer Prüfung seitens der vom Mayor zu diesem Behufe ernannten Kommission unterziehen: P. P. Schlacks, zur Zeit Kesselinspektor; F. W. Sadler, Maschinist der Pumpstation in Woodlawn; Wm. Lumpp, Assistent im Bureau des Kessel-Inspektors; Wm. J. Weyker, 635 Hirsch Straße; P. J. Nash, 1080 Taylor Str.; E. S. Bowker, 333 63. Str.; P. McGany, 1175 Paulina Str.; Jas. R. Pyne, vormals städtischer Kessel-Inspektor; Philip J. Sharkey, Kesselschmied, 58 Law Avenue; George Bennett, 187 Washington Str.; John J. Sullivan, 240 Root Str.; Lawrence Burns, 31 31. Str., Lokomotivführer; Daniel Herlihy, 1528 N. Albany Ave.; Robert Blaney, 538 W. 42. Str.; P. F. Doyle, 418 W. Madison Str.

Aus Eifersucht.

Eines Weibes Eifersucht hätte Frank Van Haltran beinahe das Augenlicht gekostet. Er machte vorletzte Nacht einen Spaziergang mit einer Dame, als Hazel Wellmann und Lillian Gray ihn auf der Straße zur Rede stellten. Hazel machte ihm bittere Vorwürfe, zog dann eine Karbolsäure enthaltende Flasche aus einer Tasche und versuchte, ihm deren Inhalt in das Gesicht zu schütten. Van Haltran duckte sich schleunigst und hatte es nur seiner Geistesgegenwart zu danken, daß er unverletzt davonkam. Sein Anzug aber erlitt beträchtlichen Schaden. Hazel wurde verhaftet und gestern dem Richter Prindiville vorgeführt. Der Kläger gab an, keine Erklärung für das auf ihn verübte Attentat geben zu können. Die Angeklagte behauptet, daß Van Haltran sie vor Jahresfrist veranlaßte, mit ihm aus Detroit nach Chicago zu kommen, daß sie mit ihm in wilder Ehe lebte und ihm ab und zu Geld gegeben habe. Sie habe übrigens nur beabsichtigt, seinen Anzug zu ruiniren. Der Richter sprach die Angeklagte frei.

Schwer verletzt.

Dem im Laden der Mills Novelty Company, No. 117 Süd Jefferson Straße, beschäftigten Metallpolirer Eduard Neumeyer fiel gestern ein schweres Brett auf den Hinterkopf. Der Verunglückte, der bewußtlos zusammenbrach, wurde per Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte konstatirten, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet.

Die Macht des Preises.

Die Mutual Adjustment Co. verkaufen das $20,000-Lager der Union, Ecke Clark und Lake Straße, im Retail zu 40 Cents am Dollar. Die feinen Frühjahrs-Anzüge, Hosen, Hüte und Ausstattungswaaren brachten größere Massen als je nach Clark und Lake Str. Geht sogleich. Der Verkauf dauert bis zum 7. Juli. Abends offen. Sonntags bis Mittag. F. B. Roß, Adjuster.

* In dem neuen Lokal des bekannten Wirthes Adolph Hoenig, des Ex-Großmeisters der Plattdeutschen Gilden, No. 147 Canalport Ave., haben unter dem Namen „Plattdeutscher Kegelklub von Chicago" zwanzig Freunde des Kegelsports einen Verein gegründet, welcher an jedem Samstag Abend auf der doppelten Bahn des genannten Lokals dem Kegelspiel obliegen wird. Die Geschäftsversammlungen des neugegründeten Kegelklubs finden an jedem ersten Samstag im Monat stat.

Aufschub bewilligt.

Die Hinrichtung von George Dolinski bis zum 16. August verschoben.

George Dolinski, der am nächsten Freitage wegen des an seinem Schwager Anton Lisle begangenen Mordes das Schaffott hätte besteigen sollen, nahm die Nachricht, daß Gouverneur Yates die Hinrichtung bis zum 16. August aufgeschoben habe, anscheinend mit großer Gelassenheit entgegen. Er stand gerade vor der Thüre seiner Zelle, als ihm ein Gefängnißbeamter die frohe Kunde überbrachte. Kaum den glanzlosen Blick vom Boden erhebend, sagte Dolinski nur: „Das ist schön!" und trat in seine Zelle zurück. Trotzdem der Tag der Hinrichtung so nahe bevorstand, hatte Gefängnißdirektor Whitman den Verurtheilten in seiner Zelle belassen, die er seit seiner Verhaftung bewohnt hat. In den ersten Tagen nach seiner Verurtheilung weinte Dolinski fast unaufhörlich und ließ sich auch einen Priester kommen, dann aber schien er in stumpfe Gleichgiltigkeit zu verfallen. Gouverneur Yates bewilligte den Aufschub der Hinrichtung auf Verwendung von Baron Schlippenbach, dem russischen Konsul, der sich Dolinskis, welcher noch russischer Unterthan ist, angenommen hat.

Herunter gekommener Krieger.

Vor sechs Wochen nahm William Clybourne auf Kuba den Abschied, nachdem er elf Jahre lang Onkel Sams Muskete getragen hatte. Als der tapfere Söldner hierher kam, klangen noch ein paar Goldfüchse in seiner Tasche, es dauerte aber nicht lange, bis Clybourne sie durch die Gurgel gejagt hatte. Nun begann er in den Kneipen, wo er kurz zuvor den großen Herrn gespielt, um einige Cents zu betteln, und dabei wurde er vorgestern abgefaßt. An einer schweren Alkoholvergiftung leidend, wurde Clybourne gestern in dem Polizeigericht an Maxwell Str. dem Richter Dooley vorgeführt, der ihn nach der Bridewell zu schicken beabsichtigte, um ihn dort von den Folgen des Suffs kuriren zu lassen. Auf die Bitte von Max Epstein, der als Freiwilliger auf Kuba gegen die Spanier gekämpft hat, gestattete er Epstein, seinen Waffengenossen nach dem Hospital in Fort Sheridan schaffen zu dürfen, was denn auch geschah.

Vorläufig auf freiem Fuß.

Auf Grund eines von Richter Brentano ausgestellten Habeas Corpus-Befehles wurden ihm gestern Nachmittag 20 Schächer vorgeführt, die vorgestern von der Polizei bei der Razzia auf den angeblichen „Poolroom" hinter der Wirthschaft von John J. Sheehan, No. 2920 Cottage Grove Ave., verhaftet und über Nacht eingesperrt worden waren. Hilfs-Staatsanwalt Barnett gab zu, daß die Polizei einen Fehler beging, als sie die Leute in Haft behielt, ohne formelle Anklage gegen sie erhoben zu haben; er ersuchte den Richter, sich sofort mit dem Fall beschäftigen und den Detektive Woolbridge als Ankläger vereidigen zu wollen. Der Anwalt der Verhafteten stellte den Antrag auf sofortige Entlassung seiner Klienten. Richter Brentano rügte das willkürliche Vorgehen der Polizei und verschob die Verhandlung auf nächsten Dienstag Nachmittag, bis wohin die Angeklagten auf ihre eigene Bürgschaft hin auf freien Fuß gesetzt wurden.

Hat viel auf dem Kerbholz.

Richter Prindiville verschob gestern das Verhör von Fred Barnekoff, der bezichtigt wird, Frl. Violet Cable unter falschen Vorspiegelungen um $400 begaunert zu haben, auf den 17. Juni. Inzwischen sind im Detektivhauptquartier eine Anzahl Briefe von Personen eingetroffen, die von dem Arrestanten beschwindelt sein wollen. So behauptet A. D. Miller aus Seattle, Wash., daß ihn der Angeklagte im Jahre 1898 um mehrere hundert Dollars prellte. Auch hätte Barnekoff einer Anzahl heirathslustiger Mädchen im Westen die Ehe versprochen und sie dann nach allen Regeln der Kunst gerupft. Barnekoff soll eine Frau und sechs Kinder haben, die in Oregon ansässig sind. Auch wird dem Arrestanten zur Last gelegt, als Briefbote der „Yukon Miners" im Jahre 1896 eine Anzahl Geldbriefe unterschlagen zu haben. Frau C. A. Head aus Hancock, Wis., schreibt, daß Barnekoff ihr die Ehe versprach, sie um $100 anpumpte und dann verduftete.

Kurz und Neu.

* Die Betheiligten sollten sich's merken, daß die Frist, innerhalb welcher die Stadtverwaltung bei Bezahlung der Wassertaxen einen Rabatt gewährt, für die Nordseite am 15. und für die Westseite am 30. Juni abläuft.

* Auf dem Wege zur Ausstellung in Buffalo trafen hier gestern zwei Reisegesellschaften von der Pacific-Küste ein, die eine, von der „Los Angeles Times" zusammengebracht, aus Südcalifornien, die andere aus Washington und Oregon. Die Theilnehmer bleiben bis heute Abend hier, um auch Chicago einigermaßen kennen zu lernen.

* Die deutsche Spiritualisten-Gemeinde veranstaltet heute, um 2 Uhr Nachmittags beginnend, in der Vereinshalle, Nr. 747 N. Robey Straße, ein Zither-Konzert, verbunden mit Vorträgen und spiritistischen Experimenten. Prof. F. Pohl ist der Dirigent des Konzertes.

* Die unter Leitung des Herrn Hugo Schmoll stehende „German-American Singing Society" hat ihr Probelokal von der Schiller Halle nach der Halle im „Methodist Church Block," Ecke Clark und Washington Straße, verlegt und wird sich dort auch während des Sommers jeden Donnerstag Abend zu Gesangsübungen versammeln.

Rächer seiner Ehre.

Der Russe Louis Mieckykowski jagt Frau Purdy vier Kugeln in den Leib.

Der Russe Louis Mieckykowski, wohnhaft Nr. 8546 Muskegon Ave., South Chicago, überraschte gestern Abend seine Frau in dem hinter seiner Wohnung gelegenen Holzschuppen in der Gesellschaft von Frank Purdy. Er eilte in das Haus zurück, bewaffnete sich mit einem Revolver, und feuerte fünf Schüsse auf Purdy ab. Derselbe wurde von vier Kugeln getroffen, während der fünfte ihm zugedachte Schuß Frau Mieckykowski traf. Purdy ist zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, während Frau Mieckykowski mit einem leichten Streifschuß davongekommen war. Die Polizei erfuhr kurz nach 9 Uhr Abends von der Schießerei, als Purdy an 88. Str. und Sangamon Ave. wohin er sich geschleppt hatte, blutüberströmt auf dem Bürgersteige liegend, vorgefunden wurde. Die Polizei schaffte ihn in das Haus des nächsten Arztes, woselbst er Mieckykowski als den Thäter bezeichnete. Bald darauf wurde dieser in Haft genommen. Er ist der englischen Sprache nicht mächtig, so daß die Dienste eines Dolmetschers nöthig wurden. Mieckykowski hielt sich, seinen Angaben nach, vollständig dazu berechtigt, Purdy niederzuschießen. Er gab die That unumwunden zu, stellte aber in Abrede, auch die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu erschießen. Die Kugel, die sie getroffen, sei ebenfalls für Purdy bestimmt gewesen. Purdy ist 38 Jahre alt, verheirathet und wohnt mit seiner Familie im Hause No. 8934 Commercial Ave. Mieckykowski ist 48, seine Frau erst 24 Jahre alt.

Raubgesindel.

Zwei Raubanfälle wurden gestern am hellen lichten Tage im Bezirk der Harrison Str.-Revierwache ausgeführt und zwar in jedem Falle auf die Weise, daß die Opfer in eine Gasse gelockt, niedergeschlagen und ausgeraubt wurden. James Gallagher von Birmingham, Ala., wurde von zwei Banditen um seine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von $50 beraubt, Paul Miller, wohnhaft No. 12033 Parnell Ave., um seine aus $6 bestehende Baarschaft. Gallagher identifizirte in zwei später verhafteten Kerlen, die sich Wm. Corrigan und Hermann Bock nannten, die Buschklepper, die ihn beraubt hatten. Unter der Anklage, den Raubüberfall auf Miller verübt zu haben, wurden gestern Abend Joseph T. Nulty, John Devine und William Fay verhaftet.

Unter schwerer Anklage.

Unter der Anklage des Mordangriffs wurde gestern Frank Hulse, wohnhaft Nr. 6314 Madison Ave., angeblich ein Spitzel der „Hyde Park Protective Association," dem Richter Quinn vorgeführt. Als Kläger trat der zur Zeit auf Urlaub hier weilende Soldat Joseph McDonald auf. Wie dieser behauptet, traf er Hulse am Donnerstag auf der Straße. Hulse soll ihm vorgeworfen haben, ehrenrührige Gerüchte über ihn verbreitet zu haben. Als McDonald dies in Abrede stellte, soll ihn Hulse mit einem Todtschläger bearbeitet und schließlich einen Revolver gezogen haben. Der Angeklagte ließ die Verhandlung seines Falles vor Richter Charlton verlegen, und dieser setzte das Verhör auf morgen Nachmittag an.

Alte Freunde treffen sich wieder. „Jahre zurück hatte ich Gelegenheit, Forni's Alpenkräuter Blutbeleben zu gebrauchen, verlor jedoch, wie es oft im Leben geht, seine Spur," schreibt Herr Franz Hildebrandt, Ellinwood, Kas. „Vor einiger Zeit wurde ich von einem heftigen Magenleiden befallen und alles Doktern wollte nicht helfen. Da erinnerte ich mich meines alten Freundes, des Alpenkräuter-Blutbeleber und verschaffte mir welchen. Das Resultat war so zufriedenstellend wie in früheren Jahren, was beweist, daß die Wirkungskraft dieses herrlichen Heilmittels noch immer dieselbe ist." — Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber ist immer noch derselbe. Dieselben Kräuter, dieselbe Aufmerksamkeit wird bei seiner Herstellung verwandt und daher folgen auch dieselben Resultate.

Endlich verhaftet.

Der Polizei fiel gestern Nachmittag der Farbige Mose Vaughan in die Hände, der vor Jahresfrist den Schankwirth John Smith, welcher an 39. Str. und Elmwood Place etablirt ist, vermesserte und seitdem steckbrieflich verfolgt wurde. Seine Verhaftung erfolgte gelegentlich einer Haussuchung, welche die Polizei im Gebäude No. 6349 Stewart Ave. vornahm, woselbst Vaughan als Hausmeister beschäftigt war. Es wurde eine größere Quantität muthmaßlich gestohlener Waaren beschlagnahmt. In Verbindung mit dem Falle wurde ein gewisser William West verhaftet und wegen Einbruchs den Großgeschworenen überwiesen.

* Louis Stein, der, wie berichtet, vorgestern auf Veranlassung seiner Zimmerwirthin, Frau Morris Cohen von No. 486 Jefferson Straße, wegen Einbruchs verhaftet wurde, ist gestern von Richter Dooley wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

* Detektives der Ost Chicago Ave.-Revierwache hielten gestern Haussuchung bei dem Schneider Martin Levy, No. 99 N. Clark Str., ab, wo sie Kleiderstoffe im Werthe von $500 fanden, die nach Angabe der Polizei aus einem, in der Schneiderwerkstätte von John H. Scheliema verübten Einbruch herrühren. Levy, welcher der Hehler sein soll, konnte von der Polizei nicht ermittelt werden und hat anscheinend den Staub Chicago's von den Füßen geschüttelt.

Schlagende Argumente.

Frau Margareth Chestnut von No. 5755 La Salle Straße prügelte vorgestern Abend John Williams, den Besitzer einer Fleischwaarenhandlung im Gebäude Nr. 5739 Wentworth Ave. mit einer Reitgerte weidlich durch, zerschlug den Knopf der Gerte auf seinem Schädel und jagte den Mißhandelten, ihn während der Flucht mit ihren Fäusten bearbeitend, in die hinter seinem Laden gelegene Gasse. Dann begab sie sich zu dem Hilfs-Stadtanwalt Hugh Murray, wohnhaft No. 5878 Wentworth Ave., und theilte demselben mit, was sie vollbracht hatte. Gestern erwirkte Williams gegen sie Haftbefehle wegen Körperverletzung und unordentlichen Betragens. Dieselben werden aber nicht vollstreckt werden, da sich Murray dafür verbürgt hat, daß sich die Angeklagte zum Termin einstellen wird. Murray erklärt, daß sich Frau Chestnut wiederholt bei ihm darüber beschwert hatte, daß Williams sie verleumde. Auch habe sie ihn im Interesse ihres jungen Sohnes gebeten, gegen den angeblichen Ehrabschneider einzuschreiten. Er erklärte der Frau, daß ohne genügendes Beweismaterial eine gerichtliche Verfolgung des Williams resultatlos verlaufen würde, und so beschloß nun die erzürnte Frau, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen.

Wie Frau Chestnut, die von ihrem Gatten getrennt lebt, erklärt, lieh sie dem Williams ohne jegliche Sicherheit $200, von denen sie mit Mühe und Noth $50 zurückerhielt. Aus schnödem Undank habe sie Williams dann, als sie auf Zahlung drang, zweimal ohne jegliche Veranlassung verhaften lassen. Sie wurde freigesprochen und verklagte ihn nunmehr auf Begleichung der Forderung. Der Angeklagte wurde verurtheilt und seitdem soll er bemüht gewesen sein, den guten Ruf der Frau in den Koth zu zerren. Seine Züchtigung war die Folge.

Organisations-Arbeit.

In der Halle von Lee & Roberts zu Kensington, No. 11921 Halsted Str., fand gestern Abend eine von der Maschinenbauer-Union einberufene Agitations-Versammlung statt, durch welche bezweckt werden sollte, die in den Pullman'schen Werken beschäftigten Maschinenbauer zum Anschluß an den Verband zu bewegen. Eine größere Anzahl der Theilnehmer an der Versammlung soll sich zum Eintritt angemeldet haben.

Kurz und Neu.

* Während der 55jährige Zimmermann Peter Feil, wohnhaft Nr. 3212 Wallace Straße, gestern Nachmittag auf einem Gerüst hinter dem Hause Nr. 279 O. North Ave. arbeitete, stürzte er ab und brach sich bei dem Falle die rechte Hüfte. Man schaffte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospital.

* Die Bundes-Zivildienst-Kommission wird am 18. Juni eine Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Hilfs-Drucker im Eisenbahnpostdienst, und zwar gleichzeitig in sämmtlichen größeren Städten des Landes, abhalten.

* Die frühere Episkopalkirche an 19. und State Straße, welche in den letzten Jahren als Waarenspeicher gedient hat, jetzt aber einer gründlichen Neugestaltung unterzogen worden ist, wird heute von Erzbischof Feehan für den Gebrauch einer zahlreichen Gemeinde von italienischen Katholiken eingeweiht werden.

* Der Leichenbestatter H. E. Haggard suchte gestern beim Coroner um die Erlaubniß nach, die Leiche der in Dowies „Zion" verstorbenen Sarah Sloan nach seinem Etablissement überführen zu dürfen. Der Coronersarzt Dr. Leininger ermittelte, daß die Verstorbene, die schon seit mehreren Monaten an der Schwindsucht gelitten hatte, eines natürlichen Todes gestorben war, worauf der Coroner das an ihn gestellte Gesuch gewährte.

* Post-Inspektor Guy F. Gould ist zum Spezialassistenten in der Abtheilung für Gehalts- und Spesen-Regulirung befördert worden. Herr Gould ist jetzt seit 31 Jahren im Postdienst. Er trat 1870 als Gehilfe im Geldanweisungs-Departement ein. Drei Jahre später wurde er Vorsteher des ersten Chicagoer Zweigpostamts. Seit 1890 hat er mit großem Erfolge als Post-Inspektor fungirt.

* Die Polizei der Revierwache der Desplaines Straße ermittelte gestern Abend den Ablieferungswagen, welcher dem Patrick Harvey gestohlen wurde, als er ihn Vormittags an der Ecke von Clark- und Washington Straße unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, während er in einem benachbarten Laden Einkäufe besorgte. Der Wagen war mit Modekupferplatten im Werthe von $700 beladen. Sechs der Platten, die einen Werth von $300 hatten, fehlten, als der Wagen vor dem Gebäude Nr. 30 Tilden Avenue von dem Polizisten Knapp vorgefunden wurde. Die Polizei fahndet auf den Spitzbuben. Derartige Diebstähle haben sich im Zentrum der Stadt während der letzten Tage häufig ereignet.

* Sergeant Mooney von der Harrison Str.-Revierwache machte gestern auf einer Car der Wentworth Avenue-Linie Frau B. Pizzi dingfest, auf welche die Polizei schon seit geraumer Zeit gefahndet hatte. Frau Pizzi's Mann wurde vor Kurzem von Richter Holdom ins Zuchthaus geschickt, weil er die 14 Jahre alte Auguste Brunke in ein schlechtes Haus gelockt und dort gefangen gehalten hatte. Frau Pizzi war von den Großgeschworenen angeklagt worden, das Mädchen seinen Eltern entführt zu haben, hatte sich aber bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Leset dies!

Da die Konzert-Saison jetzt vorüber ist, haben wir täglich von fünf bis zehn Pianos in unsere Lagerräume zurückgestellt, welche bei den Schluß-Feierlichkeiten in Schule und Kirche gebraucht wurden.

Diese Pianos waren nur zwei bis vier Wochen gebraucht, und wir verkaufen sie von zehn bis fünfzehn Prozent unter dem regulären Preis.

Dies ist Eure beste Gelegenheit, ein thatsächlich neues Piano für den Preis eines gebrauchten zu kaufen.

Gebrauchte Upright Pianos.

Bauer, $125; Lindell, $130; Lyon & Healy, $95; Hale, $90; Hazelton Bros., $145; Arion, $150; Hallet & Davis, $175; Chickering, $185; Steinway, $190; Knabe, $200; Kimball, $210.

Square Pianos.

Newton, $20; Meyer, $25; Hale, $30; Preston, $35; Heines Bros., $35; Gale, $18; Steinway, $100; Mathushek, $50; Hazelton Bros., $50.

Gebrauchte Reed Orgeln, $12 bis $28.

Neue Reed Orgeln, $37 bis $150.

Selbstspielende Orgeln, Second-hand, $75.

Neue Pfeifen-Orgeln, $1000 und aufwärts.

Leichte Bedingungen bei allen Einkäufen. Alte Instrumente werden in Tausch genommen. Pianos vermiethet, gestimmt, reparirt und aufgehoben.

W. W. KIMBALL CO.

Etablirt 1857.

S.W.-Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Wir schließen um 1 Uhr Samstags bis September.

Der Wucherer-Prozeß.

Um die Mittagsstunde vertagte gestern Richter Neely die Verhandlung des Prozesses gegen die der Verschwörung angeklagten Geldverleiher Weber, Kant und Loveleß auf morgen Vormittag. Gegen Schluß der Gerichtssitzung versuchte die Vertheidigung ein Alibi für Loveleß nachzuweisen, der nach der Aussage von Frl. Knabjohann am Nachmittag des 15. Juni vergangenen Jahres die Fragebogen für die Zivildienstprüfung nach dem Bureau der Chicago Credit Co. gebracht haben soll. Herr und Frau John B. Hansbrow sagten aus, daß Loveleß um 5 Uhr Nachmittags am genannten Tage nach ihrer Wohnung, No. 246 Ohio Straße, gekommen und bis 10 Uhr Abends dort geblieben sei.

Nach Schluß der Gerichtssitzung eröffnete Vertheidiger Forrest dem Richter Neely, daß Frl. Knabjohann mit den Geschworenen kokettire und schmachtende Blicke mit ihnen wechsle. Er wolle nicht verlangen, daß der Richter Frl. Knabjohann bestrafe, aber er solle ihr verbieten, ihren „Flirt" mit den Geschworenen fortzusetzen. Hilfs-Staatsanwalt Barnes erklärte dem Richter hierauf, daß er den Vertheidiger Forrest mehr als ein Dutzend Male dabei ertappt habe, als er mit den Geschworenen liebäugelte. Das Intermezzo löste sich schließlich in allgemeine Heiterkeit auf.

Kurz und Neu.

* In der Wirthschaft No. 56 Tell Place maßen sich gestern Nachmittag Frank Koslowski, von No. 608 Noble Str., und John Kocowski, wohnhaft No. 50 Tell Place, im Ringkampf. Koslowski wurde von seinem Gegner so wuchtig zu Boden geschleudert, daß er einen Rippenbruch erlitt und nach dem St. Elisabeth-Hospital übergeführt werden mußte.

* Kurz nach 5 Uhr gestern Nachmittag riß das Kabel der „Union Traction Co." an N. Clark Str., zwischen Center Str. und den „Limits"-Remisen, und ehe der Schaden ausgebessert war, was drei Stunden in Anspruch nahm, wurden 50 Pferde in den Dienst gepreßt, um die auf den Geleisen an Clark Str., zwischen North Ave. und Wisconsin Str., stehenden Kabelbahnzüge nach den Geleisen an Wells Str. zu ziehen, wo das Kabel fungirte.

* Aus dem Stalle des Carl Svenson, Nr. 202 Sedgwick Straße, wurden in einer Nacht zu Anfang der vergangenen Woche ein werthvolles Pferd und ein Wagen gestohlen. Gestern Nachmittag holte der Dieb aus demselben auch noch ein Geschirr ab, doch ist der Frechling am Abend von den Detektives Riffle und Berwick dingfest gemacht worden. Der Arrestant, welcher sich George McCarthy nennt, bestreitet zwar seine Schuld, doch behaupten die beiden Beamten, dafür untrügliche Beweise zu haben.

* Beamte der W. Chicago Ave.-Revierwache verhafteten gestern sieben Männer, welche auf der Nordwestseite verschiedene Gaunereien ausgeführt haben sollen, in dem zur Zeit leerstehenden Hause No. 33 Sinnott Place. Die Verhafteten sind: Peter O'Toole, Harvey Charlton, John Carroll, S. Lewis, Michael Curran, Dennis Haninfin und Dennis O'Brien. Eine bestimmte Anklage konnte gegen sie noch nicht erhoben werden, indessen werden sie vorläufig in Untersuchungshaft gehalten werden.

* In der Harrison Str.-Revierwache sprach gestern Abend eine elegant gekleidete Dame mit der Bitte um Nachtquartier vor, das ihr auch angewiesen wurde, aber anscheinend nicht gut genug für ihren verwöhnten Geschmack war, denn die Dame verließ das ihr gebotene Asyl wieder nach kurzer Zeit. Wie die Polizei behauptet, war sie früher die Gattin von Don Carlos Amelius Costello, einem reichen Diamantenhändler von Honduras, seit dessen vor acht Jahren erfolgten Tode sie aber sehr heruntergekommen sein soll.

Leset die „Abendpost".

Kurz und Neu.

* Ferienschulen werden in diesem Sommer nur in der Washburne-Schule an 14. und Union Straße und in der Oliver Goldsmith-Schule, Nr. 210 Maxwell Straße, eingerichtet werden.

* Die Verwaltung des „Bismarck"-Garten hat wegen der unfreundlichen Witterung von der Eröffnung des Lokales auch gestern noch einmal Abstand genommen, kündigt aber an, daß dieselbe am nächsten Samstag, den 15. Juni, ganz bestimmt stattfinden werde, wenn's auch frieren und schneien sollte.

* Im Hull House findet morgen Abend eine italienische musikalisch-dramatische Abendunterhaltung statt. Die Hauptnummern des Programmes werden Vorträge des „Chicago Mandolinen-Klubs", die Aufführung eines Lustspiels durch Mitglieder des Salvini-Klubs und eine Vorlesung aus Gabriele D'Annunzio's neuem großartigen Epos: „Der Sang von Garibaldi", bilden.

* Einige hundert Kohlenhändler von Illinois und Wisconsin, denen der lange Winter große geschäftliche Vortheile gebracht hat, verwenden einen Theil ihres Gewinnes zu einer Lustfahrt nach Buffalo, die sie gestern, an Bord des Dampfers „Manitou", von hier aus angetreten haben. Auf der Hinfahrt wird der „Manitou" bei Milwaukee und Mackinac Island anlegen und auf der Rückfahrt soll auch in Cleveland und in Detroit Station gemacht werden.

* Richter Dooley belegte gestern den 68jährigen Edward Simmons, wohnhaft Nr. 68 Butler Straße, mit einer Geldstrafe von $85. Als Ankläger trat der eigene Sohn von Simmons auf, der dem Richter erzählte, sein Vater habe nach einem Streite mit seinen Angehörigen heimlich mehrere Gashähne im Hause aufgedreht und sich dann aus dem Staube gemacht. Später habe man ihn in einer Wirthschaft entdeckt, wo er wie ein Kind geweint habe.

* Die „National Civic Federation" hat von 1100 namhaften Männern Antworten erhalten auf Anfragen, die sie ausgeschickt hatte, um zu erkunden, was die Betreffenden davon halten, den Präsidenten der Ver. Staaten für unerwählbar für einen zweiten Amtstermin zu erklären und die Bundessenatoren auf dem Wege direkter Urabstimmungen wählen zu lassen. Die Meinungen der Antwortenden sind — was man auch vorher schon gewußt hat — über diese Fragen sehr getheilt.

* Der Klopffechter „Billy" Stift stand gestern im Polizeigericht an Ost Chicago Ave. vor dem Richter, um sich gegen die Anklage der Körperverletzung zu verantworten. Stift hatte angeblich vor zwei Wochen einem gewissen George P. Langan einen Faustschlag versetzt, der ihm die Kinnlade zerschmetterte. Da Langan sich nicht zur Verhandlung einstellte, so ließ der Richter den Angeklagten straffrei seines Weges ziehen.

* Der in Hyde Park dienstthuende Briefträger James Rosing hat der Polizei gemeldet, daß sein 22 Jahre alter Sohn John vorgestern das elterliche Heim, No. 273 O. 55. Straße, verließ und seitdem vermißt wird. Wie Rosing glaubt, ist sein Sohn von einem Kameraden überredet worden, sich für die Armee anwerben zu lassen. Rosing erhielt den Bescheid, daß ihm die Polizei in dem Falle nicht beistehen könne, da sein Sohn schon volljährig sei, also thun und lassen könne, was ihm beliebe.

* Die Verwaltungs-Behörde des Lincoln-Park wird demnächst der „Academy of Sciences" für die Ausstellung in deren naturwissenschaftlichem Museum die ausgestopften Bälge von einem weiteren Dutzend Thieren zur Verfügung stellen, welche im Laufe des vergangenen Jahres in der Lincoln-Park-Menagerie eingegangen sind. Unter den „Verblichenen" befinden sich zwei junge Tiger, ein Kameelfüllen, drei Peccaries, ein Cheetah, ein Ameisenbär, ein Adler, ein weißer Affe, ein schwarzer Schwan und verschiedenes anderes Gethier.

Lokalbericht.

Thüringer Volksfest.

Dasselbe wird heute im Exzelsior Park abgehalten werden.

Die Schiller-Liedertafel veranstaltet heute eine Sängerfahrt nach dem Long Lake Park.

Der Fox River Grove bildet heute das Zie des Turnvereins „Einigkeit" und seiner Freunde.

Der Schwaben-Verein hat für seinen, ebenfalls heute stattfindenden, Jahresausflug den St. Paul-Park gewählt.—In Bergmanns Grove hält der Schwäbisch-Badische Frauenverein heute sein Jahrespiknik ab. — Der Gegenseitige Unterstützungsverein der Angestellten der Firma A. M. Rothschild & Co. veranstaltet heute seinen jährlichen Ausflug nach dem Elliott-Park. —Weitere demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Heute wird im Excelsior-Park, Elston Avenue und Irving Park Boulevard, das 22. Thüringer Volksfest gefeiert werden. Die neugegründete Gesangssektion des Thüringer-Vereins wird bei dieser Gelegenheit ihre schönsten Lieder zum Besten geben; Preisspiele und Kinderbelustigungen sollen abgehalten werden; Thüringer Bratwurst und andere leckere Thüringer Spezialgerichte werden auf dem Festplatze zu haben sein, und auch für einen guten Tropfen wird bestens gesorgt werden. Das Festkomite, bestehend aus den Herren John H. Walther, Vorsitzender; Chas. Hofmann, Schatzmeister; John Hofmann, Sekretär; Willie Griesinger und Paul Carlmann, hat Nichts vergessen, was zum Gelingen des Festes beitragen könnte.

Nach dem „Long Lake Park" geht die Eisenbahnfahrt, welche die Schiller-Liedertafel, einer der beliebtesten Gesangvereine der Nordwestseite, am heutigen Sonntage unternehmen will, um mit ihren Freunden „da draußen" in der freien Natur, ihr jährliches Piknik abzuhalten. An dieser genußversprechenden Exkursion werden sich voraussichtlich viele Familien betheiligen. Trägt doch Alles, was dieser Gesangverein unternimmt, den Stempel der Gemüthlichkeit. Jeder, der einmal mit dem lustigen Völkchen der „Schiller-Liedertafel" zusammen kam, wünscht deren Feste immer wieder mitzufeiern. Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt kosten 50 Cents pro Person; Kinder unter fünf Jahren haben freie Fahrt. Abfahrt der Züge: Zug No. 1 verläßt den Union-Bahnhof, Canal u. Adams Str., punkt 9 Uhr und hält an Division u. Halsted Straße, Leavitt Straße und Milwaukee Avenue., California Avenue und Bloomingdale Road, Elsmer-Station und Grayland-Station. Zug No. 2—Union-Bahnhof 9 Uhr 30 Min.; fährt direkt zum Park, ohne Aufenthalt. Zug No. 3 — Union-Bahnhof punkt 10 Uhr; hält an allen Stationen wie Zug No. 1.

Der Turnverein „Einigkeit" wird heute sein diesjähriges Piknik abhalten, und zu diesem Zweck eine Exkursion nach dem prächtig gelegenen Fox River Grove, bei Cary, Ill., veranstalten. Das Komite, welchem die Vorarbeiten für diesen Ausflug übertragen wurden, ist eifrig an der Arbeit gewesen, um das Fest zu einem erfolgreichen zu gestalten. Durch Arrangirung von Volksbelustigungen aller Art für Groß und Klein, durch Konzert- und Tanzmusik wird für Unterhaltung in ausgiebiger Weise Sorge getragen werden. Für Freunde vom „Gut Holz" steht eine prächtige Kegelbahn zur Verfügung, während für die „Wasserratten" 70 Boote bereit gehalten werden. Von den in Aussicht stehenden Vergnügungen ganz abgesehen, dürfte schon allein die Eisenbahnfahrt zu einer Zeit, wo die Natur im herrlichsten Grün prangt, viel des Interessanten bieten. Es steht zu erwarten, daß die Betheiligung eine außerordentlich zahlreiche sein wird, zumal der Preis für Hin- und Rückfahrt, einschließlich Berechtigung zur Theilnahme an allen Veranstaltungen, nur 50 Cents die Person beträgt. Kinder unter 12 Jahren zahlen den halben Preis. Die Züge verlassen Ashland Avenue und 16. Straße Morgens 8 Uhr 15 Minuten, 9 Uhr und 9 Uhr 45 Minuten. Außerdem fährt Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten vom Northwestern-Bahnhof aus ein Zug bis zum Grove.

Wie alljährlich, so wird auch heuer der Schwaben-Verein für seine Mitglieder und Freunde einen Ausflug veranstalten. Das Fest findet bereits heute statt, und zwar gehts nach dem herrlichen St. Paul-Park, an der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn, hinaus, der von früher her den meisten Mitgliedern noch in angenehmer Erinnerung sein dürfte. Für Nimrode wird der Park besondere Anziehungskraft haben, da die berühmten „Sieben Schwoba" bei Besichtigung desselben einen Hasen beinoh g'fange hätte — und wo oiner isch̄t, müaſſe au mehr sei. Der Verei wird zum Haseschießa des nöthige Bulver und Schießprügel liefera, denn Hopfastange und Heugabla sind heutzutag net mehr modern. Der Eintrittspreis zum Park, einschließlich der Fahrt, beträgt für Mitglieder 50 Cts., für Nichtmitglieder $1.00 und für Kinder unter 14 Jahren 25 Cts. Die Abfahrt findet Punkt 10 Uhr Vorm. mittels der Milwaukee & St. Paul-Bahn vom Union Depot (Canal und Adams Str.) statt. Der Zug wird auf der Hinfahrt nur an Chicago Ave. und Larrabee Str. anhalten. Auf der Rückfahrt, welche um 7 Uhr Abends erfolgt, wird bei Grayland Graceland und Milwaukee Ave.), Clybourn Place und Chicago Ave. angehalten.

In Bergmanns Grove, Ecke 26. Straße und Desplaines Ave. wird heute der Schwäbisch-Badische Frauenverein No. 1 sein diesjähriges großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, abhalten. Das Arrangements-Komite — bestehend aus Frau Barbara Euchen, Anna Blei, Lissie Luks, Carrie Ostermeier, Elsie Jungel und Lissie Uebert —hat die umfassendsten Vorbereitungen für dieses Sommerfest getroffen, und es will sich auch mit dem Wettergott in ein gutes Einvernehmen setzen, damit er sich nicht als Störenfried erweist. Der Festplatz ist herrlich am Desplaines-Flusse gelegen. Fahrgelegenheit: Man nehme die Metropolitan Hochbahn (Garfield Park) bis 48. Ave., oder 12. Str.-Car bis Harlem Ave.; von der 48. oder Harlem Ave. fahre man mit der La Grange Car bis zum Grove. Anfang: 10 Uhr Morgens. Eintrittskarten kosten 15 Cents pro Person.

Der Gegenseitige Unterstützungs-Verein der Angestellten des großen Waarenhauses von A. M. Rothschild & Co. veranstaltet heute seinen sechsten jährlichen Ausflug, und zwar mittels der Illinois Central-Bahn, nach dem schön gelegenen Elliott-Park. Züge verlassen den Bahnhof am Fuße der Lake Straße um 9 Uhr Vormittags und um 1 Uhr Nachmittags. Sie werden an der 12., der 22., der 39. und der 63. Straße halten, um Fahrgäste aufzunehmen. Für die Unterhaltung der Theilnehmer ist von dem umsichtigen Vergnügungsausschuß ein ebenso reichhaltiges wie abwechslungsvolles Programm aufgestellt worden.

Der festgebende Verein hat während seines Bestehens bereits über $4000 zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder ausgegeben. Die Leitung seiner Geschäfte liegt in den Händen der nachgenannten Beamten und Direktoren: P. J. Dunne, Präsident; C. W. Toles und F. C. Stahl, Vize-Präsidenten; H. M. Samson, Schatzmeister; George Sumner, Sekretär; Direktoren — S. M. Samson, C. F. Roby, J. A. Maier, S. M. Rich und J. Newman.

Der Verband der Vereinigten Sänger von Chicago, welcher zum Nordwestlichen Sängerbund gehört und aus folgenden Vereinen besteht — Rothmänner-Liederkranz, Soziale Liedertafel, Gesangssektion des G. U.-V., Westseite-Sängerkranz, Amphion, Harlem-Männerchor, Harugari-Liedertafel, Harugari-Sängerbund, Fidelia, Lake View-Männerchor, Groß Park-Liederkranz, Koerner-Männerchor, Richard Wagner-Männerchor, Nordend-Männerchor — wird am Sonntag, den 16. Juni, sein zweites jährliches Sängerfest in Ogdens Grove begehen. Auf dem Programm stehen: Massenchor-Vorträge, Konzert, Festrede von Herrn Valentin Peter, Lokalredakteur der in Peoria, der nächsten Sängerfest-Stadt, erscheinenden „Sonne", Preis-Kegeln, Spiele für Alt und Jung und des Abends großes Feuerwerk. Mitglieder der Festbehörde und sämmtliche Bundesbeamte werden anwesend sein.

Der Krankenunterstützungs-Verein der Ziegelei-Arbeiter von Nord- und Nordwest-Chicago hält am nächsten Sonntag, den 16. Juni, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont, Clybourn und Western Ave., sein 14. großes Piknik mit darauffolgendem Sommernachtsfest ab und hat alle Vorbereitungen getroffen, die es ermöglichen sollen, daß dieses Fest hinsichtlich des gesellig-gemüthlichen Verlaufes alle seine Vorgänger noch bei Weitem in den Schatten stellt. Noch immer haben die Besucher der von jenem Verein arrangirten Sommerfeste sich so vortrefflich amüsirt, daß sie kaum die Zeit erwarten konnten, bis sie, fröhlich unter den Fröhlichen, wieder einmal so recht nach Herzenslust gemeinschaftlich mit den Mitgliedern dieses Vereins tanzen, singen, springen und jubiliren konnten. Der Eintrittspreis für je einen Herrn und Dame ist diesmal auf 25 Cents festgesetzt worden.

Am nächsten Sonntag, den 16. d. M., werden die sämmtlichen Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County ein großes National-Sommerfest in Oswalds Garten veranstalten. Der Festlichkeit soll eine große Parade vorangehen, bei welcher Coroner Traeger als Chef-Marschall fungiren wird. Für das Fest werden schon seit längerer Zeit die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um eine wirkliche Volksfeier zu Stande zu bringen, und das wird diesem Verein, in dessen Mitte sich eine große Anzahl in solchen Sachen sehr erfahrener Männer befindet, auch jedenfalls gelingen. Außer dem Groß-Präsidenten, Herrn August Renk, wird auch Pfarrer Geo. D. Heldmann an die Versammelten eine Ansprache halten.

Eine Völkerwanderung im Kleinen dürfte am Sonntag, den 23. Juni, von Chicago aus nach dem herrlich gelegenen Park bei Thornton, Ill., stattfinden. An jenem Tage wird dort das große Plattdeutsche Gilden-Fest abgehalten werden. Nicht weniger als 42 einzelne Gilden, welche dem „Zentralverband der Plattdeutschen Gilden in den Vereinigten Staaten" angehören, werden sich an diesem Feste betheiligen. Viele Tausend Mitglieder, nebst deren Familienangehörigen, Freunden und Bekannten, werden sich alsdann im Sonntagsstaate, beladen mit riesigen Lunch-Körben, auf dem Bahnhof, Ecke Harrison Str. und Fifth Ave., einfinden, um auf Extra-Zügen der „Chicago Terminal Transfer Railroad" die Fahrt nach dem Thornton-Park anzutreten. Die Züge — 5 an der Zahl — verlassen den Bahnhof Vorm. um halb 9, um 9, 9:30, 10 Uhr und um 1 Uhr Nachmittags und halten an folgenden Stationen: Halsted Str., Blue Island Ave., Ashland Ave., Western Ave., 26. Str., Brighton, 63. Str., 69. Str. und Blue Island. Kinder unter 12 Jahren sind frei, Erwachsene zahlen für die Fahrt, hin und zurück, wie für den Eintritt in den Park 50 Cents. Ein großes Orchester wird die Konzert- und Tanzmusik liefern, und außerdem wird für allgemeine Volksbelustigungen, auch für die Kleinen in reichem Maße gesorgt sein. Außer den zahlreichen Erfrischungsquellen, ist den Theilnehmern auch Gelegenheit geboten, sich beim Preis-Kegeln, Tanzen, Fischen, Kahnfahren, Vogelschießen, Wettlaufen, Sackhüpfen, Topfschlagen u. s. w. zu amüsiren. Wer sich also im Freien einmal nach Herzenslust vergnügen und in fideler Gesellschaft einige angenehme Stunden verleben will, findet dazu bei diesem Ausflug der Plattdeutschen Gilden die erwünschte Gelegenheit.

Einen gemeinschaftlichen Ausflug wollen die Turnvereine „Almira" und „Voran" am Sonntag, den 16. Juni, nach dem schön gelegenen Parke in Arlington Heights unternehmen. Das Arrangements-Komite versucht sein Bestes, um diese Landpartie zu einer für alle Theilnehmer genußreichen zu gestalten. Der Spezialzug wird auch an den Stationen „Clybourn Junction" und „Avondale" anhalten, um Festgäste aufzunehmen, die auf der Nordwestseite wohnen.

Das Aquarama.

Wenn schon eine gewöhnliche Wasserfahrt allgemein für ein Vergnügen eigener Art gehalten wird, so wird dieser Satz unfraglich in noch weit höherem Maße für eine Tour auf der merkwürdig gewundenen Wasserstraße gelten, die neuerdings im Lincoln Park angelegt ist und dort heute zum ersten Male dem Publikum zur Benutzung übergeben werden soll. Die Anlage befindet sich in der Nähe des großen Thierhauses. Sie gleicht einem Mühlbach und die Wasserzufuhr, bezw. die Strömung wird auch mittels eines Mühlrades von künstlicher Alterthümlichkeit bewerkstelligt. Zwei elektrische Boote, in denen je sechs bis acht Kinder Platz finden können, sind für den Verkehr in Dienst gestellt, und die Reise führt durch allerlei Landsaftswunder und befremdliche Bodenformationen. Am meisten dürften hierunter drei erstaunliche Grotten die Aufmerksamkeit der Reisenden fesseln. Dieselben werden mittels bunter elektrischer Ampeln erleuchtet und sind in phantastischer Weise dekorirt. Eine der Grotten ist von den Unternehmern des Aquarama „Dante's Hölle" getauft worden, während eine andere als „Alladins Palast" bezeichnet wird.

Schlußfeier.

Im Sinai-Tempel an der 21. Str. und Indiana Ave. findet heute, Sonntag, Nachmittag die 11. jährliche Schlußfeier der unter Professor Bambergers Leitung so Treffliches leistenden Jüdischen Handfertigkeits-Schule statt. Nachstehend folgen die Namen der Zöglinge, welche bei dieser Gelegenheit ihre Abgangszeugnisse erhalten werden:

William Chanock, Adolph Covitz, Moses Weinberg, Abram Jacobson, Louis Jacobson, Max Lipschutz, Joseph Reise, Michael Russakov, David Singer, David Skalagolsky, Benjamin Schulman, Moses Tarkowsky, Kate Bernstein, Dora Brody, Rebecca Cohn, Sarah Cohn, Lily Fink, Rosa Ginglin, Ida Jacobson, Gussie Levin, Ida Liebermann, Beatrice Platt, Mary Pritkin, Dora Padomisky, Annie Singer, Lily Weinstein.

Ferien-Schule.

Lehrer Emil Reichelt wird im Gebäude No. 26—28 Clybourn Avenue eine Ferien-Schule einrichten für Knaben und Mädchen vom zweiten bis zum achten Grade. Der Unterricht soll am 5. Juli beginnen und bis zum 30. August fortgesetzt werden. Derselbe wird sowohl in deutscher wie auch in englischer Sprache ertheilt werden und die Fächer Lesen, Rechnen, Schreiben, deutsche Unterhaltung, Briefschreiben, Geographie, Geschichte, Latein und Algebra umfassen. Anmeldungen nimmt Herr Reichelt in seiner Wohnung, 121 Dearborn Ave., nahe Ohio Straße, entgegen. Schulgeld 62½c die Woche.

Es schlägt

Noch schwerer als ein Faustkämpfer.

Ein Zeitungsmann ist vielen Störungen und Aerger ausgesetzt gerade wie gewöhnliche Sterbliche. Kaffee schlägt sehr viele von ihnen.

D. Beidleman, von dem „Wilkes Barre Record", sagt in Bezug auf seine Erfahrung mit Kaffee: Vor etwa zwei Jahren war ich nahe daran, zusammenzubrechen, hervorgerufen durch fortwährendes Arbeiten in der Zeitungs-Office. Wochenlang konnte ich keine Nacht schlafen und den schlaflosen Nächten folgte Niedergeschlagenheit und ein allgemeiner Zusammenbruch des Körpers. Ich verlor an Gewicht. Mein Hausarzt bestand darauf, daß ich vom Kaffee abließ und Postum Food Kaffee trinken solle, aber ich wollte nichts davon wissen.

Eines Tages wurde mir, wie ich glaubte, eine Tasse Kaffee servirt, die einen eigenthümlich guten Geschmack besaß. Ich trank ihn aus, und als ich bei der zweiten Tasse war, wurde mir gesagt, daß es nicht Kaffee, sondern Postum Food Kaffee sei. Ich war überrascht, und ich dachte, daß man sich einen Spaß mit mir erlaubte. Von dieser Zeit ab jedoch wurde ich dem Postum sehr zugethan und beinahe von Anfang an konnte ich des Nachts schlafen und die Reizbarkeit verschwand, und in weniger als drei Monaten war ich vollständig gesund und in sieben Monaten hatte ich mein Gewicht auf 198 Pfund vermehrt. Ich kann jetzt die Arbeit von zwei gewöhnlichen Zeitungsschreibern bewältigen."

Es liegt sehr viel Vernunft darin, vom Kaffee abzulassen und Postum Food Kaffee zu trinken.

Neue Empfangsstation.

Große Pläne der Rock Island und der Lake Shore-Bahn.

Der alte Rock Island-Bahnhof an der Van Buren Straße, in den auch die Züge der Lake Shore- und der Nickel Plate-Bahn einlaufen, wird im Herbst abgetragen werden. Die Verwaltungsbehörden der Rock Island- und der Lake Shore-Bahn haben beschlossen, auf gemeinsame Rechnung eine neue Empfangsstation bauen zu lassen, wie Chicago eine ähnliche bisher noch nicht besitzt und wie sie auch sonst in der Welt gleich elegant und großartig nur sehr vereinzelt zu finden sein dürfte. Die Pläne für den Bau sind von den Architekten Frost & Granger, die beiläufig auch einen neuen Bahnhof für die Northwestern-Bahn zu bauen beauftragt sind, bereits fertig gestellt und von den Präsidenten der beiden Bahnen, Herrn Purdy von der Rock Island und Herrn Newman von der Lake Shore, auch schon angenommen worden. Das neue Bahnhofsgebäude soll ein zehnstöckiger Monumentalbau werden. Die Züge werden in die Empfangshalle in gleicher Höhe mit dem Gerüst der Hochbahn einlaufen. Zu diesem Ende werden die Bahngeleise von der 16. Straße an, wo sie jetzt sich zu senken beginnen, erhöht werden müssen. Elf Geleise werden in die gewaltige Einfahrtshalle führen, und damit diese nicht von Rauch geschwärzt und durch das Puffen, Stöhnen und Läuten der Lokomotiven mit ohrenzerreißendem Lärm erfüllt werde, sollen in Zukunft die Züge aller drei Bahnen, welche die Station benützen, mittels elektrischer Ziehmaschinen zur Stadt hereingebracht werden. An der 31. Straße werden die Rock Island- und Lake Shore-Bahn ebenfalls ein neues Stationsgebäude bauen lassen, und zwar keine bloße Haltestation, sondern einen für den Personenverkehr in jeder Hinsicht vollständig eingerichteten Bahnhof, auf dem man Fahrkarten für alle möglichen Touren erstehen und auch im Voraus Plätze in Schlafwagen belegen kann. Bis der Bahnhof an der Van Buren Straße fertig wird, was kaum vor Herbst nächsten Jahres zu erwarten ist, werden die Züge der Lake Shore-, der Rock Island- und der Nickel Plate-Bahn entweder in einen an der Taylor Straße zu erbauenden Nothbahnhof oder in die Grand Central-Station an der Harrison Straße einlaufen.

Jean Wormsers Benefiz.

Heute Abend gibt es in Freiberg's Opernhaus an der 22., nahe State Straße, zum Benefiz für Theaterdirektor Jean Wormser eine Gala-Vorstellung. Nicht weniger als zwanzig der besten hiesigen deutschen Darsteller haben dem Benefizianten ihre gefällige Mitwirkung zugesagt und es dadurch ermöglicht, auch die kleinste Rolle gut zu besetzen. Zur Aufführung kommt eine reizende dreiaktige Gesangsposse, betitelt „Schlappliesel, der Engel aus der Hintergasse", ein urkomisches Stück, welches auf der englischen Bühne unter dem Titel „The Angel of the Alley" riesige Erfolge erzielte und das von Herrn Wormser speziell für diese Vorstellung bearbeitet wurde und nun zum ersten Male in deutscher Sprache über die Bretter geht. Die Titelrolle spielt Frl. Käthie Zoller, während der Benefiziant die Partie der alten Jungfer Tante Martha übernommen hat. Wer den talentirten Komiker schon in einer Frauenrolle gesehen hat, wird es glauben, daß derselbe die Lachmuskeln der Besucher am Sonntag in fortwährender Thätigkeit halten dürfte. Wie bereits erwähnt, sind auch alle anderen Rollen gut besetzt. In den Zwischenakten wird der bekannte und beliebte Spezialitätenkomiker Tony Zimmermann einige seiner Glanznummern zum Besten geben und auch die kleine Henriette Wormser wird wieder mehrere ihrer Lieder zum Vortrag bringen. Das Freiberg'sche Orchester liefert die musikalische Begleitung und spielt nach dem Theater in voller Stärke zum Tanz auf.

Die Macht des Preises.

Die Mutual Adjustment Co. verkaufen das $20,000-Lager der Union, Ecke Clark und Lake Straße, im Retail zu 40 Cents am Dollar. Die feinen Frühjahrs-Anzüge, Hosen, Hüte und Ausstattungswaaren brachten größere Massen als je nach Clark und Lake Str. Geht sogleich. Der Verkauf dauert bis zum 7. Juli. Abends offen. Sonntags bis Mittag. F. B. Roß, Adjuster.

Die Dorf-Ulme.

Am 4. Juli 1876 wurde, zur Feier des 100. Geburtstages der Republik, in der damals recht winzigen Ortschaft Maywood unter Betheiligung der gesammten Einwohnerschaft eine Ulme gepflanzt. Dieselbe ist inzwischen, gerade wie Maywood selber, stattlich herangewachsen, und aus Freude hierüber wird man in Maywood heuer den Vierten im Schatten dieses Gemeinde-Baumes feiern.

* Das erste Frei-Konzert dieser Saison im Lincoln Park wird am 15. Juni stattfinden. Die Parkbehörde hat in diesem Jahr eine Bewilligung von $1800 für Frei-Konzerte im Lincoln-Park gemacht.

* In einer unlängst abgehaltenen gemeinsamen Sitzung von Delegaten der Turnvereine der Nordwestseite wurde der Beschluß gefaßt, auf morgen, Montag Abend, eine Massenversammlung behufs Agitation für die Einrichtung eines öffentlichen Turnplatzes und einer Badeanstalt im Humboldt Park, nach der Halle des Turnvereins Voran, Ecke California Ave. und Division Straße, einzuberufen. Alle Logen und Vereine der Nordwestseite sind ersucht, sich durch Delegaten in dieser Versammlung vertreten zu lassen.

MANDEL BROTHERS.

Mandel's Montag Basement-Bargains.

98c für $2, $3 und $4 Damen-Schuhe.

Ein sensationeller Schuh-Einkauf von H. H. Lobdell und der Tappan Shoe Company—mehrere Tausend Paar von Damen-Schuhen und Oxfords in Patentleder und Kid — Montag zum Verkauf zu absolut den niedrigsten Preisen, zu denen Waaren von gleicher Güte jemals offerirt wurden — **98c, 1.45** und **1.95.**

1.45 für $3 Damen-Schuhe und Oxfords —in den neuesten Up-to-date Facons — Patentleder und Vici Kid — neue militärische und Louis 15. Absätze — jeder einzelne Schuh in dieser Partie repräsentirt die schönste Facon, Qualität und Arbeit — speziell für Montag zu **1.45.**

1.95 für $4 Patentleder Damen-Schuhe, mit Tuch und Kid Obertheil, militärischen und franz. Absätzen — schöne handgewendete Kid-Schuhe —moderne Leisten und Zehen. Thatsächlich die begehrenswertheste Sammlung von modischem hochfeinen Schuhzeug zur Hälfte ihres wirklichen Werthes — Montag, **1.95.**

98c für $2, $3 und $4 Damen-Schuhe and Oxfords — in schwarzem und lohfarbigen Leder — leichte und vorstehende Sohlen — populäre Facons und absolut die größten Werthe, welche jemals von uns zu **98c** offerirt worden sind.

95c für Knaben- und Mädchen-Schuhe — gemacht von ausgesuchtem Calf und Dongola Leder — Schnür- u. Knöpf-Schuhe—ganz solide dauerhafte Sorte—eine seltene Gelegenheit, das Passende für Knaben und Mädchen zu außerordentlich niedrigen Preisen zu erhalten. Zwei Partien zu **1.25** und **95c.**

Rester von französ. Madras, Dimities.

5c **9c** Rester von Sheer bedruckten Dimities, Batistes, bestickten Swiß Mulls, Leinen-Effekte in Persian Band-Streifen für Plaited Waists, Sereno Organdies in hübschen Foulard-Mustern, Mercerized Seide-appretirte Foulard Suitings, Zephyr Ginghams, Tissue, Percales, Draperies, Silkolines und viele andere brauchbare Rester, welche sich durch die großen Verkäufe der letzten Wochen angehäuft haben.

12½c **7c** Feine Dimities, in zarten und prächtigen Mustern, Holly Batistes in Leinen-Effekten, Persian Streifen etc., punktirte und Jacquard Swisses in dunklem und mittlerem Grund, feine Dresden Jaconets, Sereno Organdies, umfassend alle die vielbegehrten grauen, schwarzen und weißen, rosa, rothen, blauen, Helio, gelben, lohfarbigen, Modes etc., die schönste Partie von billigen Wasch-Stoffen in der Stadt.

18,000 Yards Fabrik-Rester und Shirtwaist Madras, Oxfords, Seide-Novelties, Mercerized Streifen, Spider und Grenadine Tissues. Die schönsten Muster und Stoffe der Saison, Längen von 1 bis 4 Yards, werth bis zu 10c per Yard. Wir kauften die Partie zu 40c am Dollar. Wir offeriren sie verhältnißmäßig ebenso billig Montag in vier Partien —
5c für 15c-Rester. **9c** für 25c-Rester. **12½c** für 40c-Rester. **19c** für 60c-Rester.

9c für Aurora und Peperell gebleichtes Kissenbezug-Zeug — 45 Zoll breit — durchaus hochfeine Qualität —speziell Montag zu 9c.

8c Noch eine große Sendung von Longcloth, Rainsook und Cambric Fabrikanten-Rester, feine, mittelschwere und schwere, 2 bis 8 Yds. lang, wth. bis zu 30c die Yard.

Postnachrichten

— aus —

Illinois und den Nachbar-Staaten.

Bloomington, Ill.

8. Juni.

Die Illinois Central Bahn wird im Laufe des Sommers für Verbesserungen an ihren hiesigen Bahnhofsgebäuden $25,000 ausgeben.

Wm. F. Davis, alias „Bloomington Red" wurde wegen Einbruchs in den Mohrenstecher'schen Laden zu Zuchthausstrafe verurtheilt; er ist einer der geriebensten Verbrecher des Staates.

Vermählt: Wm. Zier und Frl. Lucy Muhl.

Gestorben: Frau Elisabeth Riesch, 93 Jahre alt; Francis J. Mack, 85 Jahre alt; Frau Nellie Bonner, 39 Jahre alt; Dr. E. H. Iden in Leroy, 27 Jahre alt.

Die Mitglieder des Aerzteverbandes von McLean County haben ihre Raten von $1.50 auf $2.00 pro Tagbesuch und von $3.00 auf $4.00 für Nachtbesuche erhöht.

Quincy, Ill.

8. Juni.

Um die Stelle eines Oberlehrers der hiesigen Hochschule, welche durch die Berufung des Prof Geiger nach Aurora vakant geworden, bewerben sich nicht weniger als ca. 50 Schulmänner aus verschiedenen Theilen des Landes.

Vermählt: Franz E. Aumann von Chicago und Frl. Clara Roggenland; Gustav Brinkmann und Frl. Augusta Koring.

Gestorben: Johann H. Feld, 82 Jahre alt; Frau Emile Hunt, 48 Jahre alt; Frau Louise Zelle, 58 Jahre alt.

Aurora, Ill.

8. Juni.

Laut Beschluß des Stadtraths wird das neue Bibliotheksgebäude im Lincoln Park errichtet werden.

Das Merchant's Komite hat entschieden, daß die geplante Excursion am 26. d. Mt nach Dubuque, Ja., unternommen werden soll.

Vermählt: Hy. Modaff und Frl. Elisabeth Dupre.

Gestorben: Wilhelm Kesel, 23 Jahre alt; Frau J. P. Bertrang, 46 Jahre alt; Christ Regh, 81 Jahre alt.

Springfield, Ill.

8. Juni.

Die Exkursion der Geschäftsleute wird in diesem Jahre am 19. d. Mts., und zwar nach Quincy stattfinden.

Vermählt: Conrad Hartmann und Frl. Kate Loeser; John L. Hamel von Pittsburg, Pa., und Frl. Mamie Zumbrook; Louis Ditzelweit von St. Louis und Frl. Clara Link.

Gestorben: Michael Hauswald, 69 Jahre alt.

Milwaukee, Wis.

8. Juni.

Diese Woche tagten im Plankinton House 500 Delegaten der „Operator Millers of America". Es wurden interessante Vorträge über Fachfragen gehalten und im oberen Korridor des Hotels waren 1600 Proben von Getreide aus allen Theilen des Landes und viele Maschinen ausgestellt. An festlichen Veranstaltungen fehlte es natürlich auch nicht.

Daß Lehrerinnen einen freiwilligen Bankerot in den Gerichten anmelden mag wohl selten vorkommen. Hier liegt aber folgender Fall vor: Frl. Delia Doyle, Hülfslehrerin an der 6. Distriktsschule, meldete im Bundesgericht ihren Konkurs an, weil sie ihre Schneiderrechnungen nicht bezahlen konnte, welche vor einem Friedensrichter eingeklagt waren. Die Gesammtschulden betragen $525.50; als Aktiva werden Kleider im Werthe von $80 angegeben. Frl. Doyle hatte die Schulden gemacht, während sie zwei Jahre außer Stellung war.

Milwaukee steht wieder im Zeichen des Feuerdämons. Ein Getreidespeicher der Pabst Brewing Co. brannte nieder, wobei leider der 35 Jahre alte Kupferschmied John Smith den Tod fand; der materielle Schaden beträgt $150,000. Zu gleicher Zeit richtete eine Feuersbrunst in der Wisconsin Furniture Co. in North Milwaukee Schaden im Betrage von $75,000 an.

Der Kongreßabgeordnete Theobald Otjen wurde bei einer Kollision zwischen einer Car der Milwaukee, Racine & Kenosha Linie und seinem Wagen, in welchem er und sein Privatsekretär Dan Green sich befanden, schwer, glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich verletzt. Herr Green wurde ebenfalls schwer verletzt, doch ist Hoffnung vorhanden, daß auch er mit dem Leben davonkommen wird.

Davenport, Ja.

8. Juni.

Während der letzten Tage war die Stadt angefüllt von Mitgliedern des Freimaurer-Ordens, da die Großloge von Jowa hier tagte. Eine glänzende Parade fand statt und andere Festlichkeiten schlossen sich an. Die Geschäftsversammlungen fanden im Opernhause statt. Dubuque wurde zum Zusammenkunftsplatz für nächstes Jahr ausersehen.

Mit der Vergrößerung der Filtriranlagen der hiesigen Wasserwerke wurde nun der Anfang gemacht. Den Kontrakt für die Erdarbeiten hat die Firma Crowley & Diehn übernommen. Das Bassin, in welchem das Wasser seinen ersten Reinigungsprozeß erfährt, wird 440 Fuß lang, 100 Fuß breit und 16 Fuß tief. Die Kosten der Verbesserung belaufen sich auf ca. $75,000.

Herr L. Wahle, der langjährige Direktor und Vicepräsident der Deutschen Sparbank, hat seine Resignation eingereicht. Seit der Gründung der Bank, im Jahre 1869, war Herr Wahle Direktor gewesen und als Vicepräsident bekleidete er das Amt bis 1893.

Ob der verunglückte Dampfer „Dubuque" gehoben werden kann, ist jetzt, nachdem die Taucher ihre Untersuchung beendet haben, sehr zweifelhaft geworden. Im Rumpf ist ein 6 Fuß breiter Riß von einer Länge von 142 Fuß, der paralell mit dem Kiel läuft. Ein Schiffsunfall wie dieser ist den ältesten Mississippifahrern nicht bekannt.

Gestorben: John Evans, der älteste Bürger der Stadt, 97 Jahre alt; Claus H. Bischoff, 78 Jahre alt; Frau Mary Kirk, 64 Jahre alt; J. Fred. Knostmann, 81 Jahre alt; Frau Anna Jessen, 70 Jahre alt; Edw. Peckenschneider, nahe Donahue, 35 Jahre alt; John F. Hohnsbeen, 28 Jahre alt.

Fort Wayne, Ind.

8. Juni.

Die Konferenz der deutsch-luth. Prediger des Ohio- und Indiana-Distriktes der Missouri-Synode, zu welcher an 400 Delegaten erwartet werden, wird Anfangs August in der St. Paulskirche zusammentreten.

Der Photograph Parrot wurde wegen wiederholten Abreißens einer Blatternkarte, die von der Gesundheitsbehörde an seinem Hause angebracht war, unter Anklage gestellt. Die Aerzte sind im Streit darüber, ob es sich um die echten Blattern oder um s.g. Windpocken handelt.

Getraut wurden durch Pastor Lühr Herr Wm. E. Deister und Frl. Emma Witte.

Vor den Augen von mehreren Hunderten von Leuten wurde auf dem Südbahnhofe Herr Ernst Bögel, der Janitor der reformirten St. Johannes-Kirche, von einem Zuge der Pennsylvania Co. überfahren und fast augenblicklich getödtet.

Gestorben: Geo. Lescher, 64 Jahre alt; Hy. Meinzen, 84 Jahre alt; Frau Sophie Reinking, 46 Jahre alt; Geo. F. Wohlfort, 27 Jahre alt; Frau Justine Zimmermann, 61 Jahre alt; Friedr. Stoehr, 52 Jahre alt.

Unter großer Betheiligung von Leidtragenden wurde Richter Lindley M. Ninde, der im Alter von 74 Jahren starb, zur letzten Ruhe bestattet. Er war seit 1850 hier ansässig.

Indianapolis, Ind.

8. Juni.

Unter dem Namen „The Union Surety Co. of Indianapolis" hat sich hier eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von $250,000 organisirt, deren Zweck es ist, Bürgschaft sowohl für öffentliche und Privat-Beamte aller Art, sowie für Kontraktoren, Vormünder, Administratoren u. s. w. zu leisten. Die Kompagnie wird sich lediglich auf den Staat Indiana beschränken, aber in allen Städten Vertreter haben. Die Actionäre sind zum doppelten Betrage der von ihnen gezeichneten Aktien haftbar, so daß also in Wirklichkeit bis zum Betrage einer halben Million Dollars Garantie geleistet wird.

Einer der ältesten, wenn nicht der älteste Pionier der Stadt Indianapolis ist in der Person des 85 Jahre alten Methodisten-Predigers Amos Hanway gestorben. Derselbe war als fünfjähriger Knabe im Frühjahr 1821 mit seinen Eltern hierher gekommen, als die Niederlassung nur aus etlichen längs des White River verstreuten Blockhütten bestand. Erst vor einigen Monaten hätte der greise Prediger seine Amtsthätigkeit eingestellt.

Im Diakonissen-Hospital ist Col. Cyrus C. Hines, ein Kriegsveteran und lange Jahre hindurch einer der bekanntesten Juristen der Stadt und ehedem Kreisrichter von Marion County nach dreiwöchentlichem Krankenlager an den Folgen eines Schlagflusses gestorben.

Michigan City, Ind.

8. Juni.

Als Nachfolger für Prof. J. G. Monroe, welcher resignirte, ist Prof. Paul A. Cowgill von Lapeer, Mich., zum Superintendenten der öffentlichen Schulen ernannt worden.

Ihre Hochzeit feierten: Walter H. Daly und Frl. Elisabeth L. Walters; Fred. E. Miller und Frl. Ida Schultz.

Toledo, O.

8. Juni.

Unter großer Betheiligung der Bevölkerung ist der Golden Rule Park eröffnet worden. Bürgermeister Jones hielt die Festrede und ihm folgte J. W. Dowd mit einer kurzen Ansprache an die Versammlung. Die Golden Rule-Kapelle erschien ebenfalls zum ersten Male in der Oeffentlichkeit und spielte schon recht gut. Außerdem gab es Gesangsvorträge.

In den Werkstätten der Banting Machine & Supply Co. fand eine Dampfkessel-Explosion statt, und das Gebäude wurde sehr stark beschädigt. Leider ist bei der Explosion ein Angestellter der Firma, Henry Langermann von Elmore, verunglückt; er erlitt so schreckliche Verletzungen, daß er wahrscheinlich sterben wird.

Festdirigent Lund von Buffalo hielt gestern Abend in der Germania-Halle eine gemeinsame Probe des Toledo- und Teutonia-Männerchors ab.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schreckliche Möglichkeiten.

„Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebähren.“ — Seit der richterliche Einhaltsbefehl, der ursprünglich nur dazu da war, den Richtern, durch Wahrung des “Status quo” für die Dauer eines gerichtlichen Verfahrens, das Richten zu erleichtern, zum ersten Male zum Regieren benutzt wurde, hat man bekanntlich in der „Regierung durch Einhaltsbefehle schnelle Fortschritte gemacht, und wir sind bereits dahin gekommen, Handlungen durch richterliche Einhaltsbefehle verboten zu sehen, die für gewöhnlich nicht nur für vollkommen gesetzlich, sondern geradezu als tugendhaft und menschenfreundlich gepriesen werden. Denn ein Kentucky'er Richter nahm sich's heraus, die Unterstützung von Streikern, also arbeits- und damit verdienstlosen Mitmenschen, durch milde Gaben zu verbieten. Mit diesem Verbote der Wohlthätigkeit schien in der mißbräuchlichen Anwendung des Einhaltsbefehles das Möglichste erreicht, aber wer das glaubte, der hat sich mächtig geirrt. Man hat für den Einhaltsbefehl ein neues Gebiet der Thätigkeit gefunden. In Toledo, Ohio, ersuchte ein junges Weib ein Gericht, durch einen Einhaltsbefehl einem gewissen jungen Mann zu verbieten, ihr den Hof zu machen, sie mit seiner Liebe zu verfolgen. Nachdem sich der Einhaltsbefehl im Geschäftsleben eine so machtvolle Stellung errungen hat, will man ihn jetzt benutzen zur Bestimmung und Regelung oder Störung der privaten und zarten Beziehungen zwischen Mann und Weib.—

Die beiden Geschlechter sind bisher verschiedene Jahrtausende hindurch ziemlich gut ohne gerichtliche Einhaltsbefehle miteinander fertig geworden. Wenn ein junger Mann zu einem jungen Weibe in Liebe entbrannt war und seiner Flamme das sagte oder zeigte, so heirathtete sie ihn in der Regel; wenn sie ihn nicht mochte, so sagte sie ihm, „ich bin noch zu jung“ oder „ich werde niemals heirathen“, u. s. w., und damit war meistentheils die Sache abgethan. War der Liebhaber dickfellig und dickköpfig, dann wandte sie sich an ihren Papa oder großen Bruder, die dann etwas kräftiger mit dem verliebten Manne sprachen, der nicht einsehen wollte, daß es neben seiner Schönen noch mehr hübsche und liebenswerthe Frauen gibt. Der Fälle, in denen auch das nicht half, waren in allen Zeiten so wenige, daß sie knapp als die Ausnahmen genügen, die bekanntlich in allen Fällen nothwendgi sind, die Regel zu bestätigen.

In dieser Weise ist's Jahrtausende hindurch sehr gut gegangen und so wird es bei ein wenig gutem Willen auch heute noch gehen; die Toledoerin hätte nicht um einen Einhaltsbefehl nachsuchen dürfen, im Nothfalle hätte sie sich an den ersten besten Polizisten wenden sollen, den Liebhaber einzulochen, wenn er sie belästigte, und wenn die Toledo'er Polizei dazu nicht Mannes genug ist, dann hätten die Bürger Toledos sich an Chicago wenden können. Seit unser Polizeichef O'Neil das „Mähschen“ und Anglotzen von Frauen und Mädchen verboten hat, wagt's der kühnste Chicagoer im Straßenbahnwagen nicht mehr, sein hübsches Gegenüber mit dem flüchtigsten Blick zu streifen, und wenn ihm auf der Straße ein niedliches Kind entgegen kommt, senkt er den Blick scheu und angstvoll zur Erde, oder er blickt in die Wolken hinauf, inbrünstig betend, daß der Himmel ihm Kraft gebe, der Verführung zu widerstehen und kein Verbrechen zu begehen — die Schöne nicht zu beleidigen mit bewundernden Blick. So artig sind wir geworden, seit Herr O'Neil über uns herrscht, und da auch bei des Gestrengen Amtsantritt alle Verbrecher brav wurden oder Reißaus nahmen, könnten wir ihn ganz gut ein paar Tage oder Wochen entbehren. Die Toledoer hätten nur ein Wort zu sagen brauchen und Chicago hätte ihnen Herrn O'Neil gepumpt, damit er sie — eingerechnet jenen unliebsamen Liebhaber — erziehe zu Artigkeit und guter Sitte.

Das wäre viel einfacher gewesen, als das gerichtliche Verfahren mittelst Einhaltsbefehles, zu dem Verhöre und Bürgschaftspapiere gehören und das möglicherweise bis zum Staats- und Bundesobergericht führt, und wenn noch ein paar Zurückverweisungen an die niederen Gerichte—Formfehlern wegen — hinzukommen, die Schöne die Abweisung des Liebhabers tief bereuen lassen mag. Und vor allen Dingen wäre dann eine Gefahr nicht heraufbeschworen worden, die jetzt auch uns Chicagoer, und gerade uns, bedroht.

Dem Menschen ist als Affenerbtheil ein starker Nachahmungstrieb geblieben und der wird, wenn der Toledo'er Versuch, den Einhaltsbefehl zwischen Mann und Weib zu stellen, erfolgreich ist, zu Schlimmem führen. Auch Chicagoerinnen werden ihre Einhaltsbefehle haben wollen, und da sie — Dank der Wachsamkeit des Herrn O'Neil — Belästigungen nicht zu befürchten haben, werden sie die Gerichte angehen, Anderes zu verbieten. Es mag dann ganz gern passiren, daß süße Bräutchen die Gerichte ersuchen, ihren “best fellers” zu verbieten, Kaffeebohnen zu kauen, mit anderen jungen Damen zu sprechen, ihnen billigen Candy zu kaufen oder gar das Geld zu vergessen, wenn sie mit ihnen spazieren gehen, so daß sie keinen Ice cream „trieten“ können; daß liebende Ehefrauen, die den Charakter ihrer Gaten nicht verdorben haben wollen, Einhaltsbefehle erwirken, die ihren Gatten das Statspielen untersagen, daß andere durch Einhaltsbefehle den Gatten das Schnarchen verbieten oder das Biertrinken, oder das Widersprechen und „Aufmucken“; den sonntäglichen Frühschoppen, oder die wöchentliche Kegelpartie und den Logenbesuch; das Raisonnieren, wenn der Kaffee zu „dünn“, die Suppe zu dick, der Braten nicht gar und das Gemüse angebrannt ist; das Müdesein, wenn die gnädige Frau ausgehen und das Lesen, wenn sie unterhalten sein will, bezw. wenn sie einen Zuhörer wünscht — und noch Anderes. Und schließlich mag's dann dahin kommen, daß der Wurm sich krümmt, der getreten wird, und daß die Gatten und Bräutigam Einhaltsbefehle erwirken, die ihren Ehefrauen und Liebsten das Erwirken von Einhaltsbefehlen verbieten. Damit wären wir etwa wieder bei dem jetzigen Zustande angelangt, diejenigen, denen in ihrem Eheleben noch nicht aller Wille abhanden gekommen wäre, und die klugen Ehemänner in spe könnten sich dann schützen, aber bis dahin wäre es ein dornen- und peinvoller Weg, und wer bürgt dafür, daß gefällige Richter dann nicht den Ehefrauen und Bräuten Einhaltsbefehle bewilligten gegen die Erwirkung von Einhaltsbefehlen seitens der Männer, die den Frauen die Erwirkung von Einhaltsbefehlen verbieten sollen? Ist der Einhaltsbefehl einmal eingeführt zur Regelung des Verhältnisses zwischen Mann und Weib, dann ist das Ende gar nicht abzusehen. — Man darf nicht zugeben, daß der Einhaltsbefehl auch im Privatleben zur Herschaft gelange. Das Gesuch der liebeverfolgten Toledoer Dame wird hoffentlich abgewiesen werden.

Die verschwundene Million.

Das gute Beispiel, welches Leute, wie Stephen Girard, Peter Cooper und andere mehr schon vor langen Jahren, die Stanfords, Rockefeller, Carnegie und andere in der Neuzeit gaben, indem sie zu Lebzeiten von ihrem großen Ueberfluß reiche Schenkungen machten zu gemeinnützigen Zwecken, bezw. große Bildungsinstitute in's Leben riefen, wird durch seine Mahnung, „Gehet hin und thuet desgleichen“, zweifellos auch weiterhin gute Früchte tragen. Jene Männer zeigten, wie's gemacht werden muß, mit dem Gelde möglichst viel zu erreichen, und sie sicherten zugleich sich selbst eine Freude am Geben, die der, welcher erst mit oder durch seinen Tod gibt, natürlich nicht empfinden kann. Das heißt, es ist möglich, daß er nach seinem Dahinscheiden in den himmlischen Gefilden Vergnügen hat an der in seinem Testamente vorgesehenen wohlthätigen Schenkung, aber Gewisses weiß man darüber ja nicht. Auf jeden Fall haben Diejenigen, welche bei Lebzeiten schenken, bezw. selbst die Institute aufbauen, welche dem Gemeinwohl dienen und ihre Namen in gutem Andenken erhalten sollen, die irdische Freude, die sie am Schaffen selbst und am Aufblühen ihrer Schöpfungen empfinden müssen, den erst in ihrem Testamente Schenkenden voraus. Bleibt uns nach dem Tode eine bewußte Antheilnahme am irdischen Leben, so ist ihnen auch noch die himmlische Freude gewiß, wenn ihr Werk weiter gedeiht.

Die Erfahrung lehrt, daß das zumeist — fast ausnahmslos — der Fall ist. Girard College in Philadelphia, Coopers Institut (Cooper Union) in New York, das Drexel Institut in Philadelphia, und viele andere dem Gemeinwohl dienende Anstalten erfreuen sich heute noch viele Jahre nach dem Tode ihrer Gründer des besten Gedeihens und scheinen noch ungezählten kommenden Geschlechtern gesichert. Den alten Herren Stephen und Peter muß das Herz im Leibe lachen, wenn sie, aus den himmlischen Gefilden herabblickend, das segensreiche Wirken ihrer Schöpfungen beobachten. Dagegen müßten sich Viele derer, die da meinten, mit ihrem „letzten Willen“ Gutes zu thun, im Grabe umdrehen, wenn sie wüßten, was aus dem schönen Gelde geworden ist, das sie für irgend einen schönen, gemeinnützigen Zweck bestimmt haben. Man kann ihnen nur wünschen, daß sie nichts davon wissen, wie ihr „letzter Wille“ geachtet wurde. Wüßten sie's, dann bliebe ihnen höchstens der eine Trost, gezeigt zu haben, wie man's nicht machen soll — zur Warnung für künftige „Would be“-Wohlthäter der Menschheit, Förderer der Künste und Wissenschaften u. s. w.

Für die große Anzahl von Testamentprozessen, die stets vor unsern Gerichten verhandelt werden, haben unsere Herren Advokaten die Erklärung, daß leider immer noch sehr viele Menschen in unbegreiflichem Leichtsinn die Abfassung ihrer Testamente Notaren oder anderen nur wenig rechtskundigen Leuten überlassen, oder es wohl gar wagen, das wichtige Dokument selbst aufzusetzen. Würden alle Leute, sagen sie, die in ihrem Testament über Vermögen zu verfügen haben, die Sache guten Advokaten überlassen, dann würden es bald keine Testamentsprozesse mehr geben. Aber das ist eine Behauptung, die durch die Erfahrung keineswegs bestätigt wird. Samuel J. Tilden, ehemals Gouverneur von New York und Präsidentschaftskandidat, soll doch auch ein ziemlich guter Advokat gewesen sein und war gewiß in der Aufstellung seines Testaments nicht leichtsinnig zu Werke gegangen. Er hatte sogar die Bestimmung getroffen, daß irgend einer seiner Erben — Kinder hinterließ er nicht — der es wagen sollte, sein Testament anzufechten, jeglichen Antheils an der Hinterlassenschaft verlustig gehen sollte, und er hatte ferner ganz besonders gewiegte Advokaten zu seinen Testamentsvollstreckern ernannt; dennoch wurde das Testament, welches mehrere Millionen auswarf für die Gründung einer großen Volksbibliothek in New York, angefochten und schließlich mußten sich die „Trustees“ der Tilden-Bibliothek nach jahrelangem Prozessiren zu einem Ausgleich verstehen, um zu verhüten, daß das ganze Vermögen so nach und nach von den Gerichten und Advokaten aufgefressen werde.

Aehnliche Fälle ließen sich viele anführen, es fehlt aber auch nicht an andern, in denen es nicht zu einem Vergleich kam und die großen Hinterlassenschaften von den Testamentsvollstreckern, Advokaten und Gerichten aufgebraucht wurden, ohne daß irgend eine der letztwilligen Verfügungen Erfüllung gefunden hätte. Ueber einen solchen Fall wurde dieser Tage aus New York gemeldet, und da die Geschichte eine sehr beredte Sprache führt, mag sie hier kurz Platz finden.

* * *

Vor dreiundzwanzig Jahren starb in New York ein Millionär Namens Samuel Wood, der in seinem Testamente seinen Verwandten — Kinder hinterließ er nicht — $135,000 vermachte und bestimmte, daß der Rest seiner Hinterlassenschaft, im Werthe von mehr als einer Million Dollars, zur Gründung einer Musikschule, — die Samuel Wood College of Music genannt werden sollte — verwendet werde. Das Testament war von rechtsgelehrten Advokaten aufgesetzt, aber mit dem Tage, an welchem es im Nachlaßgericht eingereicht wurde, begann das Prozessiren. Nach langem Kampfe vor Gericht erhielt ein Neffe etwa ein Drittel des Nachlasses zugesprochen — die verbleibenden zwei Drittel sind „alle“ geworden. Die Testamentsvollstrecker weigerten sich, die Musikschule in's Leben zu rufen, weil das Testament ungiltig sei, scheuten sich aber nicht im Geringsten, in einem Jahre etwa $150,000 als Gehalt und Gebühren für sich zu nehmen. Als sie zu einem Ausgleich mit jenem Neffen gekommen waren und im Begriffe standen, den zum Nachlaß gehörenden Grundbesitz zu verkaufen, erschien Namens anderer Anverwandter des Erblassers ein neuer Advokat auf der Bildfläche, der sofort Einhaltsbefehle erwirkte und den Verkauf verhinderte. Nun begann das Prozessiren von Neuem, um Jahre lang anzuhalten.

Vorletzte Woche wurde im New Yorker Obergericht nachgewiesen, daß von dem ganzen Nachlaß nur noch $135,000 da sind, die durch den Verkauf von Grundbesitz erlangt wurden. Es sollen nunmehr neue Prozesse eingeleitet werden, um festzustellen, wer dies Geld bekommen soll, bezw. wem es gehört. Von der Gründung einer Musikschule ist schon längst keine Rede mehr. Mehr als die Hälfte des verbleibenden Restes des großen Vermögens wird den Advokaten ausbezahlt werden müssen für ihre werthvollen Dienste, und es ist sehr fraglich, ob die Erben am letzten Ende auch nur einen Dollar bekommen werden.

Samuel Wood war in seinen letzten Erdentagen ein großer Musikfreund gewesen und hatte noch zu Lebzeiten eines Tages der Kirche, die er zu besuchen pflegte (in einem kleinen Orte auf Long Island) eine Orgel geschenkt. Diese Orgel machte ihm viel Freude, und während er ihren warmen Tönen lauschte, kam ihm der Gedanke, seine Million müsse in der Gründung einer großen Musikschule gute Verwendung finden; ein solches Institut werde den kommenden Geschlechtern viel Vortheil und Freude bringen und ein bleibendes Denkmal sein für die große Musikliebe des alten Samuel Wood. Er konnte sich aber wohl zu Lebzeiten nicht von seinem Gelde trennen und verschob die Schenkung bis zu seinem Tode, mit dem Ergebniß, daß die Million in die Taschen von Advokaten wanderte und die einzige verbleibende Erinnerung an seine Musikliebe jene Orgel in der kleinen Kirche auf Long Island ist, die er zu Lebzeiten schenkte. An der Orgel hatte er noch in seinen letzten Jahren Freude, ihrer freuen sich heute noch die Besucher der Kirche, und ihrer kann sich Samuel Wood noch freuen, wenn er aus dem Jenseits hernieder blicken kann. Hätte er der Kirche erst in seinem Testament eine Orgel vermacht, so wäre die wohl gleichen Weges mit dem „College of Music“ gegangen, und der selige Samuel Wood hätte an ihr nicht mehr Freude, als er an diesem hatte, oder haben kann, wenn — — — —

Es sind nicht alle Erben, Nachlaßverwalter und Advokaten der Art, wie die, welche Samuel Woods Vermögen unter sich „klein“ machten und für seinen „letzten“ Willen nicht die Spur von Achtung hatten, aber es gibt ihrer genug, und es würde schwer sein, nach dem Tode von ihnen Rechenschaft einzufordern. Der Mann übertrieb natürlich, aber er hatte doch nicht so ganz unrecht, der von seinem Advokaten eine schriftliche Quittung über gezahlte $5 verlangte, weil, „wenn man von mir im Himmel als Beleg für meine ehrliche Schuldenzahlung alle Quittungen verlangt und ich habe die Ihre (des Advokaten) nicht, ich zur Hölle gehen muß, Sie zu finden“. Manche Advokaten haben wirklich recht wenig Aussicht, in den Himmel zu kommen. Doch das nur nebenbei. Es soll hier keineswegs Aufruhr gegen die regierenden Herren unseres Landes, die Advokaten, gepredigt, sondern nur gemahnt werden: Wer zu schenken hat, klug ist und von seinen Schenkungen Nutzen sehen und Freude haben will an ihnen, der schenke bei Lebzeiten, das ist allemal besser und sicherer.

Lincolns Gebeine.

Ueber den sterblichen Ueberresten des unsterblichen Abraham Lincoln schwebt ein Verhängniß, welches sie nicht zur Ruhe kommen läßt. Wohl ein Dutzend Male schon wurde der Sarg mit den Gebeinen des Märtyrer-Präsidenten von einem Platze zum anderen gebracht, bis er vor Kurzem in dem neuhergestellten prächtigen Grabdenkmale zu Springfield niedergesetzt wurde. Aber wiederum soll eine Aenderung erfolgen, denn als dieser Tage Robert T. Lincoln die Grabstätte seines Vaters besuchte, erklärte er, daß keine genügenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden seien, um die Gebeine des Dahingeschiedenen vor ruchlosen Händen zu schützen. Nur eine stählerne Gitterthür schließt das Gewölbe ab, in welchem der Sarg steht, und Nachts ist dasselbe unbewacht. In Folge dessen dürfte die Denkmal-Kommission, an deren Spitze der Gouverneur steht, die Anordnung treffen, den Sarg so fest zu vermauern, daß es durchaus unmöglich wird, ihn fortzuschaffen oder zu öffnen.

Man sollte es gar nicht für möglich halten, daß es Leute geben könnte, die es wagen würden, die Ruhe des der amerikanischen Nation so theuren Todten frevelntlich zu stören, aber es ist thatsächlich schon einmal geschehen. Der Sarkophag zeigt heute noch davon die Spuren, denn eine kleine Ecke der Marmorverzierungen ist abgebrochen, — eine bleibende Erinnerung an eine der schändlichsten Thaten, die je geplant wurde. Es handelte sich dabei um nichts Geringeres als um einen Versuch, die Leiche des großen Todten zu stehlen, ein hohes Lösegeld für die Rückgabe zu erpressen und die Entlassung eines wegen Fälschung bestraften Zuchthäuslers zu erzwingen. Wenn auch diese Thatsachen bekannt sein mögen, so dürften doch die Einzelheiten den Lesern nur noch wenig in Erinnerung sein und mögen deshalb hier kurz erzählt werden.

* * *

Vor 25 Jahren befand sich in dem Hause No. 294 West Madison Straße zu Chicago eine unter dem Namen “The Hub” bekannte Kneipe, ein Sammelplatz lichtscheuen Gesindels aller Art. Hier trafen sich auch die Mitglieder der Bande, an deren Spitze Ben Boyd, der Zuchthäusler, dessen Befreiung man im Auge hatte, gestanden hatte, und hier wurde der Plan zu dem Verbrechen geschmiedet. Mit den Mitgliedern der Bande hatte sich L. C. Swegles, ein Agent der Geheimpolizei, bekannt zu machen gewußt. Er hatte den Auftrag, die Halunken zu überwachen, und ging scheinbar auf ihre Pläne ein. Man sagte ihm, es solle ein Grab in einer Stadt in Wisconsin beraubt werden und fragte ihn, ob er mitmachen wolle. Er erklärte sich bereit. Dann warteten die stets mißtrauischen Burschen eine Zeitlang, um zu sehen, ob Swegles „dicht halte“, und erst als sie ihn für durchaus zuverlässig erachteten, enthüllten sie ihm ihr Vorhaben, Lincoln's Leiche zu rauben. Mullen und Hughes waren die Namen der Halunken; als Vierten im Bunde führte ihnen Swegles „Billy“ Brown von Waukegan zu, der, wie er selbst, ein Geheimpolizist war.

In der Nacht des 7. November 1876, an einem Dienstag, sollte die That unternommen werden. Es war der Tag der Nationalwahl und die Verbrecher setzten ganz richtig voraus, daß bei dieser Gelegenheit die allgemeine Aufmerksamkeit sich auf das voraussichtliche Ergebniß richten und die Bewohner Springfield's sich in der inneren Stadt ansammeln würden, um auf Nachrichten zu warten. So glaubten sie vor Störung sicher zu sein. Inzwischen aber hatte Swegles dafür gesorgt, daß auf demselben Zuge, mit welchem Mullen, Hughes, Brown und er nach der Staatshauptstadt abfuhren, sich der Detectiv Tyrell und zwei Pinkerton'sche „Geheime“ befanden. Brown verließ den Zug schon, als derselbe die Stadt Chicago noch nicht verlassen hatte, während Mullen und Hughes glaubten, er habe sich in den Schlafwagen begeben.

Als man sich Springfield näherte, verließen die Drei den Zug in der Meinung, daß Brown weiterschlafe, und gingen zu Fuß der Stadt zu. Mullen und Hughes begaben sich nach dem St. Charles Hotel und beauftragten Swegles, Brown aufzusuchen und sodann einen Wagen zu bestellen, mit dem man Abends den Sarg fortschaffen wollte. Swegles berichtete dies Alles den Geheimpolizisten, die sich im St. Nicholas Hotel befanden.

Am Nachmittag besuchte er mit Hughes das Grabdenkmal, um „sich zu orientiren“, während Mullen eine Axt besorgte, da man eine solche für nöthig erachtet hatte. Nach Dunkelwerden sollte dann Brown den Wagen nach dem Friedhofe bringen und sich verborgen halten, bis das verabredete Zeichen gegeben werde.

Zur Verstärkung der Geheimpolizei waren im Laufe des Tages noch Elmer Washburn, der frühere Chef des Bundesgeheimdienstes, und John McDonald, ein Detectiv der Humanitätsgesellschaft von Illinois, von Chicago angelangt. Die ganze Gesellschaft begab sich bei anbrechender Dunkelheit in unauffälliger Weise nach dem Denkmal, verbarg sich in der Gedächtnißhalle, die sich auf der dem Grabgewölbe entgegengesetzten Seite des Bauwerkes befindet, und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Präcis 9 Uhr, zur festgesetzten Stunde, langten die Verschwörer vor der Gitterthür des Grabgewölbes an. Das Vorhängeschloß wurde mit vieler Mühe abgefeilt und die Drei traten ein, wobei Swegles eine Blendlaterne hielt, während Mullen und Hughes mit Hülfe eines Brecheisens den Deckel des Steinsarkophags lüfteten. Der Sarg von Cedernholz, der die Leiche Lincoln's barg, wurde dann ungefähr 18 Zoll hoch emporgehoben und, jubelnd über diesen Erfolg, beauftragten Mullen und Hughes den Genossen, eiligst Brown mit dem Wagen herbeizuholen, um die kostbare Beute nach dem vereinbarten Versteckplatze zu bringen. Swegles verschwand in der Dunkelheit und begab sich eiligst zur Gedächtnißhalle, um den Polizeibeamten zu melden, daß es Zeit sei. Dieselben schlichen sich aus ihrem Versteck dem Grabgewölbe zu, aber es gelang ihnen nicht, die Verbrecher bei der That zu erwischen. Dieselben waren verschwunden und alles Suchen blieb vergeblich. Aergerlich und verstimmt über diesen Mißerfolg mußten die „Geheimen“ schließlich nach der Stadt zurückkehren.

Später stellte sich heraus, daß ein glücklicher Zufall Mullen und Hughes vor der geplanten Ueberraschung bewahrte. Sie hatten sich nämlich gleich nach Swegles' Entfernung am Fuße des Denkmals verborgen, da sie fürchteten, der helle Hintergrund könne ihre Gestalten bemerkbar machen. Als die Polizisten kamen, glaubten sie anfänglich, es seien Brown und Swegles, die kämen, um bei der Fortschaffung des Sarges zu helfen, dann aber entdeckten sie ihren Irrthum und machten sich eiligst unter dem Schutze der Dunkelheit davon. Daß Swegles und Brown ein falsches Spiel mit ihnen getrieben hatten, erfuhren Mullen und Hughes erst nach ihrer Verhaftung, die zehn Tage später in der „Hub“-Wirthschaft zu Chicago erfolgte. Sie wurden dann wieder nach Springfield gebracht und vor Gericht gestellt. Da es damals in Illinois noch kein Gesetz gab, welches Leichenraub zu einem Verbrechen machte, wurde gegen sie wegen Einbruches und Raubversuchs verhandelt und schließlich Beide zu einem Jahr Haft im Staatszuchthause zu Joliet verurtheilt. Im folgenden Winter erließ sodann die Legislatur ein Gesetz, das schwere Strafe auf derartige Verbrechen legte.

* * *

So wurde vor nun bald 25 Jahren eine That vereitelt, welche, wenn sie gelungen wäre, der ganzen Nation zur Schmach hätte gereichen müssen. Man sollte meinen, daß die Erinnerung an jene Nacht genügenden Anlaß zur Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln geben sollte, durch welche die Wiederholung eines solchen Vorkommnisses unmöglich gemacht wird. Daß Robert T. Lincoln darauf erst aufmerksam machen mußte, ist eigentlich schwer begreiflich, zeigt aber, wie leicht man hierzulande unerquickliche Vorkommnisse zu vergessen geneigt ist.

Lokalbericht.

(Für die Sonntagpost.)

Die Woche im Grundeigenthums-Markte.

Auktionsverkäufe von kleinen Baustellen gehen so flott wie nur in der Glanzperiode der 90'er Jahre. Einer der bedeutendsten Baustellenmakler sagt über diesen Zweig des Marktes:

„Innerhalb der letzten paar Monate haben wir über 300 solcher Baustellen verkauft, und zwar zu Preisen, welche den unter der Hand erzielten Werthen ziemlich nahe kommen. Die Aussichten sind, daß 1901 das beste Jahr seit 1890 im Baustellengeschäft werden wird. Am Samstag vor acht Tagen verkauften wird 65 Parzellen in Maywood in weniger als zwei Stunden. Beachtenswerth in dieser letzteren Auktion war die Thatsache, daß die meisten der Käufer mehr als eine Baustelle kauften, woraus hervorgeht, daß der sog. „kleine Mann“ das Vertrauen in die Stabilität der Grundeigenthumswerthe wiedergewonnen hat, und willens ist, seine Ersparnisse in einer Weise anzulegen, die ihm mehr einbringt als der niedrige Zinsfuß der Sparbanken.

„Diese Erscheinung wird sich allmählich auf andere Zweige des Marktes ausdehnen. Es ist dies die gesunde Spekulation, welche zu einer gedeihlichen Entwickelung des Geschäftes unbedingt nothwendig ist, die aber mit der wilden Spekulation von „Buhm“-Zeiten nichts zu thun hat. In der Maywood Auktion kam ein Fall vor, in welchem ein Käufer seine Parzelle noch vor Schluß der Auktion mit einem Profit von $50 wiederverkaufte, und ein anderer Käufer hätte in derselben Weise $150 Profit auf zwei Baustellen machen können, schlug das Geschäft aber aus.

„Natürlich müssen solche Fälle die günstigste Rückwirkung auf das Geschäft in unparzellirten Landkomplexen haben, und die Zeit ist sicherlich nicht sehr ferne, wenn die vielverspotteten „Kohlfarmen“ im Weichbilde der Stadt der Vergangenheit angehören werden. Mit der Parzellirung aller solcher Landkomplexe werden aber die Werthe steigen, und der Mann, welcher jetzt seine Ersparnisse in Grund und Boden anlegt, kann auf sicheren Profit rechnen. In der That ist die gegenwärtige Sachlage so günstig, daß die Gefahr einer abermaligen Ueberspekulation, die im Anfange der '90'er Jahre so schlimme Folgen hatte, nicht ausgeschlossen ist. Derartige „Buhms“ haben immer die natürliche Folge in Gestalt der Reaktion, in welcher die Werthe zum Kukuck gehen. Konservative Makler vermeiden daher alles überflüssige Geschrei, und begnügen sich mit legitimen Verkäufen ohne Pauken und Trompetenschall.“

* * *

Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe waren:

Letzte Woche	518	$2,274,546
Vorhergehende Woche	440	2,222,525
1900	468	2,055,456
1899	358	1,300,713
1898	419	1,817,053
1897	420	1,623,162
1896	461	2,422,377

Die „Abendpost“ hat bereits von dem Ankauf des Gebäudes an der Südost-Ecke von Monroe Straße und 5. Ave. Seitens des Herrn Fritz Glogauer berichtet. Das Gebäude ist siebenstöckig, eines der best konstruirten im Geschäftstheile der Stadt, und wird das dauernde Heim der „Abendpost“ und „Sonntagpost“ werden. Für das Gebäude und den im Jahre 1987 ablaufenden Grundpachtvertrag wurden $65,000 bezahlt, und die jährliche Grundrente beträgt $6500. Der Eigenthümer des aus zwei Parzellen bestehenden Grund und Bodens, 40 bei 50 und 20 bei 100 Fuß, also insgesammt 4000 Quadratfuß, ist Perkins Baß, welcher das Land in 1888 auf 99 Jahre an Francis P. Owings verpachtete, der dann das Gebäude aufführte. Die Steuerbehörde schätzte die Gesammtliegenschaft in 1899 auf $120.750 und in 1900 auf $114,400 ein, während die Grundrente, zu 5 Proz. kapitalisirt, auf einen Werth von $130,000 deutet.

Ein Bausyndikat steht wegen des Ankaufes der „Staats Zeitung“ Liegenschaft, 40½ bei 110½ Fuß an der Nordost-Ecke von Washington Straße und 5. Avenue, mit sechsstöckigem Gebäude, und der angrenzenden Williams'schen Liegenschaft, Nos. 167—169 Washington Straße, von derselben Größe, mit vierstöckigem Gebäude, in Unterhandlung, um auf den beiden Grundstücken ein modernes Officegebäude aufzuführen. Der letztjährige Steuerwerth der beiden Grundstücke war $264.160.

Das siebenstöckige Fabrikgebäude an der Südwest-Ecke von Clinton Straße und West Jackson Boulevard, mit 100 bei 156 Fuß Land, ist für Rechnung des in England wohnenden Besitzers, Charles Kirk Hewitt, an die Stromberg-Carlson Gesellschaft für $212,000 verkauft worden. Die Käufer wollen das Gebäude mit einem Kostenaufwand von $100,000 umbauen und vergrößern lassen.

Der bekannte Gregory Fall, in welchem es sich um die Anerkennung der zwischen Allen Gregory und Martha Clybourn geschlossenen Ehe handelte, ist nunmehr endgültig erledigt, und während der Woche wurde eine Anzahl Urkunden registrirt, durch welche der Frau ihr Wittwenrecht auf den Nachlaß gesichert wird. Die Chicagoer Grundstücke schließen ein: 49 bei 121 Fuß an der Nordwest-Ecke von 61. Place und Normal Ave.; 75 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Halsted Str. und 43. Place; 25 bei 125 Fuß an Laflin Str., nahe 63. Str., und 50 bei 195 Fuß an Normal Ave. und 77. Str., und sind auf $76,000 geschätzt. Grundeigenthum in Illinois, Indiana, Missouri und Texas, auf $500,000 geschätzt, kommt gleichfalls zur Vertheilung.

Frau Celia M. Merchant verkaufte an Wm. C. Risser das dreistöckige Flatgebäude, Nos. 3809—3811 Ellis Ave., mit 66 bei 172 Fuß Land, für $35,500. Als Theilzahlung wurde das dreistöckige Wohnhaus No. 3251 South Park Ave., mit 50 bei 164 Fuß Land für $25,000 überschrieben.

W. D. Connor kaufte im Wege gerichtlichen Verfahrens 40 Acres an der Nordwest-Ecke von West Division Str. und Ridgeway Ave. für $24,000.

Das dreistöckige Flatgebäude, Nos. 5539—5545 Wabash Ave., mit 50 bei 161 Fuß Land, wurde von Frau Grace L. Wiles an Harry L. Irwin für $35,000 verkauft.

Frank P. Barkett, ein Bauunternehmer, verkaufte an Frau Mary L. Wilt das kürzlich vollendete vierstöckige Flatgebäude Nos. 3012—3014 Lake Ave. für $22,000.

Das vierstöckige Apartmenthaus an der Nordost-Ecke von Ellis Ave. und 44. Str., mit 74 bei 123 Fuß Land, wurde von John T. Dale an Edwin S. Mason für $60,000 verkauft.

John K. Adams verkaufte an Frank H. Ray einen Landkomplex von 40 Acres an der Nordost-Ecke von 48. Ave. und 67. Str. für $51,174.

Eine Baustelle von 100 bei 170 Fuß an der Nordost-Ecke von Ellis Ave. und 48. Str. wurde von Edson J. Harkneß an Wm. T. Fenton für $30,000 verkauft.

John J. Mitchell, der Präsident der Illinois Trust & Savings Bank, kaufte von Frank R. Chandler die als Ceylon Court bekannte Sommerwohnung mit großem Landbesitz in Lake Geneva zu einem nicht bekannt gegebenen Preise. Der Name ist dem Landhaus gegeben, weil es das Gebäude der Insel Ceylon während der Weltausstellung von 1893 war. Herr Chandler kaufte das Gebäude, ließ es vorsichtig auseinander nehmen und nach Lake Geneva transportiren, wo es mit großer Sorgfalt und bedeutenden Kosten wiedr zusammengesetzt wurde. Der Landsitz hat eine Front von etwa 1500 Fuß am See, und die Farm, welche sich an die Villa anschließt, mißt 40 Acres.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	340	$1,301,519
Vorhergehende Woche	236	1,158,070
1900	290	927,715
1899	241	815,395
1898	184	2,080,054
1897	274	1,450,991

Während der Hypothekenmarkt im Allgemeinen ziemlich flau war, sind eine Anzahl interessanter Bauanleihen zu verzeichnen. Eine davon, von der Chicago Title & Trust Co. übernommen, ist $55,400, wovon $42,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent erste und $12,900 für drei Jahre zu 6 Prozent zweite Hypothek sind, und zwar auf 126 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Kenmore und Buena Aves., kürzlich für $18,900 gekauft, wo drei Apartmenthäuser mit einem Kostenaufwand von $180,000 erbaut werden sollen.

Peabody, Houghteling & Co. machten zwei bedeutendere derartige Anleihen, eine von $50,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 105 bei 150 Fuß an der Nordostecke von Sheffield Ave. und Byron Str., und eine von $31,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent auf 57 bei 125 Fuß an der 45. Str., zwischen Vincennes Ave. und Grand Boulvd.

Cannell & McCluer machten eine Anleihe von $30,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 161 Fuß an der Nordwestecke von Indiana Ave. und 57. Straße, mit vierstöckigem Apartmenthaus.

Greenebaum Sons machten eine Anleihe von $25,000 für sechs Monate zu 5 Prozent auf ein vierstöckiges Apartmenthaus mit 50 bei 148 Fuß Land an Deming Place, nahe North Clark Straße.

Die Massachusetts Mutual machte Jahre zu 5 Prozent, auf die Fabrikliegenschaft an der Südost-Ecke von Clinton und Mather Str., 108 bei 184 Fuß, und angrenzende 113 bei 140 Fuß an Polk Str., nahe Clinton.

Andere erwähnenswerthe Anleihen der Woche waren: $12,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 50 bei 147

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Danksagung.

Dem Schleswig-Holsteiner Sängerbund, dem Kellner K.-U.-Verein Liedesbund, den Gesang-Vereinen Liedertafel Vorwärts und Liedertafel Freiheit, dem Schleswig.-Hol. Gegens. Unterst.-Verein, der Plattdeutschen Gilde Nr. 1, dem Dirigenten O. Gerasch und seinen Musikern, sowie Allen welche mitwirkend so rege Theilnahme an meinem herben Mißgeschicke bekundeten, meinen und meiner Kinder tiefgefühlten Dank.

Therese Hennings,
Wittwe von August Hennings.

Der
EDELWEISS GARTEN
51. STRASSE UND COTTAGE GROVE AVENUE,
Eröffnung am Samstag, den 15. Juni,
Konzert jeden Abend von Albert Ulrichs Orchester,
bestehend aus
sämmtlichen Mitgliedern des
Theodore Thomas Chicago Orchester.

Turnverein Eiche Kensington
Turn-Fest
....des....
Chicago Turn-Bezirks,
abgehalten am
20., 21., 22. und 23. Juni 1901,
— in —
Cardners Park. Kensington.
Massenaufführungen der Aktiven, Damen und Kinder; Preisturnen, Schwimmen, Fechten, Singen, Deklamiren, Radfahren u. s. w.
Samstag, den 22. Juni, großes Feuerwerk.
jn1,2,8,9,15,20

Turnfest
des Indiana Turn-Bezirks in
Fort Wayne, am 15., 16., 17. u. 18. Juni.
Große Exkursion mit Spezial-Zug über die Nickel Plate Eisenbahn verläßt Van Buren Str. Depot 15. Juni, 2 Uhr Nachm. Rundreise-Ticket nur $4.00, gut für 3 Tage. Rückfahrt von Fort Wayne mit Spezial-Zug, Dienstag den 18. Juni, 4 Uhr Nachm. — Tickets zu haben in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str.; Südseite Turnhalle, 31. und State Str.; Central Turnhalle, 1103 Milwaukee Ave.; Ad. Georg, 164 Randolph Str.

2. jährliches Sommerfest
—der—
Vereinigten Sänger von Chicago
in Ogden's Grove
am Sonntag, den 16. Juni 1901.
Großes Konzert, Massenchöre, Preiskegeln. Abends großartiges Feuerwerk. — Eintritt 25c per Person.
2,9,15,16jun

Großes Sommerfest, verbunden mit Parade
veranstaltet vom
Deutschen Landwehr-Verein von Chicago
unter Mitwirkung des „Zentralverband der deutschen Militärvereine Chicagos und Umgegend“,
Sonntag, den 23. Juni 1901,
in KUHN'S PARK. Milwaukee und Powell Ave.
Abmarsch der Parade um 10½ Uhr von Schönhofens Halle. Tickets 25c pro Person.
mi26,jn9,20

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag
in SPONDLYS GARTEN
N. Clark Str., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche.
8jn,fa,sodw

Großes Thüringer Volksfest,
abgehalten am
Sonntag, den 9. Juni 1901, im
Excelsior Park.
Irving Park Blvd. und Elston Ave.
Tickets 25c die Person.
2u9jun

Große Walhallafahrt!
Vereinigte Deutsche Vereine.
Oester.-Bayern, Oester.-Bayern. Frauenverein, Sektion 3, Bayr. Am. Verein, Stock im Eisen und La Salle Turnverein, nach Palos Park (Wabash R. R.), Sonntag, den 30. Juni 1901, vom Polk Str. Depot, 9 und 9.45 Morgens und 12.25 Nachm. Hält an Archer Ave. u. Englewood.
jn6,16

Dr. GANTS Dental Rooms
Old Inter Ocean Bldg.
Bringt diese Anzeige und erhaltet 10 ¢ Rabatt und Car Fare.
Set Zähne..........$5.00
Porzellankronen..........$2.50
Brücken-Arbeit..........$3.00
Füllungen..........50c
Untersuchungen.. Ausziehen.. Konsultationen.. Frei!
Ecke Madison u. Dearborn Str.
sosa—3mg

MEYER & WEBER
Westliche Agenten für die berühmten
Stieff Pianos,
Hardman Pianos,
Behning Pianos,
Meyer & Weber Pianos,
Davies & Sons Pianos.
Wir verkaufen auch gebrauchte Pianos und Orgeln zu sehr billigen Preisen gegen Baar oder, wenn gewünscht, auf leichte Abzahlung.
169 Wabash Ave., nahe Monroe Str.

Gummi-Waaren.

Goodyear Favorite Fountain Syringe — vollständiges Set harte Gummi-Röhren — in hölzerner Kiste — 2 Quart — 55c

Goodyear Gummi-Handschuhe für Damen — mit Gauntlets — Paar — 69c

Kombination Fountain Syringe und Flasche für heißes Wasser — 3 Quart Goodyear — 75c

Fountain Syringe — 2 Qt. — 3 Röhren — 29c

Wasserflasche — 3 Qt. — 49c

Schiff & Bodenheimer's Strumpfwaaren.

Der größte Strumpfwaaren-Verkauf des Jahres ist jetzt hier im Gange. Wir sicherten uns das ganze Ueberschuß Strumpflager von Schiff & Bodenheimer, eine der größten Wholesale Firmen New Yorks, zu einem Preis, der es zu einem der besten Einkäufe stempelt, den wir je gemacht haben. Kauft alle Strumpfwaaren, die Ihr für längere Zeit braucht, so lange es noch möglich ist so viel Geld zu sparen.

Partie 1. Schiff & Bodenheimers Strumpfwaaren f. Damen, jedes Paar gut gemacht und viel mehr werth als unser gegenwärtiger niedriger Verkaufspreis; es sind fancy Streifen, Hermsdorf schwarz, Balbriggan, fancy Boot, Spitzenstreifen u. einfach-farbige Strümpfe in der Partie, alle haben doppelte Sohlen und sind zu haben in voller Auswahl von Größen; sie sind gemacht aus feiner Qualität Baumwolle oder Lisle, Montag, per Paar....... 19c

Partie 2. Schiff & Bodenheimers Strumpfwaaren für Damen, farbige Baumwolle, geripptes Lisle, fancy Drop Stitch, schwarzes Rohr, seiden-plaited, Seiden-Lisle, seidenbestickt, Spitzen-Lisle, Hermsdorf schwarze und fancy gestreifte Strumpfwaaren in einer großen Auswahl von Farben u. Schattirungen, alle zuverlässig gemacht, voll fashioned und in allen Größen—Auswahl von dieser Partie, Montag zu... 25c

Fünf große Bargains in Stickereien.

Unser riesiger Absatz ist von gegenseitigem Nutzen für uns wie für unsere Kunden; kein Lager ist zu groß, keine Quantität zu riesig für die „Fair", sie abzusetzen; überladene Fabrikanten wissen dies schon längst und das ist der Hauptgrund, weshalb die besten Stickerei-Bargains immer hier zu finden sind. Die morgigen fünf Geld ersparenden Offerten beweisen diese Thatsachen deutlich.

Seht die Ausstellung von Stickereien zu 6c per Yard in unserem State Str.-Fenster.

Cambric Stickereien bis zu 3 Zoll breit, gute Muster—sowie Einsatz-Arbeit, 1½ Zoll breit—ausgezeichnetes Assortiment in Mustern — ausgezeichneter Stoff — per Yard 4c

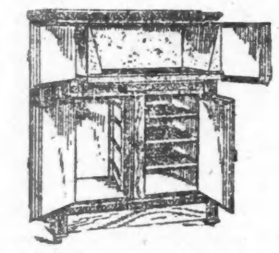
Cambric Stickereien bis zu 6 Zoll breit, und Einsätze bis zu 3 Zoll breit — großes Assortiment in Mustern — die Yard für 6c

Cambric Stickereien bis zu 9 Zoll breit, extra hochfeine Partie in den beliebtesten Mustern, gute Qualität Tuch, fein gearbeitet—per Yard 10c

Cambric Stickereien bis zu 8 Zoll breit, und eine große Partie Einsätze bis zu 4 Zoll breit—ein großes Assortiment in prachtvollen Mustern schön gearbeitet aus guter Qualität Tuch, Yard 8c

Yoke-Längen aus feine Stickerei-Allovers, Hunderte von Mustern in ¼ und ½ Yard Längen; ferner einfache und mit Spitzen besetzte Tuckings, zu 35c, 25c, 15c und 10c

Eisschränke.



7.95 für den berühmten Century Apartment House Eisschrank, Größe 50x24x18, ist ganz von Hartholz gemacht, mit Patent Casters, Bronz-Trimmings.

6.95 für Challenge Iceberg Eisschrank, mit Holzkohlen gefüllt, mit Zink gefüttert, Hartholz, Patent Casters, Messing Trimmings.

2.45 für die Challenge Iceberg Kiste, Patent Casters, mit Zink ausgeschlagen.

9.95 für den National Apartment House Eisschrank, extra große Sorte, 50x29x20, all die neuesten und besten Verbesserungen, und ein perfekter Eissparer.

13.50 für den Yukon Eisschrank, weiß emaillirt, von ausgewähltem Hartholz gemacht, Patent Casters, große Sorte, 49x33x24.

12.50 für den Baldwin New Eclipse Eisschrank, kann gereinigt werden, hat herausnehmbare Eiskammer, wodurch eine perfekte Zirkulation der Luft im Innern gesichert wird, m. abnehmbarem Flue, Größe 49x36x23, extra große Doppelthüre, Kapazität 150 Pfund Eis.

4.95 für Baldwins trockene Luft Eisschrank, Familien-Größe, 37x27x23, von Hartholz gemacht, mit Zink ausgeschlagen, prachtvolle Trimmings, jeder Schrank garantirt.

7.95 für No. 42 Eisschrank, derselbe wie oben, große Sorte, 43x28x19.

3.65 für Baldwins trockene Luft extra große Sorte Eiskiste.

10c für Eisschrank-Pfannen, von extra schwerem galvanisirtem Eisen gemacht, wird nicht rosten und kann nicht lecken.

Wir sind die alleinigen Agenten für die berühmten Patent Tile Eisschränke der Brunswick-Balke-Collender Co.

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Ersparniß-Preise im Grocery-Laden.

Schinken

Armour's California Schinken, fancy Nr. 1 Waare, per Pfd. — 7c

Zucker—59c für 10 Pfd. H. & E. XXXX gepulverter, Standard gepulverter, oder Domino Zucker.

39c für 10 Stücke Family Seife.

29c für 10 Stücke Fairbank's Fairy Seife.

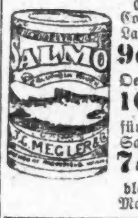
9c für 10 Pfd. Sal Soda.

25c für 10 Stücke Scheuer-Seife.

10c per Schachtel f. Lekko Scouring Pulver.

7c per Pfd. für Wrisley's Castile Seife.

Fische in Kannen &c.



17c für 1-Pfund große Kanne Columbia River Lachs.

9c per Tin f. importirte Oel-Sardinen.

10c per Kanne für Gold Label Sardinen.

7c per Kanne für blauer Rücken Mackerel.

Gewürze, Essig &c.

19c per Pfund für ganze gemischte Gewürze.

19c per Pfund für reinen gemahlenen schwarzen Pfeffer.

19c per Pfund für reinen gemahlenen Senf.

22c per Gall.-Krug reinen Cider-Essig.

12c per Pfund für reinen Maple Zucker.

1.10 per Gall. für reinen Maple Syrup.

Sommer-Getränke.

21c für Pintflasche Fenner's Grape Juice.

24c für Quartflasche Lomax Celery Tonic, ein delikates Sommer-Getränk; ein feines Weinglas frei mit jeder Flasche.

14c für Quartflasche Pepsin-Ginger Ale.

12c per Flasche für Hire's Rootbier-Extrakt.

9c für 4-Unz. Flasche Monarch Wild Cherry Phosphat.

Cerealien.

15c für 10 Pfd. gelbes Kornmehl.

23c für 10 Pfund bestes Oatmeal.

19c für 5 Pfund handgepflückte Navy Bohnen.

29c per Sack für Lenfestey's Entire Wheat oder Pastry Mehl.

9c per Packet für Wheatall od. White House Tapioca

1.05 für ¼ Brl. Sack Ceresota Jumbo oder Moore bestes Patent Mehl.

60c für 100 Pfd. Sack zerstoßene Austerschalen.

Handels-Marke.

28c für 1 Pfd. Pack. Edwards Eier Erzeuger gebraucht Edwards Egg Producer für Eure junge Hühner und sie werden stark u. gesund.

Thee und Kaffee.

20c für 1½ Pfd. PruneCereal Kaffee.

18c per Büchse für Windsor Cereal Kaffee.

1.00 f. 5½ Pfd. spez. Kombination Java und Mocha-Kaffee.

25c per Pfd. für A. J. C. Java- u. Mocha-Kaffee.

23c p. Pfd. für fancy Maracaibo Kaffee.

1.00 f. 6¼ Pfund guten Santos-Kaffee.

21c das Pfd. für fancy Golden Santos-Kaffee.

1.00 für 3 Pfd. Ankola-Java-Kaffee.

31c per Pfd. für fancy Arabian Mocha Kaffee

50c per Pfd. für New Crop Basket Fired Japan Thee, erste Sendung.

39c per Pfd. für feinen Oolong, engl. Breakfast, grünen Ceylon, Gunpowder oder Young Hyson Thee.

Getrocknete und frische Früchte.

10c per Stück für Fancy Florida Pineapples.

19c per Dtzd. für fancy Messina Zitronen.

20c per Dtzd. für fancy süße Orangen.

4c per Pfd. für feine californische Zwetschgen.

10c per Pfd. für fancy calif. Birnen.

9c für 2 Pfd. Packet kernenlose Rosinen.

10c per Pfd. für feine californische Aprikosen.

45c für 5-Pfd. Schachtel Oregon Orchard Co.'s hochfeine französische cured Zwetschen.

Garten-Samen.

5c per Pfd. für kleine deutsche schwarze Wachsbohnen.

5c per Pfd. für grünschalige Bohnen, Mohawk oder rothe Valentine.

10c per Pfd. für Burpee's Busch Lima Bohnen.

5c per Pfd. für Süßkorn, rothes Cory oder frühes Minnesota.

4c per Unze für Squash, Hubbard oder Summer Crookneck.

4c per Unze für Turnip, Purple Top, gelber oder weißer Globe.

Verschiedenes.

8c per Packet für Star Gelatine—für Ice Cream oder zum Verdicken von irgend Etwas ist es das beste.

60c für 100-Pfd.-Sack Rock Salz für Ice Cream.

5c f. 10 Pfd. Sack feines Tisch-Salz.

16c für eine Pint-Flasche Snider's oder Monarch Tomato Catsup.

19c per Glas f. reine home-made Jellies.

29c per Pfd. für Baker's Premium Chokolade.

5c für 1-Pfd.-Packet Arm und Hammer Soda.

19c für ½ Pint-Flasche Lea & Perrins' Sauce.

25c für 2-Unzen Flasche Price's oder Burnett's Vanille-Extrakt.

27c für Pint-Flasche C. & B. Gherkins.

Blumensamen usw.

2c per Unze für ausgesuchte gemischte süße Erbsen.

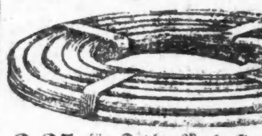
3c per Unze für süße scented Mignonette.

15c per Pfd. für ausgesuchten gemischt. Lawn Gras-Samen.

45c für 10 Pfd., 95c f. 25 Pfd., 2.25 für 100 Pfd. Lawn Fertilizer.

30c bis 95c per Dutzend für ausgewählte Bedding Pflanzen, je nach der Größe; oder in Körben, sortirt, 25c und 35c Stück.

Fliegen-Netze, Sommer-Waaren und Garten-Geräthe.

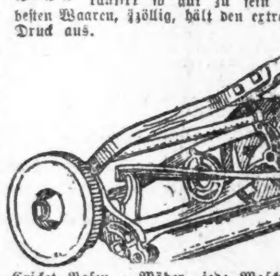


2.25 für Duplex Marke Gartenschlauch, coupled fertig für den Gebrauch, garantirt, ¾zöll., 3 Ply, volle 50 Fuß Sektion.

3.50 für Black Diamond Gartenschlauch, bessere Qualität, ¾zöll., 3 Ply.

4.00 für den Beaver Garten-Schlauch, extra feine Sorte, für den Hochdruck gemacht, ¾zöllig.

5.00 für extra Standard Schlauch, garantirt so gut zu sein wie die besten Waaren, ¾zöllig, hält den extra starken Druck aus.



Cricket Rasen-Mäher, jede Maschine als erster Klasse garantirt, eine gut gemachte u. perfekt laufende Maschine. 10zöll.— 1.50 12zöll.— 2.00 14zöll.— 2.50

Challenge Rasen-Mäher, hohes Rad, 13zöll. Triebräder. 16- oder 18zöll.— 3.25

25c für Schlauch-Haspel, gem. aus Hartholz, hält 50 Fuß Gartenschlauch.

35c für den Elgin Rasen-Sprinkler, gibt einen 30 Fuß Spray mit gewöhnlich. leichtem Druck.

15c für den Century Sprinkler, so gut wie irgend einer für das Rasen-Sprenkeln.

29c für Gras Carriers, passen zu jeder Größe Maschine.

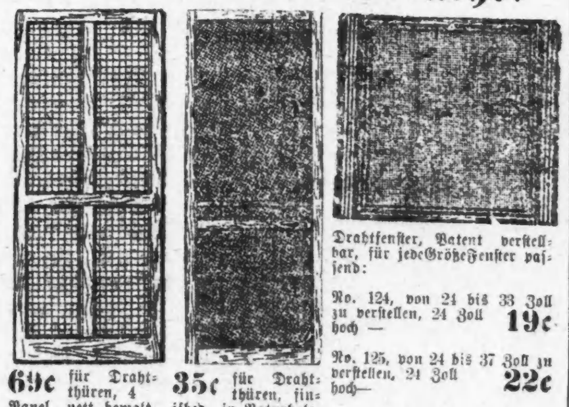
3.50 für Philadelphia Rasenmäher; 10-zöll. Größe; braucht keine Empfehlung.

85c für National fertig gemischte Hausfarbe; strikt hochfein, fertig zum Gebrauch.

90c für Bullion Floor Farbe, die allerbeste, trocknet hart über Nacht.

19c f. Hygienic Calcimine, Sanitary Wall Finish, glänzend und dauerhaft — in 4-Pfd.-Packeten.

60c für 10-Gall. schwere galvan eiserne Garbage Pail, mit Deckel und Drahtreif; $7 per Dtzd.



69c für Drahtthüren, 4 Panel, nett bemalt, ganz mortised, beste Qual. Draht, alle Größen, 1 Preis.

35c für Drahtthüren, finished in Naturholz, beste Qual. Drahttuch.

75c für fancy Drahtthüren, finished in Naturholz, alle Größen, 1 Preis.

1.00 für Drahtthüren, extra fancy, Hartholz, mit Spindeln, alle Größen.

5c für Drahtthüren-Hinges, — schwer lackirt, sehr gut gemacht und stark.

15c für Hennis Hand Frucht-presse, zum Auspressen und Zerstampfen von Gemüsen jeder Art; unübertroffen als Kartoffelstampfer.

Drahtfenster, Patent verstellbar, für jede Größe Fenster passend:

No. 124, von 24 bis 33 Zoll zu verstellen, 24 Zoll hoch — 19c

No. 125, von 24 bis 37 Zoll zu verstellen, 24 Zoll hoch— 22c

No. 129, von 24 bis zu 33 Zoll zu verstellen, 24 Zoll hoch— 25c

No. 130, von 24 bis zu 37 Zoll zu verstellen, 30 Zoll hoch— 28c

1.15 bei der Rolle für 100 Quadrat Fuß Rolle Drahttuch, in allen Breiten — schwarz oder grün, doppeltes Selvidge.

12c für Drahtfenster-Rahmen, volle 36 Zoll, vollständig mit Slides, Eisen-Ecken usw.

Notions und Kleider-Zuthaten.

C. H. & M. beste schräge Velveteen Binding — nur in Schwarz — die Yard zu 5c

Nähseide, große Spule, nur in Schwarz, garantirt 350 Yards auf der Spule—zu 12c

Velvet Grip Side Supporters, für Damen und Kinder, Paar 10c

Richardson und De Long „Hump" Haken und Oesen, alle Größen — Karte mit 2 Dutzend zu 5c

Perlmutterknöpfe, reinweiß, feine Qualität, 16 bis 22 Sorte, Karte mit 2 Dutzend für 5c

Schuhschnüre, gute Qualität schwarze Tubular, alle Größen—Dutzend 5c

Einkauf von Männer-Touristen-Hemden.

Wir kauften von dem Massenverwalter, Herrn W. H. Jackson, durch Weil Haskel Co., New York, das Lager der Salisbury Shirt Co., Salisbury, Mass. Wir bezahlten weniger für die Waaren als die Stoffe kosten. Die Hemden sind aus prächtigem Stoff der modischsten Gewebe gemacht—die Farben und Muster sind fast endlos.

Fancy Percale-Hemden für Männer, separate Kragen und Manschetten — Novelty Percale Hemden für Männer, Neckband und separate Maschetten—Madras Hemden für Männer, Negligee Neckbands, separate Manschetten—Madras-Hemden für Männer, angebrachte Kragen und Manschetten — Bedford Cord Hemden für Männer, mit gebügeltem Neckband — weiße barred Madras Hemden für Männer. Diese Partie von Hemden kann wegen [illegible] für diese Anzeige begrenzten Raumes nicht näher beschrieben werden, doch möchten wir besonders hervorheben, daß die darin enthaltenen Werthe wirklich wunderbar sind, u. dies ist sicherlich der beste Hemden-Bargain des Jahres—Zwei große Partien — Partie 1, 49c; Partie 2, 75c

Ueber 600 Dutzend Männer-Unterzeug, angekauft zu 50c am Dollar, direkt von einem großen Jobbing-Haus in New York, einer der größten Bargains, den wir jemals im Stande waren zu offeriren — Unterhemden und Unterhosen, feine Lavender Streifen, blau, gelb, schwarze und rosa Streifen, Perlmutterknöpfe, französische Neck Hemden, feine Qualität Stoffe, solche Werthe, wie diese, werden zu Eurer Auswahl ausgelegt — keine begrenzte Quantität— per Kleidungsstück, 25c

Muslin und gestricktes Unterzeug.

Korset-Ueberzüge für Damen, vier Facons wie in der Abbildung, ausgezeichnete Qualität Cambric, volle franz. Front oder eng anschließend, eckiger od. runder Hals, mit hübschen Valenciennes Spitzen und Einsätzen besetzt — als ein spezieller Bargain für morgen herabgesetzt — 40c

Gute Muslin Beinkleider für Damen, mit Umbrella Ruffles, tucked und hohlgesäumt, franz. Yoke Bands — 20c

Beinkleider für Damen, von ausgezeichneter Qualität Cambric gemacht, breite Umbrella Flounces von Lawn—mit Spitzen besetzt— 40c

Beinkleider für Kinder, gutes Muslin, breiter Saum, niedlich tucked, continuous Facing, 1 bis 4 Jahre — werden sich gut tragen — 8c

Vests für Damen, 3-zöll. ganz fancy Joch, rosa und blaue Hairline Streifen, Vests für Damen, tief ausgeschnittener Hals, — kleine Wing Aermel; Vests für Damen, Ecru und weiß, Richelieu gerippt, Auswahl für 9c

Vests für Damen, V-Hals, kurze Aermel, Vests für Damen, Lisle Thread, fancy Yokes, Vests für Damen, Lisle Thread, in 3 Farben; Kombination Suits für Damen, egyptische Baumwolle, Auswahl für 19c

Vests für Damen, schweizer gerippt, Lisle Thread, 3 Muster, — Vests für Damen, Seiden plaited, rosa, blau, Cream, weiß, schwarz; Kombination Suits für Damen, egyptische Baumwolle, Auswahl für 39c

Porzellan-Departement—Dritter Floor.

3.00 für Auswahl von einem Assortiment von Royal Bonn, Royal Wetten, Teplitz, japanische Wannopee Vasen.

9.95 für 100 Stücke feine Halb-Porzellan, sehr schön dekorirte und goldverzierte Dinner Sets, Auswahl von 8 Mustern.

50c per Paar für japanische Porzellan Zuckerdosen und Rahmtöpfe, sehr schön dekorirt.

4.95 für 12 Stücke Halb-Porzellan Schlafzimmer Sets, große Slop Jar, mit goldenen Streifen dekorirt, ein sehr schönes Set.

10c für imitirtes geschliffenes Glas Berry-Bowlen, wie Abbildung.

Berry Saucers, dazu passend, 6 für 15c

Räumungs-Verkauf von Pianos zu $150.

Ein großer Verkaufsraum voll von Uprights verschiedener Fabrikate bei Lyon & Healy, von welchen Ihr Eure Auswahl treffen könnt für $150.

Sparsam veranlagte Käufer sollten nicht versäumen, den großen Verkaufsräumen bei Lyon & Healy, die mit Uprights angefüllt sind, einen Besuch abzustatten und von welchen Ihr Eure Auswahl treffen könnt zu $150 auf leichte Abzahlung. Ihr werdet vielleicht etwas finden, was genau Euren Ansprüchen entspricht, und der Preis macht dies zu einer wunderbaren Gelegenheit. Die meisten dieser Pianos sind neu, aber einige sind leicht abgestanden, und einige sind Fabrikanten-Muster. Auch findet Ihr eine Anzahl gebrauchter Pianos von wohlbekannten Fabrikaten in dieser speziellen Partie, auch eine Anzahl Pianos, die vom Vermiethen zurück sind.

Außer den obengenannten offeriren wir ausgezeichnete Werthe in gebrauchten Pianos von $65 aufwärts und in neuen Pianos von $125 aufwärts. Unser reguläres Lager von Pianos hat nicht seinesgleichen auf diesem Kontinent. Zehn tonangebende Fabrikate von Pianos, einschließlich Steinways und Knabes, stehen nebeneinander aufgereiht, und jeder Besucher unserer Verkaufsräume kann etwas finden was seinen Anforderungen entspricht.

Die enorme Basis, auf welcher wir unser Piano-Geschäft führen, gewährt viele Vortheile, welche wir gerne mit unseren Kunden theilen. Es ist unser Bestreben, Euch eine beträchtliche Summe Geldes zu sparen und außerdem Euch ein vollständig zuverlässiges Musik-Instrument zu bieten.

Leichte Abzahlungen. Pianos können gegen eine kleine Anzahlung gekauft werden; der Rest in kleinen monatlichen Abzahlungen. Keine Preiserhöhung, wenn leichte Abzahlungen verlangt werden, und alle Sorten Pianos sind in dieser Offerte mit eingeschlossen.

Auswärts wohnende Käufer sollten um unsere spezielle Bargainliste schreiben, sowie um unsere Frachtraten-Tabelle für Pianos.

Wir versenden Pianos nach überall hin.

Billige von uns gekaufte Pianos können später beim Kauf eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden. Steinways und Knabes, die besten Pianos der Welt, werden nur bei uns verkauft.

Neue Pianos zu vermiethen von $3.50 aufwärts. Ein Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

N. S. — Während des Sommers schließen wir Samstag um 1 Uhr Nachm.

Lokalbericht.

Die Woche im Grundeigenthums-Markte.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Fuß an North Hermitage Ave., nahe Leland Ave.; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 150 Fuß an Ellis Ave., nahe 50. Str.; $10,500 für drei Jahre zu 6 Prozent, auf 72 bei 104 Fuß an Ogden Place, nahe Paulina Str.; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 161 Fuß an Yale Ave., nahe 63. Str.; $10,000 für ein Jahr zu 5 Prozent, auf 50 bei 190 Fuß an Jefferson Ave., nahe 64. Str.; $10,000 für ein Jahr zu 6 Prozent, zweite Hypothek, auf 50 bei 100 Fuß an Deming Place, nahe North Clark Str.; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 24 bei 100 Fuß an der Nordost-Ecke von North Franklin und Oak Str., mit vierstöckigem Store und Flatgebäude.

Die Northwestern Mutual machte zwei Anleihen auf Grundeigenthum der katholischen Kirche. Eine dieser Anleihen, $30,000 für zehn Jahre zu 4 Prozent, ist auf 248 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Jackson Ave. und 66. Str., und die andere, $14,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent, ist auf 150 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von 113. Place und State Str. in Kensington.

Die Union Trust Co. machte eine Anleihe von $35,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 75 bei 141 Fuß an der Nordwest-Ecke von Vincennes Ave. und 45. Str.

* * *

In Bezug auf die Zahl der autorisirten Neubauten war die verflossene Woche die wichtigste seit vielen Jahren, und auch die Gesammtkosten beliefen sich auf mehr, als seit langer Zeit zu verzeichnen ist. Der Wochenausweis von Zahl und Kosten ist nach Stadttheilen:

Südseite	83	$ 613,450
Südwestseite	35	173,500
Nordseite	60	432,850
Nordwestseite	24	63,500
Zusammen	202	$1,283,300
Vorhergehende Woche	122	722,250
1900	54	102,050
1899	83	440,500
1898	40	610,400
1897	94	524,450
1896	156	606,070

Während die Zahl der Flats und Apartments diejenige aller anderen Neubauten immer noch übersteigt, ist doch auch die Zahl neuer Fabrikgebäude im Zunehmen begriffen. Darunter befinden sich: Schmalzsiederei, fünfstöckig, 162 bei 375 Fuß, Nordost-Ecke von 43. Court und Center Ave., für Armour & Co., $250,000; Wagenfabrik, dreistöckig, 70 bei 80 Fuß, No. 108—114 Austin Ave., für Wm. Stoltze, $15,000, und eine eiserne Trockendarre, zweistöckig, 58 bei 50 Fuß, No. 224 West Ohio Str., für die Möbelfabrik der Bauerle & Stark Co., $10,000.

Unter den in Kontrakt gegebenen größeren Flats und Apartments sind: Dreistöckiger Bau, 50 bei 160 Fuß, No. 5656—5658 Indiana Avenue, $50,000; dreistöckiger Bau, 92 bei 110 Fuß, No. 565—571 West Adams Str., $45,000; dreistöckiger Bau mit Stores und Flats, an 26. Str. und South Park Ave., $35,000; dreistöckiger Bau, mit sechs Flats von je sieben Zimmern, Nordost-Ecke von Jackson Ave. und 56. Str., $20,000; dreistöckiger Bau, 50 bei 133 Fuß, Nordost-Ecke von North California Ave. und Le Moyne Str., $20,000, und Gebäude von zwölf Flats von je sechs Zimmern, an West Chicago und Ridgeway Aves., $21,000.

Aus dem Chicagoer Musikleben.

Proben für das Buffaloer Sängerfest.—Vorbereitungen für das hiesige Fest des Arbeiter-Sängerbundes.—Das Konzert-Programm vielversprechend zusammengestellt. —Kirchenkonzert unter Leitung des Organisten H. C. Beseler.

In der vergangenen Woche weilte Herr John Lund, Dirigent des vom 24. bis zum 27. dieses Monats in Buffalo stattfindenden Festes des Nordamerikanischen Sängerbundes, in unserer Stadt und hielt mit den hiesigen Sängern, welche sich an diesem Fest betheiligen werden, Proben ab. Dadurch, daß sich diese Sangesbrüder in drei getrennten Kolonnen nach der Feststadt begeben wollen, wurde dem Dirigenten seine hiesige Aufgabe sehr erschwert.

Die „Vereinigten Männerchöre" bilden das Gros dieser Chicagoer Vertretung. Die „Senefelder" und die Mitglieder des „Germania-Männerchors" werden getrennt von diesem Gros „marschiren", aber mit ihm und mit den anderen Bundesvereinen zum Massenchor vereint „singen". Trotz der gemeinschaftlichen Aufgabe, welche die Sänger lösen wollen, war der Festdirigent hier gezwungen, Proben mit jeder der drei Abtheilungen abzuhalten. Die „Vereinigten Männerchöre" wollen unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Gustav Ehrhorn am nächsten Sonntag Nachmittag, den 16. Juni, von 3 Uhr an, in der Nordseite-Turnhalle noch einmal die Bundesfest-Lieder gründlich durchprobiren.

* * *

Die Betheiligung an dem Buffalo'er Sängerfest verspricht schon aus dem Grunde eine sehr zahlreiche zu werden, weil viele Sänger auch die Pan-amerikanische Ausstellung besuchen wollen. Das Empfangskonzert, in welchem der aus Buffaloer Vereinen sich zusammensetzende Massenchor singen wird, ist auf Montag Abend, den 24. Juni, festgesetzt; am Dienstag Nachmittag lassen sich die Solisten und der Kinderchor der Feststadt vernehmen; die Hauptkonzerte finden am Dienstag und Mittwoch Abend statt, und am Donnerstag wird auf dem Ausstellungsplatze ein großes deutsches Volksfest abgehalten werden. Der Lokalbehörde in Buffalo hat die Aufbringung des vom Nordamerikanischen Sängerbunde verlangten Garantie-Fonds von $40,000 große Scheerereien verursacht, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß diese neue Bestimmung des Bundes in der während des Festes stattfindenden Delegaten-Sitzung lebhaft besprochen und wieder abgeschafft werden wird. Der Sängerbund hat, in Berücksichtigung der traurigen Erfahrungen, welche die Cincinnatier Lokalbehörde mit dem letzten Bundesfeste durch den finanziellen Mißerfolg desselben machen mußte, die Bedingung gestellt, daß in Zukunft die Festbehörde derjenigen Stadt, in welcher das jeweilige Sängerfest abgehalten werden soll, einen Garantie-Fonds von $40,000 aufbringe, aus welchem ein etwaiges Defizit des Festes gedeckt werden können. Die Buffaloer Festbehörde hat dieser Bedingung dadurch zu entsprechen gewußt, daß sie Aktien, im Werthe von $25 per Stück, an die Interessenten in der Feststadt verkaufte und jedem Inhaber einer solchen Aktie Freikarten für die Festkonzerte zusicherte. Die Konzerte werden dort in der neuen Waffenhalle des 74. Regiments abgehalten, welche eine für 4000 Sänger berechnete Tribüne und im Zuschauerraum Sitzplätze für 11,000 Besucher aufweisen wird. Platz ist somit genug vorhanden. Werden sich nun bei günstigem Wetter und reger Betheiligung sowohl der Buffaloer Einwohnerschaft, wie auch der Ausstellungsgäste, zu jedem der Konzerte eben so viel zahlende Besucher, wie nicht zahlende einfinden, die durch Vorzeigung von Aktionär-Freikarten Einlaß finden werden, dann dürfte der finanzielle Erfolg des Buffaloer Festes glänzend ausfallen. Der künstlerische Erfolg scheint bereits durch den starken, voraussichtlich aus 3500 Sängern bestehenden Massenchor, das aus 85 Musikern zusammengesetzte Festorchester und die vortreffliche Auswahl der Solisten gesichert zu sein. Als solche werden mitwirken: Frau Schumann-Heink, die berühmte deutsche Opernsängerin; Frl. Sarah Anderson, eine New Yorker Sopranistin; der amerikanische Tenor Evan Williams und der Londoner Bariton Françon Davies. Frau Schumann Heink wird unter Anderem auch „Isoldes Liebestod" aus Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde" mit Orchesterbegleitung singen. Der Tenor Williams hat sich als Solist des letztjährigen Musikfestes zu Worcester, Mass., rühmlich vor den andern Solokräften hervorgethan. Die Vereinigten Männerchöre und der Senefelder Liederkranz von Chicago, wie auch die Vereinigten Sänger von St. Louis stehen mit je einem Solovortrage auf dem Festprogramm verzeichnet.

* * *

In den Tagen vom 6. bis 8. Juli dieses Jahres findet in Chicago das zweite Sängerfest des „Arbeiter-Sängerbundes der Nordwestlichen Staaten von Amerika" statt. Das erste wurde vor 2 Jahren in Milwaukee abgehalten und gestaltete sich zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge. Nach den Anstrengungen und Vorarbeiten des Bundesvorstandes, der lokalen Festbehörde und der zur „Städtevereinigung Chicago" gehörenden Vereine zu urtheilen, wird das hier stattfindende zweite Fest das erste in gesanglicher, wie auch in geselliger Hinsicht weit in den Schatten rücken. Als Festlokal für das auf Sonntag, den 7. Juli, festgesetzte Hauptkonzert ist die große Waffenhalle des ersten Miliz-Regiments, an 16. Str. und Michigan Boulevard, gemiethet worden. Mit einem großen Empfangskonzert soll das Bundes-Sängerfest am Samstag, den 6. Juli, in der Nordseite-Turnhalle eröffnet, mit einem Volks- und Sommernachtsfest in Ogdens Grove am Montag, den 8. Juli, beschlossen werden. Das vollständige Fest-Programm lautet wie folgt:

Samstag, den 6. Juli: Tagsatzung, beginnend punkt 9 Uhr Morgens in 55 N. Clark Str. (Lauterbachs Halle.)
Empfang der auswärtigen Sänger und Gäste.
8 Uhr Abends: Empfangs-Konzert in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str.
Sonntag, den 7. Juli: Generalprobe in der Festhalle punkt 9 Uhr Morgens.
2 Uhr Nachmittags: Parade der Sänger, Gewerkschaften, Turner und sonstiger Körperschaften.
Haupt-Konzert. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Montag, den 8. Juli: Vormittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Gartenstadt und Umgegend durch die auswärtigen Sänger und Gäste. Nachmittags großes Volks- und Sommernachts-Fest in Ogdens Grove, Clybourn Avenue und Willow Str.

Das Programm für das Haupt-Konzert ist vielversprechend wie nachstehend zusammengestellt worden:

Erster Theil:

1. Marsch, Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser" ...... R. Wagner
   Orchester.
2. Ouvertur zur Oper „Rienzi" ...... R. Wagner
   Orchester.
3. Freiheitssang (Bundeslied) .... G. Ad. Uthmann
   Großer Massenchor. Arbeiter-Sängerbund.
4. Frühlingshymne ...... G. Ad. Uthmann
   Gesangverein Vorwärts, Davenport, Iowa; Sozialistischer Sängerbund, Indianapolis, Ind.; Liedertafel, La Salle, Ill.
   Dirigent: R. B. A. Carstens, Davenport, Ia.
5. Phantasiestück ...... Ott. Gerasch
   Orchester.
6. Aufnahme-Lied ...... Karl Sahm
   Soz. Liedertafel, Cleveland, O.; Gesangverein Freiheit, Cincinnati, O.
   Dirigent: Jacob Keller, Cleveland, O.
7. Maienabend ...... G. Ad. Uthmann
   Städtevereinigung St. Louis, Mo.
   Dirigent: Ernst Gandard, St. Louis, Mo.
8. Turnen der Damen und der Aktiven des Chicago Turnbezirks.

Zweiter Theil:

9. Ouverture zur Oper „Euryanthe" ...... K. M. v. Weber
   Orchester.
10. Arbeiter-Vaterlandslied (Bundes-Lied) Fortechus
    Großer Massenchor. Arbeiter-Sängerbund.
11. a) Liebesfreiheit ...... B. H. Marschner
    b) Klage ...... F. Glük
    Städtevereinigung Chicago.
12. Andenken ...... Mendelssohn
    Gemischter Chor Chicago.
13. Selektion „Troubadour" ...... G. Verdi
    Orchester.
14. Völker-Maienbund (Bundeslied mit Orchester) ...... Jos. Schez
    Großer Massenchor. Arbeiter-Sängerbund.
15. Turnen. Vereinigte Altersriegen Chicagos.
16. Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtstraum" ...... Mendelssohn
    Fest-Dirigent: Ottomar Gerasch.

Vereine aus St. Louis, Cleveland, Indianapolis, Davenport und LaSalle werden somit nicht nur im Massenchor mitwirken, sondern sich auch solistisch betheiligen. Auch haben die Aktiven, die Damen-Sektionen und die Altersriegen des Chicago-Turnbezirks Nummern auf dem Programm übernommen.

* * *

Seit geraumer Zeit ist Herr H. C. Beseler, welcher früher als Organist und Chordirigent lange Jahre hindurch in der Kathedrale „Zum heiligen Namen" seine musikkünstlerische Thätigkeit ausübte, nicht mehr mit einem großen Konzert vor die Oeffentlichkeit getreten. Am nächsten Mittwoch Abend jedoch veranstaltet er mit dem von ihm geschulten, 54 Stimmen starken Chor der Gemeinde „Our Lady of Lourdes" in deren Kirche, Ecke N. Ashland und Leland Ave., in Ravenswood, ein Konzert nach folgendem Programm:

Erster Theil:

1. Ouverture „Ruy Blas" ...... Mendelssohn
   Karl Becker, Wilhelm Fehl, J. B. Hoffmann, Paul Schoeßling, H. Kramer, Rudolph Niederschmid, H. C. Beseler.
2. „Pieta, Pieta", a. d. Oper „Der Prophet" ...... Meyerbeer
   Frau de Pelgrom-Scheppers.
3. a) Berceuse ...... Goddard
   b) Arie ...... Goltermann
   Paul Schoeßling, Cello.
4. Ave Maria ...... Bach-Gounod
   Frl. Emilie White, Sopran, Karl Becker, Violine, H. C. Beseler, Orgel.
5. Benedictus ...... Alex. C. Mackenzie
   Karl Becker.
6. „A Song of Thanksgiving" ...... Allitson
   Hr. Sidney L. Wrightson, Bariton.
7. „O Lord be Merciful" ...... Bartlett
   Lloyd Simonson, Knabensopranist.
8. „Love Divine All Love Excelling", aus der Kantate „Tochter des Jairus" ...... Stainer
   Lloyd Simonson und Sidney L. Wrightson.
9. Salve Regina ...... Doeffert
   Chor der Gemeinde „Our Lady of Lourdes".

Zweiter Theil.

Aus „Stabat Mater" von ...... Rossini
„Stabat Mater" — „Cujus Animam" — „Quis est Homo" — „Pro Peccatis" — „Eia Mater" — „Sancta Mater" — „Fac ut Portem" — „Quando Corpus" und das große Finale „Inflamatus".

Bei der Durchführung des zweiten Theiles werden außer dem Chor und dem Orchester folgende Solisten mitwirken: Frl. Emile White; Frau de Pelgrom-Scheppers; Augu Dasse und Charles H. Moore, Tenor; Sidney L. Wrighton und H. H. Drummond, Bariton; E. A. Becker und Peter F. Dunne, Baß.

* * *

Das Schlußkonzert des „American Conservatory" wird am Freitag Nachmitag, den 14. Juni, im Studebaker-Theater unter Mitwirkung eines starken, aus Thomas-Musikern zusammengesetzten Orchesters abgehalten. Als Solisten stehen Frl. Alice Stinkle, Herr Harold Challes, Frl. Ella Mills, Frl. Grace Dudley, Frl. Rachel Steinmann, Frl. Klara Heuer, Frl. Klara Nehls und Herr Earle Blair auf dem Programm verzeichnet; als Dirigent wird Herr Adolf Weidig fungiren.

Konzert im „Rienzi".

Das „Salvatore Tamaso-Quintett", unter Leitung seines Dirigenten Errico Sansone, wird heute Nachmittag, wie auch heute Abend in Emil Gasch's Etablissement, an Diversey Boulevard und Evanston Avenue, nach folgendem Programm konzertiren:

1. „Salambo Intermezzo" ...... Morse
2. Walzer „Sentiers Fleuris" ...... Waldteufel
3. Ouverture „Ruy Blas" ...... Mendelssohn
4. „Non Ver" ...... Mattei
5. Amerikanische Phantasie ...... Herbert
6. „Slavonische Tänze" ...... Dvorak
7. Ballett aus „Faust" ...... Gounod
8. „Ungarische Tänze" ...... Brahms
9. Selektion a. d. Operette „Der arme Jonathan" ...... Millöcker
10. Ouverture „Maritana" ...... Wallace
11. Walzer „Becky Sharp" ...... Hanau
12. Selektion, „Boccacio" ...... Suppe

Vom eigenen Vater entführt.

Vor sieben Monaten wurde der in Richmond, McHenry County, ansässige Edward Evans der Staats-Irrenanstalt in Elgin überwiesen und zwar, wie er sich einbildete, auf Betreiben seiner Frau, die ihn auf diese Weise loswerden wollte. Seine Schwester, Frau Jemima Jones, die ihn des Oefteren in der Anstalt besuchte, bestärkte Evans in dieser Ansicht, und die Beiden heckten den Plan aus, Evans' jungen Sohn Harold der Mutter zu entführen, sobald der Vater aus der Anstalt entlassen worden sei. Dieser Fall trat am letzten Donnerstag ein, und Evans reiste mit seiner Schwester sofort nach Richmond. Frau Jones begab sich in das Haus der Familie Evans, wohin ihr Bruder bald nachfolgte, und gemeinschaftlich entrissen sie den Jungen seiner sich vergeblich dagegen wehrenden Mutter. Dann brachten sie Harold hierher zu einer befreundeten Familie, wohnhaft No. 1538 George Straße. Frau Evans erwirkte inzwischen einen Habeas Corpus-Befehl, und mit diesem ausgerüstet traf gestern Sheriff Keyes von McHenry County hier ein. Als er Evans glücklich aufgestöbert hatte, theilte dieser ihm mit, daß Frau Jones eine Stunde vorher mit dem Jungen nach Richmond abgereist sei, um ihn der Mutter wieder zuzuführen.

Volksfest der Demokraten.

Am kommenden Samstag veranstaltet die „County Democracy" im Fox River Grove bei Cary ihr 11. jährliches Volksfest. Für dasselbe sind diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht worden, soll doch bei dieser Gelegenheit Mayor Harrison, der derzeitige Schutzpatron der Festgeber, zum ersten Male gewissermaßen offiziell als Anwärter auf die Präsidentschafts-Kandidatur der Partei ausgerufen werden.—Die Fahrt nach Cary kostet, hin und zurück, den Eintritt zum Festplatz eingeschlossen, nur 50 Cents. Züge werden vom Northwestern-Bahnhof an der Wells-Straße um 10:30, 11:30, 12:30, 1:00, 1:30, 2:00, 2:30, 3:00 und 3:30 abgehen und zur Aufnahme von Fahrgästen anhalten bei Clybourn Junction, Avondale und Irving Park.

* Zu Ehren von Richter Joseph E. Gary wird das hiesige „Barreau" am 20. Juni, an welchem Tage Richter Gary seinen 80. Geburtstag begeht, einen Empfang mit darauffolgendem Bankett im Grand Pacific Hotel veranstalten. Gleichzeitig werden an dem genannten Tage 38 Jahre verstrichen sein, seit Richter Gary, als Richter des Superiorgerichts von Cook County in Thätigkeit trat. Die Arrangements für das Bankett werden von den Anwälten Fred. S. Hebard, Thomas D. Knight, M. Lester Cofffean, David S. Green und Thomas J. Holmes getroffen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin".
Powers. — „Are You a Mason?"
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—„The Casino Girl".
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Hopkins.—„Hands Across the Sea".
Alhambra.—„Camille".
Academy. — Geschlossen.
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (661).

Von Frau Emma Ketelsen, Davenport, Ja.

Lies mich von vorne, lies mich von hinten,
Du wirst an mir dasselbe finden;
Ich diente vor Zeiten dem Manne und Weib—
Zum Messen, nicht zum Zeitvertreib.
Setz' ein Zeichen noch hinten an,
Dann bin ich ein Mädchen und kein Mann!
Ein „F" am Kopfe, den Schwanz schneid' ab mir,
Dann wirst Du mich finden bei manchem Thier.

Scherz-Silbenräthsel (662).

Von Frau Minnie Torge, Chicago.

Eins ist das Auditorium hier;
Zwei rastet nie, flieht immer schier;
Das Ganze—gibt's auch Freud' dabei—
Führt Viele in die Sklaverei.

Räthsel (663).

Von H. Kannenberg, Hinsdale, Ill.

Ein Blümchen ist es, unscheinbar,
Das draußen auf der Haide blüht,
Schmückt lieblich dort das weite Feld,
Auf das die Sonne niederglüht.
Doch auch ein Mädchenname ist's,
Bei dessen Klang das Herz erbebt,
Und in Gedanken sehnsuchtsvoll
Zur sturmdurchtobten Haide schwebt.

Worträthsel (664).

Eingeschickt von Frau Louise Pinger, Chicago.

1. Was als schlimmes Insekt man fürchtet mit „p", — Das tragen die Männer als Kleidung mit „t".
2. Was mit „l" in den grünlichen Rhein sich ergießt — Wird ein Flüßchen mit „m", der zur Saale fließt.
3. Was mit „i" sein' Sach meist still betreibt, —Wird laut oft, sobald man mit „u" es schreibt.
4. Was mit „a" als Getreide man pflanzt auf dem Feld — Wird mit „o" besungen als tapferer Held.
5. Was mit „u" als Vogel die Luft durchfliegt, — Wird zum Baume mit „r", der am Bache sich wiegt.
6. Was mit „a" die Bibel als Frau uns nennt, — Wird zum Thiere mit „u", das jedes Kind kennt.
7. Was mit „d" schon Manchen im Schlafe bestahl, — Bereitet mit „t" uns empfindliche Qual.

Die Auflösung ergibt 14 Wörter, von denen immer zwei einen gemeinsamen Anfangsbuchstaben haben. Diese sieben Anfangsbuchstaben nennen einen männlichen Vornamen.

Verwandlungsräthsel (665).

Von C. E. Winckler, Chicago.

Liebe.
Haß.

Liebe ist in vier Zwischenstufen in Haß zu verwandeln, und zwar dadurch, daß man entweder einen Buchstaben wegläßt oder einen hinzufügt, oder durch einen Neuen ersetzt. Jedes Mal ist nur eine Veränderung erlaubt.

Bilderräthsel (666).

Von Ferdinand Joggerst, Chicago.

Die Lösung nennt den Namen eines Staates.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet —zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Gleichklang.

Eingeschickt von Frau Pfest, Chicago.

Auf der Töne Schwingen
Dringt's Dir in's Herz hinein;
Jeder möcht' es werden —
Keiner will es sein.

(2.) Silbenräthsel.

Eingeschickt von F. V. Zimmermann, Chicago.

Sei niemals, was mein Eins besagt,
Sonst nennt man Dich das Ganze;
Mein Zwei ist gegen Schnee und Frost
Eine feste Schanze.
Doch Eins und Zwei wird der genannt,
Der Dir ist als Eins bekannt.

(3.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Bertha Knuepfer, Chicago.

Wenn der Frühling neu erwacht,
Muß mein Kerker sich erschließen,
Und ich tausche dunkle Nacht
Gegen sorglos froh' Genießen.

In die Acht bin ich erklärt
Und als Störenfried verschrieen —
Was der Mensch sich selbst gewährt,
Andern wird es nicht verziehen!

Unsere Lebensversicherungs-Policen

— sind —

Ein Versprechen

garantirt durch über

300 Millionen Dollars

Viele Leute zahlten Jahre lang ihr sauer erworbenes Geld in eine Loge und nachdem diese Loge aufgebrochen, ließen sie sich wieder in eine andere aufnehmen; und was haben sie dort zu erwarten?

„Verlust des Geldes und der Versicherung".

Die besten und klügsten Geschäftsleute gehen nicht in Logen, sondern legen ihr Geld in eine alte Lebensversicherung, denn nur dort kann man kein Geld verlieren.

Für 10c per Tag

können auch Sie von einer alten sicheren Lebensversicherung die Garantie haben, daß Ihre Lieben 1000 Dollars erhalten, falls Sie früher sterben sollten; wenn Sie aber 15 oder 20 Jahre einbezahlt, bekommen Sie Ihr einbezahltes Geld mit Zinsen zurück. Nach 3 Jahren können Sie Geld leihen zu 5 pCt. Zinsen oder wenn Sie nicht weiter bezahlen wollen, sind Sie noch für weitere 5 Jahre mit dem vollen Betrage versichert. Schreibt Euren Namen und Adresse auf den Koupon und der General-Agent der „Equitable" Lebensversicherungsbank der Vereinigten Staaten wird Euch nähere Auskunft ertheilen.

Gesammtvermögen der Equitable über 304 Millionen Dollars!

Schickt diesen Coupon per Post

MAX SCHUCHARDT, General-Agent,
209 Chamber of Commerce Bldg.

Bitte, schicken Sie mir nähere Information über eine Versicherung. Ich bin .... Jahre alt.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.—

Name: ....

Adresse: ....

Bei keiner Bank im Lande, in keinem finanziellen Institut, nirgends habt Ihr eine solche Sicherheit für Ihr Geld. Schiebt es nicht hinaus, denn je früher Ihr Euch aufnehmen lasset, desto schneller bekommt Ihr Euer Geld zurück. Heute ist es noch Zeit, morgen vielleicht schon zu spät. Jedes Jahr wird es Euch mehr kosten. Schickt Eure Adresse noch heute, damit Ihr nähere Auskunft erhaltet.

Oft verfolgt in wildem Lauf
Mich sogar ein Namensvetter,
Und hält ihn ein Sturz nicht auf,
So ersteht für mich kein Retter.

Von dem Schulzwang kaum befreit,
Schwelg' ich in dem neuen Leben
Stolzer Burschenherrlichkeit —
Kann es etwas Schön'res geben?

(4.) Geographisches Kreuzräthsel.

Von L. H. Niemeyer, Ft. Wayne, Ind.

A A A
A A A
A A A
D D D E E E E E E
F F G G H H L L L
L N N N N O O R R
T T T
T W W
W Y Y

Die obigen 45 Buchstaben sind so zu ordnen, daß sie folgende Namen nennen:

Die erste wagerechte und erste senkrechte Reihe nennen ein Städtchen in Jowa.

Die zweite wagerechte und zweite senkrechte eine Stadt in Indiana.

Die dritte wagerechte und dritte senkrechte ein County in Alabama.

(5.) Rechnen-Aufgabe.

Von A. Weiße, Chicago.

Der reiche Kaufmann Achmed in Teheran war gestorben und hinterließ sein ungeheures Vermögen seinen drei Söhnen. — In seinem Testamente hatte er aber die Bestimmung getroffen, daß dieses Vermögen nicht früher an seine Söhne zur Auszahlung gelangen solle, als bis sie den Bestand seiner Kameelheerde von 17 Köpfen so unter sich getheilt hätten, daß der Aelteste genau die Hälfte, der Zweite ein Drittel und der Jüngste ein Neuntel bekäme.

Sie zerbrachen sich vergeblich die Köpfe, sie befragten die Weisen Teherans, sie setzten hohe Belohnungen aus; der ganze Orient rechnete — Alles vergeblich. Endlich beschlossen sie, in die Wüste zu ziehen und 40 Tage zu beten und zu fasten, auf daß Allah sich ihrer erbarme und ihren Geist erleuchte. — Und sie beteten und fasteten, bis es ihnen trocken auf der Zunge und übel im Magen wurde. Endlich am 40 Tage kam ein alter, einsamer Pilgrim, auf einem Kameele dahergeritten. Dem klagten sie ihre Noth.

„Euer Vater war ein weiser Mann", sprach er, „was wollt Ihr Dummköpfe mit so großem Vermögen anfangen, wenn Ihr nicht einmal solche kleine Rechnen-Aufgabe lösen könnt! — Seht, so wird's gemacht!" — „O, wir Esel!" riefen sie trotz ihres trockenen Halses viva voce, „ja, so wird's gemacht!"— Weiß der freundliche Leser, wie's der fromme Pilgrim gemacht hat?

(6.) Gleiche Klänge.

Von Henry Langfeldt, Tippecano City, Ohio.

1. Den— des Lehrers zufolge, fehlte es dem Schüler — —.
2. Da er die Richtung verloren, blickte er — —, — — zu orientiren.
3. Manche Leute werden — geheißen, die sich aber nie — lassen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (655).

Ei — nein.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Silbenräthsel (656).

Fallstrick.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Worträthsel (657).

Waldmeister.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Kreuzräthsel (658).

Bellini, Juli, Gabel, Jubel, Liga, Juni.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Rösselsprung (659).

Schmerz, Herz, Faß, Glas —
O wie prächtig reimt sich das!
Faßt Schmerz Dir an's Herz,
Geh' zum Faß, füll' das Glas,
Leer' es aus bis auf den Grund,
Glaub', Dein Herz wird bald gesund.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Bilderräthsel (660).

„Mer Sachsen sein helle."
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Scherzräthsel. — Hecht.
(2.) — Pinsel, Insel.
(3.) — Gleiche Klänge.—Arm; reich; Schlag.
(4.) Räthsel. — Zug.
(5.) Diamanträthsel. — A, Hut, Botha, Theodor, Automobil, Dahomey, Tiber, Nil, L.

Richtige Lösungen

sandten ein:

„Hummel", Oak Park, Ill. (6 Preisräthsel — 5 Nebenräthsel); Frau A. Abendroth (4—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. Frau K. Mueller (6—3); George Herwig (5—5); Frau Neu, Hammond, Ind. (6—3); Frau Rötzheim (6—3); Frau A. Huennebeck, Peoria, Ill. (4—4); Frau Emma Kredler (3—4); Wm. Becker (6—4); Frau H. Schweinbold, Peoria, Ill. (3—1); Frau Virginia Kemmet (4—0); Willy Sattler (6—5); J. C. Weigand (6—5); Theo. C. Goebel (6—5); Theo. Roos (5—5); C. E. Winckler (5—4); Francis A. Frintner (6—5); Frau A. Bering (4—3); Carlos Escobar (5—4); Wm. Schaper (5—5); Frau Minnie Torge (5—0); F. L. Graf (5—5); Frl. Marie Raecke (4—3); Frau F. Zielke (5—3).

Henry Peters (6—5); Mich. Roeschlein (6—0); Henry Meyer (5—5); Max Schwarzer, Indianapolis, Ind. (2—4); Hy. Langfeldt, Tippecanoe City, O. (4—4); Frau Anna Puls, Davenport, Ja. (6—5); Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—2); Frau Anna Schutt (6—4); Fritz Allner (6—5); Peter Wilkin (6—5); Wm. Deubel (5—0); H. Draeger, Davenport, Ja. (3—3); Theo. Stech, South Bend, Ind. (5—0); Ferdinand Joggerst (6—4); A. Triphahn (6—4; A. F. Hintze (6—5); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (5—0); Frau L. Pinger (5—0); Frau Bertha Liebich (4—3); J. Roob (3—2); Frau Dora Bockenthal, Pullman, Ill. (5—0); Frau M. Wiese (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—5); Frau E. Lemberg (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill (6—5).

J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—0); Hans Faust (5—2); J. E. Moser (6—4); H. L. Krueger (5—5); Frau Margarethe Bachrodt (4—2); Frau F. Heegn (6—5); Frau Anna Huber (6—5); Frl. Julia Schön (4—4); Fritz Leschmann (6—4); Frau B. Zimmermann (6—3); Frau Hedwig Luedecke (3—0); T. R." (3—0); C. F. W. Werner (5—0); E. Normann (5—4); Frau Marie Lange (3—3); P. F. Petersen, Davenport, Ja. (5—4); Frl. Charlotte Druehl (3—5); Julius Grueger, South Bend, Ind. (5—2); Frau B. Knuepfer (4—5); Frau Louise Schnitzler (4—3); F. Elm (5—0); Frau Elise Huebner (5—4); M. L., Irving Park (3—3); Franz A. Müller (6—4); Charlie Baumann (6—3).

Max Eggers (5—3); Emma Ketelsen, Davenport, Ja. (5—4); Frau C. E. Stiller (6—0); Frau Eva Israel (1—3); Hugo Petersen (5—0); H. Kannenberg, Hinsdale, Ill. (5—4); H. Kornrumpf (4—0); Frau Marie Streuber (6—5); Rudolf Schweitzer (6—3); Frl. Alma Boehme (6—3); Frau Sophie Burch (5—2); Frl. Anna Consoer (6—3).

Prämien gewannen:

Räthsel (655). — Loose 1—65. Frau F. Zielke, 1087 W. 19. Str., Chicago; Loos No. 22.

Silbenräthsel (656). — Loose 1—64. M. L., Irving Park; Loos No. 58.

Worträthsel (657). — Loose 1—79. Frau A. Bering, 43 Eugenie Str., Chicago; Loos No. 19.

Kreuzräthsel (658). — Loose 1—64. C. F. W. Werner, 317 W. Monroe Str., Chicago; Loos No. 53.

Rösselsprung (659). — Loose 1—46). Ferdinand Joggerst, 3139 Shields Ave.; Loos No. 22.

Bilderräthsel (660). — Loose 1—67. Frau C. E. Stiller, 2943 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos No. 66.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Marie St. — Hoffentlich bald.

Frau Elise H. — Die „Geschäfts-Office" ist bis 5:30 Uhr offen. — Die Redaktion steht schon nach 3 Uhr verlassen.

Rudolf Schweitzer; Frau Marie Lange; Frau B. Zimmermann; Fritz Leschmann; Wm. Schaper; M. L., Irving Park; Frau Eva Israel; Hugo Petersen. — Neue Beiträge erhalten. Dank und Gruß.

Theodor R. — Die gewünschte Erklärung sollen Sie nächste Woche erhalten.

Frl. Julie S. — Besten Dank! Hoffen, Ihnen das gewünschte Buch nächste Woche zuschicken zu können.

Lokalbericht.

* Gläubiger der Abram Elwood Mfg. Co. von De Kalb stellten gestern im Bundes-Kreisgericht den Antrag, die Chicago Title & Trust Co. als Massenverwalterin der genannten Firma einsetzen zu wollen, da sie bankerott sei und die Gefahr vorliege, daß gewisses Eigenthum der Gesellschaft von ihren Beamten bei Seite geschafft werden möge. Die Schulden der Abram Elwood Mfg. Co. sollen sich auf $60,000 belaufen. Die größte Forderung— eine solche von $12,000 — macht die Republic Iron & Steel Co. geltend.

Deutsch-Amerikanischer Lehrertag.

Aufruf zur Betheiligung an demselben.

Im Deutschen Hause zu Indianapolis findet vom 10. bis zum 13. Juli der 31. Jahreskonvent des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes statt. Zum Besuche desselben ladet der Bundesvorstand mit folgendem Aufrufe an die Lehrerschaft ein:

„Zum ersten Male seit Bestehen des Lehrerbundes wird unsere Jahresversammlung in Indianapolis, Ind., abgehalten. Dem Bundesvorstand ist es gelungen, erprobte Redner von pädagogischem Rufe für den diesjährigen Lehrertag zu gewinnen, welche wichtige Themata auf erzieherischem Gebiete behandeln werden. Es war stets das Bestreben des Lehrerbundes, die Anbahnung und Verbreitung vernunftgemäßer Jugenderziehung, die hierzulande immer noch sehr noththut, nach besten Kräften zu fördern. Die reaktionäre Bewegung kurzsichtiger Nativisten, welche die Vortheile eines zweisprachigen Unterrichts nie begreifen lernen und deshalb den deutschen Unterricht stets bekämpfen, macht festes Zusammenhalten der fortschrittlichen Elemente auf dem Erziehungsgebiete gegenwärtig mehr als je zur gebieterischen Pflicht. Wir richten daher an alle, denen die Einführung, Hebung und Ausbreitung des deutschen Sprachunterrichts in den Schulen Amerikas, sowie die Erhaltung des deutschen Wesens hier im Lande am Herzen liegt, die dringende Einladung, sich am Lehrertage in Indianapolis zu betheiligen.

Der Ortsausschuß daselbst, in dessen Hände die Vorbereitungen für den geselligen Theil des Lehrertags gelegt wurden, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Jahresversammlung des N. D. A. L. in Betreff der Unterhaltung der Gäste auf's Glänzendste durchzuführen."

Ferien-Kolonien.

Das Zentralbureau der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften ist mit seinen Bemühungen, in kleinen Landstädten gute Menschen zu finden, welche bereit sind, Kinder, die in den Armenvierteln der Großstadt bei schlechtem Licht und noch schlechterer Luft verkommen, für einige Wochen bei sich aufzunehmen, erfolgreicher gewesen als je. Schon am 24. Juni wird die erste Partie von Ferienkolonisten von hier abgehen können, und zwar nach dem schönen, mit großartigen Rosen- und Nelken-Gärtnereien förmlich übersäeten Hinsdale. Sobald die Schulen geschlossen sind, werden dann weitere „Schübe" nach fünfundbreißig verschiedenen Ortschaften abgehen.

Spielkameraden.

Das Baseball Team der Westseite-Hochschule maß sich gestern in Austin mit dem Team der dortigen Hochschule. Dieses wurde besiegt, was den Lokalstolz der Austiner Zuschauer so empfindlich kränkte, daß einige derselben über die Besucher herfielen und sie windelweich geprügelt hätten, wenn die Polizei nicht eingeschritten wäre. Auf den Hochbahnstationen wurden die Gäste später noch mit Eiern und Steinen bombardirt, so daß mehrere von ihnen böse Beulen nach Hause gebracht haben und fast alle mit beschmutzten Kleidern heimgekehrt sind.

Bärentag.

In der Halle des „La Salle"-Turnvereins, an Willow und Orchard Str., findet heute Nachmittag, beginnend um 3 Uhr, der vierteljährliche Turntag der Vereinigten Altersriegen von Chicago statt. Das Hauptgeschäft wird die Probe der beim Bezirksturnfest von den Altersriegen vorzuführenden Massenübungen bilden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry W. Wales, Jr., Charlotta Willitt, 25, 22.
James Sajner, Emma Kriz, 23, 19.
George Scatterty, Louise Hudson, 40, 29.
Lewis Totten, Harriet McCormick, 29, 22.
James Krumlovski, Elizabeth Matonsek, 26, 21.
August W. Erwin, Carrie Nelson, 51, 33.
August F. Gaedke, Annie Rickermann, 20, 18.
Charles Colechoes, Julia Urbanowicz, 25, 20.
John W. Thurn, Lena Kropf, 29, 21.
John M. Dillon, Ada E. Stephens, 30, 26.
Robert J. Kennedy, Mary C. Keenan, 23, 21.
Emil Albrigt, Annie Karkert, 21, 17.
William A. Saunders, Josephine Peterson, 45, 29.
John C. Huff, Hulda Leff, 50, 43.
Josef Krsak, Teresa Ruszvoun, 23, 20.
George Peterson, Teny Nelson, 22, 19.
Walter W. Weller, Marie S. Dion, 22, 19.
Emil Swanson, Annie Peterson, 32, 20.
David C. Hibbott, Margaret Bennett, 24, 26.
Wojciech Chtopek, Franziska Golena, 24, 25.
James Kelly, Katherine Reedy, 21, 17.
Mahlon C. Lapp, Sarah Halm, 29, 31.
Jan Mucha, Mary Harmetys, 25, 21.
Claus Braadstad, Mazzie Olsen, 41, 36.
Andrew Erickson, Anna Peterson, 24, 26.
Josef Ciannecki, Natalia Janos, 26, 19.
John Chleboun, Marie Brodhonek, 43, 37.
Frank Condus, May Fontaina, 38, 30.
Michael Grace, Lizzie Gleeson, 28, 24.
W. Laszkiewicz, Tillie Freitag, 30, 29.
Herbert C. Burgeß, Mary M. Conroy, 30, 25.
Fred Meyers, Susie Spanier, 25, 23.
Frank Williams, Elizabeth Hockley, 30, 28.
Joseph Kyzivat, Rosie Stanek, 21, 19.
Hermann G. Francheron, Katherine Engel, 27, 23.
Jens R. Kramer, Josephine R. Knutsen, 26, 19.
Andrew G. Schulz, May A. Howard, 24, 22.
Nils Persson, Inga Persson, 45, 43.
Evander B. Averill, Rose L. Lessenger, 42, 30.
Edmund L. Lipsey, Jessie J. Orell, 29, 27.
Charles W. Bye, Emma A. Callahan, 43, 30.
Richard Sauford, Annie Freitag, 23, 19.
Jonas Sungin, Anna Lindstrom, 37, 31.
Wilber A. Johnson, Anna J. Brahat, 25, 22.
George Abhan, Katie A. Schwab, 33, 30.
John A. Zuck, Mary W. Sappington, 40, 30.
Peter Aytutys, Maryanna Cesnoskaite, 25, 22.
Alfred J. Lindstrom, Anna S. Anderson, 22, 27.
Walter F. Bande, Olga Gniffke, 30, 22.
Frank G. Abbott, Ethel J. Fuller, 40, 19.
John F. Nemecek, Mary Benda, 30, 27.
William D. Kayce, Mary D. Perry, 23, 16.
Joseph Konbenec, Rosie Kostal, 22, 22.
Vincent Guza, Katherine Duszynska, 25, 23.
Joseph Riley, Frances Wiora, 25, 18.
George G. Sins, Gertrude R. Wall, 22, 13.
Will Sarsek, Anastasia Jungquist, 22, 18.
William F. Egler, Frances C. Miloch, 27, 29.
William C. Atkinson, Elma B. Marshall, 25, 23.
Sebastian Kubik, Philomena Tomicka, 25, 22.
Henry Perry, Hattie Buckner, 33, 35.
Michael A. Curren, Elizabeth McGann, 24, 24.
Edward Esser, Mattie J. Fanning, 38, 36.
Ernst Lehmann, Louise Biehl, 24, 20.
Peter D. Crowley, Mattie Klepper, 31, 29.
R. Dwight Harris, Jennie C. Going, 21, 18.
Charles Johnson, Helen T. Peterson, 29, 26.
David A. Parmele, Isabelle G. Tanner, 26, 23.
Edward Murphy, Kate McIntyre, 30, 25.
Joseph Roßman, Tollie Heßner, 29, 31.
Waldo P. Dickinson, Helen M. Black, 25, 19.
John Gallagher, Mary Lydon, 24, 24.
Walter G. Bietsch, Annie Lake, 26, 24.
James Budelosky, Emma Mulvey, 21, 18.
William Heins, Kate Vanderwall, 27, 18.
John Noonan, Delia Flanagan, 27, 23.
Frederick J. Bickery, Charlotte R. Hahn, 28, 26.
Henry Kaempfer, Emma Williams, 28, 25.
Louis A. Hubacek, Clara Schmidt, 36, 28.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Juni 1901.

Getreide.

Weizen — Juli	$0.73¾
September	0.70⅝
Mais — Juli	0.43⅛
September	0.41½
Hafer — Juli	0.28¾
September	0.26⅜

Baarpreise — Weizen 67½—75½c. — Mais 41½—43c. — Hafer, 28½—30c — Gerste, 40—52c. — Roggen, 51—53c. — Flachssamen $1.72. — Timothy-Kleesamen, $3—$3.65 per 100 Pfd. — Heu, $8—$13.50 per Tonne.

Provisionen.

Schmalz — Juli	$8.40
September	8.45
Rippchen Juli	7.95
September	7.97½

Verschiedene Gebrauchs-Artikel.

Preise, die von den Engros-Firmen den Kleinhändlern berechnet werden.

Aepfel, gedörrte	$0.06 —0.08
Pfirsiche, gedörrte	0.06 —0.08
Aprikosen	0.08½—0.09
Heidelbeeren	0.06 —0.07
Himbeeren	0.21 —0.23
Rosinen — Muskateller	0.06 —0.08
London Layers, per Kiste	1.50
Zantener Kurranten	0.11 —0.14
Zitronenschalen	0.11
Terragona Mandeln	0.13½
Brasilianische Nüsse	0.08 —0.09
Erdnüsse (Tennessee'er)	0.05½

Spezereien.

Zucker — der Hut, 100 Pfund	6.34
Staubzucker, 100 Pfund	5.94
Speisezucker, 100 Pfund	5.77
Würfelzucker, 100 Pfund	5.79
Konditors' A, 100 Pfund	5.64
„O. A.", 100 Pfund	5.49
Thee — Young Hyson	0.25 —0.60
Imperial	0.27 —0.42
Gunpowder	0.28 —0.50
Moyune	0.38 —0.60
Japan	0.28 —0.44
Oolong	0.26 —0.70
Kaffee — Bester Rio	0.14 —0.17
Geringere Sorten Rio	0.08 —0.12
Maracaibo	0.11 —0.18
O. G. Java	0.26 —0.32
Mokka	0.23
Reis — Louisiana	0.05 —0.07½
Carolina	0.05½—0.07½
Java	0.05½—0.06
Japan	0.05½—0.07½

Fische.

Weißfische, 100 Pfund	7.50
California Lachs, per Faß	12.50
Nr. 1 Forellen, ½ Faß	5.00
Holländische Häringe, frische, Fäßchen	0.70 —0.90
Norway K K K Häringe, per Faß	10.00—12.00

Viehmarkt.

Beste Stiere	$5.80—6.15
Stiere mittlerer Größe	4.50 —5.00
Stiere von 1200—1600 Pfund	5.50—5.95
Stiere von 800—1200 Pfund	4.40 —4.90
Kälber	3.00 —6.00
Bullen	2.75 —4.50
Kühe und Färsen	1.70—5.00
Texanische Stiere	2.50 —5.60
Schweine	5.70 —6.02½
Schafe	3.60 —4.15
Lämmer	3.60 —5.25

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 61,070 Rinder, 4827 Kälber, 169,081 Schweine, 69,729 Schafe. Von hier verschickt wurden: 19,982 Rinder, 338 Kälber, 30,729 Schweine, 6531 Schafe.

Marktpreise an S. Water Straße.

Meierei-Produkte:

Butter—	
Creameries — Extras	$0.18½—0.18¾
Erste Qualität	0.16 —0.17
Zweite Qualität	0.14 —0.15
Dairies — Extras	0.16 —0.17
Kochbutter	0.12
Käse—	
Twins	0.09
Young Americans	0.10½
Cheddars	0.09
Brick	0.05 —0.10
Limburger	0.10½—0.10¾
Schweizer	0.09 —0.15½
Eier—	
Per Dutzend	0.11
Bohnen—	
Per Sack	1.75 —2.02½
Geflügel (auf Eis)—	
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.09
Hühner, per Pfund	0.08 —0.09
Enten, per Pfund	0.07 —0.09
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Lebendes Geflügel—	
Truthühner, per Pfund	0.06 —0.07½
Hühner, per Pfund	0.05 —0.09
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Kalbfleisch—	
Per Pfund	0.04½—0.09
Frische Fische—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.11
Zander, per Pfund	0.06 —0.07
Hechte, per Pfund	0.06 —0.07
Karpfen	0.01½—0.02
Barsch	0.03 —0.04
Aal	0.06 —0.08
Frische Früchte—	
Apfelsinen, Californier, per Kiste	2.50 —3.25
Heidelbeeren, per Bushel	0.75 —1.25
Erdbeeren, per 24-Quart-Kiste	1.00 —2.25
Aepfel, frische	3.75 —6.00
Birnen, per Kiste	2.00 —2.75
Zitronen, per Kiste	1.50 —2.50
Bananen, per Bündel	0.60 —1.45
Ananas, Kubaner, per Hundert	5.00 —8.00
Kirschen, per 24-Quart-Kiste	1.25 —1.50
Aprikosen, per Kiste	1.00
Gemüse—	
Artischoken, California, per Dtzd.	1.00
Kartoffeln, per Bushel	0.67 —0.82
Neue Kartoffeln, per Faß	2.00 —2.25
Tomaten, sechs Körbe	2.00 —3.00
Zwiebeln, per Sack	1.05
Zwiebeln, egyptische, per Sack	1.75 —2.00
Gurken, per Dutzend	0.30
Kohl, frischer, per große Kiste	3.25
Kopfsalat, per Kiste	0.15 —0.25
Mohrrüben, frische, per Bushel	1.00
Sellerie, Louisiana, per Dutzend	0.15 —0.20
Rüben, frische, per Faß	2.00 —2.30
Radieschen, per 100 Bündchen	0.50 —0.75
Spinat, per Kübel	0.20 —0.30
Endivien-Salat, per Faß	3.00 —4.00
Wachsbohnen, per Bushel	1.25 —1.35
Grüne Bohnen, per Bushel-Kiste	1.50
Grüne Erbsen, per Bushel	0.75 —1.00
Blumenkohl, St. Louiser, per Kiste	1.00
Meerrettig, per Faß	2.50
Petersilie, per Dutzend	0.12½—0.15
Spargel, per Dutzend	0.40 —0.75

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Braben, Marie, 48 J., 708 Augusta Str.
Ferner, Emma, 47 J., 2151 N. Robey Str.
Oechsel, Mary, 72 J., 319 W. 12. Pl.
Lamasse, Julius, 45 J., 44 Lee Pl.
Guggenbuhl, Albert, 46 J., 319 Larrabee Str.
Nagl, Frank C., 9 J., 195 Honore Str.
Elmlund, Mabel E., 7 J., 96 Johnson Ave.
Waymann, John, 54 J., 189 Winchester Ave.
Flugge, Ida, 35 J., 5340 Dearborn Str.
Scheer, Annie, 39 J., 293 Clybourn Ave.
Malzacher, William, 49 J., 655 N. Park Ave.
Cramer, Elisabeth, 31 J., 2000 Hermitage Ave.
Gierke, Edward, 24 J., 132 Dayton Str.
Schadl, Annie M., 24 J., 5815 Princeton Ave.
Schober, Rose, 30 J., 158 Clifton Ave.
Topp, Charles, 43 J., 2931 Armour Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

P. Van Idershire, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 4270 Horton Str., $1000.
W. McKzolie, 2-stöck. Brick Flat, 496 44. Court, $4000.
H. D. W. Gibson, 2-stöck. Brick Fabrik, 2010—14 Lumber Str., $6000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher um auf's Land zu gehen. Stetiger Platz und guter Lohn. Zu erfragen Montag um 3 Uhr 449 Wabash Ave.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen; stetiger Platz für tüchtigen Mann. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schmied nebst Helfer. Anzufragen 45 W. Monroe Str. somodi

Verlangt: Ein guter Junge um Groceries abzuliefern. 606 Sedgwick Str. somo

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter, 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 9jun1wX

Verlangt: Gärtner, ledig. 1651 N. Clark Str.

Verlangt: Knabe um das Harneß Geschäft zu erlernen. Stender Saddlery Co., 165 Ogden Ave. smo

Verlangt: Ein deutscher Mann von 20 Jahren für ein Milchgeschäft. 406 14. Place. sasonmo

Verlangt: 2 gute Schlosser an Bauarbeit, sowie ein guter Schmiedhelfer. C. Muth, 428 Blue Island Ave. sason

Verlangt: Mann, Bücher auszutragen; guter Verdienst. Popp, 751 N. Halsted Str., Basement. sason

Verlangt: Steinhauer, stetige Arbeit. Adr.: W. 953, Abendpost. sason

Wenn Sie auf Salair arbeiten, können Sie ein eigenes Geschäft betreiben, von Ihrer Wohnung aus Abends — alles durch Korrespondenz bewirkt. Bringt $150 per Monat. Nöthiges Kapital $100. Keine Opposition. R. Hintermeister, 281 Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher in einem Landstädtchen nahe Chicago. Arbeit das ganze Jahr. — Nachzufragen Sonntag von 12 bis 3 Uhr. 238 Fulton Str., Ecke Sangamon. sason

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann, der auf der Westseite wohnt, als Kollektor und Solicitor. Zu erfragen Sonntag nach 3 Uhr. 304 Irving Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot, das mit der Maschine gemixt wird, sowie an Cakes und Rolls. Stetige Stellung. Adr.: John Planett, Goshen, Ind., oder zu erfragen am Sonntag in Anderson's Fair, Morgan Park (Rock Island Suburban R. R.). somo

Verlangt: Verkäufer und Versicherungs-Agenten für die Nordwestseite der Stadt. Gedenkt Ihr Euch emporzuarbeiten vom Agenten zu höherer Stellung so antwortet unter Adr.: W. 930 Abendpost. sosa

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Buch-Agenten, Herren und Damen, auf Gehalt und Kommission. Zu erfragen Zimmer 14, Haymarket Gebäude, 161 W. Madison Str. sasomo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. J. Mondik, 11 Rose Str. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, französisches Zuschneiden, Anpassen und Kleidermachen in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Im Tage anderweitig Beschäftigte dürfen Abends lernen. Ausgelernten die feinsten Stellungen bei höchstem Lohn zugesichert. Sehr gute Behandlung. Madame Thomas & Co., 197 West Division Str., Ecke Ashland Ave. 26ma,sonmifr,1m

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen um an Sopha-Kissen zu arbeiten; können Arbeit nach Hause nehmen; guter Lohn; beständige Arbeit; Erfahrung unnöthig; beste Gelegenheit sich emporzuarbeiten.— Schreibt oder sprecht vor: ...al Co., fragt nach Frl. Cummings, in Nadelarbeit-Departement, Zimmer 47, 155 Ost Washington Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1301 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchens für Hausarbeit in Ravenswood. $3, $4 und $5 Stellen. 547 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 N. Wood Str.

Verlangt: Hausarbeitmädchen; Familie von 3. — Keine Wäsche; $4. 347 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsche Köchin in Restauration. 753 Wells Str., gegenüber Lincoln Park.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 4459 Ellis Ave. sonmo

Verlangt: Gute Köchin, deutsches, jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Altenheim, Madison Str., nahe Waldheim-Friedhof, Harlem. mi—son

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gute Frau wünscht Stelle zum Waschen und Bügeln. Adr. P. 745 Abendpost. frsason

Gesucht: Gute Frau wünscht Stelle zum Waschen und Bügeln. Adr.: P. 745 Abendpost. frsason

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant und Lunchroom; einträgliches Geschäft; wegen Stadtverlassens. 52 W. Jackson Blvd.

Zu verkaufen: Guter Butchershop. Schlachthaus und Wurstmacherei; gute Landkundschaft, alles deutsch. Allenton, Wisconsin. Für Referenzen zu erfragen bei Wachenheimer, Fulton Str. Market. Eigenthümer J. Ph. Ruckrich, Allenton, Wis.

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon nahe Fabrik. Adr.: W. 908 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy-, Zigarren-, Laundry- und Zeitungs-Store. 393 Webster Ave.

Zu verkaufen: Guter alter Eck-Grocerystore; billig. 213 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein kleines Karoussel, passend für Sommergarten; $25. 996 Hancock Ave. 9jnsosa

Zu verkaufen: Sehr billig, ein Hardware Store, vollkommen ausgestattet, gute Lease und gut gelegen. Eigenthümer kann dem Geschäfte nicht länger vorstehen. Genaue Information ertheilt Frank J. Miller, 140 25. Place. sasonmo

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Zurückziehen vom Geschäft, 20 Jahre im Betrieb, $300 wöchentliche Einnahme. Adr.: W. 952, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Saloon und Tanzhalle, nebst gutem Grundeigenthum, in einem belebten Städtchen in Indiana, vierzig Meilen von Chicago. Preis $3500 für Alles. Gute Sache. Hintze, 59 Dearborn Str. 7,8,9,12,14,16jn

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Zu verkaufen: Gutzahlender Grocerystore, sehr billig. Ecke Southport und Noble Ave. frsason

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer mit Bad, 1. Flat. 281 Janssen Ave., nördlich von Grace Str. sason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, 2. Etage, passend für 1 oder 2 Herren. 400 Center Str., 3 Blocks vom Park. frsason

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand. Preise: $20 bis zu $200, vom kleinen Pony bis zu den schwersten Pferden für alle Arten Arbeit. Auch haben wir schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 8jn1mX

Zu verkaufen: Gutes Pony und Buggy, billig. 580 Ridgeway Ave.

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Uhrenmacher-Werkzeuge, fast neu, billig. Adr.: W. 954 Abendpost. sasonmo

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung von 8 Zimmern, in bestem Zustande, Umzugshalber billig. 307 West Court, 2. Flat, östlich von Evanston Ave., nahe Belmont. sason

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Neues Mahogany Upright Piano von voller Größe (Veneered) östliches Fabrikat, nur $135. Gute Bush & Gerts und Victor Pianos zu vermiethen zu $3, $4, und $5 per Monat. Gebrauchte Pianos von den verschiedensten Sorten zu $2 und $3 per Monat.— Großes Schild, 256 N. Clark Str. Bush & Gerts Piano Company.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Mann, Mitte der 30er Jahre, mit gutem Geschäft und Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe zu machen, zwecks Heirath. Habe 2 Kinder von 9 und 11 Jahren. Damen von 20 bis 35 Jahren mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Bitte mit Angabe der Verhältnisse zu adressiren: H. C. 225 Abendpost. sason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jlX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! Farmländereien! Farmland!

Viele tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in den berühmten Taylor, Price und Ashland Counties, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis von $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. Es sind jeder Zeit billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis. Jedem Käufer von 40 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Herr Köhler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, ist bereit, zu irgend einer Zeit mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen. Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinausgehen, um es anzusehen, denn jetzt kann man sehen, was in einer guten Gegend wächst. Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes Handbuch für Heimstätte-Sucher schreibe man, oder besser spreche vor bei Hermann M. Koehler, Office No. 298 Clybourn Ave., nahe North Ave. und Halsted Str.-Station, Northwestern Hochbahn. Office täglich offen bis 9 Uhr Abends. 9jnsonmifr1m

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 330 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

2 gute Farmen im Werthe von $3000 und $3500 zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., nahe Dearborn Str. fsso

Warum in der Stadt von der Hand zum Mund leben, wenn Ihr 80 Acker feines Land für $600 auf leichte Abzahlungen kaufen könnt? Adr.: H. 380 Abendpost. frsason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Elegante 250 Acre Farm in Chesterton, Ind., $20,000. Carstensen, 514 Tacoma Bldg.

Zu vertauschen: Farmen mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mai1mX

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Framehaus auf einer Lot, 52 bei 125, nur ein Block von E. Fullerton Ave., welches $5500 gekostet hat, sucht eine alleinstehende Frau zu $3600 zu verkaufen. Adr. W. 966 Abendpost. frsason

Zu vertauschen: Zweistöckiges Brick Store und Flat Gebäude, Ecke in Lake View, Lot 50 bei 125, mit Saloon, wünsche Westseite Flat Gebäude ungefähr $3500 schuldenfrei. Adr.: W. 951 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Haus, 4 Zimmer Flats. 942 Diversey Boulevard, Thies. 4jn,1mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bester Bargain auf der Nordwestseite. Lincoln Str., nahe North Ave., doppeltes zweistöckiges Brickhaus mit 4 Flats, alles vermiethet und in sehr guter Verfassung. Lot 45×125 Fuß; dieses Property ist gut $6000 werth; mein Preis beträgt blos $3650, wenn sofort verkauft. Zu erfragen 962 N. Lincoln Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dja

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wir Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX

— Wir sprechen Deutsch. —
City Mortgage Loan Co.,
88 Washington Str., Zimmer 71.
Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos oder irgendwelche Sicherheit. Niedrigste Raten der Stadt. Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere. Keine anderen Unkosten.
City Mortgage Loan Co.,
88 E. Washington Str. und 466 E. 55. Str., im Store. 6ma,3mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: F. 206 Abendpost. 10ma,1mX

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 980 Abendpost. 4jn,1wX

Zu leihen gesucht: $1500 auf bebautes Nordseite Grundeigenthum. Adr.: H. 314 Abendpost.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacifickste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt 413 Ost North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 12ma,1mX

Ein Boerenfreund.—Welche edeldenkende Persönlichkeit würde einem jungen deutschen Manne behilflich sein, um nach Transvaal zu reisen? Offerten unter H. 308 Abendpost. sason

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann,
Deutscher Konstabler und Advokat,
Zimmer 302, 144 West Madison Straße.

Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23maX

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,3mX

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen guten deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 24ma,frdison,1m

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—2. 8anX

Für die „Sonntagpost".

Chirurgische Fortschritte.

(Von Dr. Alex C. Wiener, Chicago.)

Blutvergiftung.

Nach langem bangem Warten haben schmerzvolle Stunden dem glücklichen Elternpaar den ersehnten Sprößling gebracht. Schon ist dem jungen Erdenbürger der dritte Tag selbständiger Athmung angebrochen. Auch die Mutter ist anscheinend wohl und freut sich der Zeichen wachsender Nährkraft. Da plötzlich versagt der kaum erschlossene Quell dem hungrigen Mäulchen Nahrung und Labsal zu spenden. Nach unruhiger traumgequälter Nacht hat unter Schüttelfrost ein heftiges Fieber die junge Mutter befallen. Milchfieber nennen's die weisen Frauen. Leider nein! Es sind Eiterkeime in die noch wunden, blutenden Theile gelangt. Dort finden sie in dem lymphdurchtränkten Gewebe reiche Nahrung und beginnen sich mit unheimlicher Geschwindigkeit zu vermehren. Zwiefach sind die Wege, auf denen sie die Parze heranlocken, allzubereit den Lebensfaden ganz zu durchschneiden und der Familie den einzig zuverlässigen Halt, die Mutter, zu rauben.

Der Stoffwechsel der Bakterien vermag gleich von Beginn eine große Menge giftiger Stoffe, Toxine, zu entwickeln. Sie wirken als Systemgifte, nicht unähnlich den Alkaloiden, zu denen Morphin und Strychnin gehören. Und daß der Organismus großen Gaben solcher Gifte nicht lange Stand zu halten vermag, liegt auf der Hand. Die Toxine verursachen also die Blutvergiftung im eigentlichen Sinne. Man nennt diesen Zustand der Vergiftung Sepsis. Fieber braucht dabei im weiteren Verlauf gar nicht oder nur in geringer Höhe vorhanden zu sein. Die Sinne der Patientin werden rasch umnebelt, sie delirirt, und die Auflösung wird durch fettigen Zerfall des Herzmuskels und der Nieren rasch unvermeidlich.

In den meisten Fällen aber führt die von den Keimen erzeugte Entzündung zu Abscessen im Becken. Uebersteht der Organismus den ersten Ansturm der feindlichen Keime, so ist ihm Zeit gegeben, allmählich Gegengifte (Antitoxine) zu erzeugen, und die Entzündungen beschränken sich auf die Oertlichkeit ihrer Entstehung. Es entwickeln sich Beckenausschwitzungen, fälschlich Peritonitis genannt, da sie mit dem Bauchfell oder Peritoneum zunächst nichts zu thun haben. Diese Ausschwitzungen (Exsudate) können je nach der Art und Menge der eingeführten Eiterkeime und der Widerstandsfähigkeit des Organismus entweder aufgesaugt werden oder sie schmelzen zu Abscessen ein. Wenn diese nicht rechtzeitig geöffnet werden, liegt die Gefahr nahe, daß Eiterkeime durch die Lymphkanäle oder Blutadern in andere Theile des Körpers verschleppt werden und dort neue Abscesse erzeugen. So erhalten wir das Bild der chronischen Eitervergiftung mit vielfachen Abscessen unter der Haut, in den Gelenken und inneren Organen, besonders Leber und Nieren. Es giebt also zwei Arten der Blutvergiftung, eine chemische, erzeugt durch die Produkte der Bakterien, eine physikalische, hervorgebracht durch die als Fremdkörper wirkenden Eiterkeime selbst. Beide Formen gehen wohl meist ineinander über, aber vorherrschend ist immer eine von Beiden.

Alle Eitervergiftungen (Infektionen) sind bedingt durch das Zusammentreffen zweier Umstände. 1) Eine Verletzung der schützenden Deckhaut; 2) Eindringen von Eiterkeimen in das unbeschützte Gewebe. Doch ist die Wirksamkeit der kleinsten Lebewesen um so bedeutender, je reichere Nahrung sie finden und jemehr ein üppig entwickeltes Netz von Lymphgefäßen ihr Vordringen nach dem Centrum ermöglicht und begünstigt. Diese Grundsätze übertragen auf tägliche Begebenheiten, so ist ersichtlich, daß bei den verhältnißmäßig harmlosen Abscessen an der Körperoberfläche der Verlust eines kleinen Stückchens Deckhaut, den Eitervergiftungen der Wöchnerinnen Verletzungen der weichen Theile bei der Geburt, den Infektionen nach chirurgischen Operationen die künstliche Trennung der Deckhäute durch den Chirurgen vorangegangen ist. Die Infektionen der Oberfläche sind fast unvermeidlich, da dort die beiden Bedingungen zur Eiterentzündung unendlich häufig zusammentreffen. Ganz anders steht es aber mit den beiden anderen Arten der Vergiftung. Bei den Operationen und Geburten ist freilich die erste Voraussetzung der Infektion, die Verletzung der Deckhäute reichlich vorhanden. Die zweite Bedingung aber, das Eindringen der Eiterkeime zu verhüten, ist die heilige Pflicht des Arztes und seines Pflegepersonals. Nur durch die Hände dieses oder durch keimhaltige Instrumente und Verbandstoffe können Keime in die gesetzten Wunden übertragen werden. Die vornehmste Aufgabe des Arztes ist es daher, seine Werkzeuge absolut und die Hände möglichst keimfrei zu machen. Die Regeln der Asepsis sind vom Chirurgen mit dem Eifer eines religiösen Fanatikers zu befolgen. Es ist wahrlich nicht schmeichelhaft, ein „Crank" geheißen zu werden. Wenn aber der Chirurg im Ruf steht, ein „Crank" in Bezug auf chirurgische Reinlichkeit zu sein, so ist es das höchste Lob, das ihm gespendet werden kann.

Vor mehr als 50 Jahren hat Ignaz Semmelweis in Wien zuerst das Evangelium der chirurgischen Reinlichkeit gepredigt. Die Hohenpriester der geburtshilflichen Gelehrsamkeit von damals haben ihn geistig an's Kreuz geschlagen und ihn verhöhnt! Und wie erhaben und groß war der Mann und wie überzeugt von der Wahrheit seiner Anschauungen! Und wie eindringlich seine Lehren, die Aerzte fast anflehend, ihm zu vertrauen und zu folgen im Interesse der gesammten Menschheit! Fast 15 Jahre, von 1847—1861, war er bereits für die infektiöse Natur und Abwendbarkeit des Kindbettfiebers gegen heute schier unglaubliche Irrlehren der leitenden Professoren eingetreten. Er hatte durch Wort und Beispiel gelehrt, daß die Vergiftung durch geeignete Vorsichtsmaßregeln vermeidbar sei. Umsonst! Und doch schließt er prophetischen Blickes sein unsterbliches Werk über die Entstehung und Verhütung des Kindbettfiebers mit ungefähr folgenden Worten:

„Wenn ich mit meinen gegenwärtigen Ueberzeugungen in die Vergangenheit zurückblicke, so kann ich die Wehmuth, die mich befällt, nur durch einen gleichzeitigen Blick in jene glückliche Zukunft verscheuchen, in der keine tödtlichen Keime mehr von den Helfern auf die Wöchnerinnen übertragen werden. „Sollte es mir aber, was Gott verhüten möge, nicht gegönnt sein, diese glückliche Zukunft mit eigenen Augen zu schauen, so wird die Ueberzeugung, daß diese Zeit früher oder später noch mit unaufhaltsam kommen muß, noch meine Todesstunde erheitern." So redet ein deutscher Mann und Gelehrter 6 Jahre, ehe die Welt etwas vom Engländer Lister erfuhr. Semmelweis gebührt all der Ruhm und die Ehre, die Lister in so reichem Maße zu Theil geworden sind. Wir leben in jener glücklichen Zeit, die in Semmelweis' geistigem Auge sich spiegelte. Er blickte von der hohen Warte seiner der Zeit weit vorausgeeilten Erkenntniß in das gelobte Land der Asepsis. Er hat es nicht mehr betreten. Sein reicher Geist, sein weiches Gemüth, abhold jeder Zanksucht, sind dem ihm aufgezwungenen Kampf unterlegen. Seine Epigonen aber werden für alle Zeiten seine Lehren befolgen und sein Andenken heilig halten. Der Name Semmelweis ist ein gesegneter für die Mütter all über das Erdenrund.

Naturkunde und Technisches.

Aus dem Leben der Vögel.

Aus dem Vogelleben erzählt Fr. Hornig in der „Natur" allerlei Hübsches. In einem Tannenbusch fand er ein verlassenes Rothkehlchennest mit fünf halbflüggen Jungen. Die Thierchen hätten elend umkommen müssen, wenn nicht das Rothkehlchenpaar eines benachbarten Nestes sich ihrer angenommen und sie ebenso wie seine fünf eigenen Kinder mit Futter versorgt hätte. Aehnlich verhielt sich im Tharandter Forst ein Grasmückenpärchen. Auch in der Vogelhecke kann man solche liebevolle Fürsorge gegenüber verlassenen Vogelkindern beobachten. Hornig brachte vom Waldrand einen verlassenen Finken nach Haus und setzte ihn zu seinem alten sechzehnjährigen Kanarienhahn. Großes Staunen über den Gast. Der Kanarienhahn hüpft um den Ankömmling herum und beäugelt ihn von allen Seiten. Dem Finken schien das nicht zu passen, er fing an zu piepen. Ein paar Sekunden war der Kanarienhahn rathlos, dann hüpfte er zum Futternapf und fing an, den Kleinen vollzustopfen. Von da an bevaterte er den Finken in sorgsamster Weise. Sehr hübsch benahm sich auch ein Dompfaffe gegen ein verkrüppeltes Ammerhähnchen. Sobald der Ammerling auf dem Futterplatz erschien, war auch der Dompfaff da, kampfbereit wachte er darüber, daß sein Freund in Ruhe fressen konnte, und nicht von gesunden, flinkeren Gefährten verdrängt wurde. Andere Vögel sind wieder zänkisch. Hornig erzählt von einem Rothkehlchen, das wüthend gegen die Fenster flog, sobald sich draußen ein Spatz zeigte, selbst auf den ausgestopften Specht ging es los. Ein Kanarienfräulein litt keinen anderen Vogel in seinem Bauer, sogar ein bildschöner junger Hahn wurde unter zornigem Geschrei zum Hause hinausgeworfen, dafür fand „ein ganz gemeiner, schmutziger Spatz, der oft durch das offene Fenster hereinflog und ihr Biscuit beknabberte, Gnade vor den Augen der spröden Vogelschönen. Eines Tages flog dem Forscher ein Zeisig zu. Er schloß das Fenster und öffnete seine verschiedenen Bauer, es dem Vogel überlassend, sich irgend wo Wohnung zu suchen, das arme Kerlchen fiel damit aber gründlich herein. Ueberall brauchte man „Hausrecht" und ließ ihn nicht an den Futternapf. Ein Zeisig hielt dafür mit einem Stieglitz gute Freundschaft, hatte er eine Fliege oder Raupe erwischt, so rief er den Stieglitz herbei, und es wurde getheilt, der Stieglitz erhielt aber stets die kleinere Hälfte.

Ein Versuch über die Bildung der Ackererde.

Der Sohn von Charles Darwin, Professor Horace Darwin, hat kürzlich vor der Londoner Royal Society das Ergebniß einer Reihe von Experimenten besprochen, mit denen er eine berühmte Untersuchung seines Vaters in gewisser Beziehung fortgesetzt hat. Jeder Jünger der Naturforschung kennt die kleine Schrift des großen Darwin über die Bildung der Ackererde durch Regenwürmer und weiß, daß er diese Frage dadurch studirte, daß er das Einsinken von Steinen in den Boden durch die Arbeit der Würmer beobachtete. Horace Darwin hat nun solche Beobachtungen weiter geführt. Er legte einen runden Stein von 40 Zentimeter im Durchmesser und einem Gewicht von 25 Kilogramm auf den Boden und verband ihn mit einem Apparat, mittels dessen seine Lage auf das genaueste festgestellt werden konnte. Die Experimente dauerten vom Jahre 1877 bis zum Jahre 1896, und es wurde ermittelt, daß die Lage des Steins im besonderen beeinflußt wurde von der Temperatur und von der Trockenheit oder Feuchtigket des Erdbodens. In der ganzen Zeit sank der Stein um zwölf Millimeter, und zwar in den ersten Jahren am schnellsten infolge des Zerfalles des Grases unter ihm. Als besonders merkwürdig bezeichnet Darwin selbst die von ihm sicher gestellte Thatsache, daß der Stein auf dem Boden vorübergehend auch eine Hebung erleidet, allerdings nur von geringem Ausmaß.

Die lebenden Lampen der Vögel.

Ein Webervogel, der Baya, soll, um sein Nest bequem und gemüthlich zu gestalten, ein Mittel ganz besonderer Art anwenden. Er fertigt ein in Anlage und Ausführung vortreffliches Nest, das er in der Regel an einem Palmbaum, gelegentlich an dem Dach einer menschlichen Wohnung befestigt. An dieser mit größter Kunst geflochtenen Wohnung findet man stets kleine, durch Eintrocknen hart gewordene Thonklümpchen. Weshalb und mit welcher Absicht befestigt der Vogel diese Fremdkörper an seinem Nest? Die Aufklärung ist sehr merkwürdig. In tropischen Gegenden verbreiten leuchtende Insekten ein so strahlendes Licht, daß wir uns gemäß den bei uns einheimischen Formen davon gar keine rechte Vorstellung machen können. Jene fliegenden oder kriechenden Sterne erleuchten die jungfräulichen Wälder ihrer Heimath. In Süd-Amerika benutzen die Indianer eines dieser Insekten, den Cucujo, indem sie es an ihre große Zehe befestigen, als eine kleine Laterne, die genügend Licht verbreitet, daß sie ihren Pfad finden können, oder um die Schlangen von ihren nackten Füßen entfernt zu halten. Die ersten Missionare, welche die Antillen besuchten, benutzten, als ihnen das Oel für ihre Lampen ausgegangen war, diese Käferchen, um bei ihrem Licht die Frühmesse zu lesen. Der Baya ist früher schon auf eine derartige Beleuchtung verfallen, und die geheimnißvollen Thonklümpchen sollen nichts Anderes als eine Art Leuchter sein, an die die Vögel frische Glühwürmer wie Kerzen befestigen, sodaß das Nest ringsum beleuchtet ist. Offenbar handelt es sich bei dieser Beleuchtung um ein Vertheidigungsmittel, denn der Baya hat in der Nacht keine weiteren Geschäfte, als zu schlafen — und da müßten ihn, sollte man denken, jene, wenn auch nur sanften Lichter eher belästigen als ergötzen. Aber die grimmigsten Feinde aller Vogelbruten, die Schlangen, sollen sich, wie man sagt, vor einer derartigen Schutzillumination fürchten und sich nicht in den Kreis ihres Lichtes wagen.

Stahl 137,500 Liter amerikanisches Petrolum.

Zum Betrieb ihres Petroleums hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft für Bremen und Umgegend eine Zweigstelle eingerichtet, welcher der Kaufmann Gustav Capelle vorsteht. Dieser Firma wird die Waare geliefert, sie verkauft sie an die Kundschaft und verrechnet dann mit der D.-A. P.-G., welche sich eine eingehende Kontrollirung des ganzen Geschäftsganges vorbehalten hat. Den bestehenden Vorschriften zufolge soll jeden Abend der Inhalt der beiden Tanks am 2. Hufenweg gemessen und der Kontrolle der D.-A. P.-G. aufgegeben werden. Da dieser nach den Kutscherbüchern auch das am Tage abgesetzte Petroleum und die Menge des über Tag mit den Eisenbahntanks von Geestemünde eingelaufenen Oels aufgegeben werden muß, so kann dieselbe schon rechnerisch feststellen, wie hoch sich die am Abend vorzunehmende Messung belaufen muß. Als im letzten Drittel des Monats 1899 Petroleum etwas knapp war, mehrere inländische Verkaufsstellen dringend Petroleum verlangten und die hiesigen Tanks nach den aufgegebenen Messungen ganz voll sein mußten, sah sich der betreffende Disponent der D.-A. P.-G. veranlaßt, eine Zeit lang Neusendungen nach dem 2. Hufenweg zu sistiren, um anderweitig disponiren zu können. Dies hatte zur Folge, daß in einigen Wagen am Hufenweg gar kein Petroleum mehr vorhanden war, daß sogar die Tankwagen leer in der Stadt herumfuhren. Als dies Capelle gemeldet wurde, veranlaßte derselbe eine genaue Revision und nun wurde festgestellt, daß im großen Tank 112,500 Liter American Family Oil, im kleinen Tank 25,000 Liter Diamant-Saloöl fehlten, daß 80 der ebenfalls am 2. Hufenweg lagernden Barrel Petroleum von 150 Kilogr. Inhalt leer waren, während sie gefüllt sein mußten, und daß ein Kassendefizit von 18,595 Mk. 20 Pf. vorhanden war. Das führte zu der Einleitung einer Untersuchung gegen den seit dem 1. Januar 1895 bei Capelle mit einem Jahresgehalt von 2000 Mk. angestellten Lagermeister Heinrich Wilhelm Hollmann, welche sich so verdichtet hat, daß die zweite Strafkammer des Bremer Landgerichts vom Montag bis gestern gegen den Lagermeister verhandeln mußte. Hollmann wird von Rechtsanwalt Dr. Drezer vertheidigt. Die Beschuldigungen gehen dahin, daß Hollmann an baarem Gelde 81,243 Mk. 66 Pf. in 474 einzelnen Posten unterschlagen habe, von denen 366 Posten mit 63,603 Mark 76 Pf. von ihm wieder nach und nach ersetzt sind, 108 Unterschlagungen aber in Höhe von 17,639 Mk. 90 Pf., ungedeckt blieben. Er soll ferner 113,711 Kilogramm American Family Oil im Werthe von 20,000 bis 25,000 Mk. unterschlagen und 20,000 Kilogramm Diamant-Salonöl, ohne dazu berechtigt zu sein, zu dem billigeren Preise des Familyöls haben verkaufen lassen. Der Angeklagte stellt jegliche Veruntreuung in Abrede. Er räumt den letzten Punkt der Anklage ein, erklärt dazu aber, daß dies im Interesse der Gesellschaft geschehen sei. Es hänge dies mit dem zweiten Punkte der Anklage eng zusammen. Nach dieser Richtung sei nicht zu bestreiten, daß das Petroleum fehle. Dasselbe müsse weggeleckt sein. Im großen Tank sei ein Leck ja thatsächlich nachträglich gefunden. Wie derselbe entstanden sei, das könne er nicht sagen, er habe denselben absichtlich durch Wegschlagen eines Nietes nicht gemacht. Als das Petroleum im großen Tank immer weniger geworden sei und er die Tankwagen nicht mehr habe auffüllen können, neue Zufuhren aber ausgeblieben seien, da habe er zuerst den Tank durch Ausgießen von 80 Barrel Petroleum wieder nachgefüllt. Als dies Oel aufgebraucht gewesen sei, habe er die Tankwagen mit Salonöl aufgefüllt, weil die Kunden verlegen gewesen seien. Als auch dieser Tank leer gewesen sei und auch dann keine neue Zufuhren gekommen seien, da hätten die Wagen leer ausfahren müssen. Betreffs des Kassendefizits erklärt der Angeklagte, daß er seit längerer Zeit ein Manko von zirka 600 Mark in der Kasse gehabt habe, von dem er nicht gewußt habe, wie er entstanden sei. Er habe denselben verdeckt, indem er stets einige Eingänge etwas zurückgehalten und erst später eingetragen habe, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, das Geld ersetzen zu können. Daß ein Manko von 18,595.20 Mk. vorhanden sein solle, könne er nicht begreifen. Aus der am Dienstag Morgen fortgesetzten Beweiserhebung ist von größerem Interesse die Angabe der Sachverständigen, Chemiker Dr. Kißling und des Ingenieurs der D. A. P.-G., welche auf Anordnung des Gerichts auf dem Lagerplatze von Capelle am Montag Abteufungen um den großen Tank herum in den Erdboden gemacht haben. Da der Angeklagte angibt, das Petroleum sei ausgeleckt, so müßte der ganze Erdboden von Petroleum förmlich geschwängert sein. In den ausgeworfenen vier Kuhlen ist stellenweise eine verschwindend kleine Menge von Petroleum, im Ganzen nicht 2 Barrel, gefunden. Stellenweise roch die Erde nicht einmal nach Petroleum, so daß es ganz ausgeschlossen scheint, wie die Sachverständigen meinen, daß das Petroleum weggesickert sei. Der Angeklagte weiß keine anderen Erklärungen abzugeben. Er verharrt beim Leugnen in Bezug auf das Petroleum so gut wie auf das Geld. Der Sachverständige, Buchhalter Wagner, erörtert alle einzelnen Unterschlagungen und die darauf gemachten verschleierten Bucheintragungen, welche in äußerst geschickter und geschulter Weise gemacht seien. Er meint, Hollmann habe seit langer Zeit ein Loch mit dem andern gestopft, habe stets von dem Gelde einen Theil zurückbehalten und so sei die Summe aufgelaufen. Hollmann bestreitet dies. Nachdem die Beweisaufnahme am Mittwoch Morgen geschlossen, begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt ließ die Anklagen der Unterschlagung und der Untreue bezüglich des Petroleums ganz fallen, da nach seiner Ansicht die Beweise zur Verurtheilung nicht voll genügten. Es seien schon früher große Mankos dagewesen und es erscheine nicht ausgeschlossen, daß solche auf ganz natürliche Weise entstanden seien. Die Anklage wegen der Unterschlagung der Gelder hält er aber voll aufrecht und beantragt hierfür eine Gefängnißstrafe von drei Jahren. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Dreyer, beantragt für die dem Angeklagten nachgewiesenen Unterschlagungen eine wesentlich geringere Strafe und diese durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen, auch den Angeklagten sofort in Freiheit zu setzen. — Das Urtheil belegte den Angeklagten wegen Untreue in 30 Fällen betreffs einer Gesammtsumme von 15,000 bis 16,000 Mark mit einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, worauf ihm neun Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Zugleich erkannte das Gericht, daß das Dunkel über den Verbleib des Petroleums nicht gelichtet und daß nicht festgestellt sei, daß Hollmann das Brillant-Salonöl deshalb als Family Oil verausgabt habe, um sich der Ersatzpflicht zu entziehen, dieserhalb wurde der Angeklagte freigesprochen.

Heilt Trunkenbolde ohne ihr Wissen,

Freies Packet des einzig bekannten erfolgreichen Mittels gegen Trunkenheit wird an Jeden verschickt, der seinen Namen und Adresse einsendet.

Man kann es heimlich in Speisen und Kaffee mischen und es heilt die Trink-Gewohnheit schnell.

Mit dieser großen Entdeckung hat manche Frau, Schwester oder Tochter einen theuren Angehörigen von dem Fluch beständiger Trunkenheit gerettet.

Wird Euer Leben und Euer Heim durch den Fluch der Trunksucht unglücklich gemacht? Ist einer Eurer Lieben dem schrecklichen Laster verfallen? Ihr könnt ihn heimlich vor dem Trunkenbold-Grabe retten zu einem Leben der Gesundheit, Ehre und Glückseligkeit. Wenige Männer werden aus Neigung Trunkenbolde — alle würden die Erlösung von der schrecklichen Gewohnheit willkommen heißen. Golden Specific heilt den schlimmsten Säufer. Dieses wunderbare Mittel kann von der Gattin oder Tochter in Speisen, Thee, Kaffee oder Milch gemischt werden,

Herr und Frau Harry Burnside.

ohne den geringsten Verdacht zu erregen, und seine gute Wirkung wird sich schnell geltend machen, und ohne schädliche Einwirkung auf den Körper. Sehr viele Heimstätten sind glücklich gemacht worden durch den Gebrauch von Golden Specific. Viele Verbrechen sind verhindert worden durch dieses Segensmittel der Frauen. „Mein Gatte arbeitete Nachts und gewöhnte sich daran, auf dem Heimweg des Morgens einen Trunk mit seinen Kameraden zu nehmen", sagt Frau Harry Burnside von Jonesborough. „Nach und nach wurden es zwei Glas, und später kam er häufig betrunken nach Hause. Er verlor bald seine Stellung, und ich mußte uns beide und die kleinen Kinder ernähren. Er wurde ausfallend, je mehr das Laster die Oberhand gewann, und häufig war ich schwarz und blau von seinen Schlägen. Manchmal versuchte er nüchtern zu bleiben, aber die Gewohnheit hatte zu viel Macht über ihn, und Arbeit war schwer zu finden, nachdem er seine Stelle verloren hatte, und dann trank er mehr als je. Ich hörte von Golden Specific und schrieb nach einem Frei-Packet. Die Behandlung heilte ihn. Ich mischte es in seinen Kaffee, und er wußte nichts davon, bis das Werk vollbracht war. Dann war er so froh wie ich. Er erhielt seine alte Stellung wieder, und jetzt sind wir wieder glücklich in unserem kleinen Heim. Ich vermag es nicht zu sagen, wie dankbar ich Ihnen bin, und hoffe, daß Sie im Stande sind, Ihr Golden Specific an jede Frau im Lande zu schicken, die so leidet, wie ich gelitten habe, und ihr ihre Lieben vor dem Trunkenbold-Grabe zu retten."

Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 1381 Glenn Building, Cincinnati, O., und er schickt Euch frei ein Packet von Golden Specific in einfachem Umschlag, zusammen mit voller Gebrauchs-Anweisung und Zeugnissen von Hunderten dankbarer Männer und Frauen, deren Leben durch den Gebrauch von Golden Specific erhellt wurde. Genug des Heilmittels wird in jedem Frei-Packet geschickt, um zu zeigen, wie es gebraucht wird, und um Euch eine Gelegenheit zu geben, selbst seine wunderbare Wirkung zum Guten von Denjenigen zu erproben, die Sklaven des Trunkes sind. Schiebt es nicht auf. Ihr könnt nicht wissen, was dem Manne, der trinkt, passirt. Er mag tödten oder getödtet werden, und dann würdet Ihr Euch den Aufschub nie verzeihen.

Der „Weiberbraten" in Berghausen.

Speyer, 21. Mai.

Letzten Dienstag fand in dem benachbarten Dorfe Berghausen das historische Fest des „Weiberbratens" statt, wobei es sich allerdings nicht um gebratene Weiber, sondern um einen Braten für die Berghauser Milchfrauen handelt. Damit hat es folgende Bewandtniß: Vor einigen hundert Jahren, als sich die Berghauser Milchweiber eines schönen Tages mit ihrer Gabe nach Speyer begaben, fing das am Wege stehende Gutleut-Hospital zu brennen an. Kurz entschlossen begannen die Milchfrauen das Feuer mit dem Inhalt ihrer Kannen zu löschen. Sei es nun, daß die Milch schon in jenen Tagen tüchtig gewässert war und so einen guten Ersatz für das nöthige Wasser bildete, sei es, daß der Brand noch nicht stark um sich gegriffen — es gelang ihnen, das Feuer zu bewältigen. Aus Dankbarkeit stiftete das Speyerer Städtische Hospital den Berghauser Milchweibern jedes Jahr 14 Pfund Rindfleisch, 12 Pfund Schweinefleisch und 2 Kannen Wein oder die entsprechende Baar-Summe. Alle fünf Jahre findet nun dieses Fest statt. Die für diese Zeit aufgelaufene Summe, sowie freiwillige Beiträge der Theilnehmerinnen werden dazu verwendet.

Die diesjährige Festlichkeit hatte die ganze weibliche Bevölkerung Berghausens in sonntäglichem Putze ins Freie gezogen. Auch aus Speyer waren viel Neugierige herausgekommen. Männer sah man nur wenige, denn sie dürfen, laut Ueberlieferung, weder an dem Festzug, noch an dem Essen theilnehmen. Mit lustiger Musik kündigt sich der herannahende Aufzug an. Voraus, wie bei allen modernen Festzügen, eine dichte Gruppe Radfahrer, die mit schrillem Geklingel, etwas unhistorisch, die Musik begleiteten. Dann kommt in stolzem Schritt des Komite der Milchfrauen, drei wackere Weiber mit weißen Schürzen, Blumen im Haar und mit blumengeschmückten blanken Milchkannen in den Händen. Die mittlere trägt eine mächtige blauweiße Schürze und eine Fahne in den Berghauser Farben. Besonders diese Fahnenträgerin erregt alsbald Bewunderung und Heiterkeit: Nach dem Takt der Musik bewegt sie sich in hüpfendem Tanzschritt bald vorwärts, bald seitwärts und rückwärts; manchmal macht sie sogar einen kühnen Sprung mit einer ganzen Drehung um sich selbst. Alles unter fortwährendem Schwenken des Banners. Ihre zwei Begleiterinnen machen zwar schüchterne Versuche, diesen Tanzschritt nachzuahmen, doch will es ihnen nicht recht gelingen. Dafür schenken sie aber desto fleißiger Wein aus ihren Kannen in die zinnernen Milchmaße und erquicken damit die immer zahlreicher herbeiströmende holde Weiblichkeit, sowie die zwölf Musikanten, die hinter ihnen her marschiren. Das sind aber auch die einzigen „Mannsbilder", die etwas bekommen; die Anderen müssen sich mit dem Zuschauen begnügen. Hinter der Musik kommt das Heer der anderen Frauen. Vor den Behausungen der Milchfrauen wird jedesmal Halt gemacht; die Musik spielt ein heiteres Stückchen, die Bewohner des Häuschens leeren einige Flaschen Wein in die hingehaltenen Milchkannen, wofür ihnen unsere Freundin, die muntere Bannerträgerin, ein „Vivathoch" ausbringt, die Musik bläst einen Tusch, und der Zug geht weiter.

Ist es der genossene Wein, die heitere Musik, die Freude, ein eigenes Fest zu haben oder Alles zusammen — wie dem auch sei, die Begeisterung bei der Berghauser Damenwelt wächst mit jeder Minute. Arm in Arm, mit vergnügten Gesichtern und aufgespannten Sonnenschirmen, marschiren die Berghauser Frauen in dichtgeschlossenen Reihen und ahmen von Zeit zu Zeit in Masse die wunderbaren Tanzsprünge ihrer Fahnenträgerin nach. Die fröhliche Stimmung pflanzt sich auch auf das andere weibliche Publikum fort; an einem Eckhause sehen wir sogar eine würdige stattliche Dame in einer rothen Bettjacke, auf einem Misthaufen stehend, mit anmuthiger Tanzbewegung die Musik begleiten; ein malerischer Anblick!

Um vier Uhr etwa nähert sich der Zug dem „Pfälzer Hofe", dem größten Wirthshause des Dorfes. Auch hier haben Männer heut keinen Zutritt. Der Frauen aber harrt ein leckeres Gastmahl und beträchtliche Quantitäten Wein werden von ihnen noch vertilgt. Ein neben uns stehender alter Bauer sagte zu uns in wegwerfendem Tone: „Um fünf Uhr sind se jo schun all voll", worauf wir uns wieder auf unser Stahlroß schwangen und gen Speyer eilten.

Eine französische Eisenbahnmarke.

In Frankreich giebt es jetzt eine neue Marke, die Eisenbahnmarke genannt wird. Sie ist zur Zahlung der Frachtscheine bestimmt und bis jetzt nur auf dem Staatsnetz in Gebrauch. Aber die damit gemachten Versuche haben so gute Ergebnisse gezeitigt, daß bald alle französischen Gesellschaften, natürlich nach anderen Mustern, ähnliche Marken ausgeben dürften. Die von Paulin Tasset gestochene Marke zeigt das Bild einer Lokomotive. Diese Vignette ist von zwei seitlichen Medaillons mit der Werthangabe in Zahlen, von der bandartigen Umschrift „Réseau de l'Etat" und von der Werthangabe umrahmt. Es giebt sechs Werthe: 5 Centimes (schwarze Marke), 10 Centimes grün, 20 Centimes karmoisin, 50 Centimes blau, 1 Franken braun und 2 Franken braungelb.

BOSTON STORE

118 to 124 State St. and 77-79 Madison St.

Montags viele unerhörte Werthe in

Schneider-gemachten Damen-Suits, Kleiderröcken und Jackets.

werden sich Damen, die Eleganz und Sparsamkeit zu vereinigen wünschen, schnell zu Nutzen machen. Unser Räumungs-Verkauf hat die Preise von zuverlässigen Kleidungsstücken auf den niedrigsten Punkt der Saison gebracht. Wir machen alle Aenderungen kostenfrei.

$2.98 für $7.50 ganzwollene Flanell Suits für Damen, in blau oder schwarz, die Jackets sind mit Seide gefüttert, Skirts haben Flare Bottom, schneidergemacht, aufliegende Nähte, Percaline gefüttert, Crinoline zwischengefüttert, Velveteen eingefaßt. Nur 200 Suits in dieser Partie.

$4.98 für $10.00 schneidergemachte Anzüge für Damen, über 25 Moden, einschließend kurze Etons, doppelbrüstige oder kragenlose Moden, Jackets sind mit seidenem Serge gefüttert, Skirts Flare oder Flounced, gut gefüttert und eingefaßt, volles Lager von Größen, dunkle oder helle Farben.

$6.98 für $12.50 Damen Suits, aus ganzwollenem Homespun gemacht, in hell oder dunkel grau, doppelbrüstige oder einfache Eton Mode, Skirt Flare Bottom, besetzt mit Bias-Streifen aus Tuch — nur 40 Suits in dieser Partie.

Speziell so lange dieselben vorhalten — 150 seidene Waists für Damen — alle neuesten Moden dieser Saison, schwarz und farbig, aus guter Qualität Taffeta-Seide gemacht, in roth, schwarz, blau und braun — regulärer Werth $5.00 — Auswahl zu **$1.69**

$1.98 für Damen-Jackets, in lohfarbig, schwarz, blau und Castors, einige mit Satin und Seide gefüttert, all die neuesten Moden dieser Saison, volles Lager von Größen — jedes dieser Jackets ist wenigstens $6 werth, und viele $7.50.

$1.98 für seidene Gros Grain Dreß Skirts für Damen, — eingesetzter Plait Rücken — 3¼ Yards weit, gefüttert mit Percaline, zwischengefütt. m. Crinoline, Velveteen Einfassung — $4.50 ist der gewöhnliche Preis.

$2.98 für ganzwollene Kleiderröcke für Damen, in blau oder schwarz, flounced Bottom ist mit Reihen von Satin Falten besetzt, schneidergemacht, aufliegende Nähte, regulärer $5 Werth zu nur $2.98

$3.98 für ganzwollene Skirts für Damen, Venetians, Homespuns, Cheviots und Serges — einige sind besetzt, andere haben Flare oder Flounced Bottom, bestes Futter und Stoßband — Werthe bis zu $7.50.

$4.98 für Kleiderröcke für Damen, werth bis zu $12.50, alle neuesten Moden dieser Saison, besetzt mit Band, Taffeta, Borte oder Satin, Flounced oder Flare, perfektes Passen und Hängen, mit der besten Qualität Percaline gefüttert.

Weißwaaren

Jeder Preis bedeutend herabgesetzt zwecks raschen Verkaufes.

- Fabrikreste von feinen weißen Dimities der 10c Qualität—Montag, Yard 2½c
- Fabrikreste von seidenen Dimities und Batistes um 9 Uhr Vormittags — die reguläre 40c Sorte, Yard 12½c
- Weißes Lawn — ein elegantes Assortiment in Sheer Stoffen, die Yard zu 12½c, 10c, 7½c und 5c
- Weißes Pique, eine Anzahl von neuen Designs, Werthe bis zu 25c, die Yard 10c, 6½c und 4¾c
- 22,760 Stücke Dimities, Organdies, Lawns und Batistes, über 100 verschiedene Muster in Streifen, Dots, Scrolls, und kleinen Figuren zur Auswahl — jede Yard markirt für Montag zu ungefähr der Hälfte ihres wirklichen Werthes, Yard 12½c, 10c, 7½c, 5½c, 3½c und 2½c

Muslin, Betttücher und Bezüge.

- 4-4 ungebleichte Crown L L Betttuchstoffe, von 4 bis 5 Yards.—Yard zu 1c
- 1200 Yards 4-4 gebleichter Fruit of the Loom Muslin—Yard zu 4½c
- 36zöllige gebleichte Cambrics (Wamsutta Mills) für Sommerkleider — die Yard zu 6½c
- 5000 Yards 4-4 ungebleichte Betttuchstoffe, extra rauh und schwer, werth 8c die Yard, zu 4½c
- Gebleichte Atlantic Betttücher, 81×99 Zoll, spezielle Partie, das Stück zu 45c
- Gebleichte Betttücher, 72×90 Zoll—reiner, glatter Finish, Stück 31c
- Gebleichte Pillow Slips, 42×36 Zoll—die 8c Sorte, das Stück zu 4½c
- 36zölliges englisches Longcloth—sehr sheer—für den Sommer—Bolt mit 12 Yards—werth $1.00 — zu 69c

Kleider-Futterstoffe.

Ein spottbilliger Baar-Einkauf.

Zu 45c am Dollar, das ganze Lager von Futterstoffen jeder Art eines östlichen Fabrikanten wird am Montag zu niedrigeren Preisen verkauft werden, als jemals für ähnliche Qualitäten berechnet wurden.

- Gestreifte Percalines, passend für Rock- u. Waist-Futter — statt 12½c — Montag, per Yard 4c
- 40zölliger schwarzer Velour, Seide-Finish, ein sehr dauerhaftes Rockfutter, Yard .. 2¾c
- Fancy Silesia Waist-Futter, sehr breit, extra Werth, die Yard zu 10c
- Oesterreichisches Haircloth, für Rock-Einfassungen, Yard 1c
- 36zölliges Spun Glaß, extra Finish, schwarz und farbig, Montag, Yard 5¾c
- Schwarze und weiße italienische Tuch Skirting (sieht aus wie Satin), werth volle 25c die Yard — speziell per Yard 15c
- Ganzleinener Schneider-Canvas, naturfarbig u. shrunk fertig zum Gebrauch, die 15c Qualität, Yard 8c
- 36zöll. schwarze Moire Percaline (echtfarbig), die 10c Qualität, Yard 4½c
- Wasserdichte Skirt Facing, die neueste. 29 Zoll breite, verliert die Form nicht, werth 20c die Yard anderswo — Yard 10c
- 10,000 Yards Mercerized Sateens, alle Farben und Schwarz, meistens importirte Stoffe, brocaded oder einfach, zu

der Hälfte der regulären Preise.

Strumpfwaaren.

Bessere Werthe noch nie offerirt

- Schwere gemischte baumwollene Strümpfe für Männer, die 10c Qualität — das Paar zu 5c
- Echtschwarze baumwollene Damenstrümpfe, gut 12½c werth — zu 6c
- Fancy gestreifte baumwollene Damenstrümpfe, 48c u. 39c Werthe, 25c u. 19c
- Echtschwarze baumwollene Mädchenstrümpfe, in allen Größen — andere verlangen 12½c—Montag 5c

Kleider.

Montags unwiderstehliche Cash Bargains.

- Ganzwollene Sack Anzüge für Männer, regul. zu $6 verkauft, zu $2.98
- Frühjahrs-Anzüge f. Männer, dauerhaft gem. von ganzwoll. Cassimeres u. Worsteds, $6 war der frühere Preis $3.89
- Frühjahrs-Anzüge f. Männer, Serge, Thibet u. karrirte und gestreifte Worsteds, jeder Anzug tadellos gem. — überall im Retail verkauft zu $12 u. $14 .... $5.98
- 150 Paar Arbeitshosen für Männer, aus fancy karrirten u. gestreiften Worsteds—werth völlig $1.25 — zu 69c
- 200 Paar ganzwoll. Männerhosen, Cassimeres u. gemischte Cheviots, $1.75 ist ihr wirkl. Werth 98c
- Doppelknöpf. Schul-Anzüge für Knaben, in schwarzem und fancy Cheviot — leicht verkauft zu $1.50 in der ganzen Saison—Montag 69c
- 2-Stück doppelknöpf. Schul-Anzüge für Knaben, gem. aus fancy Worsteds und ganzwoll. und gemischten Cheviots — $2.00 ist was Andere verlangen — morgen 98c

Droguen und Zubehör.

- Swamp Root, $1.00 Größe 57c
- California Syrup of Figs, der echte, 50c Größe 29c
- Graves' Zahnpulver, 25c Größe 9c
- Hood's Sarsaparilla, $1 Größe 57c
- Mennens Talcum Pulver, ... 9c
- S. S. S. Blood Purifier, $1 Größe 57c
- Atlantic Seesalz, 10-Pfd. Sack 4c
- Parfüms, alle Odeurs, Triple Extr., Unze .. 12c
- Persisches Insektenpulver, 1-Pf. Schachtel .. 10c
- Nestle's Milk Food, 50c Größe 34c

Wasch-Stoffe.

- Satin Luisant, gem. von Abbaye & Cie., Paris, der neue französ. Kleiderstoff, in der ganzen Stadt kostet er 25c, Yard 10c
- Emerald Suitings, modern und dauerhaft, für Sommerröcke, Kleider etc., regul. 15c Werth 6¾c
- 850 Stücke 36-zöll. feine Percales, der ganze Vorrath eines prominenten Fabrikanten, für Baar gekauft, ermöglicht es uns, die regul. 12½c Qual. zu offeriren, Yd. 6¾c
- Gestreiftes Bett Ticking, leicht beschmutzt, Montag 6¾c

Bilder-Rahmen.

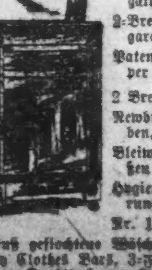
- Goldrahmen für das heutige Tribune Bild 16c
- Dreizöll. Goldrahmen, mit guten Sujets, Größe 16 bei 20, werth $1.98 .... $1.25
- Importirte Cabinet Photographierahmen 4c

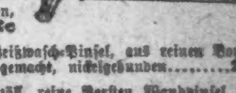
Groceries.

Die reinen guten Waaren zu weit niedrigeren Preisen, als wie sie anderswo herrschen.

- 55c für 10 Pfd. H. & E. granulirter Zucker.
- 10½c p. Pfd. für Armours Banquet oder Nelson Morris Matchleß Ham
- 43c für 5 Pfd. Eimer Cotosuet.
- 30c p. Pfd. für Bakers Premium Chocolate.
- 14c für Pfd.-Büchse American Backpulver.
- 3c Pack. für japanische Zahnstocher.
- 3½c Stück für Swifts Wool Seife, 6 Unz. Stück.
- 14c für 4 Pfd. Packet Swifts Waschpulver.
- 5c Packet für Lekko Cleaning Powder.
- 12c Pack. Battle Creek Sanitarium Food Co. Granut od. Granose Flakes.
- 8c Packet für Bremners Oat Meal und Graham Crackers.
- 12c Dutzend für feine Messina Zitronen.
- $1.98 für ⅛ Brl. Säcke Pillsburys Best XXXX Patent-Mehl.
- 12c für verbesserten Root-Beer Extrakt.
- 10c für R. M. & Co.'s Wild Cherry Phosphate, 4 Unz.-Flasche.
- 10c Flasche für Little Devils od. Manzanilla Oliven.
- 22c für große Flasche feinstes Salat-Oel.
- 19c f. 4 Uz. Flasche Atlas Triple Lemon Extrakt—Vanilla Extrakt, 4 Unz. für 25c.
- 9c Flasche Pepsin Ginger-Ale—Dutz. 95c.
- 12c Pfd. für frisch gerösteten Santos-Kaffee, 8½ Pfd., $1.00.
- 18c Pf. für feinen Peaberry Kaffee, 6 Pfd. $1.00.
- 20c Pfd. für Kombination Java- und Mokka-Kaffee—5¼ Pfd., $1.00.
- 25c Pf. f. Holland Java u. Mokka—4¼ Pfd., $1.
- 39c für 10 Stücke von Kirks American Family Seife.
- 35c Pfd. für Royal Mokka- und Java-Kaffee — 3 Pfund, $1.00.
- 39c Pfd. für grünen Ceylon Thee.
- 60c für 1 Pfd. Büchse Liptons Thee No. 1 Qualität, ½ Pfd. Büchse 31c.
- 12c Büchse für Festive Marke extra Qualität frühe Juni-Erbsen.
- 11c Büch. f. Sweet Blossom Marke feinstes Maine-Corn.
- 7c Büchse für White Navy-Marke fancy Sugar Corn.
- 15c für 3 Pfd.-Büchse Thomas feine baked Bohnen in Tomato-Sauce.
- 8c f. ½ Pfd. Büchse Armours potted od. deviled Schinken.
- 8c Büchse f. Armours engl. Luncheon Wurst.
- 15c für ¼ Pfd. Büchse Pillet import. Sardinen.
- 10c Packet für Star Gelatine.

Refrigerators, Gas-Oefen, Farben, u. s. w.





- Metropolitan Refrigerators, aus Hartholz gemacht, gefüttert mit galvan. Eisen, perfekte Luftzirkulation, voll garant. Wir haben eine vollständige Auswahl in allen Mustern u. Größen, aufw. v. .. $4.39
- Eiskisten, gem. aus Hartholz, ausgeschlagen m. galvan. Eisen, Metall-Shelves $2.39
- 2-Brenner Boß Junior Gasoline-Oefen, völlig garantirt $1.73
- Patent-End Gasofen Tubing, in allen Längen, per Fuß 2c
- 2 Brenner Victor Gasöfen 85c
- Newbury gemischte Farbe, in allen Farben, per Gallone 88c
- Bleiweiß, in Leinöl gemahlen, alle Größen Fäßchen, per Pfd. 21c
- Hygienic Kalsomine, in allen Schattirungen, 4-Pfd. Packet 18c
- Nr. 1 Möbel-Lack, Büchse 10c
- Weißwasch-Pinsel, aus reinen Borsten gemacht, nickelgebunden 25c
- 4-zöll. reine Borsten Wandpinsel, gut gemacht 12c
- Colby Wringers, reine weiße Gummirollen, voll garant. $1.98
- Challenge Holzgestell Wringers, weiße Gummirollen 89c
- 50 Fuß geflochtene Wäscheleinen 5c
- Valley Clothes Bars, 3-Fold, 4½ F. hoch .. 23c
- Clinton Drahttuch, per Fuß, in Rollen 1c
- Galvanisirtes Geflügelnetz, per 100 Quadratfuß, in Rollen 38c
- Spaten und Schaufeln, voll polirt 48c
- Gartenhacken, polirt, volle Größe 12c
- 10zinkige schmiedeiserne Rechen 9c
- 7-zöll. Garten Trowels 3c
- Grasficheln, gehärtet und geschärft, fertig zum Gebrauch 9c
- 50 Fuß Gartenschlauch, vollständig mit Kuppelung $1.79
- Echte Welsbach Mantles 15c

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Waschstoffe zu kleinen Preisen.

Unter dem Balkon.

32-zöll. Zephyr Ginghams in Streifen und Checks, während der ganzen Saison verkauft zu 19c, und guter Werth zu diesem Preis—Montag müssen sie fort, per Yard ... 7c

500 Stücke Welt Suitings in gestreiften und sehr hübschen bedruckten Entwürfen, positiv werth 15c, Montag müssen sie fort zu dem Preis von gewöhnlichem Kaliko, Yard ... 6¾c

Corded Dimities in hellem und dunklem Grund, Streifen, Polkatupfen u. bedruckte Effekte, werth 12½c — Montag, Yard ... 7c

Amoskeag und Lancaster Schürzen-Ginghams, rosa, blaue, braune und grüne Checks — Montag, Yard ... 5c

Beste Qualität Gobelin und holländ. blaue Calico Percale Muster — Montag, Yard ... 5c

5 Kisten bedruckte Lawns—sehr nette Muster — Montag, Yard ... 3½c

Seide von vorzüglicher Qualität.

Der Große Laden ist wegen der feinen Seidenstoffe berühmt und sie werden morgen zu Preisen offerirt, welche sie zu den größten Seide-Bargains stempeln. Bargains, denn es sind unsere eigenen zuverlässigen Seidenstoffe, die wirklich herabgesetzt sind, keine „Jobs" von Seidenstoffen, die zu dem Zweck angekauft wurden, um niedrige Preise zu offeriren. Unsere morgigen Seiden-Offerten übertreffen alle vorher veranstalteten.

Seidene Foulards und schwarze Taffetas.

Wir führen die besten Muster und Qualitäten in diesen in der jetzigen Saison so vielbegehrten Seidenstoffen. Ein günstiger Einkauf von Foulard wird in drei große Partien eingetheilt werden —

Partie 1 — 75c und 65c reinseidene Foulards, so lange der Vorrath reicht ... 25c

Partie 2 — 95c feine Sorte französische Foulards, zu ... 48c

Partie 3 — $1.00 und $1.25 Satin Foulards, die größte Auswahl in Chicago ... 53c

Schwarze Taffetas zu weniger als Herstellungskosten.

19zöllige importirte Swiß Oil Boiled Taffetas, 65c-Qualität für ... 39c

27zöllige extra feine Sorte, $1.10-Qualität Rustle Taffetas für ... 67c

36zöllige $1.50-Qualität Italian Taffetas für ... 98c

44zöllige $1.75 extra schwere Qualität Taffetas für ... $1.37

54zöllige $2.75 Qualität beste Kleider-Taffetas für ... $1.98

Spitzen-Gardinen, Portieren.

Schöne Waaren zu bedeutend unter ihrem regulären Werth — ein großes Assortiment, welches wir mit Vergnügen zeigen — dies sind die Bedingungen, unter welchen wir um Eure Kundschaft bitten.

Nottingham Spitzen-Gardinen — in guten Mustern und Qualität — gewöhnlich $1.59 — das Paar ... 98c

Schottische Guipure Gardinen, in den hochfeinsten Effekten — ganz gut $2.00 werth— das Paar ... $1.50

Irish Point Gardinen, zwei und drei Partien von einem Muster — meistens reguläre $5 Waare—Paar ... $2.95

Brussels und Point de Calais Gardinen, Waare importirt, um für $6.00 verkauft zu werden — spezieller Preis das Paar ... $4.00

Renaissance Gardinen, reiche Spitzen-Einsätze und Kanten, montirt auf schweren Cable Netzen—Bargain, Paar ... $5.85

Großer Portieren - Räumungsverkauf — alle die einzelnen Partien, welche übrig geblieben sind von unserem kürzlichen 3000 Paar Einkauf, zusammen mit nicht mehr fortgeführten Mustern, über 50 Muster zur Auswahl, welches hübsche und entschiedene Bargains sind — speziell, das Paar ... $5.00

Chenille Portieren — 200 Paar gemusterte Allover — $5.00 Waare—das Paar ... $1.98

Rope Portieren, verstellbar bis zu 7 Fuß breit, tief netted Top mit Festoon Overdrapery, schweren Rosetten und Tassels, anderswo $4— das Stück ... $2.90

Seiden-Damast—halber Preis und darunter, ohne Zweifel die besten Werthe in der Stadt, elegante Stoffe, werth völlig das Doppelte unseres Preises— die Yard $1.98, $1.59 und ... 79c

Cretonne—54 Zoll breit, 5 Farben, 40c Stoffe—per Yard ... 25c

Messingene Window Rods — die extra dauerhafte bis zu 54 Zoll ausziehbare 15c Sorte ... 10c

Japanesische Screens, vierfach goldgestickt, Stück ... $3.75

Silkoline—36 Zoll breit, gemustert, 10c Waare, Yard ... 4c

Oil Opaque Window Shades, Duplex-Sorte, hell auf einer und dunkel auf der anderen Seite, 3×7 Fuß, 75c Shades, Stück ... 33c

Spezieller Taschentücher-Verkauf.

Jedermann gebraucht Taschentücher. Wir kauften 5,000 Dutzend reinleinene Herren- und Damen-Taschentücher, extra Qualität, von dem Fabrikanten zu ⅓ seines gewöhnlichen Preises. Taschentücher werth $2.50 und $3.00 das Dutzend. Wir instruirten unsere Einkäufer, einen Preis an der Partie zu machen und einen großen Verkauf zu haben, zum Preis von 11c. Wir haben dieselben mit breiten und schmalen Säumen — wir garantiren, daß jeder Faden von reinem Leinen ist — ein leinenes 25c-Taschentuch, Montag das Stück ... 11c

Keine Herabsetzungen beim Dutzend und keine Post-Bestellungen ausgeführt — ebenfalls eine große Partie sehr feiner baumwollener Herren-Taschentücher, mit breitem oder schmalem Saum, werth 15c — Montag, das Stück ... 6c

Stickereien zu weniger als die Hälfte.

Spezielle Partie Stickerei-Ränder, neue offene Arbeit Muster und große Auswahl — Stickereien, werth 15c die Yard — Eure Auswahl Montag, die Yard ... 5c

Speziell — 200 Stücke feines punktirte Netz oder de Esprit Netz, 54 Zoll breit — die für Sommer- und Graduating-Kleider gebrauchte Sorte—wth. 75c — für Montag, die Yard ... 39c

100 Stücke bestickte All-Overs, offene Arbeit Muster, für Yokes und Waists — werth $1.00 die Yd.—die Yard zu ... 59c

200,000 Shirt Waists unter einem Dach.

Eine beinahe verwirrende Auswahl, groß in Mannigfaltigkeit und Umfang. Wir begannen bereits vor Monaten, uns auf dieses große Ereigniß vorzubereiten. Wir haben den Geschmack des Publikums studirt. Dieser große Waist-Verkauf umfaßt die feinsten und modernsten Waists dieser Saison — sie zeigen Qualität und Geschmack. Sie sind ausgezeichnet gemacht und sitzen vorzüglich und wir garantiren, daß sie volle Befriedigung gewähren ... Dieser riesige Shirtwaist-Verkauf verdient sicherlich die Beachtung jeder Dame in Chicago und Umgegend, denn er bietet so viele bona fide Bargains, daß sich ein Besuch bezahlen wird. Es wird vortheilhaft für Euch sein, vorzusprechen. Um schnellen Absatz und schnelle Auswahl zu ermöglichen, haben wir sie auf Bargain-Tische gelegt und zu unerhört niedrigen Preisen markirt für so schöne Shirtwaists.

Zu 25c Wir verkaufen am Montag ein perfekt passendes fashionables gestreiftes Gingham Shirtwaist, Perlmutterknöpfe, ein neuer moderner Bishop Aermel, mit dazu passenden strapped Manschetten.

Zu 25c Wir verkaufen Montag ein waschechtes Chambray Waist, Pinks, blau, Ox Blood und Lavender, einfach geschneidert, moderne Manschetten, mit Perlmutterknöpfen und pleated Rücken.

Zu 35c Wir verkaufen Montag ein importirtes Seide gestreiftes Madras Shirt Waist, das Material an demselben repräsentirt dreimal diesen Verkaufspreis — diese Waist hat schmale gestärkte Manschetten, durchaus schneidergemacht.

Zu 35c Wir verkaufen Montag zwei Moden von soliden weißen Lawn Waists, in Stripes und Allover Spitzen-Effekte, besetzt mit vier Reihen von Hamburg Stickerei oder Spitzen, Box pleated Fronts, französische Rücken.

Zu 50c Wir verkaufen Montag das neue Sailor Waist, aus weißem Lawn gemacht, besetzt mit farbiger Streifen-Kombination. Ebenfalls das Chemisette Surplice Waist von fancy Stripe Percale, zu 50c.

Zu 50c Das weiße tucked Lawn Chemisette Revere Waist — Reveres und Manschetten mit Spitzen besetzt, Box pleated französische Rücken, in Percales und Lawns.

Zu 65c Unsere reguläre Dollar Qualität solide Farben und fancy gestreifte Chambrays, Box pleated Fronts, tucked französische Rücken, moderne Manschetten, mit Perlmutterknöpfen besetzt.

Zu 1.90 Weißes leinenes Lawn Waist — die ganze Front und der Rücken sind tucked und hohlgesäumt — Front ist sehr schön besetzt mit 4 Reihen von orientalischen Spitzen — neue Bishop Aermel — fancy hohlgesäumter Kragen und Manschetten.

Zu 98c Eine sehr modische weiße persische Lawn Waist, die ganze Front überzogen mit sechs Reihen Hamburger Stickerei — Stulpen dementsprechend besetzt—tucked französischer Rücken — fancy Kragen.

Zu 98c Am Montag verkaufen wir eine Auswahl in Sailor-Waists, mit tucked oder Pique Chemisettes, mit dazu passenden Bows und modisch besetzt in Combination Lawns, mercerized Chambrays, Ginghams und Piques.

Zu 98c Am Montag verkaufen wir eine schwarze leinene Lawn-Waist — ganzer Body, Front und Rücken tucked in Gruppen, mit einem neuen übergelegten Kragen und tucked Stulpen, Bishop Aermel.

Zu $1.50 Am Montag verkaufen wir eine Auswahl in weißen persischen Lawn Waists, mit hübschen Spitzen-Einsätzen, Hamburger Stickereien, Hohlsaum, orientalischen Spitzen — dazu passende Stock-Kragen — werth von $2.00 bis $4.00.

Zu 98c offeriren wir am Montag eine prächtige Gras Leinen Waist mit fancy gerimmtem weiß zugespitztem Spitzen-Kragen. Ebenso eine importirte Chambray, echtfarbige, schneidergemachte Waist, Schneider gesteppte Straps, 7 Cluster von Tucks, mit Knöpfen besetzt. Ebenso ein merzerisirtes Gingham, mit Borte garnirtes, fancy neues Surplice Yoke, mit separatem dazu passendem Chemisette.

Zu $1.48 offeriren wir seidene Chambray Waists — die ganze Front mit Clusters aus Tucks besetzt und hohlgesäumte Box Pleating — in allen Farben, Oxbloods, Blau, Rosa und Lavender — die feinste Waist für den Preis.

Zu $1.90 offeriren wir merzerisirte seidene Chambray Sailor Waists — hübsch garnirt mit rahmfarbigen Spitzen und Combination schwarzem merzerisirtem Lawn — die ganze Waist aus Gruppen-Tucking — fancy Vest — neumodische Bischofs-Aermel.

Weißwaaren, Leinenstoffe.

Feine Qualitäten zu reduzirten Preisen, um morgen große Verkäufe zu erzielen.

30-zöll. feine karrirte u. gestreifte Lawns und Batiste ... 5c

40-zöll. einfache weiße Sheer Victoria Lawns ... 6c

32-zöll. feine Sheer Qual. India Leinen, Fancy weißes Pique und 40-zöll. Victoria Lawns ... 10c

32-zöll. einfach weiße gestreifte u. Pin Checked Dimities und Fancy gemusterte Piques ... 12½c

32-zöll. feine Qual. St. Gall. betupfte Swiß ... 15c

68-zöll. einfache weiße Organdies, 32-zöll. Swiß Mulls u. Persian Lawns, extra feine Sheer Qual. ... 35c

36-zöll. feines soft finished engl. Long Cloth — per Stück von 12 Yards zu ... $1.00

Gute Qual. schweres gebleichtes und ungebleichtes Leinen Crash ... 5c

Sehr feine Qual. hohlgesäumte Huckaback Handtücher ... 7c

Extra große und schwer befranste gesäumte türkische Handtücher ... 15c

61-zöll. gute Qual. Cream Tafeldamast ... 25c

Große Sorte ganzleinene gebleichte Satin Damast Dinner Servietten, — per Dutzend ... 75c

Strumpfwaaren und Unterzeug.

Durchaus gute zuverlässige Strumpfwaaren zu weit unter den regulären Preisen. Die Bargains, die wir offeriren, sind außerordentlich gut und werth, von Euch beachtet zu werden.

Damen-Strümpfe in fancy vertikalen Streifen, Polka Dots, fancy gemustert, schwarze Boots, Spitzen-Strümpfe, schwarze und lohfarbige, schwarze baumwollene mit weißem Fuß — die besten jemals zu einem so niedrigen Preis offerirten Werthe per Paar ... 15c

Damen-Strümpfe in schwarzem und lohfarbig. geripptem Lisle, schwarze und lohfarb. baumwollene, fancy seidegestickte, fancy Strümpfe in den allerneuesten Effekten, schlichte Farben, Outsize Strümpfe, viele in der Partie wurden zu 50c d. Paar verkauft—Montag, per Paar ... 25c

Ein sehr glücklicher Einkauf von 2,000 Dutz. Damen-Leibchen mit niedrigem Hals und keinen Aermeln setzt uns in den Stand, Euch die Gelegenheit zu bieten, Euren Sommer-Bedarf einzulegen. Es sind ungefähr 100 verschiedene Muster in der Partie und der Preis, den wir dafür verlangen ist per Stück nur ... 15c

Merzerisirte Lisle Damen-Leibchen, in Weiß, Rosa, Blau, Roth und Lavender, weiße fancy gerippte Lisle geformte Leibchen, mit hohem Nacken, langen oder kurzen Aermeln, Peeler Leibchen und Umbrella Beinkleider, die reguläre 39c Qualität, das Stück zu ... 25c

Sommer-Putzwaaren.

Putzwaaren passend für den Sommer — Putzwaaren für den Derby-Tag — große moderne Kutschier-Hüte — thatsächlich korrekte Putzwaaren für alle Gelegenheiten. Wir zeigen nicht an, daß diese Hüte speziell importirt wurden, denn sie sind es nicht, sind aber ebenso gut, wie irgend ein Hut, der jetzt in Chicago gezeigt wurde. Hütet Euch vor sogenannten speziellen Importationen. Ihr könnt hier viel bessere Hüte finden, gemacht aus den feinsten und besten Putzwaaren-Stoffen, und sie sind völlig um die Hälfte billiger, als die speziell importirten Hüte.

Kommt und seht sie selbst. Seht unsere hochfeinen Neapolitan und Tuscan-Hüte an — sie haben nicht ihres Gleichen in Chicago. dann beseht Euch unsere French Chips und fancy Lace Braid Hüte. Nirgends in Chicago ist solch ein Assortiment zu finden. Die neuesten Novitäten in Pom Poms, fancy Brust Effekt. Adler-Quills zu gerade der Hälfte der billigsten Preise — die 50c Sorte für 25c.

Neue Sommer Blumen zu unerhört niedrigen Preisen. Schwarze und weiße Straußen Federn.

Alle neuen Tuscan und Horsehair Braids —ein Laden gefüllt mit den neuen Sommer Putzwaaren, die Preise sind so niedrig angesetzt, daß Ihr unbedingt kaufen werdet.

Spezielle Ausstellung von Sommer-Hüten Montag, Dienstag und Mittwoch.

Bargains in Sahlins Ideal Korsets

Spezielle Demonstration, Montag, 2. Floor, Korset-Dept., von der Sahlin-Facon und Korset vereinigt. Es hat keine Haken, keine Clasps, keine Schnüre, keine schweren Stahlstangen. Ein ideales Korset, welches die Facon für Tailor-made Kleidungsstücke hervorhebt, wodurch eine natürliche und tadellose Figur erzeugt wird, mit symetrischen Linien. Unentbehrlich für Shirtwaists und Sommer-Kleider. Es hat den Effekt eines Korsets und ist doch keines.

Damen, die eine tadellose Figur haben möchten, sollten am Montag unser Korset-Dept. besuchen. — Preise,

$1.00 u. $1.50

Alle Korsets von Experten angepaßt.

Größter Verkauf von Waschstoffen in Chicago ..

Ein großer Einkauf feiner kostbarer im Auslande gemachter Waschstoffe, von New Yorks hervorragendstem Importeur — ein großer Erfolg. Die schönsten Stoffe, Muster und Farben sind zu weniger als dem Preis für gewöhnliche einheimische Stoffe zu haben. Das ganze Lager, 4000 Stücke, morgen zum Verkauf.

Fancy gestreifte schottische und India Madras Shirtwaist-Stoffe, in rosa, Helios, blau und grau — fancy Foulard gemustertes Leinen - appretirtes Batiste—und seidegestreifte Dimities — prächtige Farben — 25c-Stoffe ... 15c

Importirte Gras Leinen, französische Oxford Shirtwaist-Stoffe, Alsace Batiste in den neuesten geblümten und fancy Streifen, Novelty gestreifte und karrirte franz. Tissues, schlichte und fancy gestreifte China Crepe de Chenes, alle Up-to-date Farben—35c und 40c-Stoffe — jetzt ... 19c

Fancy spitzengestreifte Madras, feine farbige Novelty Wasch-Grenadines, seidengestreifte Oxfords, spitzengestreifte Dimities, mercerized Chambrays, Novelty import. Swiß u. schwarze Spitzenlawns, großes Assortm., alle zu einem Preis ... 25c

1000 Stücke feine import. Wasch Grenadines, neueste Streifen, alle feinen Farben, 65c Qualität ... 35c

500 Stücke import. Novelty Swiß und bestickte Spitzen Streifen Pongee, in rosa, grau, Helios und blau — an State Str. zu $1 per Yard markirt—Montag ... 48c

Uhren weit unterm Preis.

18 Size goldgefüllte Herren-Uhren, Hunting Gehäuse, garantirt 10 Jahre zu halten, ausgestattet mit 15-Jewel Elgin oder American Waltham Werken — werth $17.50 ... $8.75

16 Size goldgefüllte Herren-Uhren, Hunting Gehäuse, garant. 5 Jahre zu halten, eine sehr nette, dünne Uhr, ausgestattet mit Elgin oder Waltham Werken—werth $13.50 ... $6.95

Sash Pins für Damen, schwere Rolled Plate Mountings, mit großen Türkis Settings, wth. 35c—Auswahl ... 10c

Gürtelschnallen, alle neuesten Facons, fancy Gilt und Stone Settings, wth. bis zu 50c — Auswahl ... 10c

Rolled Plate Hutnadel, Spiral Top, mit großen farbigen Stein Settings, per Stück ... 3c

Rolled Plate Manschetten-Nadeln oder Shirt Waist Nadeln, fancy gravirt, Paar ... 15c

Rolled Plate Broschen und fancy Emaille mit Stein Settings, oder große Türkis Broschen, werth bis zu 75c, Auswahl ... 25c

Niedrige Preise in Groceries, Weinen und Likören, um das Departement mit Käufern anzufüllen.

Pillsbury's Best XXXX Patentmehl —

Hazel Premium Patentmehl, ⅛-Faß-Sack ... $2.08

Frische geröstete Kaffeesorten, fancy Old Government Java und Mocha Kaffee, 3¾ Pfd. $1, Pfd. ... 30c

Feinste alte Ernte Santos Kaffee, 4½ Pfd. $1, Pfd. ... 24c

Java und Mocha Kaffee, eine Mischung von gutem Kaffee, 5¼ Pfd. $1, Pfd. ... 20c

Ausgesuchter Golden Rio Kaffee frisch geröstet, 7 Pfd. $1, Pfd. ... 14c

Gemischter Thee—China, India und Ceylon, 5 Pfd. in Thee-Kannen, $2.25; Pfd. ... 45c

Fancy Muster Thee und gemischter grüner und schwarzer Thee, 3 Pfd. ... $1.00

Spezieller im Garten gezogener Formosa Oolong Thee, Pfd. ... $1.00

Zwetschgen-Kaffee, ein nahrhaftes Frucht Cereal und das beste Substitut für Kaffee, Packet ... 23c

Hochfeine Butterine,

Braun & Fitts Holstein Morleys Special, Prints, Rollen oder Drums, per Pfd. ... 12c

Neue grüne Erbsen, süß und weich, per Peck ... 30c

Neue Pine Apples zum Einmachen, Dtzd. ... $1.30

Zitronen, prächtige, saftige Früchte, dünne Schale, 300s Dutzend ... 17c

Neuer Cream Brick Käse, per Pfd. ... 11c

Pork and Beans, Van Camps oder Hazel, mit Tomato Sauce, 3 Pfd.-Kanne ... 15c

Vanilla Feigen-Stangen oder Chocolade Iced Waffeln, — 1 Pfd. in Pappschachtel ... 14c

Sweet Corn, Milford Packing Co.'s, rahmig und weich, Kanne 9c, 6 Kannen ... 47c

California Eier Pflaumen, Milford fancy eingemacht, 3 Pfd.-Kanne 18c, 6 Kannen ... 98c

Bon Ami, das moderne Putzzeug, 3 Stücke ... 20c

Dr. Prices Flavoring Extracts — 2 Unzen Flasche Vanilla 25c; Lemon ... 15c

Cream Tartar Back Pulver, Hazel Pure Food Co. strikt rein; 2½ Pfd. Kanne 80c; ¼ Pfd.-Kanne ... 15c

Reine Frucht-Jams, Reid-Murdochs frische Früchte und gereinigter Zucker, Auswahl von Varitäten, 1 Pfd.-Kanne ... 9c

Sal Soda—fein granulirt—5 Pfd. ... 4c

Mexican Chile Pfeffer — unerreicht für Flavoring — 2 Unzen für ... 8c

Cracked Wheat — beste Qualität — Pfd. 4c; 10 Pfd. ... 35c

Duffs refined Molasses — extra Qualität und feiner Geschmack—Quart-Kanne ... 18c

Proctor & Gamble's Lenox-Seife 10 Stück 25c

Royal Wild Cherry, ein erfrischendes Getränk, 8-Unzen Flasche ... 18c

Ungegohrener Traubensaft — Hazel Pure Food Co.'s Quartflasche ... 38c

Potted Chicken oder Turkey — Armours Star Brand, ½-Pfd. Büchse ... 17c

Frischer Weißfisch—feinster Lake Superior Fisch, Pfd. ... 12½c

Blumen in Blüthe,

Geraniums — assort. Farben — verschied. Farben — Körbe v. 12 Pflanzen ... 25c

Chrysanthemums, feine ausdauernde Pflanzen, 8 für ... 25c

Fuchsias, große Pflanzen, in Blüthe, 4-zöll. Töpfe, Stück ... 10c

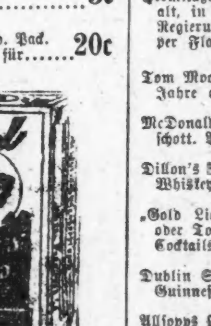
Gemüse- und Blumen-Samen, Dtz. 10c; Pack ... 1c

Rasen Grassamen, feinste Mischung, Packet ... 14c

Große doppelte Tuberosen Bulbs, Dtzd. ... 10c

Mignonette, Morning Glory und Sweet Pea Samen, Unze ... 5c

Schafmist, 25-Pfd. Pack. 40c; 5 Pfd. für ... 20c



Canister frei mit Hazel Cereals — Hazel Pure Food Co.'s frisches sterilisirtes Breakfast Food — 3 Packete ... 35c

Präparirtes Kuchenmehl — das berühmte Swan's Down — Packet ... 23c

Peanutine—Nußbutter, wird gebraucht wie frische Creamery Butter, Jar ... 8c

Weine und Liköre.

O. F. C. Whiskey, 8 Jahre alt, auf Flaschen gezogen in Bond unter Regierungsaufsicht, per Flasche ... 83c

Hermitage Bourbon, 17 Jahre alt, in Bond abgezogen unter Regierungsaufsicht, per Flasche ... $1.20

Tom Moore Rye, 10 Jahre alt, Flasche ... 95c

McDonalds „Special" schott. Whiskey, Fl. ... 90c

Dillon's 3 Star Irish Whiskey, Flasche ... 93c

„Gold Lion" Brand Wermuth, oder Tom Gin Cocktails, Flasche ... 75c

Dublin Stout, Guinneß', Dtzd. ... $1.59

Allsopps Old English Ale, Pints, Dtzd. ... $1.33

Eclipse Ginger Ale, Quarts, per Dtzd. ... 92c

Baltimore Rye, 8 Jahre alt, Gall. ... $3.00

Old Pepper Bourbon,— 6 Jahre alt, — per Gallone ... $2.35

Elk Run Rye, 5 Jahre alt, Gallone ... $2.10

Cabinet Rye, 4 Jahre alt, Gall. ... $1.70

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Auf dem Handschuhe-Ladentisch.

Morgen verspricht ein Banner-Tag der Saison im Handschuh-Geschäft zu werden, und wir sind wohl ausgerüstet. Ihr werdet keine Mühe haben, einen großen Bargain zu erhalten und eine befriedigende Auswahl von dieser großen Menge zu treffen.

Waschbare Chamois Handschuhe für Damen, in weiß und natürlicher Farbe, besonders gute Qualität, fast alle Größen, wth. 75c, um zu räumen ... 39c

Glace-Handschuhe für Damen, mit gleicher oder kontrastirender Stickerei, 2-Clasp Fasteners, gewöhnlich zu $1 verkauft, zu ... 75c

Kayser's doppelte Fingerspitzen seidene Handschuhe — Soeben eine weitere Sendung erhalten, mit zahlreichen weißen für die Juni-Nachfrage, gute Qualität ... 50c

Seidene Taffeta-Handschuhe für Damen, in schwarz, mit weißer Stickerei, 3 Perlmutterknöpfe, werth 50c ... 25c

Lisle Zwirn-Handschuhe für Damen, bestickter Rücken, 2-Clasp Fasteners; große Auswahl irgend einer wünschenswerthen Farbe; verschiedene korrekte Muster zur Auswahl, werth bis zu 50c — Auswahl ... 25c

Hirsch, Elson & Co.'s Lager.

Das größte Wholesale Kleider-Lager, das je in Chicago verkauft wurde, an uns verkauft zu 50c am Dollar der Herstellungskosten. Absolut der größte Kleider-Einkauf, der jemals von irgend einem Geschäft in Amerika gemacht wurde.

Moderne Anzüge für Männer — die gewöhnlich von den Kleider-Läden in der Stadt zu $7.50 und $8 verkauft werden. Hirsch, Elson & Co. verkauften sie im Wholesale zu $6.50 — unser Preis ist ... $3.00

Moderne Anzüge für Männer — in hübschen Streifen, Karrirungen, Plaids und schlichten Farben, in durchaus erster Klasse Weise geschneidert—Hirsch, Elson & Co. verkauften sie im Wholesale für $9 — Preis ... $4.50

Moderne Anzüge für Männer — All die hübschen Effekte in gestreiften unfinished Worsteds, gestreiften Flanellen, fancy karrirten und gestreiften Worsteds, Cassimeres, usw., Hirsch, Elson & Co. verkauften sie im Wholesale zu $11.00— unser Preis ist ... $6.50

Moderne Anzüge für Männer — Die hübscheste und vollständigste Partie, die je in Chicago gezeigt wurde. Sehr neue Effekte in jenen „swagger" gestreiften Flanellen, Serges, Worsteds; Hirsch Elson & Co. verkauften sie im Wholesale für $14 und $15—unser Preis ... $8.50

Arbeitshosen für Männer — durchaus ganzwollene Cheviots und gestreifte Cassimeres ... $1.00

Feine Hosen für Männer — Gestreifte Worsteds, Hairline Cassimeres — speziell ... $2.00

3 Stück doppelknöpfige und Vestee-Anzüge für Knaben — in allen Größen, 3 bis 15, in all den neuesten Effekten der Saison — $3.50 und $4.00 werth — speziell ... $2.00

Großer Carpet- und Rug-Einkauf.

Brussels Weave Ingrain, 36 Zoll breit, stark und dauerhaft, schöne Auswahl von Mustern und Farben ... 25c

Ganzwoll. Ingrains, volle extra Super Qual., Standard Sorte u. feines Assortment ... 48c

Smith Brussels, ungeheures Lager um davon zu wählen — Parlor-, Hallen- und Treppen-Effekte — jedes Muster wünschenswerth ... 45c

Smith Brussels, 35 neue und wünschenswerthe Muster, mit und ohne Borders—Halle und Treppe dazu passend ... 55c

Smith Arminster und Wilton Velvet — all die nicht mehr zu führenden Muster für den Herbst werden geräumt — mit und ohne Borders — regul. Werth $1 ... 75c

China Matting—großes Assortment, gute Qualität, fancy Checks und Streifen, Rolle 40 Yds., $3.60, per Yard ... 10c

Linoleum—zwei ganz spez. Bargains in Standard Qual., großes Lager um davon zu wählen — alles feine Effekte.

6 und 12 Fuß breit, Sq.Yd. ... 48c

6 Fuß breit, Sq.-Yd. ... 38c

Japanisches Matting—Cotton Warp Damast Effekte — auch weiß mit japan. eingelegten Mustern ... 19c

Teppich-Departement.

Vollständige Auswahl v. all den Standard und zuverlässigen Fabrikaten. — Spezielle Preise für alle Größen während dieses Verkaufs. Ebenfalls ungefähr 50 orientl. Rugs von 6x9 bis 10x13, werden geräumt zur Hälfte der gewöhnlichen Preise.

Rangpur Smyrna Rugs — die allerbesten; vollständige Auswahl von neuen Mustern.

30x60 ... 98c

7.6x10.6 ... $7.45

9x12 ... $11.45

Empire Brussels Rugs, ganz neues Fabrikat — nur eine Naht, 9x12 ... $14.50

Body Brussels Rugs—soeben erhaltene Sendung neuer Herbstmuster.

8.3x10.6 ... $16.00

9x12 ... $19.00

Bigelow Electra Rug—feiner Rug, high Pile Fabrikate, oriental. Muster.

8.3x10.6 ... $22.00

9x12 ... $25.00

Royal Wiltons, großes Assortment, Kopien der allerfeinsten persischen Rugs.

6x9 ... $17.50

8.3x10.6 ... $24.50

9x12 ... $29.50

Werthe in Bettzeug.

Wir zeigen nur die Sorten, die zufriedenstellen, und unsere Preise sind so niedrig quotirt, wie nur möglich, für Waaren dieser Art.

Betttücher—72x90, schwer, gebleicht, gebügelt und torn, gute Appretur, guter Werth zu 55c ... 43c

Betttücher—9-4, 2¼x2½ Yards, große Sorte, feine, weiche Appretur, gebügelt und torn, guter Werth zu 65c ... 50c

Kissenbezüge—42x36, S., C. & Co.'s Spezialität, fein hohlgesäumt, guter Werth zu 12½c ... 9c

Bettdecken—11-4 volle doppelte Bett-Größe, schwer gehäkelt, einfacher Saum oder befranst, guter Werth zu $1.35 ... 98c

Bettdecken—11-4 extra Größe, extra Qualität Häkelarbeit, neue Entwürfe, schwer befranst, guter Werth zu $1.75 ... $1.45

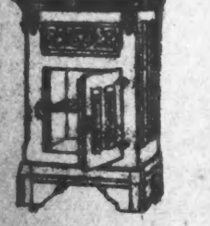
Comforters—feines weißes Cheese Cloth, Hand gebunden, extra weiße corded Watte-Füllung, guter Werth zu $1.25 ... 85c

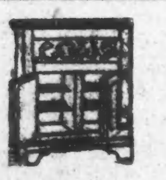
Comforters—72x78 feiner Silkoline Ueberzug, in eleganten neuen Mustern und Farben, mit einer Lage Watte gefüllt — guter Werth zu $1.59 ... $1.25

Comforters — 72x78—, von dem allerbesten Silkoline gemacht, mit extra reinweißer Watte in einer Lage gefüllt, einfache Kante oder ruffled, fluffy, guter Werth zu $2.00 ... $1.50

Bett-Kissen — unsere 6 Pfd. „None Such" geruchlose Duck gemischte Bettkissen, $2.25 werth, Paar ... $1.25

Große Herabsetzungen an Eisschränken, Grasmähern, Screens und Hausausstattungswaaren.





Unsere Model Eisschränke, von Hartholz gemacht, mit Holzkohlen gefüllt, durchweg mit Zink ausgeschlagen und haben Patent abnehmbare Flue und Wasserröhre: Größe—

30x15x24 ... $5.95

41x17x25 ... 7.50

42x18x26 ... 8.50

46x19x29 ... 12.50

48x20x32 ... 14.25

Unser Model Doppelthür Eisschränke: Größen—

50x21x35 ... $16.50

51x22x38 ... 18.00

52x24x40 ... 20.50

2. Gall. Wasser-Kühler, hübsch lackirt, galvanisirt gefüttert, mit Holzkohlen gefüllt ... 98c

No. 1 Möbel Firniß,— per Büchse für ... 10c

Hallmans Tapeten Reiniger ... 10c

8zöll. Borsten Paint Pinseln ... 15c

Unsere Model Eiskisten, aufwärts von $3.75

Unsere Model Apartment House Eisschränke:

50x19x25 ... $11.50

54x20x28 ... $13.50

Echte Novelty Wringers — garantirte Gummi-Rollen — garantirt für drei Jahre, für ... $1.79

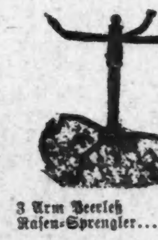
4 Qt. White Mountain Ice Cream Freezers ... $1.89

Unser Challenge Rasen-Mäher, 7zöll. Räder, 3 Klingen —

10zöll.	12zöll.	14zöll.	16zöll.
$1.59	$1.89	$2.19	$2.39

Garten-Schlauch, per 50 Fuß vollständig: Competition, $2.25; Plumbers, $2.50; Nr. 1, $2.95; Standard, $3.95; Black Seal, $4.95; Home, $5.95.

Echte Western Defender Waschmaschinen, vollständig, mit Zuber-Stand ... $2.35



3 Arm Beerleß Rasen-Sprengler ... 69c

Gras-Sicheln ... 10c

Gras-Scheeren ... 10c

1 Qt. blecherne Gießkannen ... 10c

Clinton Drahttuch — grün oder schwarz, in Rollen, per Qu.-Fuß ... 1¼c

Gas-Oefen.

Victor, 2 Brenner ... 98c

	2 Brenner.	3 Brenner.
Sterling	$1.50	$2.25
Duke	$2.25	$3.25
Classic	$3.25	$4.50
Quick Meal	$3.00	$4.25

Kleine eiserne Backöfen ... 69c

Große Blech-Backöfen ... 98c

Mohair überzogenes Gas Tubing, Patent-Enden, per Fuß ... 3c

No. 8 große Laundry-Oefen, zwei 8zöllige Löcher, große Feed Thüre ... $2.75

Unsere Columbian verbesserten Center Extension Draht-Fenster—

No. 18 — 18 Zoll hoch ... 19c

No. 25 — 24 Zoll hoch ... 28c

No. 30 — 30 Zoll hoch ... 35c

No. 36 — 36 Zoll hoch ... 42c

Unsere Challenge gemischte Haus-Farbe, per Gallone ... 79c

Eureka Bleiweiß, per Pfd. ... 2¾c

Vier Panel Draht-Thüren, mit bestem Clinton Drahttuch überzogen, — aufwärts von ... 59c

Unsere fancy Draht-Thüren, 1¼ Zoll dick, harte Oel-Politur—

Alle Größen.

No. 10 ... $1.00

No. 1 ... $1.19

No. 9 ... $1.35

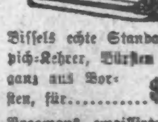
No. 11 ... $1.50

Echte Hennis Frucht-Pressen ... 15c

Zweckmäßige Bügeleisen, Set von drei, voll nickel plattirt, Mrs. Potts Muster — für ... 79c

7zöllige Kalsomine Pinseln, ganz Borsten ... 48c

6 Fuß Trittleiter, von norwegischem Fichtenholz gemacht ... 25c



Bissels echte Standard Teppich-Kehrer, Bürsten ganz aus Borsten, für ... $1.69

Broomans emaillirte Sink-Strainers für ... 12c

Siegel Cooper & Co.

Hochfeine Photographien für $2.00

Ein Dutzend von unseren reg. $8.00 Mantello Cabinets,— andere verlangen $5.00 dafür—diese Woche, per Dutzend ... $2.00

Proben auf dem Main-Floor—keine Treppen zum Klettern—bringt die Kinder

Des Großen Ladens Sparbank

Treibt Spar- und Handels-Bankgeschäfte.

Vier Prozent Interessen auf alle Ersparnisse.

Des Großen Laden's ...

Freie Koch-Schule.

Mrs. Gans hält täglich Vorträge.

Auf dem fünften Floor, von 12:30 bis 4:30 Nachmittags

Butterick's Moden und Publikationen.

... Juli-Modeblätter gratis ...

Siegel Cooper & Co.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 9. Juni 1901.

Für die „Sonntagpost".

Der Schnarch-Apparat.

Das Neueste aus dem Gebiet der Erfindungen.
(Von Albert Weiße.)

Liebe Laura!

Denke Dir bloß mein Glück! Tante Mize hat telegraphirt, ich soll mit dem nächsten Zuge nach West-Baden kommen! Sie fühle sich so einsam und sehne sich nach mir. — O! wie freue ich mich, endlich einmal aus dem ewigen Einerlei des alten Chicago hinauszufliehen nach dem kleinen Paradies da unten in Indiana, um die balsamische Luft der Berge zu athmen, aus der Natur ureigenstem Heilbronn das flüssige Krystall zu schlürfen und unter schattigen Buchen zu liegen und zu träumen, während Ihr vor Frost in die Hände blast und mit blaugefrorenen Nasen nach den Parks lauft, um zu sehen, ob der Frühling immer noch nicht kommen will! Ach Gott! es wird herrlich sein da unten! Wenn nur die Reise nicht wäre, die schreckliche Reise während der Nacht!

Du, treue Seele, weißt ja, warum ich mich so sehr davor fürchte — aber was hift's ?Wir Menschen können eben die Fehler, mit denen uns die Natur behaftet, nicht abstellen. Du sagst zwar immer, das — ich mag das abscheuliche Wort gar nicht niederschreiben — sei kein Fehler, aber ich weiß, daß es großes Unglück für mich ist und mich noch zum Selbstmord treiben wird. Bei einem jungen Mädchen ist mein „Defekt" etwas so Unerhörtes, daß eine „gute" Freundin mir unlängst gerathen, ich solle mich in einem Dime Museum als „Freak" ausstellen lassen! — Den' Dir! Ein „Freak"! Schauderhaft! Doch jetzt muß ich noch fleißig packen. Entschuldige daher meine Eile und sei tausendmal geküßt und gegrüßt von Deiner treuen Freundin

Olga.

P. S.—Komme doch morgen herüber und hole Dir meinen „Fido". Die zu Haus verstehen ihn gar nicht zu füttern. Sieh' auch ab und zu darnach, ob mein „Piep" von der Liese richtig gepflegt wird. Die Schneiderin soll das blaue Kleid ändern; sie weiß schon. Die Taille ist zu weit. Mein neuer Hut ist himmlisch, auf grünem Grund weiße Rosen — hochmodern. Wegen der Handschuhe bin ich in Verzweiflung — ich denke am Besten meergrün.

D. O.

Freund George!

Du kommst also nicht mit. Alle meine farbenreichen Schilderungen des „Lost River"-Thales mit seinen Buchten und Schluchten, seinen kegelförmigen Bergen in ihren wunderbaren Erdformationen, seinen weltberühmten Mineralquellen, seinen hochmodernen Karavanserien, West Baden und French Lick — Nichts hat auf Dich Philister den geringsten Eindruck gemacht! Versaure denn in der Alltäglichkeit Deines Berufes, arbeite, schaffe, bis Dich der Staub und Rauch zur Mumie verwandelt! Du bist Einer von Denen, für die die Stadtgrenzen Chicagos das Ende der Welt bedeuten, denen ein Ausflug in die Wälder Wisconsins gefährlicher erscheint, als eine Nordpolfahrt, und die in den paar Sträuchern und Affen des Lincoln Parks die ganze Flora und Fauna des Erdkreises bewundern. — Warum ich durchaus darauf bestehe, daß Du mit uns kommen sollst, fragst Du in Deinem Briefe, daß ja doch 3 oder 4 andere meiner Freunde mit demselben Zuge die Reise machten? Georg, ich will Dir die Wahrheit sagen! Erstens habe ich Dich trotz Deiner großen Philisterhaftigkeit am liebsten von Allen; und zweitens wärest Du der Einzige gewesen, der mir das Opfer gebracht hätte, im Rauchcoupé während der Nacht mir Gesellschaft zu leisten. — Die Anderen legen sich auf's Ohr im Schlafwagen und schlafen wie die Ratten, während ich verzweifelnd im Rauchcoupé auf und ab laufe, zum puren Zeitvertreib den Kondukteur und Brakeman durch allerlei unnöthige Fragen haranguire, oder mir von einem biederen Landmann ein höchst gleichgiltiges Privatissimum über Kartoffelbau und Cinchbugs lesen lasse. — Ja, wenn ich im Schlafwagen fahren dürfte! — Aber daran ist kein Gedanke! — Schon in Hammond, Ind., ging der Spektakel bei meiner letzten West Baden-Reise los, und obgleich ich um mein Lager, wie der Dachs um seinen Bau, kämpfte, in Lafayette mußte ich heraus! Der Mob der wüthenden Passagiere hätte den Kondukteur, den Porter und — mich gelyncht! — Du sprichst immer so leicht über den mir anhaftenden Fehler, Du machst Dich lustig, daß ich, sonst ein so lebensfroher Mensch, mir durch solche Lappalie meinen Humor verderben lasse — Du verstehst es eben nicht besser. Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt; er allein empfindet den Schmerz. Kennst Du nicht die Geschichte von dem Manne, der seinen Schatten verkaufte und nachher tief unglücklich darüber war? Wenn ich ein dreihundertpfündiger, asthmatischer, alter Fettwanst wäre — nun, dann wäre das Unglück am Ende nicht so groß — aber ein junger, schneidiger Kerl, wie ich — der jetzt ernstlich darauf ausgehen möchte, sich unter den Töchtern des Landes oder der Stadt gründlich umzuschauen —belastet mit einem solchen Fluche der Lächerlichkeit — sage George, ist der nicht wirklich zu bedauern?! — Und selbst wenn es mir gelänge, meinem Schwiegervater in spe, meiner Schwiegermutter, sämmtlichen Tanten und wer immer Sitz und Stimme in dem Familienrathe meiner Zukünftigen hat, durch List und Niedertracht meinen Fehler zu verbergen, würde nicht das unschuldige Opfer schon in der Brautnacht die fürchterliche Entdeckung machen und entsetzt von mir fliehen ? —

Gestehe ich meinen Fehler ein, so bekomme ich überhaupt keine Frau! Wenn ich mit Dir davon gesprochen habe, so hast Du mich ausgelacht. Ich wußte aber sehr wohl, was ich sagte. Laß mich Dir ein Geständniß machen, mit dem ich bisher, selbst Dir gegenüber, zurückgehalten habe.

In der Annahme, daß die heirathslustigen Damen, welche den Weg nach den Vermittelungsbureaus einschlagen, den letzten Schuß auf der Jagd nach dem Mann thun und deshalb nicht besonders wählerisch sind, beschloß ich auch, auf demselben Jagdrevier meine Schlingen zu stellen — ich begab mich zunächst nach einer Fabrik, wo Phonographen hergestellt werden, und ertheilte dem Besitzer genaue Instruktionen zwecks Herstellung eines Instruments.— Der Herr hörte mich ruhig an, dann klingelte er nach dem Vormann. Sie sprachen eine Weile leise mit einander, ich unterschied aber deutlich die Worte: „Uebergeschnappt, Erfinder, Polizei, Loswerden!" „Meine Herren" unterbrach ich die Beiden, „Sie halten mich für einen verrückten Erfinder, einen Crank oder dergleichen. Sie sind im Irrthum. Ich bin nichts von alledem. Ich bin ein — — — Schnarcher! Ja, ein Schnarcher! Man sagt, ich schnarche wundervoll. Ist es nicht ganz natürlich, daß ich mich einmal selbst schnarchen hören möchte? Solange die Welt steht, ist dem armen Schnarcher der Genuß der eigenen musikalischen Leistungen versagt gewesen! Erst der Phonograph ist berufen, dieses tausendjährige Unrecht zu sühnen. — Ich will der erste Mann sein, der sich selber schnarchen hört. — Bauen Sie mir dieses neueste Instrument, das die älteste Musik reproduzirt — —" In der nächsten Nacht schnarchte ich in ein Ding, das ich mir vor die Nase und den Mund binden mußte und das wie ein Trichter aussah. — In drei Tagen hatte ich meinen Selbstschnarcher — er schnarchte fein ! ! ! —

Mit diesem Schatz unter dem Gewande schlich ich zu dem Heirathsvermittler und stellte ihm meine Bedingungen, unter denen er mich verheirathen sollte. Dann gab ich ihm eine kleine Probe meiner Musik. Der arme Kerl zitterte am ganzen Leibe. „Sehen Sie, so schnarche ich," sagte ich triumphirend. „Sehr angenehm," log er stotternd, indem er unwillkürlich gegen die Musikbox eine Verbeugung machte, sehr angenehm, aber . . ." „Sie verstehen mich nicht," fiel ich ihm in die Rede, „nun gut, so passen Sie auf. Erfüllt eine Dame die anderen, von mir gestellten, mäßigen Bedingungen, so geben Sie ihr einen Ton aus diesem Schnarch-Phonographen. Läuft sie nicht entsetzt fort, so wickeln Sie ihr das Ding ein und geben es ihr für 24 Stunden mit nach Hause. Sie bedeuten ihr, es mit auf ihr keusches Lager zu nehmen und Nachts um 12 Uhr anzudrehen. Am nächsten Tage werden Sie dann ja hören, wie ihr das Konzert gefallen. Die Erste, die Ihnen erzählt, daß sie bei dem Ding die ganze Nacht ausgehalten hat, heirathe ich innerhalb 48 Stunden. Telegraphiren Sie dann sofort." —

Als ich in 14 Tagen weder einen Brief, noch eine Depesche bekam, ging ich zu dem Heirathsvermittler. Ich begrüßte ihn freundlich und fragte ihn, wie die Aktien ständen. Er erwiderte kein Wort, sondern nahm meinen fest verpackten Apparat, legte ihn mir in die Arme, öffnete die Thüre und brüllte: „Raus!" — Am Fuß der Treppe, wo ich merkwürdig schnell gelandet, traf ich den Clerk des Vermittlers, den ich bei einem früheren Besuch kennen gelernt hatte. Der übersah mit einem Blicke die ganze Situation und sagte höflich: „Der „Alte" ist schlecht gelaunt. — Sie müssen ihm das nicht übel nehmen. — Der Schnarch-Apparat hat unsere ganze weibliche Klientele in die Flucht geschlagen und für ein halbes Jahr wenigstens ist unser Geschäft ruinirt. Hätten nur hören sollen, wie die Damen geschimpft haben. — Ein halbes Dutzend Injurienprozesse schweben auch noch in der Luft herum. Sie können sich wohl denken — das Schnarchen aus dem Bettzimmer unserer unverheiratheten Kundinnen — die klatschsüchtige Nachbarschaft — u.s.w. Die Advokaten und Gerichte bekommen Etwas zu verdienen! Ha, ha, ha — Sie haben etwas Schönes angerichtet!"

Seit der Zeit steht meine Maschine müßig über meinem Schreibtische und fürchte ich fast, daß die besten Töne eingerostet sind. — Was thut's? Auch mein Herz wird bald einrosten und ich werde zu dem alten Eisen geworfen werden! — Wirst Du jetzt noch behaupten, das Schnarchen habe nichts zu bedeuten? —

Heute Abend um 9 Uhr fahre ich vom Polk Street-Depot ab. — Lebe wohl, alter Junge. Von West Baden mehr.

Dein Frank!

* * *

Liebe Laura!

Denk Dir bloß, ich muß hier zwei Stunden auf dem Depot warten. Es ist eine Entgleisung auf der Strecke passirt, daher der Aufenthalt! Ich will die Zeit benutzen, um Dir eine große Neuigkeit mitzutheilen. — Denk' Dir, der Mr. Frank Millner fährt auch mit dem nächsten Zuge nach West-Baden. Er hat mir früher immer sehr den Hof gemacht und hat beinahe einmal um mich angehalten — aber dann schien ihm der Muth auszugehen. — Mit einmal schnappte er ab. Vielleicht hat er gar gehört, daß, — na, Du weißt ja, was ich meine. Als er mich auf dem Bahnhofe hier sah, begrüßte er mich — ich möchte fast sagen, in stürmischer Weise; späterhin entschuldigte er sich, daß er noch schnell einen Brief schreiben müsse, was er auch jetzt am anderen Ende des Tisches, auf dem ich diese Zeilen schreibe, thut. Ich vermuthe, daß er im Schlafwagen fahren wird, deshalb — na ja, damit er nicht etwa die schreckliche Entdeckung macht, — werde ich in der „Day Coach" fahren. — Er ist soeben mit seinem Briefe fertig und ich schließe auch.

Tausend Grüße und Küsse von

Deiner Freundin Olga.

P. S. — Ich konnte keine meergrünen Handschuhe bekommen! Ist das nicht schrecklich? — Aber der Hut ist himmlisch!!! D. O.

Freund George!

Geh' sofort mit dem Expreßjungen, der Dir diesen Brief überbringt, nach meiner Wohnung und gib ihm die bewußte Maschine. Dann sporne ihn mit einem Trinkgeld an, daß er sofort damit hier nach dem Polk Street Depot gestürzt kommt. — Ich habe eine große Idee! — In West-Baden soll der Würfel fallen! —

Obwohl der Zug mit 2 Stunden Verspätung abfährt, kann ich das Depot nicht verlassen. Ich habe Fräulein Olga Herter — Du weißt ja, meine Göttin — getroffen und ich muß mich an ihre Fersen haften, damit ich sehe, in welchen Wagen sie einsteigt. — Wahrscheinlich nimmt sie den Schlafwagen. Dann bin ich im Rauchwagen oder der „Day Coach" sicher, im anderen Falle muß ich den Schlafwagen benutzen, und das Hinausgeworfenwerden riskiren. — Dies Zusammentreffen erscheint mir wie eine Fügung des Himmels! — Wenn sie bloß bis West-Baden nichts von meiner Schnarcherei entdeckt, — dort will ich mich in ihrer Gunst erst befestigen und sie nach und nach vorbereiten, bis ich ihr meinen Heirathsantrag stelle und meine Musik andrehe. Ob sie dann wohl „Ja" sagen wird? Kneife den Daumen für mich, und jetzt geschwind mit der Maschine. — Gruß Frank.

Mr. George Kertel, Chicago.
Nachts 2 Uhr. Hurrah! Sie schnarcht auch!
Frank!

Freund George!

Verliebte haben bekanntlich wenig Zeit, ich bin nicht bloß verliebt, sondern sogar verlobt. Mit wem, weißt Du — please, omit flowers. Ja, ich habe wenig Zeit, denn mein süßes Kind beschäftigt mich den ganzen Tag. — Entschuldige daher mein flüchtiges Schreiben! Der Botenjunge hatte mir gerade die Maschine gebracht, — (besten Dank übrigens) — als der Portier zum Einsteigen in unseren Zug die Stationsnamen abrief. Wider Erwarten hüpfte meine Kleine in die „Day-Coach". Ich stürzte nach dem Schalter zurück, um ein „Schlafticket" zu lösen. Der Porter wies mir eine Lagerstelle an. Das Erwartete geschah. — In Hammond umstanden schon sämmtliche „Schlafpassagiere" masculini generis meine Lagerstätte; zum größten Theil nur halb bekleidet, aber alle bewaffnet, mit Stöcken, Regenschirmen, Kofferriemen, Schuhen, Stiefelknechten u. s. w. — „Raus! Raus!" brüllte der Mob! Der Porter und Kondukteur versuchten mich zu schützen! Vergeblich! — „Raus" war die Lösung der entrüsteten Menge, und „raus" hallte das Echo von den Lagerstätten der weiblichen Passagiere wieder. — Hier hörte Muth auf, eine Tugend zu sein! Ich wich der Uebermacht. Kondukteur und Porter deckten meinen Rückzug nach dem Rauchwagen. Der Kondukteur tröstete mich. „Im Rauchwagen," sagte er, „können Sie schnarchen, daß die Haide wackelt. Es ist bloß ein Passagier darin; den haben sie vor einer Weile aus der „Day Coach" hinausgejagt, denn der leistet doch noch etwas mehr im Schnarchen, als Sie." — Der betreffende Passagier lag auf den vordersten zusammengeschobenen Sitzen, so daß ich ihn nicht sehen konnte! — aber hören! Großer Gott! Das war ja schrecklich! — Töne, aus allen Höhen und Tiefen — bald wie das Brüllen eines wüthenden Löwen, der auf sein Opfer springt, bald wie das Meckern eines melancholischen Ziegenbocks, der die Grippe hat, — dann piano, pianissimo, wie das Summen einer gefangenen Biene unter einer Glasglocke, dann der ängstliche Ruf der Mutterhenne nach ihren Küchlein, — der verzweifelte Schrei einer Bandsäge, ehe sie platzt — und so da capo al fine mit immer gesteigerter Lebhaftigkeit. — Da hatte ich meinen Meister gefunden! — ich öffnete meine „Musicbox" — sie sang ihr Lied — aber beschämt schloß ich sie wieder! — Eine Mundharmonika gegen eine Domorgel. — — — den Mann mußte ich mir ansehen und mit ihm sprechen.

„He, Sie da!" rief ich mit der ganzen Kraft meiner Lungen, „können Sie nicht noch ein Bischen besser?" — Die Musik verstummte augenblicklich. — Der Mann aber rührte sich nicht. — Ich wurde noch neugieriger, stand von meinem Platze auf und ging nach der Vorderseite des Waggons!—Hätte sich die Erde aufgethan und mich sammt meiner „Musikbox" verschlungen, ein größerer Schreck hätte mir nicht in die Glieder fahren können. Denn vor mir lag zusammengekauert wie ein Häufchen Unglück — meine Angebetete!!!!— Ich wünschte, ich hätte ein Bild von dem dummen Gesichte, das ich in dem Augenblick gemacht habe, Zeit meines Lebens würde mir dann der Stoff zum Lachen nicht ausgehen, — Die Olga und der Schnarcher ein und dieselbe Person! — Unmöglich! — Sie hatte mich offenbar schon an der Stimme erkannt; sie weinte still vor sich hin, ohne ein Glied zu rühren. „Sie haben gehört?" fragte sie mit gebrochener Stimme. Ich gab keine Antwort. „Sie haben mich — schnarchen gehört?" wiederholte sie die Frage, wartete diesmal aber keine Antwort ab, sondern richtete sich aus ihrer zusammengeklappten Taschenmesser-Lage auf, und ergriff meine beiden Hände und schluchzte: „Und Sie verachten mich deshalb nicht?"

Georg, ich schwöre Dir, als ich ihr jetzt in die lieben, so unendlich traurigen Augen sah, ging es mir wie einem Menschen, der, vom Aufschauen in die Sonne durch die große Lichtstärke geblendet, die nächsten Gegenstände nicht erkennt; was ich in der nächsten Viertelstunde gesagt, wie ich sie getröstet, wie ich ihr eingestanden,, daß ich unter demselben Fluche leide, wie ich ihr meine Liebe erklärt und wie sie mir die ihrige eingestanden — Alles das ist für mich ein Geheimniß. Es ist, als hätten ich und Olga die Erde verlassen und diese Viertelstunde im Himmel gelebt, denn auch sie hatte keine Erinnerung, wie das Alles zugegangen. — Noch schwebten wir zwischen Himmel und Erde, als der Kondukteur „Lafayette, Ind." rief. — Das lag offenbar schon wieder auf dieser Erde, wo Du wohnst, mein bester Freund. Ich habe Dich dann auch Nachts 2 Uhr von dem Telegraphenboten heraustrommeln lassen, dam.t Du unverzüglich erfahren solltest, daß mein Engel schnarcht. — Als ich aus dem Telegraphenbureau nach dem Zuge zurückgekehrt war, saß Olga betrübt da und machte ein Gesicht, als wollte sie wieder zu weinen anfangen. Auf meine besorgte Frage nach ihrer Betrübniß deutete sie zögernd an, daß böse Zweifel sie quälten. — „Zweifelst Du an meiner Liebe?" fragte ich verletzt. — „Ach nein," versicherte sie, „aber an Deinem Schnarchen. Ich denke, Du hast mich nur trösten wollen, daß Du auch an demselben Fehler leidest — und Du schnarchst in Wirklichkeit gar nicht. — Hu !hu !hu!"

„So?" sagte ich, holte meinen Schnarchapparat herbei, gab ihr Nr. 3, 7 und 8, letztere mit Röcheln-Variationen . . . dann zweifelte sie nicht mehr.

Diese Nacht schnarchten wir nicht mehr; wir hatten uns so unendlich viel zu erzählen. Damit uns der Kondukteur nicht belauschen konnte, ließ ich meinen Apparat beständig spielen. Als er uns so lebhaft sprechen sah, dabei aber die fürchterlichsten Schnarchtöne vernahm, mußte er wohl glauben, daß wir mit Hexerei zu thun hätten. Er warf uns einen scheuen Blick zu — seine Haare sträubten sich zu Berge und er bekreuzte sich — und sprang hinaus. Erst bei Tagesanbruch in Orleans wagte er sich in den Wagen.

So, lieber Freund, das ist mein Roman, dessen Schluß eine fröhliche Hochzeit in Chicago sein soll, zu der ich Dich schon jetzt feierlichst einlade. — Bis dahin lebe wohl!

Dein glücklicher Freund

Frank.

P. S. Meine Kleine hat mir verboten, über meine und Ihre Schnarche.ei etwas verlauten zu lassen; sie fürchtet den Spott ihrer Freundinnen! Na, alter Junge, zwischen uns Beiden giebt's aber doch so 'was nicht. Wie?

D. O.

* * *

Liebe Laura!

Denk' Dir, ich hab' mich mit Frank Millner auf der Reise nach West-Baden verlobt und die Tante uns ihren Segen ertheilt und versprochen, mit Mama und Papa Alles in Ordnung zu bringen. Ach, ich bin so glücklich! Ich könnte nicht bloß den Frank, ich könnte die ganze Welt umarmen.

Du mußt nicht etwa denken, daß ich meinen Fehler meinem Bräutigam verheimlicht habe, o Gott, bewahre! Im Gegentheil, ich habe ihm nicht bloß erzählt, daß ich schnarche, sondern ich habe ihm sogar etwas vorgeschnarcht. Aber er liebt mich so, daß er darum nichts giebt. Er sagt, das Schnarchen sei sogar etwas sehr Schönes, und er werde sich bemühen, es auch zu lernen, damit wir nach unserer Hochzeit immer so schön zusammenschnarchen können. Ich bin vor Freude so aufgeregt, daß ich fast nicht schreiben kann. Entschuldige daher die wenigen Zeilen und sei 1000 Mal gegrüßt und geküßt von

Deiner glücklichen

Olga.

P. S. Ich habe während unseres vierstündigen Aufenthalts in Orleans doch ein Paar meergrüne Handschuhe aufgestöbert. Sie sind — himmlisch.

D. O.

Mutter und Sohn.

(Nach A. von Hedestjerne.)

Die alte Mutter und ihre Tochter Marie wohnten in einem kleinen Städtchen in einer armen Gegend, die noch keine Eisenbahn kannte, wo keine Divas sangen und wo die Moden erst ankamen, wenn sie in Paris und Schöppenstedt alt geworden waren.

Die alte Mutter hieß eigentlich Frau Schultze, ihre Tochter Marie also natürlich Fräulein Schultze und ihre alte Miesekatze „Schultzen's Katze". Sie bewohnten zwei kleine Zimmer und hatten die Mitbenutzung der Küche. Herr Schultze, das Haupt der Familie, beanspruchte keinen Platz. Er ruhte bereits seit vier Jahren im Westen der Stadt an einem Orte, wo die Schlummernden nicht mehr in ihren Träumen gestört werden und die Sonne in jedem Frühling die Trauerweiden mit frischem Grün bekleidete.

Herr Schultze war Tischler gewesen und hatte sein Leben lang fleißig gearbeitet, besonders seit sein Sohn Rudolf als Student der Rechte nach Berlin ging. Es gehört furchtbar viel Geld dazu, bis man so gelehrt ist, daß man ein tüchtiger Referendar werden kann. Herr Schultze wollte nichts von dem kleinen Kapital aufnehmen, welches er für seine Frau und Marie erspart hatte, aber es sollte Rudolf doch an nichts fehlen. Da mußte er denn für Zwei arbeiten, seiner geliebten Pfeife entsagen, die er nach dem Mittagessen zu rauchen pflegte und den alten Sonntagsrock wieder wenden lassen, der schon drei Prediger und zwei Bürgermeister des Städtchens erlebt hatte. Wenn sein guter Freund, Schuhmacher Rabe, der seinen Jungen wieder Schuhmacher werden ließ, ihn am Sonnabend zu einem Glase Bier im Rathskeller abholen wollte, mußte er jedesmal danken, denn er durfte kein Geld für sein Vergnügen und seine Erholung ausgeben, weil sein Sohn Rudolf jeden Pfennig gebrauchte, den sein Vater erübrigen konnte.

Der alte Schultze stand also Tag und Nacht in der zugigen Werkstatt und hobelte Tische und Bänke und ohne daß er es gewahr wurde, hobelte er dabei seinen eigenen Sarg. Als dieser fertig war, kam ein Tag, an dem die Bewohner des Städtchens das gefurchte Gesicht und das weiße Haar des alten Tischlers nicht mehr durch das Fenster seiner Werkstatt sahen.

Rudolf kam zum Begräbniß nach Hause und sah sehr elegant in dem neuen schwarzen Rock aus, der mit dem letzten sauer verdienten Gelde seines Vaters bezahlt war. Er weinte die üblichen Thränen, schloß seine Mutter und Marie in die Arme und versprach, recht fleißig zu sein, damit er sie bald unterstützen könnte.

Mutter und Tochter saßen von jetzt tagaus, tagein an dem kleinen mit Blumen geschmückten Hoffenster. Zwischen ihnen stand eine Nähmaschine, die fleißig summte und munter sang.

Die Blüthen fielen ab und knospeten wieder. Die alte Frau fiel auch ab, ohne wieder aufzublühen und Marie wurde blaß und mager und bekam heftige Schmerzen im Rücken von dem beständigen Maschinennähen.

Manchmal aber verstummte diese am hellen Vormittage. Dann ging Marie nach der Sparkasse und kam mit großen schönen Banknoten wieder, welche die alte Mutter liebkosend und segnend mit der Hand streichelte, um sie dann mit einem Seufzer in ein großes Kouvert zu stecken, welches Marie mit fünf großen Siegeln schloß.

Das Studium der Rechtswissenschaft mußte doch sehr schwer sein, weil es so sehr sehr lange währte.

Diese Briefe erregten die lebhafteste Freude, wenn sie in der Chausseestraße bei Rudolf anlangten, der dann gewöhnlich Besuch von irgend einem guten Freunde hatte.

„Bist Du aber ein Glückspilz!" hieß es dann. „Mitten im Semester Geld zu kriegen. Deine Alte ist wahrhaftig die Krone aller Mütter!"

„Ja, gut ist sie, das ist wahr! Jetzt wollen wir aber hin und etwas Vernünftiges genießen."

Wenn die gute alte Mutter Schultze den großen Brief mit den schönen Banknoten abgeschickt hatte, gab sie seufzend ihrer Tochter Marie zwölf Pfennige.

„Wir essen heute wieder gesalzenen Hering zu Mittag, liebes Kind."

Als das kleine Kapital in der Sparkasse immermehr zusammenschmolz, sahen die Bewohner des Städtchens, welche Abends durch die Gasse gingen, die Köpfe der beiden Frauen noch bis in die Nacht hinein über die Nähmaschine am Fenster gebeugt. Der alte Kopf wurde immer weißer und runzeliger, die Züge des stets bleicheren jungen Gesichts wurden immer schärfer und der Strom der weißen Leinwand, der durch die stets rollende Maschine floß, nahm gar kein Ende mehr. Die Maschine selbst war auch gewiß längst müde, denn sie sang gar nicht mehr so munter wie früher. Manchmal kamen glückliche Bräute und brachten einen sonnigen, duftigen Frühlingshauch in das kleine niedrige Zimmer. Marie sollte ihnen ihre Aussteuer nähen und erhielt dafür einen Antheil von ihrem Glück und ihrer Freude.

Wenn ihr die jungen glückstrahlenden Gesichter einen Abschiedsgruß zugenickt und die Thür hinter sich geschlossen hatten, kamen Marie allerlei Gedanken, während sie die großen Ballen Leinwand zu Tischtüchern, Kopfkissenbezügen und allem Möglichen zerschnitt.

Jetzt hatte sie ein kleines Theegedeck mit rother Kante zu säumen, welches gerade für zwei Personen paßte. Wie wundervoll mußte es sein, wenn man in einem hübschen, gemüthlichen Zimmer diese Theeserviette über den Tisch vor dem weichen Sopha legen durfte, aus dessen Ecke zwei Augen liebevoll den Bewegungen der kleinen Hände folgten, die das Theegebäck und die Tassen ordneten.

— — — — — — — — — — — — — —

Jetzt hatte Marie die feinste holländische Leinwand zu verarbeiten, die mit echten Spitzen und reicher Stickerei verziert wurde. Ach, welch ein glückseliges, junges Frauenherz würde darunter schlagen.

— — — — — — — — — — — — — —

Blicke auf die Maschine, Marie, Du kleine Thörin! Richte Deinen trüben Blick auf die Leinwand, damit die Naht gerade wird, und tritt weiter mit Deinem schmerzenden Fuß. Dein Bruder Rudolf braucht Geld!

— — — — — — — — — — — — — —

Unter dem schneeweißen Scheitel der Greisin an der anderen Seite des Tisches wohnen noch frohe, glückliche Träume. Je schwächer die alten Augen werden, desto lieber blicken sie in die Zukunft. Wovon mag wohl die alte Mutter träumen? Welches Phantasiegebilde ruft das sonnige Lächeln in ihrem runzeligen Gesichte hervor?

— — — — — — — — — — — — — —

Ihr Rudolf hat sein Examen längst mit Glanz bestanden und ist nun Landgerichtsrath in einer großen Stadt, die viel größer ist als sein Heimathsstädtchen. Seine alte Mutter wohnt in dem wärmsten, gemüthlichsten Zimmer seiner großen Wohnung. Heute gibt ihr Sohn eine große Gesellschaft, denn ein Landgerichtsrath muß ja auch hin und wieder mal Gesellschaften geben.

„Komm jetzt, Mütterchen!"

„Nein, Rudolf, ich gehe nicht hinein zu Deinen vornehmen Gästen."

„Unsinn, Mutter. Der Präsident freut sich schon darauf, die Bekanntschaft meines Mütterchens zu machen."

„Aber Rudolf, Rudolf . . ."

Er legt mit zärtlicher Sorge ihre kleine, welke Hand auf seinen starken Arm, führt sie mit hoch erhobenem Haupte strahlenden Auges in das Gesellschaftszimmer und schämt sich seiner alten Mutter gar nicht. Die vornehmen Herren verbeugen sich vor der Mutter des Landgerichtsraths und dann und wann erhebt der eine oder der andere sein Glas und ruft ihr zu:

„Wollen Sie mir erlauben, mein Glas auf Ihr Wohl zu leeren, Frau Schultze?"

„Ach Rudolf — Rudolf!"

— — — — — — — — — — — — — —

„Liebe Mutter, unsere Kohlen sind alle und die Bezahlung für meine letzte Arbeit ist noch nicht eingegangen."

„Ach Kind, warum störst Du mich? Ich träumte so schön!"

— — — — — — — — — — — — — —

„Komme, was kommen mag,
Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut!"

singt mit schwerer Zunge Rudolf Schultze, in sein Dachstübchen tretend, in welchem trotz der Winterkälte das Fenster geöffnet ist. Mit heißen Wangen und verglasten Augen sucht er nach Streichhölzern und Licht. Nachdem er längere Zeit im Finsteren herumgekramt, werden seine Bemühungen von Erfolg gekrönt. Aber was liegt denn da? Ein Telegramm! Und er war den ganzen Tag ausgewesen und hatte gekneipt.

„Mutter krank. Wünscht Dich zu sehen. Komm sofort! Marie."

Er wurde leichenblaß und seine Lippen bebten. Er wußte, was ein Telegramm, welches seiner Schwester so viel Geld kostete, zu bedeuten hatte. Das war sicher in der höchsten Noth abgeschickt. O, jetzt kam der Tod — der Tod und nahm ihm seine Mutter, die ihm alles geopfert, bevor er ihr etwas anderes als Sorge bereitet hatte! Und seit drei Jahren hatte er sie nicht mehr gesehen!

Er hatte keinen Pfennig Reisegeld und versetzte sein letztes Hab und Gut. Der Ertrag reichte nicht. Er bat, weinte, fluchte und flehte. Man antwortete ihm achselzuckend, welche traurige Erfahrungen man mit ihm gemacht habe.

„Sie haben Ihre Uhr ja auch nicht wieder eingelöst, Herr Schultze."

„Nein, Schultze, mit dem Anpumpen laß mich nur zufrieden."

Zuletzt hatte er aber dennoch das ganze Reisegeld zusammen gebettelt.

Welche traurige Fahrt! Er saß ganz allein in einem Koupé und drückte sich mit hochgezogenem Rockkragen in eine Ecke, indem er die Lippen zusammenpreßte, damit der Schaffner nicht merken sollte, daß er weinte. Er sah auf jeder Station nach der Uhr und zählte die Minuten, bis er dort sein konnte. Endlich kam die letzte Eisenbahnstation. Jetzt fehlten noch zwanzig Kilometer im Postwagen. Seine Gedanken flogen ihm voraus. Im Geiste sah er Marie schon weinend in der Hausthür stehen und stumm auf das Wohnzimmer zeigen, in welchem seine alte Mutter kalt und starr lag. Der Schweiß drang ihm aus allen Poren und sein Herz stand beinahe still vor Angst.

Endlich lag sein Heimathstädtchen vor ihm und nun sah er auch das kleine Haus, in welchem seine Mutter wohnte. Die Blumentöpfe standen wie sonst vor dem Fenster, aber die Köpfe der Greisin und des jungen Mädchens sah man nicht. Rudolf Augen begegneten mit dem um Gnade flehenden Blicke eines zum Tode Verurtheilten dem Blicke seiner Schwester und er las darin, daß das theure Leben noch nicht entflohen war.

„Sei ja recht leise, Rudolf, Mutter phantasirt! Sie wird bald ausgelitten haben."

Er wankte nach dem Fußende des Bettes und verbarg sein Gesicht in den Kissen.

„Ach — bist Du endlich da, Rudolf — mein geliebter Junge — hilf — hilf mir doch, Rudolf — ich habe ein schweres Gewicht auf der Brust. Marie kann es aber nicht heben — faß an — mein lieber Sohn — dann bekommst Du es schon herunter. — Es ist schön — daß Du nun endlich kommst — und Deine alte Mutter holst — ich glaube — hätte ich noch länger — warten müssen — wäre mir — gewiß noch — das Herz gebrochen. — Nimm das Gewicht — welches mir auf der Brust liegt — einen Augenblick herunter. — So, danke — mein lieber — guter Junge. — Marie — laufe doch schnell — zu Frau Mielke herum — und sage ihr — Rudolf wäre nun wirklich — und wahrhaftig Landgerichtsrath! . . . Ach, so — Du kommst und willst — uns gleich mitnehmen. — Ich brauche ja — gar kein großes Zimmer — Rudolf — mein lieber Junge — nur einen kleinen — kleinen Winkel — wo ich ruhig liegen — und den lieben Gott bitten kann — meinem lieben Jungen seine Güte — gegen seine alte Mutter zu vergelten. — Und dann sei recht gut gegen Marie — das arme Kind. — Es ist ja nicht ihre Schuld — daß sie nicht so hübsch — und so klug ist — wie Du. — Nein, Marie — heute keinen Hering — wenn wir den Herrn Landgerichtsrath — zu Mittag haben. — Wissen schon alle Leute — in der Stadt — daß Du nun wirklich — Landgerichtsrath bist . . . . Ach, jetzt bin ich müde — und will ein wenig schlafen. — Nein, ich danke — lieben Leute — ich gebrauche kein Holz mehr — jetzt ziehe ich zu — meinem Sohne — dem — Land — gerichts — rath.

— — — — — — — — — — — — — —

Es wurde auf einmal ganz still in der Stube. Rudolf richtete sein verweintes Gesicht auf. Seine alte Mutter war in das unbekannte Land hinüber gegangen, wo es keine getäuschten Hoffnungen mehr gibt.

Die alte Mutter hat viele Leidensgefährtinnen auf der Erde. Geduldige, aufopfernde, sich auf die Zukunft vertröstende Mütter. Habt Mitleid mit ihnen, ihr Söhne dieser Mütter!

Märkische Hochzeiten.

Zehn große altmärkische Hochzeiten sind innerhalb der letzten Tage im Kreise Salzwedel gefeiert worden. Auch bei diesen Hochzeiten wurde der bekannte gewaltige Hochzeitspomp wieder entfaltet. Auf der großen Landhochzeit in Gröningen waren über 500 Hochzeitsgäste zugegen, außerdem strömten aus allen umliegenden Ortschaften die Dorfbewohner schaarenweise herbei, da bei der Hochzeit für Jedermann, der erscheint, noch etwas abfällt. Anwesend waren bei den Hochzeiten in Valfitz 375 Personen, in Hohentramm 250 Personen, in Püggen 275 Personen, in Siebenlangenbeck über 300 Personen, in Nienborf 150 Personen, in Mehrin gegen 450 Personen, in Molitz 350 Personen, in Wallstave 150 Personen; an der in Audorf am 10. Mai stattgefundenen großen Landhochzeit haben mindestens 300 Hochzeitsgäste theilgenommen. Das ergibt für diesen zehn Hochzeiten mindestens 3000 Gäste; diese Zahl ist aber eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen. Man kann für diese Hochzeiten folgende Schlachtungen annehmen: 20 Kühe, 45 Schweine, 60 Hammel, 800 bis 1000 Hühner, 25 Kälber; der Kuchenkonsum und der Kaffeeverbrauch ist überhaupt nicht festzustellen, ebenso kann der Bier-, Branntwein- und Weinkonsum auch nicht annähernd bestimmt werden, höchstens könnte man den Weinverbrauch auf 20,000 Flaschen taxiren. Bekanntlich dauern große Landhochzeiten zwei oder drei Tage. Der Verbrauch an Vieh für obige Hochzeiten würde einen ganz respektablen Viehbestand einer größeren Ackerwirthschaft ausmachen.

Die verunglückte „Pariserin".

Die vielumstrittene Riesen-Statue der Pariserin, die von der Höhe des Eisenthores der Weltausstellung die Besucher grüßte, sollte dieser Tage von Paris nach Budapest transportirt werden, um forian auf dem Gute ihres Käufers, eines reichen Ungarn, Aufstellung zu finden. Man hatte eine Riesenkiste von 8.50 Meter Länge und 8.50 Meter Breite gebaut und gut ausgepolstert. Das Gewicht der Kiste war auf 6000—7000 Kilogramm veranschlagt. Ein grausames Schicksal hat es aber in letzter Stunde verhindert, daß die „Pariserin" ihrer Vaterstadt entführt wurde. Heil wenigstens sollte sie die Seinestadt nicht verlassen, und wenn ihr „Liebhaber" sie jetzt noch will — ja, das müßte die wahre Liebe sein. Also — die Leute, die mit dem Einpacken der Statue betraut waren, haben so übel manövrirt, daß sie auf dem Seine-Quai hinfiel und in tausend Stücke zerbrach. Am besten kam noch der Kopf fort, dessen Gesicht unverletzt blieb, während die Frisur zertrümmert wurde. Eine Maske ist Alles, was von der schönen Pariserin übrig blieb.

Weltmacht.

Roman von M. Stahl.

(11. Fortsetzung.)

Elviras Hofschneider in Berlin war der Schöpfer der exquisiten Toilette. Die Prinzessin hatte Wulfhild zu dieser Extravaganz zu überreden gewußt, sie wollte ihr das Kleid schenken als Compensation dafür, daß sie in ihrem Concert sang. Gegen diese Großmuth lehnte sich der Stolz des Freifräulein von Dellmenhorst empfindlich auf, aber schließlich willigte Wulfhild ein, das Geld dazu geborgt zu nehmen. Borgen war mehr standesgemäß.

Sie sah wunderschön aus in der hochmodernen Toilette, und befestigte noch einen Tuff auserlesener Rosen an ihrer Brust, die ihr Prinz Arnulf soeben mit seiner Karte geschickt, als ihre Mutter eintrat, die ihr mit einem späteren Zuge nachgefahren war, um nicht bei dem ersten Auftreten ihrer Tochter zu fehlen. Wulfhild hatte ihr einen verborgenen Platz in einer Seitenloge des Concertsaals verschafft, wo sie in nächster Nähe des Podiums saß, ohne gesehen zu werden, denn sie scheute ein Wiedersehen mit alten Bekannten.

In ihrem schleppenden, schwarzen Seidenkleid, mit der schwarzen Spitzenbarbe auf dem silbergrauen Scheitel, einer Toilette aus früheren, besseren Tagen, konnte niemand der Baronin von Dellmenhorst die jahrelange Existenz auf dem Bauernhof ansehen. Sie war ein Typus der vornehmen Dame.

„Rathe, was ich Dir bringe," sagte sie, freudig auf die Tochter zueilend.

„Einen Brief — einen Brief von Roderich?" fragte Wulfhild gespannt, indem sie ungeduldig die Hand danach ausstreckte. Sie wartete seit einiger Zeit sehnsüchtig darauf.

Ja, es war der ersehnte Brief; sie riß den Umschlag in Fetzen und fing an, eilig die acht eng geschriebenen Seiten zu lesen, während Frau von Dellmenhorst, strahlend vor mütterlichem Stolz, ihre Erscheinung in der kostbaren Toilette musterte und hier und da eine Falte zurechtschob und eine Spitze oder Schleife ordnete.

Sie schwelgte bereits in dem Vorgefühl des Triumphes, den ihre schöne Tochter heute hier feiern würde. Endlich wurde ihr doch ein Mal das Glück zu Theil, Wulfhild da zu sehen, wo sie hingehörte, in der Gesellschaft von Standesgenossen, ja, in der Allerhöchsten Gesellschaft, denn die Prinzessin hatte sie zu einem kleinen, intimen Souper nach dem Concert eingeladen, und sie, die Mutter, sollte daran theilnehmen.

Vergessen war in diesem Augenblick all der gehabte und noch bevorstehende Aerger mit dem Gatten, vergessen die heimlichen Aengste und Gewissensbisse wegen dieses gefährlichen Verkehrs mit der Prinzessin, der einem Verrath an dem Gatten gleich kam — die mütterliche Eitelkeit, die Mutterliebe, die sich selbst aufgiebt für das Glück des geliebten Kindes, besiegte Alles.

„Von wem hast Du denn die schönen Rosen?" fragte Frau von Dellmenhorst bewundernd.

„Vom Prinzen," war die ungeduldige, abwehrende Antwort.

Frau von Dellmenhorst hob die auf den Boden gefallene Karte des Prinzen auf und betrachtete sie mit Freude und einer gewissen Andacht. Sie wagte es sich noch nicht einzugestehen, aber kühne Hoffnungen zogen durch ihre Seele. Wer weiß, was für eine glückliche Lösung der unselige Conflict zwischen den Dellmenhorsts und dem Herzogshause noch nimmt! Prinz Arnulf war ja jetzt der Besitzer des streitigen Lehns. Als jüngster Sohn des Herzogs war eine morganatische Ehe für ihn durchaus keine Unmöglichkeit, besonders wenn seine Erwählte einer der ältesten Familien des Landes angehörte.

Wie alle schwachen Charaktere und geistig trägen Naturen rechnete Frau von Dellmenhorst stets mit ungeheuerlichen Glücksfällen, die eintreten konnten.

Plötzlich entzog sich Wulfhild mit einer fast heftigen Bewegung den mütterlichen Händen, die so liebevoll an ihr herumzupften. Sie wandte der Mutter den Rücken, und an das Fenster tretend, starrte sie hinaus, d. h. ihr Auge blickte ins Leere.

„Was ist?" was schreibt denn Roderich?" fragte Frau von Dellmenhorst harmlos, die zu sehr an die Launen ihrer Tochter gewöhnt war, um zu erschrecken.

„Bitte, lies selbst — ich glaube, Du verlangst auch jetzt noch, daß ich Dir den Brief vorlese — er ist sehr nett — wie immer — und lauter gute Nachrichten — sehr gute — es scheint, sie kommen wirklich bald als Millionäre zurück — und — Rauschnigkt hat sich verheirathet."

Frau von Dellmenhorst schrieb den fremd klingenden, gepreßten Ton dieser Antwort auf Rechnung des Debütanten-Fiebers, griff aber mit einem Ausruf der Freude und Ueberraschung nach dem Schreiben ihres Sohnes, das Wulfhild auf den Toilettentisch geworfen hatte.

„Gott sei Dank! Gott sei Lob und Dank!" murmelte sie ein paar Mal beim Lesen. „Ach, Wulfhild, welche Freude! welches Glück! wie wird sich Papa freuen! Und es scheint wirklich, als hätten sie den Haupterfolg erst Rauschnigkts Heirath zu verdanken. Merkwürdig, was für ein Glück dieser Rauschnigkt hat — er war doch immerhin ein Plebejer, der sich mit Roderich in keiner Beziehung messen konnte —"

„Bitte, willst Du mich nicht jetzt noch ein wenig allein lassen, ich brauche wirklich noch etwas Ruhe — ich begreife nicht, daß Du das nicht von selbst einsiehst," unterbrach Wulfhild ihre Mutter in so gereiztem, nervösen Ton, daß diese sich betroffen entschuldigte und eilig mit dem Brief das Zimmer verließ.

Wulfhild sank in den nächsten Sessel und starrte wieder entgeistert vor sich hin.

Eine Welt war für sie in Trümmer geschlagen, die Welt ihrer Liebe. An der fruchtbaren Oede in ihrem Innern und um sie herum merkte sie, wie sie mit ganzer Seele und mit allen Fasern ihres Seins in dieser Idealwelt gelebt hatte. Nur dort hatte sie die Kraft geschöpft, die Entbehrungen, die Demüthigungen ihres jetzigen Daseins zu ertragen.

Alles hatte sie von dieser Liebe gehofft, alles von dem Mann, dem sie ihr Herz geschenkt.

Mit gläubigem Vertrauen hatte sie auf ihn gewartet. Glaube, Hoffnung, Liebe waren zu Schanden geworden — er, der Mann, der ihren reinen Mädchenlippen den ersten, heiligen Kuß der Liebe geraubt, hatte sie zum Narren gemacht, zum Narren ihres Vertrauens!

Er hatte sie geküßt, wie man eine Dirne küßt! —

Sie sprang auf und stand todtenbleich mit funkelnden Augen mitten im Zimmer, halb von Sinnen von der bohrenden, stechenden Qual dieses Gedankens.

Jetzt küßte ihn eine Andere — in Ehren — sein Weib — jene schöne, südländische Papierprinzessin — die Tochter des größten Actionärs der japanischen Bahn, mit deren Hand er sich und Roderich den Weg zu den kühnsten Speculationen und zu großem Gewinn eröffnet!

Und Roderich schwärmt von den märchenhaften, dunklen Sammetaugen, von den bethörenden Reizen dieser exotischen Schönheit und preist seinen Freund einen Glückspilz!

Vor Wulfhilds Bild taucht plötzlich das Bild der Glücksjagd auf.

Und ihr ist zu Muth, als läge sie zerschmettert auf dem schwindelnden Steg, unter den Hufen des Rosses, über sie hin ging die tollkühne Jagd und verschwindet in unerreichbaren, nebelhaften Fernen.

Sie blieb liegen — zertreten — ein todtwundes Weib —

Es klopfte an der Thür.

Der Musikdirector schickte sein Dienstmädchen mit der Botschaft, daß der Wagen in zehn Minuten kommen würde, das gnädige Fräulein abzuholen.

Wulfhild raffte sich gewaltsam auf.

Niemand durfte ihr Geheimniß errathen, niemand die Schmach verlassener, verrathener Liebe ahnen!

Nein, sie war nicht das Weib, das sich zertreten ließ! Der heutige Abend sollte ein Wendepunkt in ihrem Leben werden!

Sie brauchte einen großen Triumph, um Balsam auf die Wunde ihres Stolzes zu thun. Sie brauchte Glanz und Huldigung, viel Ehren und Weihrauch, um ihr Selbstgefühl wiederzufinden.

Noch einmal trat sie vor den Spiegel.

Ob sie nicht auch jene exotische Schönheit in den Schatten stellen konnte?

War das nicht ein königliches Bild, das ihr aus dem Spiegel entgegenstrahlte? Sieht so ein Weib aus, das man verräth und vergißt, wenn man es einmal in Liebe umfangen?

Die Dämonen der Tiefe regten sich in Wulfhilds Seele, die in den dunklen Abgründen der Menschenseele schlummern und stets das Heiligste des Herzens zerstören, wenn sie erwachen.

23. Capitel.

Das Concert begann mit einem großen, dreitheiligen Clavier-Opus des gastirenden Virtuosen.

Professor Bloomfield, ein noch junger Amerikaner, besaß eine glänzende Technik, aber keine Seele. Er marterte das geduldige Publikum fast eine ganze Stunde lang mit akrobatischen Fingerkunststücken, bis sich alle todtmüde an seinem schwarzen Frack und seinem farblosen Profil gesehen hatten und vor Langeweile ganz steif und stumpfsinnig geworden waren.

In den ersten Reihen des Saal-Parquets saß auf Sammetstühlen Elvira mit ihrem Hofstaat, dicht hinter ihr der Intendant. Daran schloß sich die weitere Hofgesellschaft und die Spitzen der städtischen Honoratioren auf numerirten Rohrstühlen.

Die übrige, sehr gemischte Menge folgte auf unnumerirten Plätzen.

In einer der kleinen Seitenlogen erschien und verschwand Prinz Arnulf abwechselnd. Ihm gegenüber, auf der andern Seite bemerkte man den Erbprinzen mit seiner glattgescheitelten, quäkerhaften Gemahlin, die den steifen Rücken und den langen Unterkiefer der Engländerin hatte. Die anderen Logen waren theils mit Officieren, theils mit Mitgliedern der Bühne gefüllt. Während der Dauer des dreitheiligen Clavier-Opus verschwanden Prinz Arnulf und sämmtliche Officiere, wie fast alle Herren, die in den Seitengängen, in der Nähe der Ausgangsthüren standen.

Das Restaurationszimmer, das über der Treppe lag, war um diese Zeit überfüllt von Herren.

Bei den verschiedenen Productionen des Abends zeigte sich wieder einmal der große Unterschied zwischen künstlerisch geschulten und dilettantischen Leistungen.

Selbst einige von den Leuten, die sich im Salon und auf dem Hofparquet mit Sicherheit bewegten, verloren auf dem Podium die Haltung und machten eine komische Figur.

Nachdem man von dem amerikanischen Tasten-Akrobaten erlöst war, spielten zwei ältere Comtessen, die Töchter des Höchstkommandirenden, vierhändig eine Beethoven'sche Symphonie.

Das war immerhin eine angenehme Abwechselung gegen den monotonen Frack. Die Comtessen erschienen wie Zwillinge in wasserblauer Seide und trugen das semmelblonde Haar gleich frisirt in Henkelknoten und abrett gebrannten Stirnlöckchen. Die langen, weißen Ellenbogenhandschuhe hatten jedenfalls die ganz gleiche Zahl von Knöpfen.

So harmonisch die äußeren Erscheinungen zusammenstimmten, so wenig konnten die Comtessen mit einander auf dem Podium zurecht kommen.

In tadelloser Haltung stiegen sie nacheinander die immerhin etwas ängstlich steilen Stufen empor und traten mit scheinbar lächelnder Unbefangenheit an, traten sich aber vor Verlegenheit gegenseitig auf die Schleppen, und als sich Jede nach einer anderen Seite verneigte, stießen sie mit der Rückseite heftig aneinander, was einen so lächerlichen Eindruck machte, daß der ganze Saal nur mit Mühe einen Heiterkeitsausbruch unterdrückte.

Eine ähnliche Scene wiederholte sich beim Abtreten. Eine war immer der Anderen im Wege und sie stolperten stets um einander herum, um unfehlbar zusammenzurennen.

Als auch dies überstanden war, trat die dicke Frau Bürgermeister als Solosängerin auf.

Sie hatte einmal eine große Altstimme gehabt und trug ihr feierlichstes Bratenkleid. Die Stimme war jetzt etwas verfettet und lautete gequetscht, da es der corpulenten Frau an Athem fehlte, auch hatte es eine etwas humoristische Seite, als sie sang:

„Ich bin die schönste Maid im Land,
Schlank ist mein edler Wuchs —".

Zwei Herren mußten ihr die Stufen hinauf und hinab helfen, und das Podium ächzte und bog sich unter ihren Tritten.

Selbstverständlich zollte man ihr reichen Beifall, und ihr Gatte ließ ihr ein kleines Wagenrad von einem Tellerbouquet überreichen. Man schüttelte ihm die Hände und gratulirte zu dem Erfolg seiner Gemahlin.

Jetzt trat ein Quartett von Streichinstrumenten an, das von Herren aus der Gesellschaft zusammengesetzt war und sich hören lassen konnte. Darauf trug eine Sängerin der Hofbühne eine Arie vor, die deutlich zeigte, was zu einem guten Vortrag gehörte.

Die große Pause folgte, und alles strömte in den Erfrischungssaal.

Elvira hielt einen kleinen Cercle, während Prinz Arnulf sich fortstahl und an die Thür des Seitengemachs klopfte, in dem Wulfhild sich von den übrigen Debütanten abgesondert hielt und wartete, bis die Reihe an sie kam. Sie war ganz allein.

„Darf ich, Baroneß?" fragte der Prinz bescheiden durch die Thür.

„Bitte, Hoheit!" lautete die Antwort.

„Ich bringe Ihnen hier eine Flasche von Papas berühmtem, alten Burgunder, ich habe sie mir eben durch meinen Diener holen hassen. Bitte, trinken Sie ein Gläschen, das gibt Courage! Sie haben doch kein Lampenfieber?"

„Ich glaube nein. Ich bin ziemlich sicher. Ich danke Ihnen, Hoheit."

Wulfhild nahm den Krystallkelch, den er mit dem rubinrothen köstlichen Traubenblut füllte, aus seiner Hand und leerte ihn mit einem Zuge.

Seine Blicke ruhten mit leidenschaftlicher Bewunderung auf ihr. In das kleine Toilettezimmer drangen das Stimmengewirr und der Lärm aus den Sälen nur wie eine ferne Brandung herauf. Die Luft war überheizt und roch nach Gas und alten Polstermöbeln.

„Strafen Sie mich immer noch mit dieser eisigen Kälte? Habe ich mir nicht wieder ein wenig Vertrauen von Ihnen verdient?" bat der Prinz leise und flehend.

„Hoheit sind sehr gütig. Ich danke aufrichtig. Dieser Trunk hat mir gut gethan, er geht wie Feuer durch die Adern," erwiderte Wulfhild etwas wärmer.

„Es gab eine Zeit, wo Sie mich nicht „Hoheit" nannten! Haben Sie denn meinen Namen ganz vergessen?"

Wulfhild blickte schweigend in das schöne, leidenschaftlich erregte Knabengesicht. Es war etwas in ihrer Seele, das nach Vergeltung schrie, das sich aufbäumte gegen die Qual, die sie litt. Nein! Sie wollte nicht das verlassene, zertretene Weib sein, das sich an einem Verrath verblutete! Das war so alltäglich, so gemein! Die Welt wimmelt heutzutage von getäuschten Frauen. Wenn sie nicht lieben durfte, ohne sich wegzuwerfen, so wollte sie herrschen!

„Seien Sie einmal wieder gütig gegen mich — sehen Sie nicht, daß Sie einen ganz anderen Menschen aus mir gemacht haben?" bettelte der Prinz in seiner rasenden Verliebtheit.

„Sehen Sie nicht, Prinz, daß ich Ihre Rosen trage?" lächelte Wulfhild mit ihrem bezauberndsten Lächeln und sah wie eine Königin auf ihn herab.

„Ich bin so stolz darauf!" jauchzte der Prinz leise, „und wenn Sie mich zum glücklichsten Sterblichen machen wollen, geben Sie mir die kleine, rothe Knospe, die an Ihrer Brust geruht!"

Und wieder lächelte Wulfhild Gewährung, sie zog die Knospe aus dem Strauß und reichte sie ihrem Verehrer.

Prinz Arnulf drückte sie an die Lippen und steckte sie in das Knopfloch seiner Uniform.

„Nun gehen Sie, Prinz, gehen Sie," drängte Wulfhild, „der Musikdirector wird mich gleich holen, die Pause geht zu Ende — gehen Sie — Arnulf —"

Mit leidenschaftlicher Freude drückte der Prinz seine Lippen auf die Hände, die ihn zur Thüre hinausschoben.

„Nicht wahr, Wulfhild — das eine, das süße Lied, das singen Sie nur für mich!" flüsterte er noch auf der Schwelle.

Der Musikdirector führte Wulfhild am Arm in den Saal und begleitete seine Schülerin selbst zum Gesang. Ihre Erscheinung erregte Sensation, sie war in ihrem weißen Atlaskleid mit den Rosen von idealer Schönheit. Es lag ein seltsamer Zauber über der nachlässig stolzen Haltung ihrer hohen Gestalt, in dem ruhigen, schwermüthigen Lächeln ihrer großen, grauen Sternenaugen. Es war ein Lächeln, das aus dem tiefsten Leid der Seele kam.

Und wie sie sang, war sie selbst ihrer Umgebung entrückt. Sie sang das todte Glück und die Herzensqual der eigenen Liebe.

Sie war noch keine Sängerin, die auf der Höhe des Könnens steht, aber sie wußte ihre Zuhörer zu erwärmen und hinzureißen, denn eine starke, leidenschaftliche Seele sprach aus ihrem Gesang.

Besonders mit einem einfachen Volkslied entfesselte sie Beifallsstürme, es war das Lied, das Prinz Arnulf für sich allein gesungen haben wollte.

„All meine Herzgedanken
Sind immerdar bei Dir;
Das ist das stille Kranken,
Das immer bleibt bei mir.
Seit Du mich einst umfangen hast
Ist mir gewichen Ruh und Rast,
All meine Herzgedanken
Sind immerdar bei Dir — —"

Bei dieser Strophe schweifte einmal ihr Blick nach der Loge, in der Prinz Arnulf verborgen saß und außer sich vor Glück die Rosenknospe an seine Lippen preßte. Ein Lächeln war in ihrem Blick, ein bestrickendes Lächeln.

Wulfhild hatte den Erfolg des Abends für sich. Sie mußte drei Lieder zugeben, und der Saal erdröhnte vom Beifall. Zum ersten Male kostete sie den Rausch des Triumphes und umnebelte sie der Weihrauch öffentlicher Huldigung. Es wirkte wie eine Narkose auf den bohrenden, brennenden Schmerz der ihr geschlagenen Herzenswunde, sie verlangte nach immer höher gesteigerter Aufregung, um die Qual zu betäuben.

Ein herrlicher, großer, goldgeflochtener Korb mit den seltensten Treibhausblüthen wurde ihr auf das Podium gebracht und noch ein zweites prächtiges Blumen-Arrangement. Sie wußte, daß es von Arnulf und Elvira kam, aber der Stadtklatsch knüpfte seine besonderen Vermuthungen daran.

Der Herzog, der niemals Concerte besuchte, war indessen gar nicht anwesend und hatte von dem Auftreten eines Fräulein von Horst bisher sehr wenig Notiz genommen.

Nach dem Concert kam Elvira in die Garderobe und fiel Wulfhild um den Hals.

„Einzig! entzückend! Sie haben magnifique ausgesehen und superb gesungen! Sie Goldkind!"

Und Prinz Arnulf kam freudestrahlend, er gratulirte und hüllte Wulfhild selbst in den Pelzmantel. Frau von Dellmenhorst bekam ein gutes Theil von den Gratulationen und Glückwünschen ab. Sie war ganz verklärt von mütterlichem Stolz.

Die drei Damen fuhren nun in der Hof-Equipage nach dem Theater-Restaurant, wo Elvira in dem sogenannten Fürstenzimmer ein exquisites Souper bestellt hatte. Der Musikdirector und der Intendant waren ebenfalls dazu geladen.

Man war bis tief in die Nacht hinein bei Sect und auserlesenen Genüssen sehr heiter beisammen.

Prinz Arnulf entfesselte die Lachlust, indem er in der ausgelassensten Weise die Debütanten des Abends nachahmte und unbarmherzig carikirte. Er war so ungeheuer drollig, wie er mit Kissen ausgestopft als Bürgermeisterin auftrat und ihre fette Stimme nachahmend sang: „Ich bin die schönste Maid im Land, schlank ist mein edler Wuchs —", daß die Anwesenden fast Lachkrämpfe bekamen. Und ebenso überwältigend komisch zeigte er sich als Clavier-Virtuose und in verschiedenen anderen Rollen.

Er fand im Laufe des Abends reichlich Gelegenheit, Wulfhild heimlich und öffentlich in der feurigsten Weise zu huldigen. Sie war in scheinbar übermüthigster Stimmung und sprühte von Leben und Lebenslust. Sie sprudelte über von amüsanten Einfällen, bald neckte sie den Prinzen, bald quälte sie ihn. Abwechselnd zeigte sie sich ungnädig und lächelnd gewährend, so daß Prinz Arnulf den letzten Rest von Verstand vollständig an diesem Abend verlor und ihr willenloser Sklave wurde.

Später, allein auf ihrem einsamen Lager, in tiefer, stiller Winternacht, kam die Reaction auf die künstliche Betäubung. Sie preßte schluchzend das Haupt in die Kissen, bis sie sich todtmüde in den Schlaf geweint.

Auch ihre Mutter hatte eine unruhige Nacht, die sie mit der Tochter in einem Hotel der Residenz zubrachte, da es zu spät war, nach dem Waldhof zurückzukehren.

Freude und Triumph über den Erfolg der Tochter wechselten bei der alten Dame mit dem Gefühl großer Bangigkeit und Sorge.

Sie hatte dem Gatten gegenüber ein sehr schlechtes Gewissen. Ihr Pflichtgefühl gegen denselben kam in schweren Conflict mit ihrer übergroßen Mutterliebe und Muttereitelkeit.

Es war klar — der Prinz liebte ihre Tochter!

Was sollte daraus werden? Wäre es nicht herrlich, wenn ihrem Kinde das große Loos in den Schooß fiele, seine Gattin zu werden? Die Gattin des Besitzers von Ebersroda? Sie hatte ja bereits die Prinzessin so vollständig für sich gewonnen, daß diese die offenkundige Werbung ihres Bruders unterstützte? Würde sie nicht ebenso gut den Herzog für sich gewinnen. Wer konnte ihr überhaupt widerstehen? War sie nicht dazu geboren, eine große Rolle in der Welt zu spielen? Und gäbe das nicht die schönste Lösung für den bösen Conflict mit dem Herzogshause, bei dem die Dellmenhorsts doch nur den Kürzeren zogen?

Aber centnerschwer fiel ihr der unversöhnliche Haß ihres Gatten gegen den Herzog auf die Seele, seine Starrköpfigkeit und der Zorn, den er bereits auf die widerspänstige Tochter hatte. Sie kannte die Gefahr, die in dem heimlichen Verkehr mit dem Herzogshaus lag, und ihr wurde unheimlich zu Muth bei dem Vorgefühl kommender Katastrophen.

In dem beklemmenden Bewußtsein ihrer Ohnmacht, irgend etwas an dem unabwendbaren Geschick zu ändern, schlief auch sie endlich ein. Sie fand weder die Kraft noch den Muth in sich, selbstständig einzugreifen.

24. Capitel.

Auf dieses Concert folgten einige böse Wochen für den Waldhof.

Wulfhild war nicht unbedenklich erkrankt. Gemüthsaufregung und Erkältung hatten zusammengewirkt, ihr ein böses katarrhalisches Fieber zuzuziehen. Sie hatte Stubenarrest und litt namenlos unter der aufgezwungenen Unthätigkeit und Einsamkeit. Die Witterung war noch einmal rauh und winterlich geworden, der Arzt verbot jeden Ausgang, und vor allen Dingen mußten die Gesangübungen auf längere Zeit ganz unterbleiben.

Der Oberst, dem die Freude über die guten Nachrichten aus Japan zuerst über den Aerger mit dem Concert hinweggeholfen hatte, fluchte nun wieder auf die „Singerei" als die Wurzel allen Uebels und quälte seine Frau mit erneuten Vorwürfen, daß sie den Unfug geduldet.

Die Spannung auf weitere Nachrichten von Roderich machte ihn in höchstem Grade nervös. Es war, als wollte ihn dicht vor dem Ziel seiner Wünsche der Muth verlassen. Er, der in den schwierigsten Zeiten die sanguinischsten Hoffnungen aufrecht erhalten, fing jetzt an, zu zagen und zu zweifeln.

Nach Roderichs letztem Brief an Wulfhild stand zwar der letzte, ausschlaggebende Erfolg in Aussicht, aber er hatte doch das Geld noch nicht sicher in der Tasche.

Was konnten da nicht noch alles für Zwischenfälle eintreten, es gibt ja Leute, die zum Unglück prädestinirt sind, und der Oberst suchte eine gewisse Wollust in der Ueberzeugung, daß er ein Unglücksrabe und Pechvogel sei und seine Familie dem Untergang geweiht.

Zu dieser Ueberreizung seiner auf die Folter der Erwartung gespannten Nerven kam noch ein harter Schlag.

Eines Tages kam er wie ein Rasender nach Hause und tobte einen seiner schlimmsten Zornesanfälle aus. Er hatte erfahren, daß Stockhausen in den Besitz der Normanns übergegangen war, und daß diese dort schonungslos den ganzen Forst, seinen geliebten Wald herunterholzten.

Nachdem er seiner Wuth und seinem Grimm über die Wortbrüchigkeit und den Verrath Normanns genügend Luft gemacht hatte, verfiel er förmlich in Tiefsinn. Er hatte die Hoffnung, Stockhausen wieder im Besitz seiner Familie zu sehen, wenn Roderich als Capitalist heimgekehrt, nie ganz aufgegeben gehabt, um so größer war jetzt sein Schmerz, die geliebte Scholle entwerthet und ihrer größten Zierde, des herrlichen, alten Forstes, beraubt zu wissen. Und noch dazu beraubt und entehrt durch die schnöde Gewinnsucht desjenigen, der ihn zu Fall gebracht und sich mit seinem Verlust gedeckt hatte, der ihn mit lügnerischen Versprechungen hingehalten und betrogen, um sich selbst um so sicherer in den Besitz seines Eigenthums zu setzen!

Gab es eine heimtückischere Schurkerei, eine abgefeimtere Schlechtigkeit auf Erden? Hatte er nicht Recht, daß man keinem Menschen trauen darf, keinem! Und er war das unglückliche Opfer, das sich Alle auserlesen hatten, es zu verfolgen und zu berauben! Eins nach dem Anderen nahmen sie ihm, bis ihm nur noch das nackte Leben blieb. Es würde sich ja wohl Einer finden, der ihm auch das noch nahm!

Seine geängstigte Frau kurirte an ihm mit Homöopathie und frommem Zuspruch herum. Er ließ Alles widerspruchslos über sich ergehen, was ein schlimmes Zeichen war, denn er pflegte sie sonst mit ihren Medicinfläschchen und Andachtsbüchern zu verlachen.

Wulfhild fühlte sich selbst zu elend, um seine Gegenwart zu ertragen. Sie blieb oben auf ihrem Stübchen und träumte tagelang in's Leere. Ihre Lebensenergie lag darnieder, eine dumpfe, tödtliche Gleichgiltigkeit war über sie gekommen.

Grau und freudlos schlichen die Tage dahin. Das Frühlingsgrün in der Natur fröstelte und krankte bei den andauernd trockenen, kalten Winden, und die Sonne versteckte sich täglich hinter Wolken.

Die Arbeitsthätigkeit auf dem Waldhofe wickelte sich mechanisch ab und wurde von Wulfhild ohne besonderes Interesse vom Zimmer aus geleitet. Es war Alles so wohlgeordnet, daß es auch mal eine Zeit lang ohne ihr persönliches Eingreifen ging.

In der Depression ihrer Nerven und Gemüthsstimmung war ihr zu Muthe, als würde die Sonne nie wieder kommen, als wäre der Frühling todt und gestorben.

Die kranken, angefrorenen Blattknospen des alten Nußbaumes vor ihrem Fenster waren das Bild zerstörter Lebenshoffnung, und statt süßer Vogelstimmen hörte sie nichts als das Rasseln der alten, rostigen Wetterfahne auf dem Dache, das am Tage in ihre Gedanken und Nachts in ihre Träume hineinsprach.

Immer dieses eintönige, ächzende Rasseln, so häßlich, so gequält, wie die ganze Lebensmühsal!

Auf die Frage ihrer Mutter, ob sie vielleicht einmal zur Prinzessin gehen sollte, ihr eine Botschaft zu bringen, da weder diese noch der Prinz auf den Waldhof kommen konnten, hatte Wulfhild nur ein ablehnendes, verstimmtes Nein.

Nein, sie wollte keinen Finger rühren. Wenn der Prinz sie dereinst besitzen wollte, mußte er den Kampf ganz allein auskämpfen, mußte er allein alle Hindernisse und Schwierigkeiten besiegen.

Die Erinnerung an den Concertabend, an ihre Triumphe lag hinter ihr wie ein wesenloser Traum. Die Concertberichte in den Localblättern hatten ihr, soweit sie unter dem Einfluß des Hofes standen, eine übertrieben glänzende Kritik gebracht. Ihre Mutter war sehr stolz darauf, ihr Vater hatte sie zornig auf den Boden geschleudert und mit dem Fuße von sich gestoßen. Das fehlte auch noch, daß man eine Delmenhorst an die Oeffentlichkeit zerrte und von Zeitungsschreibern beschnüffeln ließ!

Wulfhild selbst legte wenig Werth auf diese Kritiken, die durch Hofgunst gefärbt waren. Sie wußte, daß sie etwas leisten konnte, aber doch noch lange nicht auf der Höhe des Könnens war.

Frau von Dellmenhorst seufzte und grämte sich, sie konnte nichts Besseres thun. Sie verstand jetzt ihre Tochter so wenig wie immer.

Endlich kam der Tag, der eine Wendung in die andauernde Verstimmung auf dem Waldhofe brachte.

Ein Mann kam als Gast in das Bauernhaus, den man am allerwenigsten erwartet hatte, der frühere Bankier Justus Normann.

Er und der Oberst hatten sich zum letzten Mal als lebenskräftige Männer gesehen, und sie erschraken vor dem gegenseitigen Anblick.

„Ja, sehen Sie mich nur an, das haben Sie aus mir gemacht!" schrie der Oberst mit hartem, zornigem Auflachen, indem er seinem Gaste fast drohend entgegentrat.

Nur die geheiligte Pflicht des Gastrechts verhinderte ihn, noch deutlicher zu werden, und die Erscheinung seines Schuldners war eher dazu angethan, Mitleid als Zorn zu erregen.

So frühzeitig gealtert und gebeugt, so von Gram und zehrender Sorge gezeichnet sah das triumphirende Laster nicht aus.

Justus Normann streckte besänftigend, fast bittend die Hand aus.

„Verurtheilen Sie mich nicht, ehe Sie mich gehört haben. Ich komme, heute einen Theil meiner Schuld abzutragen. Es ist leider vorläufig nur ein kleiner Theil — aber mehr kann ich jetzt nicht, wenn ich nicht selbst betteln gehen soll."

Er zog seine Brieftasche hervor und zählte dem stumm darein blickenden Oberst zehntausend Mark in blauen Scheinen auf den Tisch des Hauses.

„Ist das vielleicht ein kleiner Nebengewinn aus dem Stockhausener Forst?" fuhr der Oberst zornig auf. „Und mit dieser Lappalie wollen Sie mich abfinden, nachdem Sie mein Eigenthum in die Tasche gesteckt?"

„Halt!" rief Normann. „Schmähen Sie mich nicht, ehe Sie mich gehört haben. Ich will Ihnen wahrheitsgetreu den Hergang der Dinge berichten."

Und nun gab er dem Obersten ein getreues Bild seiner Lage. Er erzählte, wie er sich bis zur Rückkehr seiner Söhne mühselig durchgequält, ohne je die verlorene Position wieder erringen zu können. Schwarz auf weiß, mit den Zahlen in seinem Taschenbuch, gab er ein Bild seines Soll und Haben. Das Eingreifen seiner Söhne in das darniederliegende Geschäft führte erst den großen und schnellen Aufschwung herbei, aber dieser erstaunliche Erfolg war nur mit dem Opfer aller jener Grundsätze zu erreichen, auf denen die Firma bis jetzt basirt gewesen sei, Principien, die mit seiner persönlichen Ehre identisch gewesen.

Er schilderte getreulich den häßlichen, aufreibenden Kampf mit seinen Söhnen, und wie es endlich bei Gelegenheit des Kaufes von Stockhausen zum Bruch zwischen ihnen gekommen.

Weil seine Söhne seine Verpflichtungen gegen den Obersten nicht anerkennen wollten, sei er aus dem Geschäft getreten und habe sich mit einer bestimmten Summe abfinden lassen. Er behalte für sich nur das Nothwendigste zum Leben; was er erübrigen könne, bringe er hier, um sein Gewissen zu beruhigen und nicht wie ein Wortbrüchiger dazustehen.

Es war etwas Ergreifendes in dieser einfachen, sachlichen Darlegung, aus der der schwere Lebenskampf eines mit dem Schicksal ringenden Mannes sprach. Ein erfolgloses, aber ehrliches Ringen. Und der kämpfende Mann trug deutlich die Wunden und Merkmale aus diesem Streite an sich. Sein Herzblut war geflossen, das sah man ihm an, aber er war erlegen.

Der Oberst schwieg eine Weile, es kämpfte etwas in seinen verwitterten Zügen.

Dann stand er auf, streckte seinem Gaste die Hand hin und sagte:

„Ich danke Ihnen, Normann. Sie haben Ihr Wort gelöst und Ihr Möglichstes gethan."

Tief ergriffen, zitternd vor innerer Erregung, griff Justus Normann mit beiden Händen nach dieser Rechten. Seine gebeugte Gestalt richtete sich förmlich auf, und ein verklärender Freudenschein ging über seine Züge.

„Das thut wohl — das thut wohl," murmelte er, „das nimmt mir den schwersten Stein von der Seele! Es war wohl hart, das alte Haus verlassen zu müssen, aber viel schrecklicher, als ein Ehrloser vor sich selbst gebrandmarkt zu sein!"

„Kommen Sie, trinken wir ein gutes Glas zusammen, wenn es in diesem Bauernnest noch etwas Derartiges im Keller gibt," sagte der Oberst, eine aufsteigende Rührung schnell bemeisternd. Und er rief nach seiner Frau.

„Aber sagen Sie, alter Freund," bemerkte er, als sie später bei einem Glase Rothwein beisammen saßen, „war denn das nicht ein dummer Streich, daß Sie das junge Mädel, die Elfe, geheirathet haben?" Und er drohte mit dem Finger. „Ja, ja, wenn der liebe Gott einen Narren haben will, läßt er einem alten Mann seine Frau sterben!"

Er bereute fast das Gesagte, denn ein Ausdruck von Seelenqual und Pein zeigte sich in Normanns Gesicht.

„Meine alte Haushälterin war todt, und die jungen veruntreuten so viel, ich brauchte nothwendig eine Frau für das Hauswesen," entschuldigte er sich hastig. „Nach Frau Eichlers Tode war Elfriede ganz verlassen und heimathlos, sie flehte mich an, sie als Haushälterin zu mir zu nehmen. Nun, das ging nicht gut wegen des Geredes — ich dachte darum mit dieser Heirath ein gutes Werk zu thun. Sie hat mir jedenfalls nur Nutzen gebracht, denn sie ist eine sparsame, gewissenhafte Frau. Die Ersparnisse, die ich im Haushalt bei ihrer Führung machte, ließen mich einsehen, daß selbst meine alte Haushälterin, die ich für grundehrlich hielt, in ihre Tasche gewirthschaftet hat."

„Nun, so trinken wir ein Glas auf das Wohl Ihrer jungen Frau," sagte der Oberst. „Wenn sie noch so schön und lieb ist, wie sie als Mädel war, dann sind Sie ja ein beneidenswerther Mann, und das Küssen schmeckt doch am Ende jetzt besser als früher das Beten. Aber wo wohnen Sie denn, wenn Sie Ihr altes Heim den Söhnen überließen?"

„Die Stadt ist mir verleidet," erwiderte Normann mit demselben, noch verschärften Ausdruck von Pein. „Ich bin weit hinaus gezogen, in einen Vorort, wo wir fast wie auf dem Lande leben."

Und er brach das Gespräch ab, um von etwas Anderem zu reden.

„Ob da wohl Alles in Ordnung ist?" sagte der Oberst später zu seiner Frau. „Kann's mir nicht recht vorstellen, das Staatsmädchen und diese traurige Ruine von Mann! Er kann wohl nichts dafür, aber ein Esel ist er ja doch stets gewesen. Seine Söhne setzen jetzt fort, was seine liebe Selige stets gethan, sie schuhriegeln ihn und machen eine Null aus ihm. Na, es kehre ein Jeder vor seiner eigenen Thür, man erlebt ja so Manches an den lieben Kindern."

25. Capitel.

Acht Tage später hatte sich die große Wandlung des Geschickes auf dem Waldhofe vollzogen, die alle ausgestandenen Kümmernisse in überschwängliche Freude verwandelte. Wenigstens für die beiden alten Leute.

Normanns Besuch war gleichsam nur der Vorbote des Glücks gewesen, aber er hatte das Gemüth des Obersten bereits bedeutend besänftigt. Die baaren zehntausend Mark bedeuteten eine wesentliche Erleichterung seiner Lebenslage. Sein gesunkener Lebensmuth richtete sich wieder auf, und der große Glücksschlag kam infolge dessen nicht so ganz unvorbereitet.

Zuerst kam ein Brief von Roderich, der den günstigen Ausgang und Abschluß seiner und Rauschnigkts Thätigkeit im Auslande meldete. Er selbst brachte ein Vermögen von mehr als einer halben Million heim, während Rauschnigkt durch seinen Onkel und durch seine Heirath glücklicher Besitzer von zwei und einer halben Million geworden war.

Sehr bald darauf folgte ein Telegramm aus Singapore, das die Rückreise der beiden Freunde meldete.

Diese aufregenden Nachrichten rissen auch Wulfhild aus ihrer Lethargie. Ihre Lebensenergie war wieder da, sie erholte sich sehr schnell und war in kurzer Zeit blühend und gesund wie früher.

In wenigen Wochen konnte man die Heimkehrenden erwarten.

Jetzt hatte auch der Frühling den Winter völlig besiegt. Der Waldhof schmückte sich mit dem lieblichsten Grün, die Wiesen schimmerten von Maßliebchen und Butterblumen, und der erste Kuckucksruf ertönte im Forst.

Es war, als hörte man die Ströme des jungen, erwachenden Lebens durch alle Adern der alten Mutter Erde brausen, und die Luft war voll Sang und Klang und goldener Lichtfluthen.

Kein junges, gesundes Menschenherz kann sich diesem Zauber verschließen, und Wulfhild war am wenigsten zu dauerndem Trübsinn und Kopfhängerei geschaffen.

Sie war fertig mit ihrer Enttäuschung. Der Lebenstrotz kam über sie, der Schmerz und Qual wie etwas Todfeindliches zu Boden tritt. Sie wollte leben und froh sein, sie war jung und schön, die Welt gehörte ihr.

Sie wollte nicht leiden! Es war viel naturgemäßer, daß Andere um sie litten!

Prinz Arnulf, dessen Leidenschaft für Wulfhild am Concertabend den Gipfelpunkt erreicht hatte, verging fast vor Ungeduld und Sehnsucht während der darauf folgenden längeren Trennung.

Durch den Musikdirector war Prinzessin Elvira von Wulfhilds Erkrankung benachrichtigt. Es war eine langweilige Geschichte und versetzte die Prinzessin in sehr schlechte Laune, denn sie konnte gar nicht mehr ohne Wulfhild sein, die so viel wie ein Steckenpferd für sie bedeutete, das ihr momentan über die Leere und Langeweile ihres müßigen Daseins hinweghalf. Aber da war nichts zu machen, denn der Waldhof blieb für sie doch eine uneinnehmbare Festung.

Prinz Arnulfs Liebessehnsucht hatte endlich jenen Höhegrad erreicht, der ihn zu jeder Tollheit befähigte, und er plante bereits, in Verkleidung, als Bauer oder Landstreicher, in den Waldhof zu dringen, nur um einmal wieder des Anblicks der Dame seines Herzens theilhaftig zu werden. Da war der Zufall ihm endlich günstig und führte ihn an das Ziel seiner Wünsche ohne alle abenteuerlichen Extravaganzen.

Er pflegte fast täglich die Forst um den Waldhof herum zu Pferde zu durchstreifen, um der Geliebten wenigstens so nahe wie möglich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

— Das Honorar. Freund: „Also Deine Novelle wird gedruckt; zahlt die Zeitung Dir auch Honorar?" — Junger Dichter: „Baar nicht, aber der Redakteur hat mir in Aussicht gestellt, daß, wenn ich mal sterbe, meine Todesanzeige dreimal gratis aufgenommen wird."

Für die „Sonntagpost“.

Im Boerenlande.

(1896–1900.)

(Von B. M. - Tollense.)

III.

Seilspleißer und „Kicker“.

Sepp Wurzbacher hat sich an dem Montag Morgen, an dem er als Seilspleißer in das große Heer der Minenarbeiter eingereiht werden soll, bei Zeiten auf dem Bahnhof eingefunden und wartet auf seinen neuen „Boß“. Es ist ihm ziemlich vergnüglich zu Sinn, denn er hat sich bei Stolberg Rath und Zuversicht geholt. Dabei war ihm freilich ein wenig von seinem Selbstbewußtsein verloren gegangen, denn seine Zuversicht war ihm erst gekommen, nachdem Stolberg, als er sah, daß Sepp seiner wiederholten Versicherung: „Sie werden's schnell lernen“, nicht so recht Glauben schenkte, folgendermaßen zu ihm gesprochen hatte: „Na, Sepp, nun, hören Sie einmal! Wissen Sie, was ein Statist ist? Eine Person auf der Bühne, die nur dazustehen, aber nicht mitzuspielen hat — nicht wahr? — Na, also, so ein Statist sind Sie.“

„Das ist nicht wahr; ich hab' immer mitgespielt . . .!“

„Ja, auf der Zither oder beim Schuhplatteln — aber draußen auf den Minen werden Sie nicht mitspielen — Sie haben nur herumzustehen und zu thun, als ob Sie was thäten; denn, wissen Sie, der Knaup hat so eine Art Monopol in dem Spleißen der Seile für die großen Betriebe. Der Seilantrieb ist was Neues, und die Seile müssen auf eine ganz besondere Weise gespleißt werden, was aber nur sehr Wenige kennen. Knaup ist so ziemlich der Einzige, mit Ausnahme von ein paar Freunden von ihm, denen er es zeigte und auf die er sich verlassen kann. Er selbst hat's von einem Schotten gelernt, der von der Firma, welche die Maschinen liefert, herübergeschickt worden war, aber bald darauf starb. Natürlich versuchen die Engländer, ihm die Kunst abzugucken, sie haben sich sogar einmal Matrosen kommen lassen. Aber Knaup ist schlau und wenn irgend wer herumschnüffelt, arbeitet er entweder gar nicht, oder er läßt von einem seiner Getreuen — er hat immer noch drei Mann bei sich — einen falschen Spleiß machen. — Für den, der weiß, wie's gemacht wird, ist die Arbeit wirklich leicht — zum Ziehen der Seile stellt die Mine ein paar Dutzend Kaffern — und Knaup könnte die Arbeit ganz gut allein, oder mit höchstens einem Mann machen. Aber er kriegt gut bezahlt — er hat 40 Minen und bekommt im Durchschnitt von jeder 250 Pfund im Jahr — und „damit 's nach mehr aussieht“, nimmt er sich immer noch ein paar Leute (zumeist gute Landsleute) mit. Das sind also die Statisten, die „dazustehen haben, aber nicht mitspielen“, und so einer werden Sie. Ihre Hauptaufgabe wird sein, die Zeit todtzuschlagen, und das werden Sie ja wohl fertig bringen. Wenn Sie hinaus auf die East Rand Minen gehen, da können Sie sich auch einen Schießprügel mitnehmen und zur Abwechselung 'mal in der „Brakpan“ auf die Jagd gehen auf Schnepfen und Wildenten. Und der Knaup ist ein guter Kerl, wenn er auch immer viel zu raisoniren hat und so was, wie ein „grantiger Kerl“, oder, wie die Engländer sagen, ein „Kicker“ ist. Er spricht nur deutsch, eigentlich bairisch, und kafferisch. Englisch behauptet er nicht zu verstehen; aber da flunkert er — er will sich nur mit den Engländern auf nichts einlassen.“

„Also ganz kommuner Statist!“ hatte daraufhin Sepp nachdenklich in den Bart gemurmelt, „einbilden kann man sich nichts darauf — meiner Frau brauchen Sie das nicht zu sagen—aber können werd' ich's wohl.“

Zur rechten Zeit erschien Knaup mit noch zwei anderen Leuten, und nach dreistündiger Bahn- und etwa einstündiger Wagenfahrt war die Mine erreicht. Unterwegs hatte Sepp sich von seinen Reisegenossen noch über die Minen erzählen lassen. „Wenn schon das Seile spleißen so gut bezahlt wird, dann muß die andere, wichtigere Arbeit doch erst recht guten Lohn bringen?“

„Gewiß! Da sind an erster Stelle die sogenannten „Consulting Engineers“, die in Johannesburg ihre Offices haben und die Pläne für die Anlage der Minen ausarbeiten; sie arbeiten zumeist für drei oder vier Minen und verdienen leicht 5000—10,000 Pfund und mehr im Jahr. Dann hat jede Mine ihren Chef-Ingenieur, der gleichfalls sehr gut bezahlt wird; so etwa mit 3000 Pfund. Dann geht's abwärts— Hilfsingenieure mit 2000 bis herab zu 1000 Pfund, Maschinisten usw. mit 500 bis 1000 Pfund usw. Die gewöhnlichen „Miners“, ferner gewöhnliche Maschinisten usw. bekommen 1 Pfund den Tag, und Kaffern schließlich — jeder „Miner“ hat 3—4 Kaffern als Helfer — 2½ Shilling den Tag, wozu ihnen noch der „Mealie-Pap“, ihre geliebte Maisgrütze, geliefert wird, und natürlich auch die Schlafgelegenheit in dem „Compound“.

* * *

Die Arbeit, die Sepps harrte, hielt so etwa, was Stolberg von ihr gesagt hatte. Sepp brauchte sich nicht anzustrengen und hatte reichlich Muße, sich die Kaffern zu betrachten (zumeist schlanke, kräftige Gestalten, oft nur mit einem Lendenschurz bekleidet) und einen Blick in die „Compounds“ hineinzuwerfen. Das Bild, das sich ihm da bot, war interessant genug. Nach Außen zeigt der „Compound“ auf drei Seiten lange, kahle von keinem Fenster durchbrochene Mauern von etwa 400 Fuß Länge; an der dritten Seite befindet sich das große Thor. Innen laufen an allen vier Seiten längs der Mauer und angelehnt an dieselbe Schuppen aus Wellblech hin, die — etwa 30 Fuß tief — durch Querwände in quadratische Räume eingetheilt sind, — Dies sind die Schlafräume der Kaffern — greuliche Löcher, die von Ungeziefer wimmeln und behufs Ventilation nur ein Loch in dem Dach und ein kleines Fenster über der in den Hof führenden Thür aufweisen. Längs der durch die Kompound-Mauer gebildeten Rückwand und den Seitenwänden dieser Räume befinden sich (in zwei und drei Reihen übereinander) die Schlafstellen der Kaffern, von denen 25—30 in einem solchen Raume hausen — neben Millionen Kaffernflöhen, die jeden Weißen, der es einmal wagt, seine Nase dahin zu stecken, schnell in die Flucht treiben. Inmitten des von diesen Schuppen eingeschlossenen Hofes liegt die sogenannte Küche und der Brunnen, oder die Wasserstation, wohin das Wasser in einer Röhrenleitung von den Minen gelangt, und in einer Ecke des Hofes befindet sich das große Wasserbassin, in dem die Kaffern, so sie Lust dazu verspüren, baden können.

Im Hofe spielt sich, abgesehen von Schlafen und Arbeiten, das Leben der 3000 bis 4000 Kaffern ab, die einen solchen „Compound“ bevölkern. Hier bratet der Kaffer sich sein Fleisch, hier kocht er sich seinen „Mealie-Pap“; vor fast jeder Thür ist eine Feuerstelle; hier macht er Toilette und schmückt sich für seine Feste, und wenn's einem Besuch in der Stadt gilt, dann werden Pferdehaare und Bindfaden in den spärlichen Bart geflochten — allerhand bunte Läppchen kommen zur Verwendung und das Schwarzhaar wird wohl gar, bei den Delagoa - Bai-Kaffern, ziegelroth gefärbt. Hier spielen sich endlich nahezu jeden Sonntag mehr oder weniger blutige Kämpfe ab zwischen Angehörigen der verschiedenen Stämme — und hier ist das Reich der Kaffernpolizei — einer Truppe von 25 bis 30 ausgesuchten kräftigen Kaffern für jeden „Compound“, deren Hauptwaffe die Nilpferdpeitsche, der gefürchtete Schambock, ist, mit deren Hilfe sie die Ordnung aufrecht erhalten, so gut es geht. Waffen dürfen die Minenkaffern natürlich nicht im Besitz haben, aber sie schnitzen sich eine Art Keulen aus Holz, die sie geschickt zu werfen verstehen und die in ihren Händen zu todtbringenden Waffen werden können, machen sich aus einem Stücke zähen Holzes und einer alten irgendwo gefundenen eisernen „Mutter“ einen Art Todtschläger und wissen sich bei einem Besuche in der Stadt hie und da eine Klinge zu verschaffen, worauf der „Assagai“ bald fertig ist. Im Essen sind die Kaffern alles Andere eher, als wählerisch. Von Besuchen der Stadt bringen sie wohl etwas der sogenannten „Kafferwurst“ mit, scheußliches Zeug, das zu 6 Pence das Pfund verkauft wird und aus Fleischabfällen aller Art besteht. Diese „Kafferwurst“ ist aber, so schlecht sie ist, noch gut und appetitlich gegenüber der Fleischkost, die der Kaffer sich sonst zumeist leistet. Verdorbenes Fleisch, Fleisch von krepirten Thieren sammt den ungereinigten Eingeweiden — alles wird hier mit Appetit verzehrt. „Durch das Waschen geht das Beste verloren,“ erklärte einmal ein Kaffer, und so wird aller Schmutz mit Gusto verzehrt.

* * *

Sepp und seine Kollegen hatten, wie gesagt, vollauf Gelegenheit, sich das Leben und Treiben der Kaffern anzusehen, denn wenn Knaup auch immer darauf bedacht war, den Eindruck zu erwecken, als werde ungeheuer energisch gearbeitet, so gönnte er sich und seinen Leuten, wenn die Arbeit nicht gerade drängte doch viel freie Zeit, und eine Arbeitsleistung, die in zwei Tagen hätte gethan werden können, wurde über eine volle Woche ausgedehnt. Als Quartier wurde ihnen eines der Häuser angewiesen, welche jede Minengesellschaft für ihre Arbeiter hat — Wellblechhäuser mit 12—16 Zimmern, die den Arbeitern kostenfrei überlassen werden, ebenso wie die eisernen Bettstellen in denselben — je zwei in einem Zimmer. Auch die Beleuchtung wird allen Arbeitern von der Mine gestellt, so daß die Leute nur für Kost und Kleidung aufzukommen haben. Kost ist für 7 Pfund den Monat zu bekommen, Kleidung ist billig, und es ist auch auf den Minen nicht viel davon nöthig, und da wohl kaum ein Weißer weniger als 1 Pfd. den Tag verdiente, konnte, wer nur wollte, tüchtig sparen, zumal die Gelegenheit, Geld auszugeben, sehr gering war, sintemalen die einzige Wirthschaft, die auf jeder Mine erlaubt war, zumeist „abschreckend“ hohe Preise verlangte.

Sepp hatte gespart, und als er am Samstag Nachmittag hinter seinem „Boß“ in den Wagen stieg, der sie zur Bocksburg - Bahnstation führen sollte, da war er sehr vergnügt, denn um volle vier Pfund reicher würde er nach sechstägiger Trennung seiner Nandl wieder unter die Augen treten. Um so schlechterer Laune war Knaup. Man hatte ihm wieder etwas abgucken wollen, und Wenzel, der Oberingenieur der Mine hatte ihn sogar gefragt, wozu er denn die 20 bis 30 Kaffern brauche, das Seil werde doch wohl kaum weglaufen, auch wenn sie's nicht hielten. Der Mann hatte offenbar seine Arbeitsweise durchschaut, und wenn es ihm, Knaup, auch gelungen war, schnell eine Erklärung für das Kaffernaufgebot zu finden, mit der der Ingenieur sich zufrieden gab, so hatte er sich doch über den Klugschwätzer geärgert, und dieser Aerger konnte nur beschwichtigt werden durch kräftiges Raisoniren.

„Heilig-Gewitter!“ brach er los, „das nennt sich eine Straße! Steine, Löcher und Staub, daß Einem die Seele aus dem Leib 'raus geschüttelt und die Lunge voll Sand gefüllt wird! 'S ist überhaupt ein trauriges Land. Entweder zu wenig Wasser, oder zu viel. Platz, — daß man ganz Baiern ein paarmal 'reinsetzen könnte, und dabei elende, kleine Buden mit Löchern als Zimmer, kaum groß genug zum Ausstrecken. Verrückt, hierher zu kommen! Und die Menschen sind nicht besser; die Engländer sind elende Spione, Heuchler und Neidhämmel und die Holländer und Boeren — na, die taugen erst recht nichts . . . .“

„Was haben Sie denn gegen die?“ Die Frage kam von einem gutgekleideten älteren Herrn mit angenehmen, intelligenten Gesichtszügen, der als dritter Fahrgast die Fahrt mitmachte.

„Was ich gegen die habe? Na, hören's mal, da braucht' ich ein Jahr dazu, das Alles zu erzählen.“

„Nun, führen Sie nur etwas an.“

„Zum Beispiel, sehen Sie sich 'mal die Straße hier an. Ist das eine Straße? Ja, breit genug ist sie, an manchen Stellen 500 oder 600 Fuß breit, aber das kommt, weil jeder sich ein neues Geleise fährt, wenn die Rinnen zu tief werden. Steuern werden genug eingetrieben von den Ausländern, aber das meiste wird von der korrupten Bande gestohlen, und die lieben Boeren bezahlen gar nichts. Ist das 'ne Art und Weise, von jedem männlichen Ausländer über 16 Jahren eine Kopfsteuer von 18 Shilling 6 Pence im Jahre verlangen und ihnen gar keine Rechte geben?! — für jedes lumpiges Stückchen Land in Johannesburg, kaum groß genug, daß eine anständige Hundehütte drauf geht — 25x50 Fuß mißt ja ein sogenannter „Stand“ — 2½ Kronen monatlich verlangen? Für so 'ne „Gold Claim“ — 100x300 Fuß — müssen 5 Schillinge monatlich bezahlt werden, aber der Herr Boer braucht für das „Erv“ (Tagwerk) Land höchstens ein paar Schillinge das Jahr zu bezahlen, und wenn er's nicht bezahlt, ist's auch gut — und meistens bezahlt er's nicht.“

„Oedes Steppenland können Sie doch wohl nicht mit Land in der Stadt Johannesburg vergleichen, und wenn Sie oder sonst Jemand, Engländer oder Deutscher gleichviel, Farmer werden wollen, dann brauchen Sie für das Land auch nicht mehr Steuern zu zahlen, als der Boer — Sie werden sich aber bedanken, denn bei der Arbeit wird nicht viel verdient. Und haben Sie schon je einmal gehört, daß man hart mit irgend einem Ausländer verfuhr, weil er seine Kopfsteuer nicht bezahlen konnte? Antworten Sie!“

„Na, das nicht, aber wie springt man mit dem armen Kaffer um? einem armen Teufel, der bei Gott Zeug frißt, vor dem sich ein anständiger bairischer Hund ekeln würde, knöpft die Regierung monatlich 2½ Sh. für den „Kleinen Paß“ ab, den er immer bei sich tragen muß, und 5 Sh. muß der arme Kerl blechen, für den „Großen Paß“, den die Minengesellschaft bekommt. Und was gibt sie ihm dafür? Er ist der Hund, der niedergeschossen wird, wenn er wagt, sich zu wehren; bei jedem Anlaß kriegt er die Nilpferdpeitsche zu schmecken; schlimmer als das Vieh wird er in den „Compounds“ zusammengepfercht, und wenn er sich nach schwerer Arbeit einmal erfrischen will, so muß er Wasser saufen — etwas Trinkbares darf er nicht kriegen . . .“

„Halt, einen Augenblick! Wer hat die Kaffern in so großer Zahl hierher gebracht nach dem Rand — die Boeren etwa? Wer ist für die scheußlichen Zustände in den „Compounds“ verantwortlich? — wer besteht darauf, daß die Kaffern keinerlei alkoholhaltigen Getränke bekommen dürfen? Ich will's Ihnen sagen: Die Boeren nicht. — Die würden den Kaffern morgen den Genuß von Bier zugestehen, aber die Herren Minenbesitzer wollen davon nichts wissen; in erster Reihe sind die Engländer dagegen, obgleich in der Kapkolonie die Kaffern so viel Schnaps trinken dürfen, wie sie nur bezahlen können. Die Ausländer haben die 80,000 Kaffern, die heute zwischen Boksburg und Randfontein zu finden sind, hier zusammengezogen; die Ausländer sind für die scheußlichen Compounds verantwortlich, und Ausländer liefern den Kaffern trotz aller Gesetze und Ueberwachung doch immer noch den miserablen Fusel — Kaffernschnaps — der sie zu Zeiten wild macht und eine starke Polizei nöthig macht, für alle Fälle Sicherheit zu gewährleisten. Ich meine, es ist nicht mehr als Recht, daß die Kaffern und die Ausländer für die Unkosten aufkommen müssen, die sie verursachen. Richtiger wäre es vielleicht, wenn man nur die Ausländer besteuerte, aber das geht nicht — da würde ja das ganze liebe Ausland Krämpfe kriegen.“

„Nun, das will ich alles noch zugeben, aber — wie ist's mit dem Monopolwesen? Wollen Sie auch das famose Schnapsmonopol entschuldigen, durch das jene feine Firma Lewis & Marks Millionen verdient? und ist's recht, daß Krüger sich von den Leuten die Musterfarm bei Pretoria schenken ließ, die 40,000 Pfund kostete?! Wie ist's mit dem Dynamit-Monopol, — ist's Recht, daß das Dynamit doppelt und dreimal so viel kostet, als es sollte? Und wie ist's mit den andern Monopolen, die die Regierung plant — mit dem Streichholz-Monopol, dem Konserven - Monopol u. s. w.? Nun erklären Sie mir das einmal!“

„Indem man der Firma Lewis & Marks das Schnapsmonopol gab, trug man eine alte Schuld der Dankbarkeit ab, denn diese Firma lieh der Regierung in den achtziger Jahren 40,000 Pfd. Sterl., und das war damals eine große Hilfe; die Regierung war so gut wie bankerott, und außer L. & M. wollte kein Mensch ihr ein Pfund borgen. Daß Krueger sich die Farm schenken ließ, darüber will ich nichts sagen, aber daß das Schnapsmonopol dem Lande sehr geschadet habe, das kann ich nicht einsehen. Der Schnaps ist ja noch lange nicht unerschwinglich theuer. Und das Dynamit-Monopol ist meiner Ansicht nach erst recht nicht so schlimm, wie's von den Engländern gemacht wird. Das Dynamit ist theuer, aber die Minen können diese Belastung sehr gut tragen, und in der Dynamitfabrik finden doch immerhin an die 1000 Weiße und 3000 Kaffern lohnende Beschäftigung, die sonst nicht da wäre, denn wenn der Dynamithandel frei wäre, würde der Sprengstoff aus dem Ausland kommen.“

„Monopole sind immer zu verwerfen — sie sind geradezu unsittlich — der patentirte Raub!“

„Das trifft im Allgemeinen zu, aber die Südafrikanische Republik befindet sich in einem Ausnahmefall. Sie ist eine Bauernrepublik, in der über Nacht, sozusagen, wie ein riesengroßer Pilz, eine Industrie aufgeschossen ist, die ihrem ganzen Charakter und ihrem Volke fremd ist. Dadurch wurden plötzlich Anforderungen an den Staat gestellt, denen gerecht zu werden er zu Ausnahmemitteln greifen muß. Ich kann es nicht verstehen, daß sich auch noch Deutsche finden, die in das englische Gehetze über die Monopole einstimmen. Wissen Sie, was kommen würde, wenn der Johannesburg - Bezirk englisch wäre? — Das „Compound“-System, das heute in Kimberley herrscht und das ehemals dort, wie in Johannesburg, blühende Geschäft völlig getödtet hat! Heute wächst das Gras in den Straßen Kimberleys, wo ehemals regster Verkehr herrschte; es gibt dort kein Geschäft mehr, das heißt kein selbstständiges; die „Kompagnie“ ist Alles; sie liefert Alles, vertreibt Alles — Jedermann in Kimberley ist ihr Angestellter.“

Knaup wußte sehr wohl, daß das, was sein Reisegenosse sagte, zumeist richtig war; aber er wurde, als ihn der Fremde derart heiß machte, nur noch ärgerlicher, und spielte schließlich seinen letzten Trumpf aus.

„Und die Justiz, Herr, wie ist's damit?! Korrupt, von Oben bis Unten. Im ganzen Transvaal gibt's keinen ehrlichen Richter. Bestechung ist Trumpf! Wer gut bezahlt, bekommt Recht. Das hab' ich selbst erfahren, das können Sie mir nicht abstreiten. Ich bin schändlich um mein Recht betrogen worden, und ich sage Ihnen, alle Richter in Johannesburg und Pretoria sind korrupt und können gekauft werden!“

Der Andere langte seine Brieftasche heraus. „Sie sagen, Sie sind durch Bestechung eines Richters um Ihr Recht gebracht worden? Können Sie mir den Richter nennen?“

„Ja, das kann ich.“

„Dann, bitte, besuchen Sie mich einmal in meiner Office. Hier meine Karte.“

Knaup nahm die Karte und schnappte nach Luft. „W. Vanderberg, Landdrost, Johannesburg,“ stand auf der Karte zu lesen. Knaups Reisegefährte war der bekannteste und beliebteste Richter der Stadt.

Knaup ließ sich sonst so leicht nicht verblüffen, aber jetzt war er doch etwas verlegen, und er klappte erst recht zusammen, als Vanderberg, nachdem ihm Knaup seinen Namen genannt hatte, fein bemerkte: „Knaup, Knaup? — Ich habe schon öfter von einem Knaup gehört, der eine Art Monopol im Seilespleißen hat, und es versteht, dasselbe mit allerhand Spiegelfechtereien aufrecht zu erhalten, aber das können Sie, dem jedes Monopol unsittlich ist, ja natürlich nicht sein.“ — —

Knaup hat sich später niemals in's Gedächtniß zurückrufen können, was er darauf erwiderte, und Sepp sagte, er habe — wohl des Rumpelns des Wagens wegen — nichts verstehen können. Das weiß aber Knaup, daß er es als ein ungeheures Glück empfand, daß gleich darauf der Wagen an der Bahnplatform hielt, an welcher der Zug schon bereit stand, und daß er in seinem heißen Bemühen, nur ja nicht mit Vanderberg in ein Abtheil zusammenzukommen, in die dritte Klasse hineingerieth, freilich nur, um vom Kondukteur schleunigst und mit groben Anzüglichkeiten — der Holländer hielt ihn für betrunken — wieder hinausbefördert zu werden, denn die dritte Klasse ist im Transvaal nur für Kaffern bestimmt und darf von Weißen nicht benutzt werden.

Frühlingslachen.

Von Albert Heiderich.

Habt Ihr es schon einmal bemerkt? Wenn die Sonne warm am blauen Himmel leuchtet und auf Erden Alles sprießt und blüht, grünt und wächst, dann geht es wie ein Lachen durch die junge Natur. Etwa wie ein Kind lacht, das sich spielend im Grase tummelt, oder wie eine junge Mutter, die ihr „Erstes“ im Arme hält. So herzlich, so rein und unschuldsvoll, so sonder Flecken und Sünden ist dieses Frühlingslachen. Nur in glücklichen Augenblicken vernimmt man es. Wenn das menschliche Herz eins ist mit der Natur, wenn es lauter und schlackenlos ist wie das kaum entkeimte Grün, wenn es mild ist wie die Frühlingssonne, und weich wie Maienluft.

Doch hört, wie es zuging, als ich es vernahm — das Frühlingslachen.

Draußen war es, wo die Stadt ein Ende nimmt, wo die letzten Häuser stehen und sich schüchtern ein paar Wiesenflächen zeigen und Kunde geben von der Herrlichkeit weit, weit hinten im flachen Lande.

Auf einem der Wiesenfleckchen standen wie Denkmale aus längst verflossener Zeit zwei alte Kastanien, und eine menschenfreundliche Hand hatte unter einem jeden dieser Bäume eine kleine Bank errichtet.

Dies verlorene, entlegene Plätzchen unter den Kastanien, wie oft habe ichs aufgesucht an klaren Sommerabenden? Wie viel Träume habe ich dort geträumt vom Glück? Jetzt mag es wohl auch schon dem unaufhaltsam vordringenden, gefräßigen Ungeheuer, das wir Stadt nennen, zum Opfer gefallen sein. Ich weiß es nicht. Ich bin lange Jahre nicht dort gewesen—.

Einst, an einem freien Frühlingsvormittag — es war ein blühender, lebendiger Maientag — schlenderte ich hinaus auf die Wiese zu meinem Lieblingsplätzchen unter der Kastanie. In der Luft tönte es wie heimliches Singen und Klingen, das Gras duftete frisch und kräftig und allerlei kleine Blümelein steckten ihre jungen neugierigen Köpfchen aus dem Grün hervor. In der Ferne flimmerte der Sonnendunst. Still, fast regungslos schien die Natur. Bis hier hinaus drang der Lärm der Stadt nicht, hier konnte man sinnen und sich mit ganzer Empfindung der holden Frühlingsluft hingeben.

Da hörte ich plötzlich Stimmen. Ich blickte auf und sah auf der Bank unter der anderen Kastanie ein junges Mädchen sitzen. Vor ihr spielte ein kleiner Junge im Grase. Hatte ich so tief geträumt, daß ich ihr Kommen gar nicht bemerkt hatte?

Ich schaute das Mädchen genauer an. Sie hatte ein sanftes, angenehmes Profil. Blondes Haar schaute in dicken, welligen Strähnen unter ihrem Hut hervor. Sie war mit einer Handarbeit beschäftigt und schien sich weiter nicht um ihre Umgebung zu kümmern.

Ich interessirte mich desto mehr für sie. Frühling war es, und ich blutjung. Wer wollte da nicht verzeihen?

Aber ich hatte nicht den Muth, mit dem schönen Kinderfräulein direkt ein Gespräch zu beginnen. Ich ging strategischer, gewissermaßen mit einer Kriegslist zu Werke.

Als der kleine Knabe gerade dicht an meiner Bank einige Gänseblümchen pflückte, zog ich den kleinen Kerl zu mir heran. Es war ein munterer, kluger Knirps mit leuchtenden, blauen Augen.

„Wie alt bist Du denn, mein Junge?“ fragte ich.

„Vier Jahre!“ lautete die prompte Antwort.

Ich fühlte, wie das Fräulein zu mir hinschaute, und deshalb behielt ich den Kleinen noch ein wenig bei mir, setzte ihn auf mein Knie, ließ ihn über meinen Spazierstock springen und hob ihn endlich noch einmal hoch in die Luft empor, daß das kleine Menschlein vor Freude jauchzte. Dann pflückte ich eine schöne, große, blaue Blume, gab sie dem Jungen und sagte:

„Bring' die Blume dem Fräulein, mit einem schönen Gruß von mir!“

Und schon war der Kleine drüben und richtete flüsternd meine Bestellung aus. Das Mädchen lächelte ein wenig. Aber die Blume steckte sie nicht an, sondern legte sie neben sich auf die Bank.

Das verstimmte mich etwas. Ich haderte ein wenig im Geiste mit der strengen Zurückhaltung der deutschen Mädchen und mag wohl an das lebenslustige Treiben, an das gluthvolle Gebahren südländischer Frauen gedacht haben. Solche Gedanken liegen in der Maienluft, nicht wahr?

Da bemerkte ich, wie sich meine Nachbarn drüben zum Aufbruche rüsteten. Das Fräulein that ihre Sachen in ein Handtäschchen, dann säuberte sie dem Kleinen Gesicht und Hände und sagte ihm darauf, daß ich es hören konnte:

„Geh', Bubi, sag' dem Herrn Adieu und bedanke Dich bei ihm!“

Das freute mich, und als der Kleine zu mir heran kam und nach Jugendart einen übertiefen Bückling machte, da klopfte ich ihm freundschaftlich die vollen rothen Wangen.

„Grüß mir auch das Fräulein recht schön!“ sagte ich.

Da beugte sich das kleine Knäbchen dicht an mich heran und flüsterte mit verständnißvollen verschämten Augen:

„Es ist ja Mutti!“

Dann rannte er davon.

Das sind nun schon lange Jahre her. Aber nie werde ich vergessen, wie der kleine Knirps vor mir stand mit glänzenden, lachenden Augen und dicken rothen Jugendwangen.

„Es ist ja Mutti!“ sagte er.

Und es kam über mich wie Erlösung. All' die anderen Gedanken entflohen, und in meinem Herzen blieb nur die Empfindung, die köstliche Empfindung von der Reinheit jungen Mutterglückes.

Und als ich die junge Mutter stolz und langsam über die Wiesen davongehen sah, an ihrer Seite den Kleinen, hüpfend und springend, bald Blümchen pflückend, bald nach zarten Schmetterlingen haschend, da war es mir, als entschwebe dort der Frühling, der Liebe und Leben spendende Frühling selbst.

Und ich weiß nicht, meine Seele war so froh, so heiter, so voll Lachen. Und Alles lachte, die Blumen und Gräser auf der Wiese, der linde Maienwind, die Vöglein auf den Bäumen und die milde Frühlingssonne. Ja, vielleicht auch gar das verlassene blaue Blümlein dort auf der Bank unter der Kastanie.

Zur Geschichte der Wiege.

In den ersten Zeiten, als die Völker noch im Nomadenzustande lebten, war eine Wiege ein unbekanntes Ding. Das neugeborene Kind wurde bei den alten Germanen, sowie bei allen Völkerstämmen von der Mutter auf dem Rücken getragen, entweder in den Falten ihres Gewandes, oder in einem Tuche. Noch heute können wir das ja bei den Zigeunern beobachten; und auf altegyptischen Denkmälern sind Frauen mit Kindern auf dem Rücken abgebildet. Später, als aus den Nomaden seßhafte Völker wurden, taucht die Wiege zum ersten Mal auf. Bei den alten Deutschen vertrat ein ausgehöhlter Baumstamm die Wiege, bei den Juden ein Korb aus Binsengeflecht, in dem ja bekanntlich auch Moses ausgesetzt wurde. Die Lakedämonier, dieser rauhe und kriegerische Volksstamm, wiegten ihre Kinder im Schilde des Vaters, während die Römer bereits die Wiege mit allem Raffinement ausstatteten. Im Mittelalter war es Sitte geworden, für Kinder reicher Leute außer der gewöhnlichen Wiege für alle Tage gewissermaßen eine Paradewiege anzuschaffen. Seit einigen Jahren hat sich die Wiege bei uns eigentlich überlebt, ihre Stelle hat der Kinderwagen eingenommen.

— Das Höchste. — „. . . Und woraus folgern Herr Kommerzienrath, daß genannter Schriftsteller der bedeutendste aller lebenden Autoren sein müsse?“ — „Nu, der Mann is so ar an der Börse bekannt.“

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Band-Offerten.

Hier ist eine Gelegenheit, neue frische Bänder zu Preisen zu kaufen, die gewöhnlich für Sorten verlangt werden, die durch langes Liegen schmutzig geworden sind.

3c die Yard für ganzseidenes fancy Haar-Band, No. 5, 8c werth.

5c die Yard für ganzseidene fancy Bänder, No. 7 und 9, Plaids und persische Entwürfe, reguläre 12½c Qualität.

9c die Yard für ganzseidene Taffeta Bänder, No. 40, in einer großen Auswahl von hochfeinen Farben, regul. 19c Werth.

29c die Yard für 7zölliges Liberty Seidenband, in den prachtvollsten Färbungen von Old Rose, Turquoise, Hellblau, Rosa, Maize, Lavender, Weiß, Cream und Schwarz. — Regulärer 60c Werth.

Leinen-Departement.

3000 Yards ganzleinenes karrirtes Glas-Handtuchzeug, in kleinen oder großen Karrirungen, 10c Sorte.......... **5c**

⅝ Größe schwere halbgebleichte leinene Würfel gemusterte Servietten, feste Kante, passend f. Restaurants, 75c das Dtzd. werth....... **39c**

58 Zoll breiter extra schwerer ganzleinener ungebleichter Tafel Damast, die reguläre 40c Sorte, Yard.......... **29c**

Futterstoffe—Speziell.

3c die Yard für Cross barred Crinoline, 8c werth.

6¾c die Yard für gemustertes Spun Glas Futter, regul. Preis 15c.

8c die Yard für schwarzes Spun Glas Futter, 15c werth.

4c die Yard für Abendschattirungen in Fabrik - Resten von mercerized Sateens, bis zu 20c die Yard werth.

Unser vergrößertes Waschstoffe-Dept. Erster Gang.

Wir offeriren bei Weitem das hübscheste Assortiment in Waschstoffen, das je in Chicago zur Schau gebracht wurde. Wir bringen am Montag eine Auswahl von Facsimile Mustern zum Verkauf, wie Ihr sie früher in der Saison zu Kreditladen-Preisen für bis zu $1.00 die Yard kauftet—unsere Baarpreise sind 29c, 35c und **39c**

150 Designs und Muster zur Auswahl. Satin gestreifte Dimities, Peau de Soie, Mousseline de Soie, in allen den neuen Farben— einige einfach, andere in Streifen, Tupfen, Blumen-Designs, persischen und Foulard-Effekten.

2½c für Magnolia Dimities in hellen und dunklen Gründen, in Streifen, Figuren und Foulard Mustern, der passendste Stoff für Kleider, Waists u. s. w., werth 7c.

10c für eine volle Auswahl in Batistes, Dimities und Lawns, gute Auswahl in Mustern und Farben, Werth bis zu 19c.

15c Yd. für einfach farbige Satin gestreifte Lawns, Baumwoll Foulards und Dimities, sie umfassen eine gute Auswahl von Farben und Mustern und werden rings um uns zu 29c per Yard verkauft.

Teppiche, Rugs, Mattenstoffe und Tapeten.

Spezielle Anstrengungen diese Woche, um alle früheren Verkäufe in den Schatten zu stellen — diese Preise erzählen die Geschichte:

25c für Columbian Ingrain Carpets in hübschen Brussel Mustern.

79c für $1.39 Smyrna Rugs, 26x54 Zoll, ganzwoll. Fransen, in all den neuen persischen und Blumenmustern.

9c 12½c, 22c, 25c für chines. und japan. Strohmatten, in hübschen Mustern u. Farben. Sie müssen gesehen werden um sie zu würdigen. Sie sind 1-3 billiger als der Importpreis.

$1.98 für 6 bei 9 Fuß Zimmergröße, Granite Rug, in all den neuen Mustern.

5c Rolle für hübsche rothe, grüne, lohfarbige und blaue Farben Tapeten, 9 und 18 Zoll breit, dazu passende Borders.

8c Rolle für feine Goldtapeten, passend für Parlors, Eßzimmer und Bibliothek, in hübschen Farben, Weite 9 und 18 Zoll, dazu passende abgetönte Borders.

Schluß unseres großen Spitzen-Gardinen-Verkaufs

Der größte Verkauf der Saison in Spitzen-Gardinen. Alle noch übrigen kleinen Partien von unserem großen Fabrik-Einkauf. Die großartigste Auswahl in Geweben, die je in Chicago gezeigt wurde — Werthe, die die Stadt mit Sturm nehmen mußten. Der Raum gestattet uns nicht, eingehende Beschreibungen von diesem großen Verkauf zu geben — die Partien bestehen aus schottischen Spitzen, Madras - Geweben, Irish Point und Brussels Nets, rangirend im Preis wie folgt:

$3.48, $2.98, $2.48, $1.98 und 98c das Paar.

Es wird sich für Euch bezahlen, unser Drapery Department zu besuchen, bevor Ihr anderswo kauft. Umwendbare Portieres, in guten Farben und neuesten Mustern, einige 60 Zoll breit, $1.29, $2.29, $2.75, $3.98, und aufwärts von.......... **$4.98**

9c für gestreiften Gardinen-Muslin, 42 Zoll breit. werth 15c per Yard. Festoon Draperies, in umwendbarer Derby Tapestry — alle beliebten Farben, werth $3.00 — Montag nur.......... **$1.98**

Die beste Qualität Silkolines, Cretonnes, Denims und Art Draperies, werth 19c Yd.—auf uns. Bargaintisch Montag Eure Auswahl, Yard.......... **10c**

Montags verlockende Putzwaaren-Offerten.

Schöne Putzwaaren waren nie so billig, als hier — jetzt ist die Zeit.

Shirt Waist Hüte in endloser Auswahl — die modernen Facons korrekt besetzt mit den dazu passenden Materialien zu der Hälfte des regulären Preises — dieselben rangiren im Preise von $3.98 herunter zu.......... **$1.49**

Unser Assortiment von garnirten Hüten zu $10 und $12 ist viel zu groß für diese Jahreszeit — wir haben 150 von den besten ausgesucht, in hellblau, Pink und anderen hellen Schattirungen — die rechten Hüte für den Sommer-Gebrauch — künstlerische Modelle, jeder einzelne derselben, und haben dieselben für Montag herunter markirt auf.......... **$4.98**

Leghorn-Hüte — Morgen legen wir den Rest unseres großen Einkaufs von importirten Leghorn Hüten zum Verkauf auf — wir kauften eine riesige Quantität zum halben Preis — am Montag habt Ihr eine Gelegenheit, einen $2.00 Leghorn-Hut zu erstehen für.......... **$1.00**

Handgemachte Hüte — fancy Stroh über Draht-Rahmen gemacht, wünschenswerthe Facons und Farben, wth. bis zu $1.50, Montag.......... **49c**

Fancy Stroh Braids — 25 Farben, einschließend schwarz und weiß, werth 5c die Yard — Montag per Yd.......... **1c**

Draht-Rahmen — aus Seiden-Draht gemacht — hunderte von Facons — werth 25c — Montag.......... **5c**

Fancy Edge Leghorn Hüte — passend für Mädchen und Kinder, werth 49c Montag.......... **29c**

Echte Tuscan Short Back Sailors — natürliche Farbe, die rechte Facon, werth $1.50 — Montag.......... **89c**

Wir garniren Hüte frei!

Basement-Bargains.

2¾c für Liberty-Shirting Prints, vom Stück geschnitten—reg. 6c Sorte.

2½c für Fabrik-Rester von Lawns, Batistes und verschiedene Sorten Waschstoffe.

3c für schlichtfarbiges Bunting, die Sorte, welche gewöhnl. für 7c verkauft wird.

3¾c für karrirte Schürzen-Ginghams — die 6c Qual.

3¾c für türkischrothe Kalikoes, Indigo Blues, Mourning-Prints und fancy Kleider-Kalikoes, Werthe bis zu 7c.

5½c für 32zöll. fancy Kleider u. Shirt Waist Percales, in hellem und dunklem Grund —die 10c Sorte.

5c für gebleichten Cambric, — gute Qualität—die 8c Sorte.

6c für gebleichte Kilsenbezüge, die Sorte, für welche Ihr anderswo 18c bezahlt.

7c für Standard Touristen Flanelle, in Streifen und Karrirungen, die gewöhnl. 10c Sorte.

9c für volle Yd. breite Kleider Ginghams — beliebte Muster und gutes Assortiment, 12½c werth.

11c für 9-4 gebleichten Muslin, die Sorte, für die Ihr 18c bezahlt.

12½c für 5-4 farbiges Tafel Oeltuch, erste Qualität, 18c Sorte.

Droguen-Bargains.

2c f. B. & G. Ivory Seife, 5c Größe.

6c für Dainty Färbepulver, alle Farben.

8c für Hand Scrub, wth. 20c.

10c für Jewel Carpet Cleaner.

28c für Omega Oel, 50c Flasche......

17c für Creme Marquise od. Orange Flower Skin Food.

35c f. Liebigs Beef, Iron and Wine, 75c Flasche.

58c für Peruna oder Pinkham's Compound.

Kurzwaaren.

1c für 2 Stücke Bügelwachs.

1c per Yard für Lisle Hut Elastic.

1c für 4 Dtzd. Haken und Oesen.

2c Stück für Kragen-Steifer.

2c für Papier v. 400 Needle Point Stecknadeln.

2½c f. 500-Yd. Spule Heftfaden.

3c für Würfel v. 100 import. Jet Toilet Stecknadeln.

3c für Yd. bestes schwarzes Velveteen Rock Einfaßband.

3c für Rester von Strumpfband Elastic.

Spitzen! Spitzen!

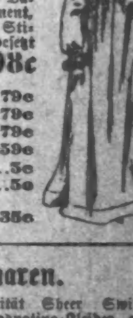
Dies ist ohne Zweifel der größte und beste Bargain in waschbaren Spitzen, welchen Chicago noch je gesehen hat — am Montag verkaufen wir 15,000 Yards Raised Top Plat Valenciennes und feine englische Torchons, mit dazu passenden Einsätzen. Hunderte von hübschen Mustern zur Auswahl — der Preis wird Euch überraschen — werth das Drei- und Vierfache dieses Preises — Yard.......... **5c**

12½c die Yard für ein großes Assortiment von regulären 25c Galloons, schwarzen seidenen Chantilly und Nottingham Galloons, breit und mittelbreit, Yard.......... **12½c**

25c die Yard für schwarze und farbige seidene Mousselines, Chiffons und Liberty Seide am Montag—Yard.......... **25c**

25c das Dutzend Yards für das beste und feinste Assortiment in französischen Valenciennes Spitzen und Einsätzen in der Stadt— Dutzend Yards.......... **25c**

Großer Juni-Verkauf von Muslin-Unterzeug.



Cambric- und Muslin-Beinkleider für Damen, breiter Flounce besetzt mit hohlgesäumten Tucks, Torchon und Valenciennes Spitze, ein prachtvolles Assortiment, 75c werth — Montag.......... **39c**

Gowns für Damen, V- oder hohe Hals Yokes, von Stickerei u. Tucks—Montag... **39c**

Beinkleider—Breite Flounce Spitze und hohlgesäumt besetzt— Montag.......... **23c**

Muslin Promenaden-Röcke f. Damen, breiter Flounce, tucked und mit Stickerei besetzt.......... **39c**

Feine Muslin Röcke für Damen, ein großes Assortiment, breiter Flounce, Spitzen, Stickereien und hohlgesäumt besetzt — Juni-Verkaufs-Preis.......... **98c**

$1.00 Gowns für.......... 79c
$1.00 Röcke für.......... 79c
$1.00 Chemises für.......... 79c
$1.00 Beinkleider für.......... 59c
Kinder - Beinkleider.......... 5c
Kinder - Waists.......... 5c
Umbrella-Röcke für Kinder.......... 35c

Strumpfwaaren u. Unterzeug.

Hunderte von Dutzend Herren- und Damenstrümpfe, schwarz und gemischte Farben, alle Größen, reguläre 10c Qualität — so lange der Vorrath reicht.......... **4c**

Schwere Schulstrümpfe für Knaben, fein gerippt —doppelte Sohlen, echtschwarz, Größen 5 bis 9½ wurden immer für 15c verkauft — Montag.......... **6c**

Weißwaaren.

12½c für feine Qualität Sheer Swisses, passend für Graduating-Kleider, guter Werth zu 20c.

25c, 35 und 40c für extra Qualität 42-zöll. tucked und hohlgesäumte Shirtings. Dies sind sehr beliebte Stoffe. Ausgezeichnete Werthe zu 35c, 45c und 50c.

25c für echte St. Gallen Swisses — für Kleider, Waists usw., 39c werth.

Vom Mecklenburger Land und von der Ostsee.

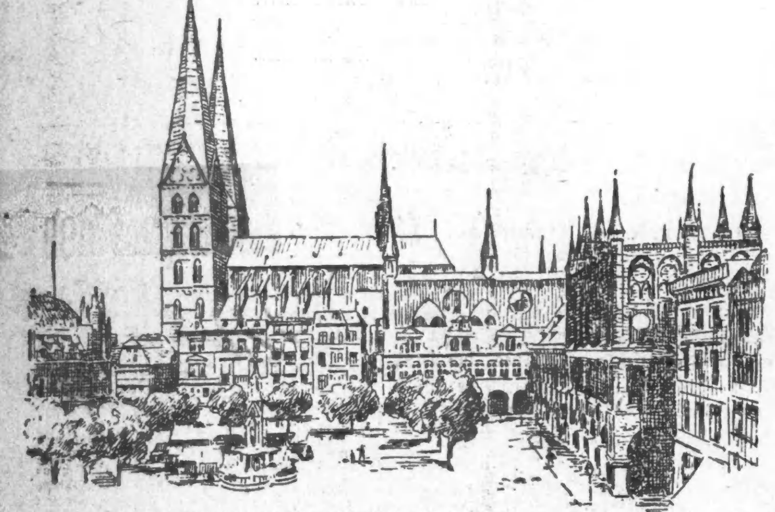
(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.) (No. 7.)

Gradezu herrlich sind die Buchenwälder zwischen Doberan und Heiligendamm, es sind Wälder wie wir sie nur auf Rügen wiederfinden. Auf dieser Verbindung von See und Wald beruht der Ruf von Doberan und Heiligendamm als bevorzugte Seebäder. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges besitzt das kleine mecklenburgische Städtchen Doberan in seiner ehemaligen Klosterkirche, welche in neuerer Zeit in künstlerischer Weise renovirt worden ist und unter sämmtlichen protestanischen Gotteshäusern Deutschlands als eines der schönsten gelten muß. In der Grabkapelle ruhen die Gebeine Heinrichs des Löwen, sowie diejenigen verschiedener Mitglieder des mecklenburgischen Fürstenhauses. Auch mehrere der Reliquien aus katholischer Zeit werden noch aufbewahrt, unter anderen die „Salzsäule", in welche

Rostock. Kröpeliner Thor.

Lots Frau verwandelt wurde! Berühmt ist die Doberaner Kirche noch durch manche merkwürdige Grabschrift. So steht z. B. unter dem Standbilde des Herzogs Magnus (gestorben 1503) folgende Inschrift:

„In dieser Welt hab ich meine Lüst
Allein mit kalter Schalen gebüßt
Drum gib mir Herr im Himmelssaal
Auch die ewige Kalteschal".



Der Marktplatz in Lübeck.

Rostock ist eine uralte Stadt und auch heute noch ist sie die bedeutendste Stadt Mecklenburgs, wichtiger wohl als die Residenzstadt Schwerin mit dem wunderbaren Prunkschloß, das eigentlich gar nicht hineinpaßt in die kleinbürgerliche Atmosphäre des mecklenburgischen Fürstensitzes, dem noch Manches anhaftet aus der „Dörchleuchtings"-Zeit. Rostock ist Handelsstadt und Universitätsstadt zugleich, aber sie trägt weder ganz den Charakter der einen, noch der anderen. Mit der Universität geht es überhaupt man „swak". Mehrmals ging sie schon ganz ein, heute ist sie fast ausschließlich von Mecklenburgern besucht, die ihre Pflichtsemester dort absolviren, um in den Hafen des mecklenburgischen Beamtenstandes später einlaufen zu können. Ueberhaupt interessirt in Rostock heute noch mehr die Vergangenheit, das alte versunkene Rostock, diese Perle in der Hansaherrlichkeit, und ihre vielseitigen Schicksale, ihre Bedrängnisse durch Schweden, Dänen und durch die mecklenburgischen Herzöge. Und diese herrlichen Thorbauten Rostocks, welche man pietätvoll herübergerettet hat in die Gegenwart, obschon sie mächtige Verkehrshindernisse sind und in unserer täglich materieller denkenden Zeit vielleicht noch fallen müssen, um der praktischen Gegenwart zu genügen. Findet man unter den vielen noch erhaltenen Thorbauten Deutschlands eins, das schöner und malerischer wäre, als das Kröpelinerthor von Rostock? Es ist eine schönere Zierde für die Stadt an der Warnow, als es mancher berühmte Münster für andere Städte ist. Hoffen wir, daß es erhalten bleibt und auch noch späteren Generationen erzählt von trutzigem Bürgersinn und republikanischer Gesinnung zu einer Zeit, die wir als die dunkelste und trübseligste in der Geschichte unseres Vaterlandes anzusehen gelernt haben. Rostock hat sich aus alter Zeit, in dem Lande, in welchem der Absolutismus am längsten in ganz Deutschland seine Macht bewahrte, noch Freiheiten gerettet. Es besitzt eine eigene Besteuerung, eine Art von republikanischer Selbstregierung aus 14 Räthen und 60 Mitgliedern der Bürgerschaft gebildet, und es führt, wie Wismar, auch heute noch eine eigene Flagge. Die Stadt zählt 52,000 Einwohner. Die eigene Rhederei Rostocks (150 Schiffe) ist jetzt die bedeutendste an der ganzen deutschen Ostseeküste. Der wirkliche Hafen der Stadt ist jedoch, ebenso wie in Bremen, Hamburg und Lübeck, nicht unmittelbar bei Rostock, sondern in Warnemünde, wo die Warnow sich in die Ostsee ergießt. Hier trifft man auch das bekannte Seebad, eines der besten und besuchtesten an der Ostsee. Freilich an Eleganz und gesellschaftlichem Leben kann sich Warnemünde nicht messen mit Doberan und Heiligendamm, dafür aber ist es hier auch gemüthlicher und billiger. — Rostock ist sehr reich an malerischen, alten Giebelhäusern. Wie in Nürnberg und in Augsburg, so setzte auch in der alten Hansastadt an der Warnow die wohlhabende Bürgerschaft ihren Stolz darein, das Aeußere ihrer Wohnhäuser künstlerisch auszuschmücken und reiche und prunkvolle Straßenbilder darzubieten. Jedoch auch das moderne Rostock zeigt viel Schönes auf. Hier herrscht noch alter Wohlstand und das gibt sich überall kund in den neuen stolzen Stadtvierteln, welche mit den prächtigen alten Ziegelbauten der Vergangenheit so grell contrastiren. Der neue Theaterbau kann sich wohl sehen lassen. Ein vornehmer und schöner Bau der neueren Zeit ist auch die Universität, in deren unmittelbarer Nähe man dem alten Blücher, der ein Rostocker Kind war, sein Denkmal (von Schadow) gegeben hat.

Der Markt in Wismar.

Lübeck an der Trave.

Thor in Rostock.

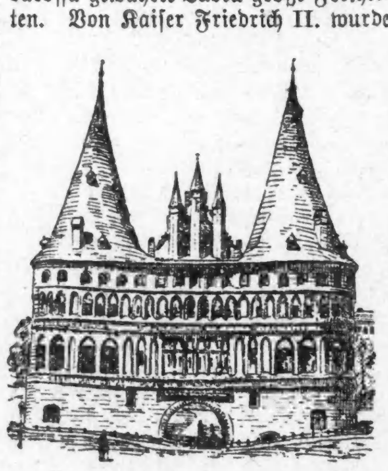
Rostock besaß einst ein wundervolles Rathhaus, leider hat dasselbe bei einem Neubau durch die Verschlimmbesserung eines „praktischen" Baumeisters derartig an Schönheit eingebüßt, daß es heute nur noch ein interessantes, kaum noch ein schönes Gebäude zu nennen ist. Glücklicherweise hat man dem Rathhaus bei dem Umbau die berühmten sieben Thürme gelassen, welche stets ein Wahrzeichen Rostocks waren.

* * *

Lübeck.

Lübeck ist eine freie Stadt und von dem benachbarten Mecklenburg grundverschieden, jedoch es paßt geographisch derart in den Rahmen dieses Artikels, daß wir denselben mit einer kurzen Schilderung der ehemaligen Königin der Hansa schließen wollen.

Ursprünglich lag die Stadt nicht, wo sie jetzt liegt, sondern eine Stunde nördlicher in einem Winkel zwischen den Flüssen Schwartau und Trave, hatte jedoch damals, zwischen 1050 und 1138, so furchtbar von wendischen Fürsten, so wie von den gefürchteten Rugiern zu leiden, daß sie nach einer abermaligen Zerstörung im Jahre 1138 vom Grafen Adolf von Holstein, dem Vater des Begründers von Hamburg, an ihrem jetzigen Platze aufgebaut wurde. Sie gerieth dann unter Botmäßigkeit Heinrich des Löwen, bald darauf jedoch an das Reich und Barbarossa gewährte Lübeck große Freiheiten. Von Kaiser Friedrich II. wurde



Lübeck. Das Holstenthor.

Lübeck 1226 zur freien Reichsstadt erhoben und nun begann hier eine gewaltige Blüthe. Lübeck wurde das teutonische Karthago, die Führerin der Hansa. Vielleicht war unter allen deutschen Städten damals nur Köln volkreicher als die Stadt an der Trave, welche um das Jahr 1350 gegen 90,000 Einwohner gezählt hat. Diese Zeit der Blüthe hat lange gedauert, über zweihundert Jahre, und ihre Spuren treffen wir noch heute in Lübeck an. Durch die Entdeckung der neuen Seewege wurde die Ostsee ein wenig bedeutendes Binnenmeer, das Ansehen der Hansa schwand dahin und damit auch der Glanz Lübecks. Auch dieser Niedergang dauerte mehrere hundert Jahre und fand seinen tiefsten Stand unter der Herrschaft Napoleons im Anfange des 19ten Jahrhunderts.

Seit der Zeit regt es sich wieder in Lübeck. Das neue Gedeihen knüpfte an die Reste des alten an, denn der Ort ist trotz der unsäglichsten Bedrückungen niemals wirklich verarmt. — Lübeck ist trotz aller Neuerungen und modernen Verschönerungen immer noch eine Stadt, welche das Gepräge ihrer großen Zeit trägt, es ist eine prächtige stolze alte Stadt, voll der schönsten Bauwerke. Sein herrliches Holstenthor, sein Burgthor, sein Schöffelhaus, seine Marienkirche, deren Zwillingsthürme zu den höchsten Bauwerken der Erde zählen, sein Rathhaus mit jener Kriegsstube, in welcher von einfachen Bürgersleuten über welterschütternde Ereignisse beschlossen wurde, die langen Reihen stolzer Giebelhäuser erinnern auch heute noch an die großen Jahrhunderte Lübecks. Was vermöchte dies Rathhaus nicht alles zu erzählen von Jürgen Wullenweber und ähnlichen Heldengestalten?

Lübeck ist wieder eine angesehene und reiche Handelsstadt geworden, aber es wird wohl niemals auch nur annähernd den Glanz und die Blüthe seiner Schwesterstädte Bremen und besonders Hamburgs erreichen. Es ist vom Welthandel so ziemlich ausgeschlossen, die Spedition ist wohl das Hauptgeschäft, neben dem Handel in französischen Rothweinen. Die Erbauung des Nordostseekanals hat Lübeck nicht unbedeutend geschädigt, jedoch wird diese Schädigung wohl ausgeglichen werden, durch die Wirkungen, welche der soeben vollendete Elbe-Trave Canal der Stadt bringen wird.

Der Lübecker ist weit weniger steif und zurückhaltend in seinen Umgangsformen, wie sein Vetter aus Bremen. Es sind freundliche, liebenswürdige Menschen, diese Lübecker, und was die Frauen anbetrifft — ihre Schönheit ist weltberühmt; herrliche, kraftvolle Frauengestalten mit den echtnordischen „Milch und Blut"-Gesichtern und dem wundervollen Blondhaar. — Emanuel Geibel hat in seiner Vaterstadt Lübeck ein prächtiges Denkmal. Alles in Allem, Lübeck ist ein stolzes Glied im Bunde der Dreien, von welchen der Dichter singt:

„Blüht auf ihr starken Dreie
Am deutschen Meeresstrand;
Ein Reich der Zucht und Treue,
Ein Schmuck dem deutschen Land.
Wer also treu gehalten
An Vaterland und Eid,
Soll ferner auch verwalten
Der Heimath Herrlichkeit".

Parfüm!

Eine recht unliebsame Ueberraschung wurde der Gattin eines Leipziger Amtsrichters zu Theil. Von einem Ausflug zurückkehrend, wurde ihr von einem vor dem Hause postirten Sicherheitsbeamten gemeldet, daß man ihre und des Dienstmädchens kurze Abwesenheit zu einer Einbruchsvisite benützt habe, bei welcher es sich hauptsächlich um den Inhalt zweier erbrochener Garderobenschränke handle. Nur die ganz besonders luxuriösen Toilettengegenstände waren entwendet worden, u. A. aber auch zwei Garnituren der jetzt so beliebten, an Bändern aufgereihten seidenen Riechkissen. Aus dem Umstand, daß die Diebin — das kann nur eine Frau gethan haben — ihre Beute in einen gleichfalls vermißten, großen Reisekorb gethan hatte, zog der Beamte den Schluß, daß die Gaunerin wohl einen der demnächst abgehenden Eisenbahnzüge benutzen werde. Infolgedessen wurde die polizeiliche Ueberwachung der in Betracht kommenden Bahnhöfe angeordnet. Die Frau Amtsrichter aber, die mit Recht vermuthete, daß weibliche Eitelkeit die Einbrecherin verleiten dürfte, einen oder den andern der entwendeten Toilettengegenstände gleich anzulegen, begab sich nach dem in unmittelbarer Nähe liegenden Bahrischen Bahnhof, um hier die weiblichen Passagiere einer scharfen Musterung zu unterziehen. Nach fast zweistündigen, resultatlos verlaufenen Bemühungen schickte sich die Bestohlene, bereits völlig „seh"krank, eben an, den Bahnhof zu verlassen, als ein dicht neben ihr aufsteigender, starker und ihr merkwürdig bekannter Duft sie frappirte. Orangen, Veilchen, Heliotrop, — kein Zweifel, das Parfüm ihrer Riechkissen! Eine hastige Wendung nach der Richtung, aus der der Duft kam — ein leiser Aufschrei und dann der Ruf: „Sie — Wally?" Noch ein prüfender Blick über die Gestalt der anderen, dann: „Machen Sie kein Aufhebens, Wally, drüben steht bereits der Beamte." Auf dem Polizeibureau gab die Frau Amtsrichter an, daß Fräulein Wally in ihrem Hause bedienstet gewesen und vor nicht langer Zeit von ihr entlassen worden sei. Fräulein Wally aber wurde sofort einer Leibesvisitation unterworfen und nun ergab sich, daß die Holde sich nicht nur bereits der eleganten Dessous und sonstigen intimeren Unterkleider, sondern auch — zum Zweck der besseren „Hebung" ihrer etwas schlank gerathenen Büste — der eingangs erwähnten Riechkissen bedient hatte, die nun so schnöde zur Verrätherin geworden waren. Jetzt endlich ließ sich „Fräulein Wally" auf dringendes Zureden des Beamten zu einem Geständniß herbei. Lediglich ihre glühende Vorliebe für elegante Toiletten, die Frau Amtsrichter ja kenne, habe sie zu der unseligen That verleitet. Das Gericht, das für ihre Leidenschaft kein Verständniß hatte, verurtheilte die Toilettenfreundin zu sechs Monaten Gefängniß.

Gefärbte Blumen.

Einen eigenartig schönen Tafelschmuck bilden gefärbte lebende Blumen. Man stellt sie mit Anilinfarben her, die einfach in Wasser aufgelöst werden. Die geschnittenen Blumen werden in die Farblösung gestellt, die nun langsam in dem Röhrchen des Stengels emporsteigt. In „Gardeners' Chronicle" werden sehr interessante Versuche dieser Art geschildert. Scharlach-Anilin, in Wasser gelöst, erzeugt rothe Blumen aller Schattirungen, mit Indigo-Carmin erhält man blaue, mit einer Mischung beider Farben wunderschöne Töne in Purpur und Violett. Maiglöckchen werden in sechs Stunden blau oder roth. Weiße Narzissen zeigen sich nach zwölf Stunden im schönsten Purpur. Gelber Asphodelus bekam nach 12 Stunden Scharlachstreifen. Tulpen, Schneeglöckchen, Hyacinthen, Christrosen u. s. w. färben sich schneller. Bei einzelnen Blumen vertheilt sich die Farbe nicht gleichmäßig, sondern netzartig oder in flammenden Adern, wie z. B. beim Schneeglöckchen. Kamelien, Flieder, Priemeln und Epheu lassen sich ebenfalls färben. Blaue Tulpen sind von märchenhafter Wirkung. Narzissen und Hyacinthen kann man auch mit den Wurzeln in die Farbenlösung bringen. Das Eintauchen der Blumen hat keinen Zweck, man muß sie mit dem Stiel einsetzen. Die gefärbten Blumen halten sich ebenso lange frisch, wie andere.

Für die „Sonntagpost."

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ueber Raumverhältnisse. — Ueber welch' eine Masse von Platz Chicago noch verfügt. — Und wie wenig es davon benützt. — Ergebnisse der von der „City Homes Association" angestellten Erhebungen über die Arbeiterwohnungen der Stadt. — Drei Distrikte, wo es in dieser Hinsicht gar traurig aussieht. — Statt neben einander zu wohnen, haust man über-, unter- und durcheinander.

Obgleich unsere lokalen Verkehrsmittel unfraglich noch in vieler Hinsicht zu wünschen übrig lassen, ist darin doch im Laufe der letzten zehn, fünfzehn Jahre gar manche Verbesserung eingetreten, und die lokalpatriotischen Chicagoer — andere sind überhaupt selten — haben seither nach allen Richtungen des Stadtgebietes ausgedehnte Forschungsreisen unternommen. Dabei haben sie zu ihrer Freude entdeckt, in wie großartigem Maßstabe in einzelnen Wards die Landwirthschaft blüht, und daß Chicago nicht nur im Schlächtereibetrieb, sondern auch in Bezug auf die Viehzucht jeder anderen Großstadt der Welt den Rang abläuft. Unabsehbar erstrecken sich, sobald man nur ein wenig in's Freie kommt, die prächtigsten Weideländereien nach allen Richtungen, und sie bleiben nicht unbenützt.

An diese Beobachtung knüpft sich alsdann naturgemäß die Erwägung: wie viele, viele Menschen werden sich hier noch unterbringen lassen! Wie weit wird Groß-New York hinter uns zurückgeblieben sein, wenn alle diese Chicagoer Rittergüter erst einmal „in Lotten ausgelegt" und von unternehmenden Bauspekulanten mit Miethskasernen im Bienenkorbstyle bedeckt worden sind.

* * *

Und in der That, das Menschengewimmel am Michigan See und längs der verschiedenen Flußläufe, die unsere Siedelung durchschneiden, kann gut werden, wenn wir fortmachen, wie wir begonnen haben. Nach den Erhebungen, welche vor Kurzem von der „City Homes Association" angestellt worden sind, leisten wir in einzelnen Stadttheilen, wo man auch für Wohnzwecke über einander gebaut hat, statt neben einander, bereits das Menschenmögliche. Wir haben's da auf eine Bevölkerungsdichtigkeit von 400 Seelen per Acker gebracht. Arme Seelen! — Würde man die ganze Stadtgemarkung im selben Verhältniß mit Menschheit überziehen, so ließen sich in unseren 35 Wards 50,000,000 — sage und schreibe: fünfzig Millionen Zweibeiner aus der ersten Klasse der Säugethiere zusammenpferchen!

Die „City Homes Association", welche sich die löbliche Aufgabe gestellt hat, auf die Einschaltung von Bestimmungen in die städtische Bauordnung hinzuwirken, welche ein gar zu krasses Ueberhandnehmen des Uebels zu verhindern geeignet sind, und die auch kommenden Chicagoer Geschlechtern ihr Erbtheil an Luft und Licht, an Sonnenschein und atmosphärischem Sauerstoff möglichst unverkürzt sichern soll, hat sich für ihre Erhebungen drei Bezirke ausgesucht, wo dieses Erbtheil bereits stark bedroht erscheint, ja zum Theil den zum Nießbrauch berechtigten Lebewesen schon jetzt entschieden verkümmert wird.

* * *

Der erste zur Untersuchung gewählte Distrikt wird begrenzt: im Norden von der Polk Straße, im Osten vom Fluß, im Süden von der 14. und im Westen von der Halsted Straße. Seine Bevölkerung wird im nördlichen Theile überwiegend von Italienern gebildet und im südlichen von Juden, die in den letztvergangenen Jahrzehnten als Flüchtlinge aus Rußland und Russisch-Polen hierhergekommen sind. — Der zweite Distrikt, vorwiegend von Polen besiedelt, liegt zwischen Division Str., Ashland Avenue, Blanche Straße und Noble Straße. — Im dritten Distrikt: zwischen 16. und 20., Allport und Laflin Straße, bilden Böhmen das stärkste Bevölkerungs-Element.

In diesen drei Bezirken leben, in 3117 Gebäuden, unter denen sich 730 Hinterhäuser befinden, welche ihrer Anlage nach, sich besser für Hühnerställe eignen würden, als für die Unterbringung von Bürgern und Bürgerinnen einer aus dem Vollen schöpfenden demokratischen Republik, im Ganzen 9428 Familien von zusammen 45,643 Köpfen. Durchgängig kommen auf jeden Acker Flächenraum im ersten Distrikt 180 Bewohner, im zweiten 266 und im dritten 219, für alle drei Distrikte stellt der Durchschnitt sich auf 206 Einwohner per Acker. Zu bemerken ist dabei, daß die Gebäude in diesen Distrikten nicht etwa hochragende Wolkenschaber, sondern zumeist nur zweistöckige und ohne besondere Rücksicht auf Bequemlichkeit oder Formenschönheit in aller Eile zusammengeschlagene Bretterbuden sind. Wer sich keinen rechten Begriff davon machen kann, was Ziffern wie die vorstehend angegebenen in dieser Verbindung zu bedeuten haben, dem mag zur Belehrung dienen, daß z. B. in Holyoke, Mass., auf den Acker Flächenraum 4 Einwohner kommen, in Youngstown, O., 7½, in Fort Wayne, Ind., 13½, in Waterbury, Conn., 19, und in Norfolk, Va., 29. — Selbst in Calcutta, Tokio und anderen asiatischen Städten wohnen auch in den am dichtest bevölkerten Distrikten nicht mehr als 80—90 Menschen auf dem Acker. Und im Vorstehenden sind für jene Chicagoer Distrikte nur Durchschnittszahlen aufgeführt worden, die stellenweise weit überstiegen werden. In dem 3½ Acker großen Häusergeviert zwischen Blackhawk, Cleaver, Bradley und Holt Straße im Polenviertel auf der Nordwestseite wohnen rund 1600 Menschen, oder genauer: 457 auf dem Acker. Zur Rate von 412 Köpfen auf dem Acker haust man zwischen Clinton, Jefferson, Taylor und Dekoven Straße bei einander, und nicht viel mehr Ellbogenraum haben die 396 Menschenkinder, welche zwischen Jefferson, Union, Maxwell und W. 13. Straße auf je eines Ackers Raum zusammengedrängt sind. — In einigen anderen Stadttheilen, wo man wegen des erhöhten Bodenwerthes den so beliebt gewordenen Thurmstyl auch bei Wohnbauten anwendet, hat man freilich, was die Bevölkerungsdichtigkeit anbetrifft, noch bedeutendere Ergebnisse erzielt. Es wohnen dort auf einem Acker Bodenfläche bis zu 900 Menschen, was einer Rate gleichkommt, nach welcher man auf den 187 Quadratmeilen Chicagos die ganze gegenwärtige Bevölkerung von Nord-Amerika, Mexiko, Zentral-Amerika und Süd-Amerika würde unterbringen können. Dennoch steht es dort um die Raumvertheilung erheblich günstiger, als in den vorerwähnten Distrikten.

* * *

Um etwas näher auf die Raumverhältnisse einzugehen, so sei erwähnt, daß in den Wohnungen der Tenementhaus-Bevölkerung, welche durchgängig nur aus je drei und zwei Drittel kleinen Zimmern bestehen, kaum mehr als dreißig Quadratfuß Raum auf jedes Familien-Mitglied kommen. — Dazu ist noch in Betracht zu ziehen, daß die meisten dieser Zimmer wenig oder gar kein direktes Tageslicht haben, daß sie schlecht ventilirt sind und sich in einer fast ausnahmslos von Schmutz starrenden Umgebung befinden.

Das Logirhausgesetz von Illinois schreibt vor, daß auch in den billigsten Herbergen mindestens 400 Kubikfuß Luftraum auf jeden Schlafgast kommen sollen. Der englische Naturforscher und Soziologe Huxley hält dafür, daß eigentlich das Doppelte dieses Raumes erst das richtige Größenverhältniß für ein Schlafzimmer ist. Die Agenten der „City Homes Association" fanden, daß zwei Fünftel der Tenementhaus-Bevölkerung in dunklen Schlafkammern nächtigen, die weniger als 250 Kubikfuß Raum enthalten, und daß im Allgemeinen auf jeden Schläfer dieser Kammern nur von 100—150 Kubikfuß Luftraum entfallen. — In den drei durchforschten Distrikten wurden 921 Kellerräume oder „Souterrains" entdeckt, welche zusammen 4,845 Personen als Wohnung dienen.

In 408 Hinterhäusern, welche die Agenten besucht haben, und die von zusammen 3,200 Personen bewohnt werden, wurden im Ganzen nur drei Badewannen entdeckt. In den Vorderhäusern, von denen 1,598 mit zusammen 21,602 Bewohnern besucht wurden, stand es in dieser Hinsicht nicht viel besser. Die Zahl der darin ermittelten Badewannen beträgt 161, doch befanden sich 24 davon in einem erst vor Kurzem errichteten Neubau.

* * *

Das Bestreben, welches die „City Homes Association" bei dieser Untersuchungsarbeit verfolgt, geht dahin, eine Bewegung zur Verbesserung der Wohnverhältnisse im Gang zu bringen. Und man will sich nicht damit begnügen, auf die Errichtung schmucker Backsteinbauten hinzuwirken, deren sanitäre Einrichtungen allenfalls den Anforderungen entsprechen würden, welche gegenwärtig von der Baupolizei und vom Gesundheitsamt gestellt werden. Man will zunächst die Einschaltung eines Paragraphen in die städtische Bauordnung veranlassen, welcher verbieten soll, daß Neubauten, die Wohnzwecken dienen sollen, mehr als 65 Prozent der Bodenfläche des Grundstückes bedecken. Gegenwärtig gibt es in dieser Hinsicht keinerlei Vorschriften, und das Ergebniß ist, daß 90 Prozent und mehr von den Grundstücken bebaut wird. Dunkle, dumpfe Wohnzimmer, als Schlafzimmer dienende Höhlen, in die weder Sonne noch Mond scheint, sind die natürliche Folge dieser ungesunden Sparsamkeit mit dem Boden. — Die „City Homes Association" wird auch in anderer Hinsicht Verbesserungs-Vorschläge machen, und da sie nur Vernünftiges verlangt und ihr einige von den einflußreichsten Bürgern und den angesehensten Damen der Stadt angehören, so wird sie wenigstens einige von ihren Forderungen auch durchsetzen. Im Uebrigen weiß sie darauf hin, daß man in anderen Großstädten schon vor Jahren zur Ansicht gelangt ist, daß luftige und helle Wohnungen ein unabweisliches Bedürfniß für die Bevölkerung der Großstadt sind, dem früher oder später Rechnung getragen werden muß, wenn unter dem Mangel davon nicht die allgemeine Wohlfahrt leiden soll.

* * *

Die Zensusagenten der „City Homes Association" haben sich in den drei oben des Näheren bezeichneten Bezirken auch nach Schattenbäumen umgesehen. Sie fanden in dem Distrikt der Italiener und der russischen Juden ganze acht und fünfzig Bäume, in dem der Polen ungefähr die gleiche Anzahl und in dem der Böhmen gar nur acht und zwanzig. Von 2,117 Grundstücken, die in Augenschein genommen wurden, hatten nur 266 etwas, das man mit viel gutem Willen für ein Gärtchen ansehen konnte, meistens aber messen die betreffenden Plätze nicht mehr als zehn Fuß im Quadrat. — Wer durch diesen Distrikt geht, wird es allerdings bemerkenswerth finden müssen, daß man Chicago die Gartenstadt genannt hat, und wenn die „City Homes Association" hier Wandel schaffen will, so wird sie viel Arbeit finden. —ss.

Ein höflicher Patient.

Ein Mann, der sich mit den Gesetzen der Höflichkeit gut vertraut zeigt, ist der biedere Landwirth, der dieser Tage in einer Wiener Klinik Hilfe suchte: Er klagte über Schmerzen in der Brust, wurde sorgfältig untersucht und erhielt dann ein Rezept, sowie Vorschriften für seine Lebensweise. Dem Professor sowohl, als den Hörern war es aufgefallen, daß der Mann während der ganzen Prozedur den Hut auf dem Kopfe behalten hatte, und der Kliniker sagte endlich:

„Hören Sie, wenn wir uns schon mit Ihnen befassen, so könnten Sie doch wenigstens den Hut abnehmen!"

„Herr Professor," erwiderte darauf der Patient, „im Kopf fehlt mir ja nix!"

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE
Thurmuhr-Apotheke.

Günstige Gelegenheit,
Patent-Medizinen zu kaufen.

Freses echter importirter Hamburger Thee	17c	Malted Milk, die 50c-Größe	38c
Freses echtes importirtes Hamburger Pflaster	12c	Malted Milk, die 1.00-Größe	76c
St. Bernards Kräuter Pillen	17c	Malted Milk, die 3.75-Größe	3.00
Castoria	25c	Nestles Kindermehl	38c
St. Jacobs Oel	35c	Paines Celery Compound	75c
Hamburger Tropfen	35c	Hoods Sarsaparilla	75c
		u. s. w., u. s. w.	

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

Finanzielles.

Foreman Bros.
Banking Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons,
Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen. Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den jetzt gangbaren Zinsraten.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

C. F. Schumacher,
256 Blue Island Ave.
Geld zu verleihen. Günstige Bedingungen. Niedrigste Zinsen. Grundeigenthum verkauft. Feuerversicherung.

Scholl
Kunst-Photograph
1167 Milwaukee Avenue, nahe North Ave. — Tel. 1055 West.
553 S. Halsted Str., nahe 14. Str. — Tel. 633 Canal.
Spezielle Offerte.
Ein 16x20 lebensgroßes Portrait von irgend einem alten Bild, 95c und aufwärts.
1 Dutz. Photographien 50c und aufwärts.
Hochzeits-Gesellschaften besonders schöne Auslage. Alle Sorten Bilderrahmen.
Diese Anzeige ist $1.00 werth, wenn sie von einem Kunden in das Atelier gebracht wird, und berechtigt zu einem Dutzend Bild und Rahmen.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Porto eine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser etc.
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 Lake Str.
Tel. Main 2297. 2 Thüren östlich von State Str.

Goldzier, Rodgers & Froehlich,
Advokaten,
820 Chamber of Commerce,
LA SALLE & WASHINGTON STR.
Tel. Main 3100.

Edelweiss-MALTINE
Ausgezeichnet für den Magen. Appetitanregend. Stärkend für den ganzen Körper. Ein stärkendes Getränk, aus dem besten Gersten-Malz und feinsten importirten Hopfen. Malzreich, Unvergleichlich. Zu haben in allen Apotheken, Grocers, bei allen Händlern. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der P. Schoenhofen Brewing Co.

A. G. Schmidt. Geo. Dechert.
SCHMIDT & DECHERT,
Importeure und Wholesale-Händler von Weinen, Liquören und Rye und Bourbon Whiskies.
Tel. Central 2374. 43 S. Clark Str. CHICAGO.

J. H. KRAEMER & SON.
93 5. Ave., (Staats-Ztg.-Gebäude.)
Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Erste Hypotheken zu verkaufen. Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland zum kürzesten Kurs. Grundeigenthum und Vermögen, Nachlaßangelegenheiten besorgt.

(Von Albert Weitze.)

Quabbe: Ja, ja, Mr. Grieshuber, das ist ja allerdings ganz richtig. Dowie mag ein übergeschnappter Hering, ein religiöser „Grant" oder ein Betrüger und Heuchler sein; das Eine aber steht fest, niemals würde er eine solche Menge begeisterter Anhänger gefunden haben, wenn er nicht auf die Menschen durch seinen großen persönlichen Magnetismus einen wunderbaren Einfluß auszuüben im Stande wäre.

Lehmann: Quabbe, det stimmt. Stimmt auffallend. — Sonntag Nachmittag war ick im Tabernakel und ick habe ooch recht deitlich den Majnetismus verspiert. Et hätte nich ville jefehlt und ick hätte mir ooch als einen von die kleineren Propheten einmustern lassen.

Kulicke: Ich bin sehr kurios, wie der Dowie ätet. Ist er ein guter Spichmäer oder bloß ein Klaun auf dem Pulpit?

Charlie (der Wirth): Kulicke, Du bist und bleibst ein gutmüthiges Schaf, dem der Lehmann die unverschämtesten Lügen aufbinden kann. Denkst Du wirklich, daß der zum Dowie geht? Dem kann der Elias und sämmtliche großen und kleine Propheten gestohlen bleiben, so lange er seinen „Chinee-Buz" bei'm Levy oder Menesse kriegen kann und so lange er noch Moses und die Propheten dafür hat.

Lehm.: Charlie, Du jammerst mir! Deine Limonade, die Du Schnaps nennen thust, is matt wie die Luisens im Schiller'schen „Wilhelm Tell", aber Deine respektwidrigen Witze ieber Deine Stammgäste sind noch ville matter. Als Filosoph . . .

Charlie (der Wirth — für sich): Als halbverrückter Schneider . . .

Lehm. (fortfahrend): „Weeß ick, det Allens, was is, ooch wirklich is. — Von nischt is nischt. Wo Rooch is, muß Feier sind. So dachte ick ooch, det an den Dowie seinen Klimbim am Ende ooch wat is, wonach ick meine philosophischen Fielhörner ausstrecken kann und det ick womöglich een Steinchen zur Ergrindung der Weltweisheit finden würde. — Ick habe mir also an'n Sonntag Nachmittag nach'n Tabernakel an die Michigan Avenue bejeben, und mir meine Oojen da jesehen, det jeht uff keene Ochsenhaut nich! — Elias III., in Fleisch Dr. Dowie, stand da in 'ne Propheten-Uniform, schneeweiß, mit 'nen Mitteldinq von 'ne joldene Krone und 'nen eisernen Lorbeerkranz uff'n Kopp, und um ihn die himmlischen Heerschaaren der Zionswächter, die untere Partie wie preußische Leutnantsschmanthosen und die obere wie'n Droschenkutscherrock erster Jiete, mit silbernen Litzen und Armufsschlägen und joldjestickten Zionskäppchen uff'n Kopp. Dann waren noch 12 Engel — reizende Kinder von so ungefähr 1000 Wochen — mit Engelsfliegel und wallende Kleedje, die jrumpirten sich um den Elias seine Jemahlin, wo 'ne Himmelkenigin vorstellte, herum. Der Prophet streckte die Hände jen Himmel und die janze Jesellschaft fing nu an zu singen — ich sage Eich, singen, justement wie die Engel in'n Himmel hörte sich det an. Mir wurde so janz blümerant zu Muthe und die Thränen kamen mich in die Oojen . . .

Charlie (der Wirth — für sich): Der schlechte Schnaps vom Menesse . . .

Lehm.: Die nächste Nummer in't Programm war det Heiljeschäft. Kein Wunder, det die Doktors uff Dowie'n eifersichtig sind. In 10 Minuten heilte er mit'n bloßen Handufflejen 35 Kranke von allerlei Jebrechen. Aus einen alten Weib trieb er 10 Deiwel aus, die mit'n großen Jeheil durch det Dach fuhren. — Ooch eenen Dodten brachten sie uff die Plattform. Det dauerte 'n Bisken länger, aber schließlich stand der ooch uff und erzählte, wie et unten in die Hölle zujeht. — Na, 'n Bisken uffjeschnitten wird der wohl haben, denn det die Hölle jenau so ausguckt wie Chicago, det gloobe ick denn doch nich so recht. — Der dritte Akt war die Jeschichte von der Inkarzeration des Elias. Er erklärt den Elias I. und den Johannes den Täufer, der bekanntlich Elias II. war, for die reinen Waisenknaben gegen ihm, Elias III. — So weit hatte mir det Allens janz jut jefallen und ick hätte mir als Dowiete uffnehmen lassen, wenn er nich anjefangen hätte, so jemein zu schimpfen. Ick bin nu eenmal eene eß-thee-tisch veranlagte Natur, und was mir bändigt, ist's Jemeine, wie Schillern sagt. Und jemein wurde er, for eenen Propheten sojar hundsjemein! Zuerst kamen die Herrn Jeistlichen 'ran. Grundjütijer Jott, sind det jemeine Menschen! Ein reißender Löwe is een Lamm, een Mensch à la Sternberg in Berlin is een Unschuldsengel gegen ihnen. Mit ihren bloßen Athem verpesten sie die Athmosphärie. Die Doktors und Apothekers sind staatlich abjestempelte Mörder. Die Zeitungsmenschen sind in die Hölle ausjebrietet und haben das Leidartikelschreiben bei Satans Großmutter jelernt. Det Nächste kamen die Freimaurer an die Reihe. Da muß ihm wohl 'n Bisken der Majnetismus schwach jeworden sind, denn er huckte sich uff alle Viere, fing mit die Hinterbeine an zu kicken und zu meckern wie'n iebel beleimundeter Jiezenbock. Ob er det nu zur Stärkung seines Majnetismus oder zur Verhöhnung von die Freimaurer jethan hat, weeß ick nich. Ick hatte jenung und jing weg.

Gr.: Lehmann, Du bist und bleibst ein Hanswurst. Der Dowieismus ist durchaus nicht dazu angethan, darüber Witze zu machen und zu lachen. Es ist der größte Schandpfahl für unseren Staat, der errichtet werden konnte. Was muß die Welt von uns denken? Ein Wahnsinniger oder Fanatiker, ein Scheusal in menschlicher Form — oder für was immer man Dowie ansehen mag — mordet ungestraft direkt durch seine Lehren die von ihm Bethörten, er beschwindelt seine Opfer in der raffinirtesten Weise, reizt zum Aufstande und droht die bestehenden Staatsformen kraft seiner göttlichen Sendung zu zerschmettern — und der Staat, der große mächtige Staat, der sich selbst seine Gesetze macht, ohne dessen Erlaubniß wir keine Zigarette rauchen dürfen, dieser Staat zuckt die Achseln und sagt: Non possumus — unsere Gesetze bieten keine Handhabe, dem Patron sein Geschäft zu legen. —

Qu.: Wir werden —

Gr.: Zur Hölle mit dem „Wir werden". Läuft da ein Mensch in Chicago herum, der den Aussatz hat! — Auch so ein Dowiete! — Leute, die an Scharlach, Masern, Pocken u. s. w. erkranken, werden isolirt — der Mann aber kann die ganze Stadt anstecken; von Aussatz steht nichts in den Statuten. Daher werden wir ihn erst isoliren, wenn wir ein Gesetz gemacht haben werden u. s. w.

Qu.: Es ist allerdings sehr bedauerlich, aber so lange kein Gesetz erlassen, kann man dem Dowie nichts anhaben. Sie wissen ja: Fiat justitia, pereat mundus.

Kul.: Man ist ja sonst nicht so partikular mit die Lahs. For instanz: Bei den Treiel von dem Doktor Unger & Co. ist ausgefunden, daß der Coroner for sechs empti Tschärs den Inquest über die Diefenbach abgehalten hat.

Lehm.: Det is nämlich sehr praktisch und verdient Achtung, Anerkennung und Nachahmung. Wenn det schon vor zwei Jahre Mode jewesen wäre, denn wär der janze Spektakel ieber die Jurybestecherei nich jewesen. So'n Stuhl läßt sich nu eenmal nich bestechen und steht in die Durchschnitts-Intelligenz keinen Jurer ville nach.

Qu.: Ihnen ist nichts heilig, Herr Lehmann. Das Jurysystem ist ein Grundpfeiler im Freiheitstempel der Völker. Ebenso mächtig, wie das Verlangen nach einer Konstitution, war der Wunsch der unter der absoluten Regierung ihrer Fürsten seufzenden Völker nach einem Gerichtsverfahren, in dem nicht der vom Staate besoldete Richter aus den dehnbaren Paragraphen des Gesetzbuches, sondern in dem der vorurtheilsfreie Bürger über seinen Mitbürger nach dem gesunden Menschenverstande Recht sprach.

Lehm.: Mit nischt in die janze Welt wird so viel Schindluder jetrieben, als mit'n lieben Herrjott und die Freiheit. Wat for Verbrechen sind in den Namen dieser Beiden veriebt worden? Jebel kann Einen werden! Den lieben Herrjott rufen se an, wenn se uff ihre Raubziege ausjehen, det er ihre Waffen in diesen „heilijen Krieg" segnen möge (diese Jemeinheit), und die Freiheit, die die Völker von ihre Sklavereiketten „befreien" soll, entpuppt sich als eene feile Straßendirne, die sie ausraubt und denn in'n Stich läßt.

Qu.: Herr Lehmann, Sie übertreiben! So lange das mächtige Sternenbanner weht, werden die unterdrückten Völker immer noch einen Platz finden, wo sie die wahre Freiheit finden! Sehen Sie nach Kuba hin, wie wir unsere kleine Schwester aus den Armen des Spaniolen gerissen . . .

Gr.: . . . und jetzt nicht wissen, unter welchem Vorwande wir ihr die Würze der versprochenen Freiheit vorenthalten können.

Qu.: Haben wir uns in China als Räuber gezeigt?

Lehm.: Det is 'ne Lichtstelle in unsere Politik. — Bescheidenheit ist eene Zier, wir wollen bloß 'ne offne Thür. — Aber zur Zivilisation haben wir nich ville beijetrajen; in'n Jejentheil, wir haben die Entschädijungen und damit ihre Schulden herunterjehandelt, weil wir vergaßen, det je mehr zivilisirt een Volk sein will, je mehr Schulden muß et haben. —

Gr.: Du, Lehmann, Du mußt nicht uff Dich selbst sticheln. — He, Gasthaus, schlaf' nicht! Bring' die Karten!

— Druckfehler. (Aus einer Opern-Kritik.) — „Fräulein Klinger bewies in der gestrigen Vorstellung, daß sie allen Anforderungen, die man an eine Coloratursägerin (sängerin) stellen darf, gewachsen ist."

— Doppelsinnig. — Dame: „Sie werden doch diesen Sommer auch verreisen, Herr Doktor?" — Junger Arzt: „Leider nein, meine Praxis erlaubt es mir nicht."

Für die Küche.

— Spinat. Der Spinat wird geputzt, indem man die Wurzeln und die Blätterstiele abschneidet; mehrere Male gewaschen und in vielem kochenden Wasser mit Salz weich gekocht, wozu je nach der Jahreszeit 10 Minuten bis eine Viertelstunde erforderlich sind. Damit er recht grün bleibt, thut man am besten, nur wenig auf einmal abzukochen. Dann gießt man ihn auf ein breites Sieb, spült ihn mit kaltem Wasser ab, preßt ihn trocken aus und hackt ihn entweder fein oder streicht ihn durch ein Sieb. Hierauf schwitzt man eine feingehackte Zwiebel in Butter oder Bouillonfett, thut geröstete Semmel dazu, läßt es einige Augenblicke braten, rührt den Spinat damit klar, verdünnt ihn etwas mit Fleischbrühe, thut das nöthige Salz und geriebene Muskatnuß dazu und läßt ihn noch kurze Zeit auf dem Feuer anziehen. Der Spinat darf nicht zu dünn sein, sondern er muß sich auf der Schüssel beliebig hoch anrichten lassen. Man garnirt ihn mit Kalbs- Hammel- oder Lammkotelettes, mit Omelettes, Setzeiern, verlorenen Eiern, Rindszunge, Saucischen oder auch nur mit aufgebratenem Rindfleisch, auch kann man runde gebratene Kartoffeln dazu geben. Die gehackte Zwiebel kann auch fortbleiben. — Damit der Spinat nicht so weichlich schmecke, vermische man ihn mit etwas Sardellenbutter.

— Spinat (gewöhnlich). Man verliest den Spinat gut, indem man die äußeren Blätter verwirft und von den anderen die Stiele abstreift. Alsdann wird er gewaschen, gebrüht, auf ein Sieb zum Abtropfen gebracht, fein gewiegt und mit Fleischbrühe, etwas Butter, in der man eine gehackte Zwiebel dünstete und einer Prise Muskatblüthe vollends weich gedämpft, mit in Butter gerösteter Semmel gebunden. Zu dem Spinat gibt man in Salzwasser gekochte, geschnittene Kartoffeln, gibt dazu Setzeier oder gedämpftes Rindfleisch.

— Wirsingkohl. Um denselben auf einfache Art zu bereiten, schneidet man die Kohlköpfe nach Beseitigung der äußeren grünen Blätter in vier Theile, entfernt die Strünke, wäscht und brüht ihn etwa zehn Minuten in Wasser und Salz. Dann gießt man ihn ab, schneidet ihn ein paarmal mit dem Messer durch, kocht ihn mit fetter Hammel- oder Rindsbrühe und dem nöthigen Salz weich, thut etwas Weiß- oder Braunmehl dazu, läßt den Kohl nebst gestoßenem Pfeffer und Muskatnuß gut durchkochen und gibt ihn mit abgeschälten und in Wasser mit Salz abgekochten Kartoffeln über das gekochte Rind- oder Hammelfleisch.

— Gedämpfter Wirsingkohl. Nachdem der Kohl zertheilt, von den harten äußeren Blättern, Strünken und großen Blattrippen befreit und mit siedendem Salzwasser gebrüht ist, übergießt man ihn mit frischem Wasser und läßt ihn abtropfen. Dann röstet man einen Löffel feingehackte Zwiebeln in Butter oder Rindsfett, thut den Kohl hinzu, würzt ihn mit Salz, Muskatnuß, weißem Pfeffer, übergießt ihn mit Fleischbrühe, dünstet ihn weich, stäubt etwas Mehl an und läßt ihn unter Umherschwenken noch kurze Zeit kochen. Man garnirt ihn mit Bratwürstchen oder gibt dazu gekochten Schinken, Hammelkotelettes, Rind- und Hammelbraten.

— Süßer Wirsingkohl. Den Kohl dämpft man wie oben angegeben, und fügt dann ein Stück frische Butter, 2 Eßlöffel Zucker und 1 Prise Muskatnuß hinzu. Dazu gebratene Leber.

— Wirsingkohl mit Kartoffeln. Die Wirsingkohlköpfe werden je nach ihrer Größe, nach Beseitigung der äußeren Blätter in Hälften oder Viertel geschnitten, von den gröbsten Strünken befreit, gewaschen und 10 Minuten in siedendem Salzwasser gebrüht, in kaltem Wasser abgekühlt, das Wasser abgegossen, und auf einem Sieb abgetropft. Dann schichtet man sie im Kessel und übergießt sie mit kräftiger, durch helle Mehlschwitze seimig gewordener Fleischbrühe, fügt Rindernierentalg, Muskatnuß und Salz zu, läßt den Kohl weich kochen und vermischt ihn mit abgekochten, geschnittenen Kartoffeln. Dazu Rind- oder Pökelfleisch.

— Weißkohl mit Kartoffeln. Der Kohlkopf, von den äußeren Strünken und stärksten Rippen befreit, wird in Hälften oder Viertel zerschnitten, fein geschnitten und mit kochendem Wasser gebrüht; nachdem der Kohl 10 Minuten in heißem Wasser gestanden, gießt man das Letztere ab, thut kräftige Fleischbrühe, durch Mehlschwitze seimig geworden, und ausgelassenes Rinderfett hinzu und mischt noch etwas grob gestoßenen Kümmel bei. Zuletzt werden weiche, in Salzwasser gekochte, zerschnittene Kartoffeln darunter gerührt.

— Gedämpfter Schmorkohl mit Kartoffeln. Die Kohlköpfe, und zwar um die Hälfte mehr Roth- als Weißkohl, werden von Strünken und starken Rippen der Außenblätter befreit, dann theilt man sie in Hälften, um sie mit dem Messer zu hobeln; brüht den Kohl 10 Minuten lang mit siedendem Wasser, läßt das letztere ablaufen, mischt siedendes Fett unter den Kohl, läßt ihn unter Umrühren darin schmoren, gießt kräftige Fleischbrühe zu, gibt Salz, Essig, Nelken und Zucker hinein, reibt einige rohe Kartoffeln darunter, die den Kohl glätten und zerstampft die übrigen Kartoffeln zu Brei, die man dazu gibt. Hierzu Klops oder Würstchen oder mageren, geräucherten Speck.

— Natürlicher Weißkohl. Die Kohlköpfe, von Strunken und stärksten Rippen befreit, werden in Hälften und Viertel geschnitten, fein gehobelt und mit kochendem Wasser gebrüht; nachdem der Kohl 10 Minuten in heißem Wasser gestanden, gießt man das letztere ab, gießt kräftige Fleischbrühe, durch Mehlschwitze seimig geworden, und Schmalz oder Butter hinzu und mischt noch etwas grob gestoßenen Kümmel bei.

— Baierisch Kraut mit Kartoffeln. Für 8 Personen schneidet man ½ Pfund fetten Speck in feine Würfel, bratet ihn langsam, mischt 3—4 Löffel Mehl dazu und verkocht eine dünne Sauce mit Wasser, Essig und Salz, die man stark pfeffert. Je nach ihrer Größe werden 2—4 Weißkohlköpfe in feine Fäden geschnitten und 3½ Pint Kartoffeln geschält und in feine Scheiben geschnitten. Die letzteren thut man in einen Schmortopf, darüber bereitet man den Kohl, gießt die Specksauce darüber, verschließt den Topf mit einem passenden Deckel und läßt das Gericht kochen, bis Kartoffeln und Kohl weich und gar sind und die Brühe eingezogen ist. Hierzu gibt man Bratwurst in Bier gedämpft.

Die Heilkunst in der Musik.

Zur Zeit als die „Zahnheilkunde" hauptsächlich auf Jahrmärkten von quacksalbernden Zahnbrechern geübt wurde, wurde die Operation unter Trompetenblasen und Paukenschall vollzogen. In der französischen Akademie hat Professor Laborde jüngst Mittheilung davon gemacht, daß die Musik auch in die moderne Zahnheilkunde ihren Einzug gehalten hat. Die von dem Akademiker mitgetheilte Methode besteht darin, dem Patienten, der mit Leuchtgas anästhesirt wird, gleichzeitig durch den Phonographen ein ausgesuchtes Musikstück vorzuführen. Der Zahn wird unter den begeisternden Klängen der Marseillaise oder eines populären Liedes gezogen, und der Patient verbringt einen seligen Moment. Die Anwendung der Musik als Beruhigungsmittel ist indessen uralt, wie der Musikdienst von David bei dem krankhaft verdüsterten Saul bezeugt. In den Ver. Staaten soll es ein musik-therapeutisches Institut geben, wo als einzige Behandlung der Geisteskranken die musikalische Douche angewandt wird. Aehnlich wie ja kranke und unruhige Kinder in den Schlaf gesungen werden. Den Besuchern von Theatern und Konzerten ist ja die einschläfernde Macht gewisser Musikstücke allzuwohl bekannt.

Es ist Thatsache, daß die Musik den Organismus physisch beeinflußt. Die Frage wirft sich auf, ob die von einem Musiker empfundenen Wirkungen, die sich zu einem extatischen Vergnügen steigern können, die gleichen sind bei einem der Musik gleichgiltig gegenüberstehenden Laien. Zwei französische Psycho-Physiologisten Binet und Courtier haben, wie wir dem „Matin" entnehmen, mit den der Wissenschaft heute zu Gebote stehenden neuen Erfindungen experimentirt, mit dem Kardiographen und dem Pneumographen, die es gestatten, die Veränderungen im Rhythmus und der Kraft von Herz und Lunge, wie die kleinsten Modifikationen im Pulsschlage festzustellen.

Was aus diesen Experimenten am klarsten erhellt ist, daß unter dem Einflusse eines Liedes Herzschlag und Athmung sich etwas beschleunigen. Aber diese Beschleunigung ist ungemein mäßig. Der „Letzte Gedanke", von Weber vermehrte die Zahl der Athemzüge um drei in der Minute, der „Indische Marsch" von Sellenik lediglich um anderthalb. Die Arie im Faust „Lasse mich" bewirkt nur einen Athemzug mehr, während der Walkürenritt um fünf steigert. Beim Herzen finden die Veränderungen in gleichem Sinne statt. Der „Lothringen'sche Marsch" ergab fünf Schläge mehr, der Marsch im „Faust" sechs; Beethovens Trauermasch sieben. Wiederum ist es der Walkürenritt, der den Herzschlag am lebhaftesten beschleunigt: fünfzehn Schläge mehr. Der Einzugsmarsch im „Tannhäuser" blieb vollständig effektlos: 84 Pulsationen vorher, während und nachher.

Die musikalische Anregung brachte nie eine Verlangsamung des Herzens oder Athmens hervor. Den traurigsten Melodien gelingt das nicht. Mag die Weise lustig oder klagend sein, immer tritt Beschleunigung ein, sie ist in beiden Fällen dieselbe: drei oder vier. Hieraus darf man schließen, daß im Ganzen die musikalischen Erregungen nicht zu denen gehören, die den menschlichen Organismus stark angreifen und daß man den Genuß von Musik auch den mit Herzkrankheiten behafteten Personen gestatten kann.

Ein anderer Experimentator, Féré, schätzt allerdings die Wirksamkeit von traurigen oder lustigen Liedern anders ein. Bei der Beobachtung der Muskelkraft der Personen, mit denen er experimentirte, fand er, daß die langsamen, traurigen Weisen in Moll die Muskelkraft mindern, während lustige Weisen im Gegensatz die Kraft verstärken. Lebhafte und lustige Musik wirkt daher anregend (tonisch), das ist auch der Grund, mit dem furchtsame Personen singen, wenn sie Nachts marschiren, sie flößen sich Muth ein. Sie treiben Musiktherapie, ohne es zu wissen. Die kriegerische Musik in der Schlacht dient offenbar demselben Zweck.

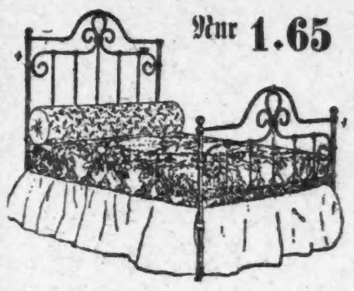
Schuldig oder Nichtschuldig?

Neun aus zehn Männern bekennen sich schuldig der Uebertretung der Natur-Gesetze. Wahrscheinlich war es ihnen nicht bekannt, daß eine Versündigung gegen die Natur stets schlimme Folgen hat. Ich selbst litt lange Zeit an diesen Folgen, besonders an Nervenschwäche, Energielosigkeit, Impotenz, unnatürlichen Verlusten, Gedächtnißschwäche, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit und versuchte mehrere der sogenannten Institute, doch ohne jeglichen Erfolg. Durch Zufall erfuhr ich endlich von einem neuen Heilsystem, mittels welchem ich meine völlige Manneskraft wieder erlangte. Aus Dankbarkeit mache ich meine Heilung öffentlich und bin ich bereit, jedem schwachen und nervösen Mann, welcher mir im Vertrauen schreibt, über diese sichere Kur zu unterrichten und zwar vollständig kostenfrei, denn es ist meine einzige Absicht, anderen Leidenden durch meine Erfahrung zu nützen. Daß jeder hilfsbedürftige Mann mein ernstgemeintes und uneigennütziges Anerbieten sich zu Nutze macht und dadurch wieder ein kräftiger, gesunder und glücklicher Mann wird, ist mein aufrichtigster Wunsch. R. Feldberg, 1400 Third Ave., Rock Island, Ill., ist meine Adresse. Way,mijason*

PEOPLES OUTFITTING Co.

171 & 173 WEST MADISON ST., NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATRE.

Nur ein Tropfen im Eimer —mehr ist Eure erste Anzahlung **hier** nicht, und die weiteren Zahlungen sind sogar noch geringer.—Wegen der **günstigen Kredit-Bedingungen** und den bei weitaus **größten Bargains** kommt diese Woche zu uns; viele extra Vergünstigungen.



Nur 1.65

Eine spezielle Partie in fancy eisernen Bettstellen. Stahl Seiten-Rails und extra stark, hübsche Muster, gemacht, um für $1.00 bis $5.00 verkauft zu werden — große spezielle Offerte zu.......... 1.65

Wundervoll

ist die Anzahl von Häusern, welche wir in dieser Saison zu diesen Offerten ausgestattet haben, dies kommt davon her, weil die Offerten an und für sich so weitreichend und bemerkenswerth sind.

Für 48.00 liefern wir Küchen- und Bettzimmer-Ausstattungen, fertig zum Gebrauch, für leichten Haushalt. $6.00 Anzahlung und $4.00 monatlich.

Für 75.00 liefern wir vollständige Küchen-, Bettzimmer- und Wohnzimmer-Ausstattungen. Bedingungen: $8.00 Anzahlung und $5. monatlich.

Für 100 liefern wir eine vollständige 4-Zimmer Flat Ausstattung—Küche, Eßzimmer, Bettzimmer und Wohnzimmer. $10 Anzahlung und $6 monatlich.

Die Artikel sind hübsch und substantiell und umfassen: Teppiche, Gardinen, Bettzeug und alles andere in den Zimmern Benöthigte. Habt Ihr jemals diese Offerten näher untersucht?

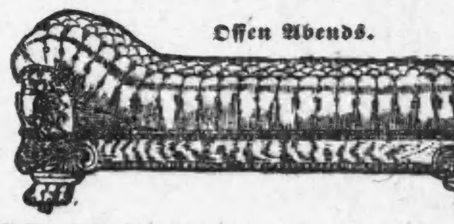
Nur 4.75

Eiserne Bettstelle, extra große Pfosten und Tubing, volle Messing Trimmings, Messingstangen am Kopf- und Fußende, sehr fancy Design — Ihr könnt dieselben anderswo nicht unter $7.50 kaufen — nur.......... 4.75

Kredit für Jedermann.

Parlor-Stühle, schön gepolstert in import. Velours od. Damast — kleine Partie, muß fort, Auswahl zu........ 1.55

Offen Abends.



Massive Chased Leder Couches, schwere Eichengestelle, handgeschnitzt, volles Set Stahl Springs, extra gut gestützt, die allgemeine Bauart voll garantirt und der chased Leder-Ueberzug von dem Fabrikanten garantirt besser als Leder zu sein, Tops tief tufted und sehr hübsch — Montag.......... 15.75

Bedingungen:
$25 werth, 2.50 Baar, 2.00 monatlich.
$50 werth, 5.00 Baar, $4.00 monatlich.
$100 wth, 10.00 Baar, 6.00 monatlich.
Große Beträge zu spez. Bedingungen.

Leset unsere leichten Bedingungen.

Große 5-löcherige Kochherde, voll nickel-beschlagen und verziert, garant. für ausgezeichnetes Backen, speziell.......... 9.75

Bett Lounges, gerade 48 davon — solide Oak Frames und überzogen mit feinsten import. Velours — so bequem wie ein Bett — speziell...... 6.75

Kinderwagen, Aufräumung unseres großen Lagers; sehr hübsch u. mit neuesten Verbesserungen, nur $4.80—Eine spez. Partie, alle werth bis zu $8.00, werden jetzt verkauft zu dem einheitlichen Preise von 2.75

Gasolin-Oefen, spezielle Bargains in zuverlässigen Fabrikaten, die ganze Partie heruntermarkirt, große Sorte mit 2 Löchern und „Step", groß genug für eine große Familie, nur $6.75. Die regulären 3-löcherigen $3.10 und solche mit zwei Löchern jetzt für nur.......... 2.10

Eßzimmerstühle — solides Hartholz, Oak Finish—stark braced, 6 verschiedene Muster — nur.......... 55c

Refrigerators, die neueste verbesserte patentirte Luft-Zirkulation, der sparsamste je gemachte Refrigerator, diese Woche für.......... 4.75

Hübscher Dresser, solides Hartholz, prachtvoller Golden Oak Finish, Messing Trimming und mit großem beveled Plate Spiegel, extra speziell diese Woche zu.......... 4.95

Carpet-Bargains.

Ingrain, prächtige Farben, zu 21c

1000 Yards Rester von Brussels Carpets, schwere Sorte, welche gewöhnlich für 40c verkauft wird, jetzt nur.......... 25c

800 Yards Rester von Velvet Carpets, extra feine Qualität, die meisten davon sind groß genug für Zimmer von gewöhnlicher Größe—Yard.......... 52c

Wilton Velvet Rugs, 54 Zoll lang bei 30 Zoll breit, prachtvolle Farben, Auswahl... 1.15

Volle Dinner-Sets, importirte dekorirte Waare, fancy Facons und ausgezeichnete Qualität — nur.......... 3.75

Carpet-Bargains.

200 Misfit Carpets, angefertigt aus den hochfeinsten Ingrains und Brussels Carpets—alles neue Frühjahrs-Muster. Sie paßten nicht für Zimmer, für welche sie bestimmt waren, daher werden sie jetzt zum Kostenpreise verkauft. Jene, welche sonst für $20 verkauft werden, gehen jetzt zu $10; die $15 Carpets zu $7.50 und die $10 Carpets für nur.......... 5.00

Carpet-Größe Rugs, Größe 3×3½ Yards, Auswahl jetzt 5.75

Antike Reklameschilder.

In Pompeji sind einige Tuffreliefs erhalten, welche, in die Straßenwände der Läden oder Häuser eingelassen, die dort getriebenen Gewerbe verkündeten. Auch ist bekannt, daß man im Alterthum ebenfalls Wirthshauszeichen hatte; und es scheint sicher, daß die Bezeichnung von Stationen in den römischen Itinerarien, wie z.B. beim Hahn, beim Wagenrad, beim großen Adler, bei der Gans von Gast- und Rasthausaushängeschildern genommen sind. Weniger hat man in Griechenland und im Osten solche Schilder gefunden; mag daran Schuld sein, daß das Material ein vorzügliches war oder daß die Hantirung auf der Straße und der Handel auf offenem Markte die Anlockungsschilder unnöthig machten. Aber doch kennt man z. B. das Aushängeschild eines griechischen Garkochs, auf dem ein Kalbskopf und Kalbsfüße in verschiedener Herstellungsart dargestellt sind. Aus späterer Zeit ist ein Wirthshausschild „Zum Kameel" literarisch überliefert. — Ein wirkliches Straßen-Reklameschild aus der ptolemäischen Zeit hat vor kurzem Otto Rubensohn in der Festschrift zum 70. Geburtstage von Johannes Vahlen (1900) veröffentlicht. Es befindet sich im Museum zu Gizeh, wurde zu Saqqarah 1877 gefunden und stellt ein Tempelchen dar, dessen dreieckiger Giebel durch zwei nackte, ägyptisch frisirte Frauen gehalten wird. Ein Apisstier und eine griechische Inschrift ist mit schwarzer Farbe aufgemalt. Man hat diese Stelle früher für ein Grabmonument oder ein Ex voto gehalten. Gegen das Erstere spricht schon der oben auf der Rückseite laufende Kanal, der den Strick zum Aufhängen durchließ; gegen beide Deutungen der Inhalt der von Rubensohn richtig gelesenen — es sind Trimeter, bezeichnend für das Beherrschtwerden selbst des Volkslebens durch die Metrik der Alexandriner — Worte: „Ich deute Träume in der Gottheit Auftrag. Sei Tyche hold. Ein Kreter ist es, der solches deutet." Der Eigennamen fehlt; aber mit seiner Herkunft will sich der Kreter jedenfalls empfehlen, obwohl man denken könnte, daß nach dem Satze: „Alle Kreter sind Lügner" man sich einen Bewohner der langgestreckten Insel als Traumdeuter im Alterthum ebensowenig herausgesucht haben würde, als in Frankreich heutzutage einen Gascogner. Da aber, wie Rubensohn richtig anführt, das ägyptische Heer sehr stark mit kretischen Söldnern, welche mit Weib und Kindern in Aegypten lebten, durchsetzt war, so hat sich der gottgesandte kretische Wahrsager zweifellos seinen Landsleuten empfehlen wollen. Es ist nicht anzunehmen, daß er Tempelangestellter des Serapeums war, in dessen Nähe zu Memphis die Stelle gefunden wurde, und auf welches der aufgemalte Apis schließen lassen könnte. In dem Serapiskult spielen allerdings die Traumdeutungen eine große Rolle; und der Tempelschlaf dieses Kults, resp. die dabei vorkommenden Träume wurden durch eigene Beamte des Tempels gedeutet, während beim Asklepios-Tempelschlaf der Gläubige seine Schlüsse aus der Erscheinung selbst zieht. Aber als Priester hätte der Kreter gewiß keines marktschreierischen Schildes bedurft; und dem frommen Mann, der von seiner göttlichen Sendung zum Traumdeuten spricht, hat man vielleicht nicht gewagt, dieses Geschäft zu unterbinden. — Noch zwei interessante Details sind dem Rubensonschen Aufsatz zu entnehmen. In der Nähe des Serapeions von Memphis wird heute noch „Es Sign-Yousef, Josefs Gefängniß" gezeigt, wo Josef den Traum des Pharao gedeutet habe. Angesichts der zahlreichen Serapeum-Traumdeutungen möchte man da wohl einen Zusammenhang konstatiren. — Dann zitirt Rubensohn „den ältesten akademischen Anschlag" aus Lukians Hermotimos, der auf dem Wege in den Hörsaal durch einen Bekannten zurückgehalten wird, weil dieser an der Thür des Saales schon mit großen Lettern auf einer Tafel gelesen hatte: „Mein Vortrag über Philosophie fällt heute aus." (Der Professor hatte nämlich am Vorabend zu stark gezecht, so daß die Hörer abziehen mußten.)

Der König und die Schildwache.

Der König von Italien ging unlängst in Zivilkleidung im Park des Quirinal spazieren. Er näherte sich einer Schildwache, und der Soldat präsentirte das Gewehr. „Du weißt also, wer ich bin?" fragte der König, der stehen geblieben war. „Der König," antwortete der Soldat. Viktor Emanuel lächelte befriedigt und wollte weiter gehen, als der Soldat ihn aufhielt: „Hier ist kein Durchgang," sagte er. Der König that, als wenn er nichts gehört hätte, und machte wieder Mienen weiterzugehen. Die Schildwache aber wiederholte noch einmal: „Meine Ordre lautet, daß ich hier keinen Menschen passiren lassen darf, selbst den König nicht." Der König erwiderte lächelnd: „Du hast recht," und kehrte um. Zwei Tage später gab der Hauptmann der Kompagnie dem Soldaten eine silberne Uhr mit dem Wappen des Königs und mit der Inschrift: „Al soldato che sa mantenere la consegna" (Dem Soldaten, der die Weisung zu befolgen weiß). Der Soldat stammt aus Kalabrien und gehört dem 53. Infanterie-Regiment an.

— Abgewunken. — „Fräulein Amalie, darf ich wohl Ihre Frau Mama zur Schwiegermutter machen?" — „O, warum nicht, wenn Sie einen Mann für mich wissen, der mir gefällt!"

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von C. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: B. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10mz,dibofo

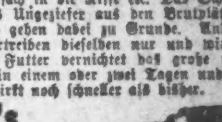
PETERMAN'S ROACH FOOD

Sie fressen dasselbe und gehen zu Grunde.

Es ist das allerneueste, bestbewährte Mittel, und braucht nur einmal im Jahre benützt zu werden. Man streut es einfach in die Risse etc. Das Schwabenfutter lockt das Ungeziefer aus den Brutplätzen, sie fressen es und gehen dabei zu Grunde. Andere Insektenpulver vertreiben dieselben nur und wirken temporär. Dieses Futter vernichtet das große und kleine Ungeziefer in einem oder zwei Tagen und ist nicht giftig und wirkt noch schneller als bisher.

Peterman's DISCOVERY

tödtet Käfer, welche darüber hinweglaufen.



Wird versandt in Kannen mit elastischen Seitenstücken und Ausguß, um die Flüssigkeit in die Risse und Spalten hineinzubringen. Peterman's Erfindung in fester Form ist eine äußerst werthvolle „Emulsion" von Quecksilber und kann sehr leicht mit einer Bürste auf das Holzwerk und in Spalten applizirt werden und wird von den Wanzen, welche darüber hinweglaufen, absorbirt und deren Tödtung herbeigeführt. Es ist von wohlbekannter Thatsache, daß früher nie ein Artikel bekannt war, welcher zur Zufriedenheit Wanzen tödtete.

Fabrizirt ausschließlich von Wm. Peterman, 54 West 13. Straße, New York City, und London. „Roach Food" ist eine registrirte Handelsmarke.

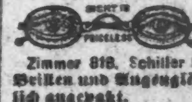
Zu verkaufen bei The Lion Store, Siegel, Cooper Co., The Fair, Colbert Chemical Co., 171 Dearborn Str., C. Lederer & Co., 3100 Commercial Ave., und allen bedeutenden Läden und Apotheken. 19,26ma, 2,9,16,23ju

Neueste Vorrichtungen zum Untersuchen der Augen. Untersuchung frei.

1216 Milwaukee Ave., Ecke Noble Strasse. 12ma,3mt,so

„Alle berühmten Aerzte

hatten mich aufgegeben", schreibt ein reicher Kaufmann aus Chicago, „als ich meine Zuflucht zu Ihrem Ramajana nahm, durch dessen wunderbare Heilkraft ich wieder ein kerngesunder, lebensfroher Mann geworden bin, Essen und Trinken schmeckt mir wie noch nie zuvor". Das Ramajana (Amer. Copyright und Deutsches R. G. M. Schutz-Marke No. 46072) heilt Zuckerharnruhr, Gicht, hartnäckige Malaria, Nervenleiden, Leber-, Milz- und andere für unheilbar angesehene Krankheiten. Eine Büchse kostet $1.00 und reicht einen Monat. Geld nur in registrirtem Briefe zu senden. Nicht in Apotheken erhältlich. Proben gratis und postfrei, wenn man adressirt: Privat-Klinik, 131 6. Ave., New York, N. Y.



A. B. Raithel, Deutscher Optiker, Zimmer 818, Schiller Bldg., 103 Randolph Str. Brillen und Augengläser werden wissenschaftlich angepaßt. bibofon

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. 1gl,son

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Nach langem schweren Leiden verschied im 54. Lebensjahre der Direktor des Börsen-Handels-Vereins, Ernst Jonas. — Landgerichtsrath Braun feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ende 1875 wurde er Stadtgerichtsrath in Berlin und 1879 beim hiesigen Landgericht 1, bei dem er seit langen Jahren in der vierten Strafkammer thätig ist.—Hauptmann a. D. v. Kirsch, seit 28 Jahren Mitredakteur der „Kreuz-Zeitung", feierte sein 50jähriges Militärjubiläum. — Erstickt ist die 36jährige Wäscherin Rehfeld, die seit drei Jahren in der Frankfurter Allee 60 eine kleine Parterrewohnung innehatte. Ihre Stube lag unmittelbar über dem sehr niedrigen Waschkeller, in welchem eine Nachbarin eine Petroleumlampe benutzte, durch welche die Balkenanlage zum Schwelen gebracht wurde.

Charlottenburg. Durch eine Erbse zu Tode gekommen ist der 42 Jahre alte Kaufmann Richard Papritz. Als er in seinem Colonialwaarengeschäft einen Stoß Waaren auf beiden Händen tragend sich nach dem Schaufenster begab, trat er mit dem rechten Fuß auf eine Erbse und glitt aus, ohne zu Boden zu fallen. Hierbei wurde jedoch der Körper des Kaufmannes von einem heftigen Ruck erschüttert und die Folgen desselben machten sich durch große Schmerzen im Rücken bemerkbar. Infolge Zerreißung eines Blutgefäßes war innere Blutung eingetreten. Aerztliche Hilfe nahm Papritz zu spät in Anspruch.

Eberswalde. Dieser Tage waren es 70 Jahre, daß der Ehrenbürger unserer Stadt, Rentner Schreiber, vor dem damaligen Bürgermeister Körnagel den Bürgereid leistete.

Köpenick. Großfeuer kam Nachts in der Köpenicker Glasfabrik an der Dahme zum Ausbruch. In kurzer Zeit waren die Wehren aus Ober-Schöneweide, Johannisthal, Adlershof, Grünau, Friedrichshagen u. s. w. versammelt. Erst nach mehrstündiger, angestrengtester Thätigkeit gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der Schaden ist bedeutend.

Potsdam. Verstorben ist im Alter von 70 Jahren der ehemalige Direktor der Spree- und Havel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Stern", August Gebhard. Er war der erste Schiffsbesitzer, der mit einigen Dampfern den Personenverkehr auf der Havel von Potsdam aus in Schwung brachte.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. Selbstmord durch Erhängen beging der Hausbesitzer Haßbach von hier, Vertreter einer großen Cichorienfabrik und mehrerer auswärtiger Wein- und anderer Firmen. Haßbach lebte auf großem Fuße; die Konkurseröffnung stand nahe bevor.

Bartenstein. Den zweiten Staatsanwalt vom hiesigen Landgericht, Pretzell, fand man in seiner Wohnung todt auf. Der Verstorbene war erst vor einigen Tagen von Stettin, wo er Assessor war, als Staatsanwalt hierher versetzt. Er war noch nicht lange verheirathet und hinterläßt seine Wittwe mit einem Kinde.

Braunsberg. Der 1888 geborene Schüler Friedrich Gerlach aus Reichenbach, welcher bereits mit acht Monaten Gefängniß wegen Diebstahls bestraft ist, stand vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Er steckte im März das Wohnhaus der Arbeiterfrau Link in Brand, weil diese ihm keine Milch für seine Mutter geben wollte. Bei dem Brande kam das 4jährige Töchterchen der Frau Link um's Leben. Der Brandstifter erhielt 10 Jahre Gefängniß.

Golap. Rittergutsbesitzer Kobligk-Babken, Rittmeister a. D., ist nach kurzem Krankenlager im Alter von 66 Jahren gestorben.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Verhaftet wurde der Kaufmann Röhr aus der Langgasse, Inhaber eines Modewaarengeschäfts, wegen Theilnahme an betrügerischem Bankerott.

Konitz. Professor Paczotta, stellvertretender Direktor des Konitzer Gymnasiums, der durch seine astronomischen und meteorologischen Beobachtungen bekannt wurde, ist gestorben. Paczotta, der eine lange Reihe von Jahren an der Anstalt thätig war, stand im 64. Lebensjahre.

Kulm. Amtsgerichtsrath Ludwig Gregor, ein allgemein geachteter und beliebter Mann, starb an den Folgen eines Schlaganfalles im 69. Lebensjahre.

Podgorz. Wegen Scharlach und Diphtherie sind die hiesigen Schulen geschlossen worden.

Sommerau. Im Alter von 67 Jahren starb Pfarrer Schmeling. Fast 40 Jahre lang hat er hier gewirkt.

Thorn. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging Stadtrath und Rathszimmermeister Behrensdorff.

Provinz Pommern.

Stettin. Im Elektrizitätswerke in der Schulzenstraße wurde der Maschinist Kaiser durch ausströmenden Dampf am Halse und am Unterleib schwer verbrüht. — Nachts erstach vor einem Wirthshause der 18jährige Arbeiter Paul Friedrich den 21 Jahre alten, auf dem „Vulkan" beschäftigten Arbeiter Carl Milster. Die beiden Arbeiter waren im Wirthshause in Streit gerathen, der sich dann auf der Straße fortsetzte.

Anklam. Arbeiter Kronfoth und Frau feierten ihre goldene Hochzeit. Pastor Tege überreichte ihnen ein kaiserliches Geschenk. — Für insolvent erklärte sich Kaufmann Hugo Storm.

Demmin. Direktor Jonas in Krotoschin wurde zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ernannt.

Gartz. Die dem Ackerbürger Walck gehörige Scheune am Tantower Wege wurde infolge Brandstiftung ein Raub der Flammen.

Gollnow. Aus der Ihna zog man die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Arbeiters Medow.

Greifswald. Ihre diamantene Hochzeit begingen der 84 Jahre alte Arbeiter Sukowsky und seine um ein Jahr jüngere Frau.

Treptow a. T. Um den Mißhandlungen ihres Mannes zu entgehen, sprang eine Frau Ewert aus Rosemarsow in selbstmörderischer Absicht in einen Torfgraben beim Dorfe Tetzleben. Hinzukommende Arbeiter retteten sie und schafften sie in das hiesige Krankenhaus.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. J. M. H. Hinrichsen, Kanton zu St. Johanniskloster, ist gestorben.

Altona. Gastwirth Narjes hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Eckernförde. Nach langem Siechthum ist der in weiten Kreisen bekannte Sanitätsrath Dr. Wolff gestorben.

Friedensthal. Dem landwirthschaftlichen Arbeiter Heinrich Rath ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Rath steht seit 1851 ununterbrochen im Dienste der Familie Schmidt.

Friefeldt. Bis auf den Grund niedergebrannt ist die umfangreiche Landstelle des Hofbesitzers Anders Schmidt.

Grebin. Zum Gemeindevorsteher wählte man den Hufner Heinrich Stender.

Kiel. Umfangreiche Diebereien im Waarenhaus von Jakobsen führten die Kommis Julius Lüth und Emil Dethleffen vor die Strafkammer. Als Hehler war der Handelsmann Olof Jönsson angeklagt. Letzterer wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt, Lüth zu 1 Jahr und Dethleffen, welcher sich auch noch einer versuchten Erpressung schuldig gemacht hatte, zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß. Wegen Beihilfe zu letzterem Verbrechen erhielt der Criminalcommissär a. D. Voß 3 Monate Gefängniß.

Neumünster. Bei der Neuwahl eines Stadtraths an Stelle des verstorbenen Stadtraths Röseler wurde der Stadtverordnete Johannes Thode mit 282 Stimmen gewählt.

Provinz Schlesien.

Breslau. In Zahlungsschwierigkeiten gerieth Kaufmann Herrman Jacoby. — Zwei zur Schäffer'schen Brauerei-Maschinenfabrik gehörige große Lagerschuppen brannten nieder.

Görlitz. Das Schwurgericht verurtheilte im Revisionsprozeß gegen den Bankier Müller und den Sohn beide Angeklagte zu je sieben Jahren Zuchthaus unter Anrechnung eines Jahres auf die Untersuchungshaft.

Kotzenau. Infolge Scheuens des Pferdes wurde der Stellenbesitzer Gurke aus seinem Wagen geschleudert; man fand den Verunglückten schwer verletzt auf.

Laubau. Auf dem Wege zwischen Waldeck und Pretin fand man den Arbeiter Petermann in einem Wasserloche in unmittelbarer Nähe der Kreischaussee todt auf. Es liegt ein Verbrechen vor. — Die Firma C. E. Burghardt, die zweitgrößte Firma der Taschentuch-Branche am hiesigen Platze, beging das 50jährige Geschäftsjubiläum.

Liegnitz. Ihre silberne Hochzeit begingen die Eheleute Postrath Peschet.

Rothenburg. Buchhalter Hermann Schmidt, der bei dem Mühlenbesitzer Brunzel in Stellung war, suchte nach Unterschlagung von 10,000 Mark das Weite; er wurde bereits einige Tage darauf in Razendal in Holland verhaftet. 8967 Mark fand man bei ihm noch vor.

Tschepplau. Der Hebamme Frau Eleonore Sturm ist die von der Kaiserin gestiftete Brosche für 40jährige Dienstzeit verliehen worden.

Waldau. Gutsbesitzer Rudolf Schubert ist als Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt worden.

Provinz Posen.

Posen. Die hier kürzlich verstorbene Wittwe Auguste Schulz hat die Stadtgemeinde Posen als Universalerbin eingesetzt. Die Stadt dürfte ein Kapital von etwa 100,000 Mark zufallen. Ferner hat die Dame 30,000 Mark für eine Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Handwerker bestimmt, außerdem Legate für verschiedene Anstalten in Beträgen von 8000 Mark.

Lissa. Den Biberfeld'schen Eheleuten ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Ostrowo. Der Agent Milwin Rosenbund aus Krotoschin erhielt wegen Meineids 1 Jahr Gefängniß.

Racot. Arbeiter Junder aus Kielczewo, welcher einen mit ihm zur Frühjahrsgestellung gewesenen Kameraden mit dem Messer gestochen hatte, so daß dieser an den Folgen starb, ist zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Schneidemühl. Generalagent Nathan Israelsohn aus Posen wurde wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Wreschen. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Patschke, bisher Bürgermeister in Angerburg, auf die Dauer von 12 Jahren gewählt worden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Kaufmann Albert Siebert meldete den Konkurs an. — Goldene Hochzeit feierte das Ehepaar Privatmann Karl Krewotscheck und Gattin.

Harbke. Landarbeiter Andreas Giesecke vom Rittergut Harbke gerieth auf dem Felde unter die von ihm bediente Drillmaschine und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Seehausen. Noch größter Rüstigkeit erfreuen sich die Christian Dohlenburg'schen Eheleute, welche die goldene Hochzeit feierten.

Stendal. Arbeiter Johann Schulz aus Scharlibbe wurde vom Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Straßfurt. In einer hiesigen chemischen Fabrik wurde der bei dem Destillirapparat beschäftigte Arbeiter Noack, ein aus Schlesien gebürtiger, unverheiratheter junger Mann, durch Dämpfe, die dem Apparat in Folge des Platzens des Mannlochdeckels entströmten, sofort getödtet. Ein anderer hiesiger Arbeiter, Namens Rauch, wurde ebenfalls durch die Dämpfe verletzt; er sprang in seiner Angst zum Fenster hinaus, fiel mehr als 6 M. tief hinab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

Wallwitz. Geschirrführer Jäger fiel mit dem Wagen und zwei Pferden einen vier Meter hohen Abhang hinunter. Er war sofort todt.

Wernigerode. Ihre Zahlungen eingestellt hat die Firma Johannes Schinkel.

Wittenberg. Auf der Zastrow'schen Kunstziegelei, von der ein Theil erst vor zwei Jahren abgebrannt ist, entstand Feuer, das bedeutenden Schaden verursachte.

Provinz Hannover.

Hannover. Hochbetagt, im Alter von 83 Jahren, starb der Veteran der Turnkunst, der Turnlehrer a. D. Wilhelm Metz. — Beim Abrüsten des Hauses „Hotel Terminus", Ecke Schiller- und Rosenstraße, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Durch das Umschlagen eines Theiles des noch stehenden Gerüstes erlitt der Maler Hans Büggemann so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Abbenhausen. Durch eine einstürzende Scheunenwand verschüttet wurde der 22 Jahre alte zweite Sohn des Hofbesitzers Arnkens hier. Der junge Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am selben Tage verschied.

Aurich. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in geistiger und körperlicher Frische, unter zahlreichen Ehrungen aus allen Kreisen der Bevölkerung, Consistoralrath Pastor prim. Kirchhoff und Gattin. Zugleich vollendete Konsistorialrath K. sein 80. Lebensjahr.

Geestemünde. Erschossen hat sich der Oberlehrer der Realschule Dr. Behrens in seiner Wohnung.

Göttingen. Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging der Setzerfaktor Fr. Busse in der Dietrichschen Universitäts-Buchdruckerei Gebr. Kaestner.

Harburg. Am Dampfschiffsanlegeplatz wurde die Leiche des 25jährigen Dienstknechts Adolf Seckerdieck aus dem benachbarten Hut-Moor geborgen.

Stotel. Niedergebrannt ist das Wohnhaus des Gemeindevorstehers L. Rönner hier. Das Vieh konnte gerettet werden.

Walsrode. In seiner Scheune erhängt aufgefunden wurde der Abbauer Georg Fischer in Ahlden a. d. Aller. In letzter Zeit waren oft Zeichen von Schwermuth an ihm wahrgenommen worden.

Provinz Westfalen.

Münster. Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange hatten sich die Fabrikarbeiter van Es und Hermann Hinnen zu verantworten. Sie erhielten je 4 Jahre Zuchthaus.

Allagen. In Soest starb der 81jährige Lehrer emer. Heinrch Noeker. Ueber 51 Jahre hatte er in hiesiger Gemeinde gewirkt.

Annen. Musketier Karl Isenberg vom Inf. Regt. No. 61 in Thorn, der hier bei seinen Eltern auf Urlaub weilte, gerieth in angetrunkenem Zustande mit seinem Vater in Streit und gab auf ihn einen Revolverschuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Darauf entleibte sich der ungerathene Sohn selbst durch eine Kugel.

Harth. Dieser Tage verschied Joseph Gruß; wenige Stunden später folgte ihm seine Gattin Agnes nach 39jähriger glücklicher Ehe im Tode nach.

Herford. In einem Anfall geistiger Umnachtung erschoß sich der Kaufmann H. Schulz.

Iserlohn. Auf der Messing-Gußwaarenfabrik von H. und R. Kuhlmann konnten die Arbeiter Heinr. Becker auf eine 50jährige und Ed. Albert auf eine 56jährige ununterbrochene Thätigkeit zurückblicken. Die Firma veranstaltete aus diesem Anlaß eine entsprechende Feier.

Oege. Ein Raub der Flammen wurde das Fabrikgebäude der Firma Fischer und Wirmingshaus.

Ossendorf. Vorsteher Karl Albers ist nunmehr 25 Jahre im Amte.

Ramsbeck. Der 9jährige Schüler G. Meyer hängte sich hinter einen Wagen. Dabei gerieth ein Bein zwischen die Speichen eines Rades; das Bein wurde unterhalb des Knies mehreremal gebrochen.

Rheinprovinz.

Köln. Wegen Sittlichkeitsverbrechen erhielt der Kaufmann Georg Spiegel 12 und der Kassirer Peter Slagemann 8 Monate Gefängniß.

Bonn. In einem Abtheil erster Klasse erschoß sich kurz vor der Station Bonn der Privatlehrer Zimmermann aus Köln. Der Selbstmörder hatte auf einem Zettel, der sich in den Kleidern befand, angegeben, daß er wegen großen Geldverlustes und dann, weil ein Mörder ihn verfolge, den Tod suche.

Essen. Das 15jährige Lehrmädchen Doblinski aus Hattingen ist das Opfer eines Lustmordes geworden. Die Leiche wurde in einem Teiche bei Sprockhövel aufgefunden. Sie befand sich in einem Sack, der mit Steinen beschwert war.

Coblenz. Die evangelische Gemeindevertretung beschloß einstimmig den Bau einer neuen Kirche nach dem mit dem ersten Preis gekrönten Entwurfe des Professors Vollmer-Berlin. Die Kirche, deren Bau einen Kostenaufwand von 300,000 M. erfordert, soll an der neuen Ringstraße errichtet werden. — Hier starb der frühere Director der Reichsbankstelle Geh. Regierungsrath Vogel. Seit 1868 war er bei der preußischen Bank und von 1876 bis 1899 als erster Vorstandsbeamter hier thätig. — Der Rangirer Doetsch aus Rubenach wurde auf dem Güterbahnhofe Lützel-Coblenz überfahren und sofort getödtet.

Trier. Der Schneidergeselle Molz wurde Nachts hier ermordet. Mörder unbekannt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Das Kriegsgericht verurtheilte den Vice-Wachtmeister Vollmer vom 11. Artillerie-Regiment in Kassel wegen Mißhandlung von Rekruten, hauptsächlich in der Instructionsstunde, durch Ohrfeigen, Schläge in's Gesicht in 107 Fällen, ferner wegen Anstiftung zur Mißhandlung, Mißbrauches der Strafgewalt zu einer Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß.

Bockenheim. Der Metzgermeister Franz Joseph Schretzmann wird vermißt. Er war zum Vieheinkauf über Land gegangen und hatte den letzten Zug Nachts in Berkersheim versäumt. Man vermuthet, daß er auf dem Heimwege in die Nidda gefallen und ertrunken ist.

Frankfurt. Im Alter von 70 Jahren starb Prof. Dr. Johann Georg Zehfuß. Er war ehedem Director der höheren Gewerbeschule, aus der sich später die Wöhlerschule entwickelt hat. — Die Leiche des 14 Jahre alten Schülers August Krüger wurde aus dem Main geländet. Der Knabe hat sich aus Furcht vor Strafe das Leben genommen.

Hanau. Bei einer Schlägerei wurde der Goldarbeiter Moser so schwer mißhandelt, daß er einige Stunden später starb. Als muthmaßlicher Thäter wurden zwei Silberarbeiter, Schmidt und Gilden, verhaftet. Moser hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Limburg. Verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Stadtverordnetenvorsteher August Nathan von Runkel wegen bedeutender Wechselfälschungen. Ueber Nathan's Vermögen ist der Concurs eröffnet.

Oberlahnstein. Der hier wohnende Heizer Jacob Gietzen wurde beim Rangiren auf dem Bahnhofe Troisdorf durch die Puffer todtgedrückt.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Der Schuhmachermeister Wilhelm Droge stürzte aus einem Straßenbahnwagen und schlug so heftig mit dem Kopfe auf das Pflaster auf, daß er einen Schädelbruch davontrug. — In dem Kaliwerke Beienrode verunglückte der Bergmann Johann Carius. Während er im Schachte arbeitete, löste sich ein großes Stück Salz los und stürzte aus einer Höhe von mehreren Metern herunter. Carius wurde durch das Stück am Kopfe getroffen.

Dessau. Ihre goldene Hochzeit begingen in körperlicher und geistiger Frische Schneidermeister Wilhelm Wehrmann und Frau.

Detmold. Mit der Canalisation unserer Stadt wird noch in diesem Jahre der Anfang gemacht; es ist dafür ein Betrag von etwa 200,000 M. ausgeworfen.

Gera. Bei einem Schulausfluge wurde in Pforten der Obersecundaner Wolf von einem herabfallenden Stein auf den Kopf getroffen. Der junge Mann stürzte rücklings einen steilen Abhang hinunter und zog sich einen complicirten Schädelbruch zu.

Jena. Nach langen Leiden ist der frühere Leiter der Veterinärklinik, Medicinalassessor a. D. Dr. Emil Schuster, verschieden.

Regenborn. Da die Wahl des Vorstehers Grimme behördlicherseits nicht bestätigt war, so ist jetzt der Großköter Karl Blume zum Gemeinde-Vorsteher gewählt worden.

Salzuflen. Dr. med. Vollmeyer zog sich in Ausübung seines Berufes eine schwere Blutvergiftung zu.

Sachsen.

Dresden. Der frühere Apotheker Junghaus hierselbst hat der Gemeinde Schwarzenberg unter der zu Ehren seiner verstorbenen Mutter, der Frau Charlotte Junghaus, geb. Heubner, gewählten Bezeichnung „Charlotten-Stiftung" ein Vermächtniß von 15,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken zugewendet. — Auf der Straße hinter den Futtermagazinen in der Albertstadt war der verheirathete Sergeant Gottschalk vom Gardereiter-Regiment, gegenwärtig commandirt zur Militär-Reitschule, mit Einreiten beschäftigt, als das Pferd unruhig wurde und der Reiter zum Stürzen kam. Er fiel so unglücklich, daß er Verletzungen am Kopfe davontrug, die den Tod zur Folge hatten.

Döhlen. Im hiesigen Carolaschachte wurden die Bergarbeiter Hutzschenreuther aus Deuben, 27 Jahre alt, und Rühle aus Großopitz, 37 Jahre alt, durch hereinbrechende Kohle verschüttet. Die Verunglückten, denen der Brustkorb eingedrückt war, konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Dittmannsdorf. Feuer zerstörte die Schubert'sche Scheune.

Eibenberg. Hier fand die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Kirche statt, die nach den Plänen des Architekten Lange-Leipzig errichtet wird.

Geyer. Posamentiermeister Louis Arnold feierte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Leipzig. Im „Erlanger Hof" zu Bamberg verletzte sich der Sohn des hiesigen Oberrabbiners Dr. Porges durch einen Revolverschuß lebensgefährlich. — Carl August Berger, Geh. Kanzleirath beim Reichsgericht, feierte sein 60jähriges Dienstjubiläum. — Das Gericht der 2. Division No. 24 erklärte den Kanonier Alwin Oskar Wendler der 1. Batterie des 77. Feld-Artillerie-Regiments für fahnenflüchtig und verfügte Vermögensbeschlagnahme gegen denselben.

Leubnitz. Das 4jährige Kind des Spinnmeisters Wolf fiel in der Nähe der Zacher'schen Fabrik in's Wasser und ertrank.

Lommatzsch. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Rechtsanwalt Fischer in Riesa wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängniß und 200 Mark Geldstrafe.

Meerane. Aus Furcht vor Bestrafung machte der im Rosenthal wohnhafte Handarbeiter Riezold seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Meißen. Der bei der hiesigen Ofen- und Porzellanfabrik, vormals C. Teichert, seit 1. Juni 1870 in Arbeit stehende Töpfer Eduard Ferdinand Schmidt erhielt das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Schirgiswalde. Wittwe Henke, die älteste Person der Stadt, starb im 97. Lebensjahre.

Schilbach i. V. Eine Feuersbrunst zerstörte das Jäger'sche Gasthaus.

Steinigtwolmsdorf. Der Hausweberin Karoline Friederike Hermann, geb. Israel, hierselbst, die 35 Jahre lang ununterbrochen für die Firma Gebrüder Thomas in Ringenhain gearbeitet hat, ist das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Hessen-Darmstadt.

Jugenheim. Hofgärtner Gernet auf Schloß Heiligenberg beging sein 50jähriges Dienstjubiläum als Hofgärtner des verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen und des Prinzen Ludwig von Battenberg.

Klein-Welzheim. Adam Seebacher jr. wurde auf neunjährige Dauer zum Gemeindeoberhaupt erwählt.

Mainz. In einer hiesigen Brauerei hatte dieser Tage der 18jährige Georg Anstatt vom Braumeister wegen einer Arbeit einen Verweis erhalten. Als der Braumeister weggegangen war, schleuderte Anstatt aus Zorn wegen dieses Verweises eine Flasche wider die Wand. Ein Glassplitter flog einem in der Nähe arbeitenden 19jährigen Mädchen in das linke Auge und verletzte dasselbe schwer.

Worms. Kaufmann Richard Markendorf hat Concurs angemeldet.

Zwingenberg. Verhaftet wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens der 63 Jahre alte Armenhäusler Plößer von Seeheim.

Bayern.

München. Vermißt wird der 25 Jahre alte Kaufmann Julius Wallach, der eine Gebirgstour unternommen hatte; man fürchtet, daß er verunglückt ist. — In dem Neubau an der Juttastraße No. 3 in Neuhausen stürzte ein Gewölbe ein. Der Maurer Philipp Bacher wurde sofort getödtet und die Arbeiterinnen Anna Schröder, Seraphine Müller sowie Anna Nock sehr schwer verletzt. — Das oberbayerische Schwurgericht dahier verurtheilte die Postillonsfrau Elise Kammerer in Hamerau, die ihrem Mann durch fortgesetzte Gaben von Rattengift nach dem Leben trachtete, um ihren Liebhaber heirathen zu können, zu 1¼ Jahren Zuchthaus. — Der Kunst- und Handelsgärtner Josef Koch ist gestorben.

Amberg. Der Landwirth Johann Hagler in Seibertshof, der seinen Vater, als dieser ihn mit der Axt bedrohte, in der Nothwehr erschlagen hat, wurde von den Amberger Geschworenen freigesprochen.

Augsburg. Wegen Ermordung des eigenen Kindes wurde der aus Oesterreich stammende Gymnastiker Franz Winkler von dem hiesigen Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Diespeck a. Aisch. Herr Löb Schönwasser und Frau begingen ihre goldene Hochzeit.

Fürth. Die Glasschleiferei und Spiegelfabrik von Hohlweg und Holstein an der Nürnbergerstraße ist total abgebrannt.

Nürnberg. Hier wurden der Schreiner Höfling und der Taglöhner Schaller, beide aus Fürth, die Höflings Schwiegermutter, die Wittwe Schelter, um deren Sterbekassengeld zu erlangen, gemeinschaftlich ermordeten, durch den Scharfrichter Reichhart mit dem Fallbeil hingerichtet. Beide starben reumüthig. — Maler Trost, der Senior der hiesigen Künstler, ist gestorben.

Wegscheid. In Kasberg brach bei dem Häusler Roger Feuer aus, welches neun Anwesen einäscherte.

Weinfeld. Hier stießen zwei Güterzüge zusammen und bei diesem Unfall erlitten die Zugführer Engert und Rank erhebliche Verletzungen; der Materialschaden ist bedeutend.

Würzburg. Der Fuhrknecht Josef Mittnacht wurde bei dem Fußwegübergang an dem Buchner'schen Kalkofen nächst der Faulenbergstraße von einem Schnellzuge überfahren und getödtet.

Württemberg.

Aichelberg. Der vor Kurzem verstorbene Kassier der hiesigen Darlehenskasse, Lehrer Rieder, hat, wie sich nunmehr herausstellte, ca. 18,000 M. unterschlagen; 7000 M. hiervon sind durch seine Lebensversicherung gedeckt, während die übrigen 11,000 Mark von den Mitgliedern der Kasse und dem Aufsichtsrath zu tragen sind.

Bietigheim. In den Germania-Linoleumwerken gerieth der 25jährige Sohn des Schuhmachers Eckert mit dem Kopf in einen Aufzug und wurde auf der Stelle getödtet.

Birkmannsweiler. Die Wahl des Gemeindepflegers A. Haller zum Ortsvorsteher erhielt die Bestätigung.

Dornstetten. Zum Zweck einer gründlichen Restauration der hiesigen Stadtkirche haben die bürgerlichen Kollegien die Summe von 13,000 M. bewilligt.

Eßlingen. Im Alter von 76 Jahren starb Oberlehrer Hartenstein.

Ellwangen. Nach längerem Leiden schied Privatier und Gemeinderath Leicht, langjähriger Besitzer des Gasthofs „zum Adler", aus dem Leben.

Flein. Beim Spielen wurde der 5jährige Sohn des Landwirths Richard Münzing von einem umstürzenden Bretterstoß erschlagen.

Fichtenberg. Unser neuerbautes Schulhaus wurde unter Theilnahme der ganzen Gemeinde, zahlreicher Bezirksbeamten, Geistlicher und Lehrer des Bezirks, feierlich eingeweiht.

Kannstatt. An der König-Karlsbrücke ländete man die Leiche des Dragoners Raischle vom Dragonerregiment No. 26, der seit Mitte April bei seinem Truppentheil fehlte.

Ludwigsburg. Durch ein glänzendes Festkonzert beging der hiesige Männergesangverein sein 60jähriges Stiftungsfest.

Ottenhausen. In letzter Zeit kamen hier verschiedene Brandfälle vor. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer in sämmtlichen Fällen gelegt worden war. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist nun der Sohn des Schultheißen Keßler verhaftet worden.

Ulm. Hauptmann Fehl vom Infanterie-Regiment No. 130 stürzte beim Exerciren auf dem Lerchenfeld mit dem Pferde und kam unter dasselbe zu liegen. Er erlitt schwere Quetschungen. — Mit Beschlag belegt wurde das Vermögen des fahnenflüchtigen Musketiers Christ. Müller aus Mössingen.

Baden.

Karlsruhe. Maler Eduard Tenner, seit 1872 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Achern. Der zehnjährige Schüler Wilh. Hauser, Sohn des Schmelzers Georg Hauser, rettete einen Schüler der ersten Volksschulklasse, der in den Mühlenkanal gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Allensbach. Bei der Gemeinderathswahl wurden Waisenrath R. Mahlbächer und Engelwirth L. Keller wieder und an Stelle des zum Waldhüter ernannten bisherigen Gemeinderaths Peter Zembrodt Karl Hagmüller neu gewählt.

Altschweier. Altbürgermeister Jg. Kist wurde mit großer Stimmenmehrheit zum Ortsoberhaupte erwählt.

Durlach. Nach langem Leiden ist im Alter von 75 Jahren Rentner Carl Ludwig Egla verstorben.

Oigelfingen. Einen Schaden von 7000 Mark verursachte ein Feuer, welches das Anwesen des Landwirthes Martin in Asche legte.

Freiburg. Zollverwalter a. D. Schmid und Frau, geb. Dietler, feierten die goldene Hochzeit.

Heidelberg. Dieser Tage waren es 50 Jahre, daß der Historiker der Mathematik, Hofrath Professor Dr. Cantor an der hiesigen Universität sich den Doktorgrad erworben hat. Die Studentenschaft veranstaltete zu Ehren des Gelehrten einen Fackelzug.

Lichtenau. Unter großer Theilnahme wurde der im 56. Lebensjahre verstorbene Gemeinderath Georg Frick zu Grabe getragen. Ueber 21 Jahre war Frick Mitglied des hiesigen Gemeinderaths; in früheren Jahren war er auch im Bezirksrath thätig.
auf drei Wochen Gefängniß.

Moos. Niedergebrannt ist die sogenannte „Schlappenmühle", der Firma Wertheimer und Co. gehörig.

Murg. Bei der Gemeinderathswahl wurden neugewählt Holzhändler H. Ebner, Kaufmann B. Brutsche und Sattlermeister J. A. Döbele.

Neustadt. Im hiesigen Spital liegt der Streckenarbeiter Albert Winterhalder schwer darnieder. Er war an einem Abhang beschäftigt, als sich plötzlich eine größere Erdmasse löste und ihn mit sich fortriß.

Nußloch. Auf Anordnung des Bezirksamtes wurde wegen Ausbruchs der Masern die Schule geschlossen.

Rheinpfalz.

Dammheim. In der Scheune der Besitzer Ludwig Volz und Martin Göbel brach Feuer aus, das sehr rasch um sich griff, so daß das gemeinschaftliche Wohnhaus, Stall und Scheune in kurzer Zeit niedergebrannt waren.

Deidesheim. Weinhändler Louis Feiß ist infolge von Lungenentzündung gestorben. Er war eine längere Reihe von Jahren Mitglied des Stadtrathes und hat sich als solches um die Stadt große Verdienste erworben. Sein Nachfolger im Stadtrathe wird Lehrer Friedrich Wilh. Mayer.

Kandel. Der 21 Jahre alte Dienstknecht Johannes Kaiser erhängte sich in der Scheune seines Dienstherrn.

Landau. Nach längerem Leiden starb hier der seit einigen Wochen in Ruhestand befindliche Erste Staatsanwalt Eduard Reither.

Ludwigshafen. Eine mit dem Putzen der Schnellpresse beschäftigte Einlegerin Namens Marie Breitwieser wurde vor der Maschine, welche in Gang gesetzt worden war, ohne daß man Kenntniß davon hatte, daß das Mädchen daran hantirte, am Kopfe erfaßt. Das Mädchen war sofort todt.

Elsaß-Lothringen.

Aumetz. Der Barrierenwärter Charry wurde in dem längs dem Geleise laufenden Graben neben dem Bahnwärterhäuschen mit zertrümmertem Schädel, gebrochenem Arme und theilweise zermalmtem Körper aufgefunden. Man nimmt an, daß der Unglückliche beim Ueberschreiten des Geleises vom Zug erfaßt wurde.

Sierck. Sein verfehltes Dasein endete der Polizeisergeant Wilhelm Ziegler aus Elberfeld vor den Augen seiner Familie bei dem Forsthaus Kalenhofen im Walde bei Kirchnaumen. Er war wegen Trinkens aus dem Dienste entlassen worden.

Mecklenburg.

Belsch. Feuer zerstörte die Scheunen der Pächter Güldenpfennig und Timmermann.

Bützow. Das 6jährige Töchterchen des Arbeiters Fust kam beim Wolker Thore vor den Pferden eines Kornwagens zu Fall und wurde überfahren. Das Kind trug erhebliche Verletzungen davon.

Kirch-Grubenhagen. Auf eine 50jährige Amtsthätigkeit blickt Pastor Hoyer zurück.

Oldenburg.

Oldenburg. Gestorben ist nach längerem Leiden die Oberhofmeisterin der Großherzogin Mary Freifrau v. Toll, geb. Freiin v. Padtberg.

Brake. Ihren Concurs angemeldet hat die Firma Otto Werner.

Delmenhorst. Der beim Anbau der hanseatischen Jutespinnerei beschäftigte Arbeiter Barwald stürzte aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter und brach den Vorderarm und die Wirbelsäule. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Katzenbüttel. Infolge Blitzschlags ging das Haus des Kötters Bruns in Flammen auf.

Freie Städte.

Hamburg. In Zürich wurde der von den hiesigen Behörden wegen großer Wechselfälschungen verfolgte Dr. Edelhoff verhaftet und in Deutschland ausgeliefert. — Der 55jährige Oberrangirmeister Johannes Rohse wurde auf dem Rangirbahnhof Rothenburgsort von dem von Berlin kommenden Schnellzug erfaßt und buchstäblich zermalmt. Er hinterläßt Frau und mehrere kleine Kinder.

Bremen. Der Wirth H. Wilhelm Brand und dessen Ehefrau aus Bremerhaven hatten sich wegen Versicherungsbetruges vor dem Schwurgericht zu verantworten. Brand hatte in seiner Wohnung die Möbel angezündet, nachdem er sie vorher mit denaturirtem Sprit getränkt hatte. Nachdem Frau Brand ein offenes Geständniß abgelegt hatte, wurde Brand wegen Versicherungsbetruges unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Frau Brand wurde freigesprochen.

Lübeck. Die Strafkammer verurtheilte den Zugführer Sühlsen, der das Eisenbahnunglück bei Gremsmühlen verschuldet hatte, wobei eine Person getödtet wurde, zu einem Jahre Gefängniß.

Schweiz.

Bern. Herr Dr. Stierlin-Hauser will diesen Sommer auf Rigi-Scheidegg eine Hagel-Schießstation errichten.

Herisau. Die außerrhoidische, stark besuchte Landsgemeinde in Hundwil wählte neu in die Regierung Gemeinde-Schreiber Schieß und Gemeindehauptmann Alder, beide in Herisau. Neuer Landammann wurde alt Pfarrer Regierungsrath Eugster von Speicher.

Rorschach. Das Gerüst beim neuen Postgebäude brach und 4 Maurer stürzten von beträchtlicher Höhe in den Keller. Zwei derselben sind schwer, die beiden anderen leichter verletzt.

Stäfa. Pfarrer von der Crone feierte seine silberne Hochzeit und erhielt aus diesem Anlaß das Ehrenbürgerrecht.

Zürich. Der wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Briefträger Adam Ackermann aus Darmstadt wurde hier verhaftet und wird an Deutschland ausgeliefert werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Folge eines Herzschlages verschied der Hauptmann des Reichs-Kriegsministeriums Josef Höpfner v. Brandt im Alter von 45 Jahren. — Ferdinand Posch, der Anreger und Gründer des Vereins der Urwiener, erlag einem Herzschlage.

Greifendorf. Den Gastwirth Thol fand man in seiner Wohnung ermordet und beraubt auf.

Asch. Im Steinbruche Gregnitz wurden die Arbeiter Jacob Frauenhof aus Fuhrmannsreuth und Josef Söllner aus Mühlbühl von einer einstürzenden Felswand verschüttet. Söllner starb infolge der Verletzungen auf dem Transporte nach dem Krankenhause; er hinterläßt Frau und 5 Kinder. Frauenhof liegt schwer darnieder.

Budapest. Die Näherin Martha Meilinger hatte auf offener Straße ihren 17jährigen Bruder Rudolf wegen Diebstahls von Schmuckgegenständen festnehmen lassen. Während des Verhörs bei der Stadthauptmannschaft schoß sich Rudolf Meilinger eine Kugel in die Brust. Er wurde in sterbendem Zustande in's Spital transportirt.

Budweis. Der auf einer Inspectionsreise begriffene Bischof von Budweis, Rziha, stürzte bei Langendorf im Böhmerwalde mit seiner Equipage einen Abhang hinunter und blieb betäubt, aber nicht gefährlich verwundet, liegen. Seine Begleiter wurden schwer verletzt.

Freiwaldau. Der Zimmermann Josef Weiß hat seinem Leben dadurch ein Ende bereitet, daß er sich in eine am Fuße des Köhlerberges stehende, mit Frucht und Heu gefüllte Scheune schlich und diese anzündete.

Gossensaß. Hier starb plötzlich an einem Schlaganfalle der Kurarzt Dr. Karl Männer im 72. Lebensjahre.

Iglau. Gemeinderath Kammermayer, Oberinspector i. P., verschied infolge eines Herzleidens. — Maler und Theaterarbeiter Anton Klouczek verübte Selbstmord, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Er verübte die That nach einem häuslichen Streite. Klouczek gehörte seit 18 Jahren der Feuerwehr an.

Luxemburg.

Luxemburg. Ein Radfahrer überrannte die in der Bahnhof Avenue wohnende Wittwe des früheren Redakteurs Karl Becker von der „Wäschfra". Die Unglückliche starb eine halbe Stunde später.

Gralingen. Im Hause des Ackerers Wilh. Haller entstand Feuer, das sich dem Hause, dem Stall und der Scheune mittheilte. Die Gebäude brannten bis auf's nackte Mauerwerk ab.

Die Mode.

Die Boleros scheinen unzertrennlich von der Toilette, begleiten sie doch die einfachen Schneiderkostüme, wie die Prinzeßkleider und legeren Sommertoiletten. Man sieht ganz kurze und dann wieder lange Boleros, solche, die hinten in Form einer Blouse in den Gürtel geführt sind, und wieder andere mit kleinem Frackschoß. Volants en forme bei fast allen Toiletten, bald sehr hoch, bald vorn tief beginnend und hinten höher aufsteigend. Volants mit gesteppten schwarzen Taffetstreifen bei den praktischen eisengrauen Homespun-Costümes, Volants in Fältchen abgenäht bei den beliebten Taffettoiletten in schwarz oder „caméléon". An leichten Stofffen, wie Voile, Foulard, Mousseline: mehrere Volants mit Spitzeninkrustation, mit Sammtbandbesatz in geraden Streifen oder Grecquemuster. Hierbei müssen wir als Neuheit Röcke erwähnen mit Falten an der Hinterbahn, die in halber Höhe von einer Stoffspange zusammengehalten werden.

Eine reizvolle Mode, die der Winter schon gebracht, die sich aber jetzt erst recht einführt, sind Kragen der verschiedensten Formen aus Spitzen, aus Linon mit Spitzeninkrustration außen, aus gesticktem Linon oder auch in feiner Arbeit aus Fältchen, Spitzen und Plissés zusammengesetzt. Solche Kragen zieren das einfache Bolero des

Schneiderkleides, die Blouse, wie die eleganteste Toilette. Die vornehmsten Garnituren bilden bestickte und bemalte Spitzen. Zu einfacheren Straßenkleidern im Genre Tailleur trägt man viel kleine Battistkragen mit geknüpfter schwarzer Taffetkravatte. Auch aus Battist werden schwarze Lavallieres neben solchen in blau, rosa und mauve getragen. Sie sind am Rande mit einer Inkrustation ausgeschnittener weißer Battistblumen versehen, die gefällig ausgestickt sind. Zu kleinen Umlegekragen in gleicher Art werden weiße Battistkravatten mit bestickten Tupfen getragen.

Sehr modern sind kurze Umhänge, die sich vorn in der Mitte zu langen schmalen Theilen verlängern. Sie sind aus plissirtem Taffet, haben kurze Aermel gleicher Art und eine breite mit Spitzen ausgarnirte Kapuze. Mehr apart als kleidsam sind kurze weite Taffetjacken, kaum über den Gürtel herabreichend, die mit langen Pagodeärmeln und Spitzenkragen ausgestattet sind.

Die Hüte werden immer noch sehr flach gehalten. Kopf und Rand von Toques und Capelines verschwinden fast unter den üppigen Blumenguirlanden, die sich mit dem Hutrand hinten über die Frisur hinabneigen. Es ist schwer zu sagen, welche Blume, welche Farbe und Form am meisten in Gunst steht. Nie war die Hutmode unbestimmter als jetzt. Leichte Geflechte

aus Roßhaar oder weichem Stroh sieht man neuerdings in den Farben mordore, „verbranntes Stroh", weiß und der Holzfarbe. Modeblumen sind neben Rosen und den zierlichen Mairöschen: Hyazinthen, Primelen, Geranien, Hortensien. Man sieht Hüte ganz aus Blumen hergestellt mit einer anderen Blume als Garnitur. Trotz der Blumenflors hat man die stolzen Straußamazonen nicht vergessen.

Recht anmuthig erscheint die jugendliche Toilette in unserer ersten Abbildung; veranschaulicht in der Zusammenstellung von weißem Wollenkrepp und gelblicher Guipüre, deren Musterung farbig ausgenäht ist; selbstverständlich läßt sich das Kleid auch aus anderen Stoffen, wie Waschseide, Foulard u. dergl. anfertigen. Der leicht schleppende Rock umschließt oben faltenlos den Körper. Die hinten und vorn in gleicher Weise zackenförmig ausgeschnittene, mit einem Stehkragen begrenzte Blusentaille ist an den Ausschnitten mit Guipüretheilen verbunden und mit einem hinten schneppenartig, vorn rund gearbeiteten Guipüregürtel begrenzt. Vorn am Schluß wird ein schmaler Guipürestreifen sichtbar. Sämmtliche Conturen der Blusentheile sind mit krausem Bändchenbesatz geziert. Den gleichen Besatz zeigen die ausgezackten, mit Guipüre- und Gazevolants versehenen Aermel, die wie die Taille Rosetten aus Babyband garniren.

Sehr praktisch ist der mit kleiner Pelerine gearbeitete Anzug aus hellgrauem Tuchstoff, Figur 2, der mit dunkeren Atlasstreifen besetzt ist. Die Garnitur grenzt auf dem Rock ein Tablier ab, an das sich vier Querstrei-

fen anfügen, welche ringsum den Rock garniren. Unter der Pelerine wird die mit hellem Einsatz versehene Taille sichtbar; der Spitzenkragen kann auch durch Passementerie ersetzt werden. Die mit Seidenfutter versehene Pelerine hat einen vorn stolaartig verlängerten Passentheil, der an dem bogenförmig ausgeschnittenen Rand mit einem schmalen Atlasplisse und ringsum mit einem Streifen begrenzt ist. Atlasstreifen schmücken auch den Pelerinentheil, der sich der Passe anfügt. Dunkler schattirte Schnurschlingen, welche den kleinen, mit Schnurrosetten umnähten Knebeln übergehakt werden, vermitteln den Schluß. Die vornehme Garnitur des eleganten Hutes aus schwarzem Strohgeflecht bilden lange, weiße und schwarze Straußfedern.

Recht kleidsam und einfach herzustellen ist die Bluse aus rothem Wollenmusselin, Figur 3, der gruppenweise in feine Säumchen gesteppt ist. Die vorn mit Goldsenkeln und -Knöpfen geschlossene Bluse legt sich mit spitzen Aufschlägen um, die wie der Ueberfalltheil des Stehkragens mit golddurchwirkten Passementeriefiguren geschmückt sind. Der Stehkragen tritt vorn, pattenartig zugespitzt, auseinander und ist mit Steppstichreihen und Goldknöpfen verziert. In dem Ausschnitt wird ein apart umzulegender Latz nebst Stehkragen aus weißem

Säumchenbatist sichtbar. Mit diesem harmoniren die gleichfalls nur eingehefteten, mit Stepperei umrandeten Manschetten, der, wie ersichtlich, mit Säumchengruppen geschmückten Aermel. Flott und jugendlich wirkt der Toquehut aus bauschigem, schwarzem Roßhaargeflecht, das Strohborten zieren. Vorn sind große, helle Rosen und schwarze Sammetschleifen angebracht.

Passementeriebordüren von seidener, golddurchwirkter Soutache garniren das Kleid aus beigefarbenem Kreppstoff, Figur 4, dessen oben faltenloser Rock lose auf einem nach dem gleichen Schnitt gearbeiteten Futterrock ruht. Die Bordüren garniren den mit feinen Säumchen umrandeten, stark geschweiften Rock, sowie die Taille und die Aermel. An der Taille zieht sich die Passamenterie kragenartig rings um den Ausschnitt. Die einfache Blusentaille bauscht sich leicht über einen faltigen, schwarzen Taffetgürtel und öffnet sich vorn über einem Einsatz aus türkisfarbenem Kreppchiffon. Dem Einsatz schließ sich ein gleicher Stehkragentheil an, auf den sich vorn, in Patten ausgeschnitten, der beigefarbene Stehkragen legt. Letzterer ist mit Passementerie begrenzt. Ineinandergeschlungene, schwarze Taffetenden, die mit Goldstiften abschließen, bilden den weiteren Ausputz der Taille. Der Hut aus hellem Phantasiegeflecht ist mit großen rosa Rosen, sowie mit goldgerändertem schwarzem, Taffetband verziert.

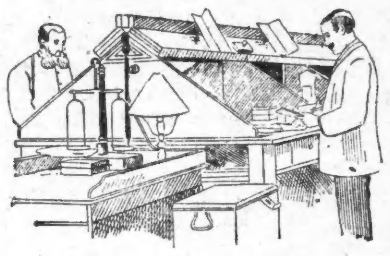
Doppelte Verwendung.

„...Was, dieses Zimmer wollen Sie mir als Schlafstelle vermiethen?! Da wohnt ja, wie ich sehe, schon ein Student drin!"

„O, das macht nichts. Der ist doch nie Nachts zu Hause!"

In der Reichsbank.

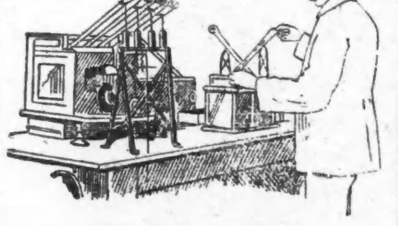
Zu den Sehenswürdigkeiten der deutschen Reichs-Hauptstadt gehört das Reichsbank-Gebäude. Wenn man dasselbe von der Jägerstraße aus betritt, kommt man in einen großen Lichthof, in dem außer anderen öffentlichen Zahlungsstellen auch die Umwechslungskasse untergebracht ist, ein für den Geldverkehr außerordentlich wohlthätiges Institut, das von der Reichsbank mit einem ziemlichen Kostenaufwand lediglich zu öffentlichem Nutzen unterhalten wird, denn das Umwechseln der Geldsorten geschieht dort ohne jedes Entgelt. Den Hauptumsatz hat die Umwechslungskasse am Sonnabend, wenn in den vielen tausend Werkstätten, Fabriken u. s. w. die Auszahlung der Arbeitslöhne vorbereitet wird. Dann herrscht dort ein kolossales Gedränge von Leuten, die große Kassenscheine in Gold- und Silbergeld einwechseln. Dann rasseln die eisernen, zweirädrigen Karren nach dem keinen Tresor, der sich mit der Umwechslungskasse im gleichen Stockwerk befindet, und holen hier von den eisernen Regalen, die eine kleine Stadt von sich kreuzenden Gassen bilden, die Säcke herunter, in denen, wohlgezählt und verpackt, die Nickel-, Silber- und Goldstücke liegen. Es wird meist neugemünztes Geld ausgegeben, soweit es sich um kleinere Scheidemünzen han-



Zählen der Scheine.

delt, und dieses neue Geld wird zur Weihnachtzeit sogar sehr stark begehrt. Dann kann man an allen Tagen zahlreiche Clienten sehen, die an der Umwechslungskasse neugeprägte Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke begehren und bereitwilligst erhalten. Dieses neugeprägte Geld dient zu Weihnachtsgeschenken, und mancher Lehrling in den kleinen Geschäften freut sich mehr über zehn blanke, nagelneu geprägte Markstücke, die auf einem Carton befestigt ihm überreicht werden, als über ein einzelnes goldenes, nicht mehr ganz blankes Zehnmarkstück. An die Umwechslungskasse kommen aber auch wiederum von Instituten und Gesellschaften, die große Einnahmen an Kleingeld haben — wie Eisenbahndirectionen, Pferdebahn, elektrische Bahn, Omnibusse, Automatengesellschaften — Boten und Beauftragte, die ganze Wagenladungen von in Rollen und Beuteln verpackten Nickelstücken mit sich bringen. Diese liefern die Beutel an der Umwechslungskasse ab, wo der Betrag der Gesellschaft gutgeschrieben wird. Das eingegangene Kleingeld aber geht an die besondere Abtheilung der Reichsbank, die sich mit dem Zählen des Geldes befaßt.

Wer ein einziges mal diese Abtheilung besucht hat, dem prägt sich lebenslänglich ein Abscheu vor dem entsetzlich schmutzigen Dinge ein, das man Geld nennt. Erst wenn man Silber- und Nickelstücke in hohen Haufen aufgeschüttet sieht, wenn man den furchtbaren Geruch kennen gelernt hat, der sich in den Zahlräumen von dem Schmutz entwickelt, der dem Gelde anhaftet, dann weiß man, welcher Verunreinigung die Münzen im Verkehr unterliegen dadurch, daß sie von Hand

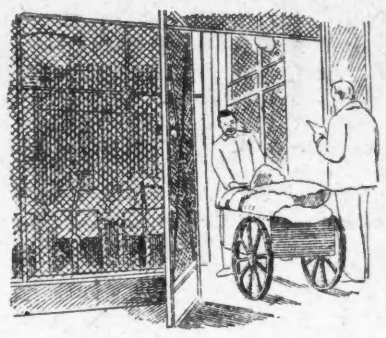


Sortiren von Goldmünzen.

in Hand gehen. Ebenso schmutzig wird das Papiergeld; in der Abtheilung, die die Kassenscheine zählt, bündelt und zu Packeten zusammenpackt, wie sie bankmäßig wieder zur Auszahlung gelangen, werden beständig sehr schmutzige Stücke Papiergeldes wieder ausgeschieden, die, in Bündeln vereinigt, in besonderen Tresors aufbewahrt werden bis zum Tage der Verbrennung, an dem diese Kassenscheine vor den Augen einer eigenen Commission in besondern Oefen vernichtet werden. Wenn ein Tresor, der gepacktes, schmutziges Papiergeld enthält, geöffnet wird, dann prallt man zurück vor dem betäubenden Gestank, der aus dem Tresor herauskommt, und von der Abscheulichkeit und Gemeinheit des Mammons erhält man einen neuen, sehr zur Nase gehenden Begriff.

Mit dem Zählen der Münzen ist immer ein Prüfen derselben verbunden; in der Zählkasse, in Räumlichkeiten, die dem Publikum unzugänglich sind, befinden sich Maschinen, mit denen die abgegriffenen Goldstücke daraufhin geprüft werden, ob sie noch das Passirgewicht haben, das heißt, ob ihr Gewicht nicht unter die Grenze heruntergegangen ist, die für Münzen gezogen ist, die noch umlaufsfähig bleiben sollen. Das Abwiegen dieser abgegriffenen Goldstücke geschieht durch automatische Wagen von der Art, wie sie in der Münze zur Prüfung der Goldplatten vor der Prägung aufgestellt sind. Nur haben die automatischen Wagen in der Reichsbank kleineren Umfang. Man schüttet durch eine Röhre die Goldstücke in die automatische Wage, und diese sondert sie durchaus selbstständig in verschiedene Kategorien, zwischen denen ein Gewichtsunterschied von Bruchtheilen eines Centigramms besteht.

Begeben wir uns jetzt in den bereits erwähnten kleinen Tresor. Durch eine gewaltige eiserne Thür, zu der zwei Kassirer die Schlüssel haben, gelangen wir in einen eisernen Käfig, aus dem wir erst in den Tresorraum gelangen können, wenn hier ebenfalls mit zwei verschiedenen Schlüsseln die Schlösser geöffnet sind. Der Tresorraum ist durch Fenster erhellt, die nach dem inneren Hofe hinausgehen und mit starken eisernen Traillen versichert sind. Boden, Decken und Wände des Tresors sind durchaus einbruchssicher aus Beton, Cement und Doppelt-T-Trägern hergestellt. Selbstverständlich ist dieser Raum auch völlig feuersicher. Die nach dem Gange zu durch ziemlich



Im kleinen Tresor.

engmaschige Drahtgitter versicherten Regale sind aus Eisen construirt, und in jedem der Fächer ruhen gleichviele Beutel desselben Formats stets genau in derselben Ordnung. Man kann sich daher schon bei flüchtigem Durchschreiten einer solcher Gasse von eisernen Regalen mit einem einzigen Blick davon überzeugen, ob alles in Ordnung ist. Jede Lücke in einem Regalfach, jedes Fehlen eines der leinenen Beutel würde sich dem Auge ohne weiteres aufdrängen, weil bei dem gleichmäßigen Bild, das Regale und Fächer bieten, die entstandene Lücke schon von weitem sichtbar sein müßte. Es stehen im kleinen Tresor aber auch gewaltige, zweithürige Eisenschränke, in denen das Papiergeld verwahrt wird, das in der Zahlabtheilung bankfertig gepackt wurde. Man gibt uns eine Million in Tausendmarkscheinen in die Hand, und diese Million besteht in der That, wenn es sich um Tausendmarkscheine handelt, nur aus zwei Packeten zu je fünfhunderttausend Mark, die man bequem in einer Hand halten kann. In eine Cigarrenkiste gehen diese beiden eine Million repräsentirenden Packete ohne weiteres hinein. Die eisernen, mehr als mannshohen Schränke sind von oben bis unten vollgepackt mit Packeten von Tausend- und Hundertmarkscheinen.

Aus der Giroconto-Abtheilung kommen zwei Beamte, die einen großen Blechkasten tragen. Sie wollen „frische Munition", wie sie sagen, für die Girokasse haben. Es werden jetzt am Nachmittag außerordentlich viele Checks zur Baarzahlung präsentirt. In den Blechkasten werden ungefähr 12 Mil-

Eine Million.

lionen Mark hineingepackt; er wird verschlossen, und die Beamten tragen ihn nach der Girokasse, wo der Kassirer das Schloß des Blechkastens öffnet und den Kasten mit geöffnetem Deckel unter die Barre des Zahltisches stellt. Lange hält der Inhalt nicht vor, denn wenn wir nach der Girocontokasse hinübergehen und uns neben den auszahlenden Kassirer stellen, sehen wir, daß Checks von Hunderttausenden etwas ganz Gewöhnliches sind, und daß selbst Checks, auf die 2 Millionen M. und mehr ausbezahlt werden, durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. Die noch größeren Checks von 6, 12 und 20 Millionen M. gelangen nicht zur Auszahlung; sie sind „gekreuzte Checks", die nur für die Umbuchung bestimmt sind, indem der Aussteller des Checks durch denselben anordnet, daß von seinem Guthaben dem Guthaben des Checkempfängers eine bestimmte Summe zugeschrieben wird.

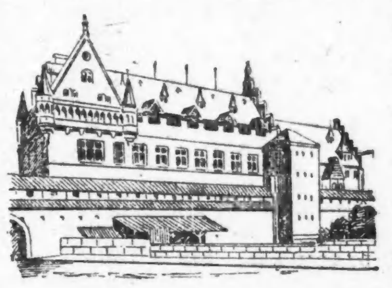
Contor für Werthpapiere.

Vom Hausvogteiplatz aus kommt man in die neue Abtheilung der Reichsbank, die dem Verkehr mit Werthpapieren dient und vor allem den Zweck hat, gegen verhältnißmäßig geringe Gebühr Werthpapiere aufzubewahren. Hier deponirt der Rentner seine Papiere und weiß sie sicher, denn die Reichsbank verwahrt die Werthpapiere in ihren Tresors, löst rechtzeitig die Coupons und Dividendenscheine ab, kassirt sie ein und schickt dem Inhaber der Werthpapiere das baare Geld für Coupons und Dividendenscheine in das Haus oder hält sie ihm zur Abholung an bestimmten Tagen bereit. Hier muß die Caution niedergelegt werden, die der Subalternofficier, der sich verheirathet, vorzuweisen hat. Hier ruhen Millionen von Werthpapieren, die unmündigen Erben gehören. Hier deponiren Geschäftsleute und Private nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Rußland, Oesterreich-Ungarn, selbst aus Italien ihr Vermögen, weil sie es hier wohl für sicherer halten als in ihren heimathlichen Tresors.

In den ersten Tagen jedes Vierteljahrs, wenn in der Auszahlungsstelle für Zinsen und Coupons im ersten Stock dieses neugebauten Flügels der Reichsbank die Inhaber der Werthpapiere gegen Vorweisung der Legitimation die Quartalsraten abholen, herrscht hier ein außerordentlich lebhaftes Treiben. Sonst geht es in dieser Abtheilung recht still zu. In besonderen, mit elektrischem Licht und allem Comfort versehenen verschließbaren Zellen arbeiten die Inhaber von Werthpapieren, die Veränderungen mit ihren Papieren vornehmen wollen oder neue Quantitäten von Werthpapieren einlieferten. Schweigend arbeiten die Bankbeamten an ihren Pulten, und gegen alle Störungen sind durch Glaswände die Bankbeamten geschützt, die die Verloosungslisten von Werthpapieren durchsehen, um zu prüfen, ob die deponirten Werthpapiere, die unten im Keller in den Tresors liegen, von der Verloosung mit betroffen sind. Der große, für das Publikum bestimmte Saal dieser Werthpapierabtheilung ebenso wie das Vestibül sind architektonisch und decorativ wirkliche Sehenswürdigkeiten.

Das Germanische Museum.

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, dessen Sammlungen dank der Munifizenz seiner Protektoren und Freunde stetige Bereicherung erfahren, hat, um weiteren Platz zur Unterbringung jener zu gewinnen, soeben ein neues Haus erstehen lassen. Vortrefflich reiht sich dieses den bereits vorhandenen älteren Gebäuden an. Aus einem Erdgeschoß, zwei Stockwerken und einem Erkeraufbau besteht das stattliche Eckhaus, dessen Faßade, einfach gehalten, einzelne alte, dem neuen Bau aufgesetzte Skulpturen aufweist.



Der Neubau.

In sehr reicher, charakteristischer Ausstattung zeigt sich dagegen der First. Von drei Thürmchen flankirt, umzieht in zierlicher Steinarbeit eine Gallerie auf beiden Seiten den Eckbau. Die Wappen verschiedener deutscher Städte aneinander gereiht, bilden einen weiteren Schmuck dieses prächtig wirkenden Geländerganges. Malerisch umschließt nur durch einen ganz schmalen Weg getrennt, die alte Stadtmauer mit ihrem Walle, ihren originellen Thürmen und Thoren das Museum, dessen Inneres eine Fülle von Schätzen alter Kunst in sich birgt. Als „Eigenthum der deutschen Nation" bezeichnet diese die über dem Hauptportal stehende Inschrift.

In Hilversum.

Seit einigen Wochen weilt Präsident Krüger zur vollen Kräftigung seiner Gesundheit in der als Luftkurort geschätzten Stadt Hilversum, südöstlich von Amsterdam, und zwar diert ihm

Casacara.

die idyllisch gelegene Villa Casa cara als Aufenthalt. „Dom Paul" hat sich von seiner jüngsten Erkrankung vorzüglich erholt, und man bemerkt an ihm nicht die geringste Spur des überstandenen Leidens.

Unterschied.

Köchin (zur jungen Frau, welche ihr die orthographischen Fehler im Küchenbuch verbessert): „Sehen Sie, gnä' Frau, das ist der Unterschied zwischen uns Beiden: Sie wissen wie's geschrieben wird, und ich weiß, wie's gekocht wird!"

Behandlung der Kleinen.

Wie die angehende Mutter bedeutenden Einfluß auf die geistige Entwicklung ihres Sprößlings hat, so liegt es auch in ihrer Macht, ihre Lieblinge, wenn diese nicht als Krüppel zur Welt kommen, zu wohlgestalteten Menschen aufwachsen zu lassen. Selbstverständlich muß auf Ernährung und Körperpflege des Neugeborenen die größte Sorgfalt verwendet werden. Dann aber gibt es noch vieles zu beachten, was leider manche junge Mutter in ihrer Unerfahrenheit übersieht.

Nasenmassage.

Wie grausam können ein paar abstehende Ohren und eine platte, hochgestülpte Nase ein sonst anmuthiges Kindergesicht entstellen! Es liegt durchaus keine Nothwendigkeit vor, ein Kind dem Spott seiner dereinstigen Schulgefährten auszusetzen, indem man es mit sogenannten Eselsohren und einer „Mopsnase" aufwachsen läßt. Beide Schönheitsmängel sind ohne sonderliche Mühe auszugleichen, vorausgesetzt, daß früh genug damit begonnen wird.

Vom ersten Tage der Geburt an muß darauf geachtet werden, daß die kleinen Erdenbürger nicht auf einem umgebogenen Ohr liegen. Die verständige Mutter oder Pflegerin wird stets dafür sorgen, daß sich das äußere Ohr dicht an das Köpfchen schmiegt. Sogar wenn das Baby auf dem Rücken ruht, darf das weichste Kissen nicht die winzigen Ohren aus ihrer

Ohrenkappe.

richtigen Lage verdrängen. Ist das Kind während der ersten zwölf bis achtzehn Monate vernachlässigt worden, dann ist es schon recht schwierig, es vor dem Loos zu bewahren, sein Leben lang mit abstehenden Ohren herumzulaufen. Um diese Deformität weniger auffällig zu machen, ist vor vielen Jahren eine aus Leinenstreifen und Gummiband gefertigte Ohrenkappe erfunden worden, die man um den Kopf bindet. Die Kappe muß von einem solchen Kinde mindestens ein halbes Jahr hindurch fast beständig getragen werden. Und jetzt zur Nase! Dem menschlichen Schönheitsideal hat stets die schmale, gerade Nase entsprochen. Wie häßlich erscheint uns ein plattgedrücktes, aufgestülptes Geruchsorgan! Wenn Mütter nur etwas mehr Vertrauen in die Schönheitspflege setzen wollten, dann

Kopfmassage.

würden wir wohl äußerst selten stumpfnäsigen Kindern begegnen. Das Näschen eines Säuglings ist so weich wie Wachs. Es hat noch keine Knochen, und man kann durch sanftes Drücken und Streichen mit Daumen und Zeigefinger ein Verfahren, das täglich mehreremal wiederholt werden muß, das häßlichste kleine Geruchsorgan in eine hübsche griechische Nase verwandeln. Allerdings ist Geschick und Geduld erforderlich und auch eine leichte Hand, um mit diesem „Modelliren" ein gutes Resultat zu erzielen und dem Kind nicht wehzuthun. Bevor das Baby anderthalb bis zwei Jahre alt wird, darf die Nasenmassage nicht aufhören. Später hat die Mutter darauf zu achten, daß ihr Liebling nicht in die Gewohnheit so vieler Kinder verfällt, sein Näschen zu putzen, indem es mit dem Taschentuch eine Bewegung nach aufwärts ausführt.

Viele Neugeborene stellen sich mit erschreckend unsymmetrischem Kopf dar. An dem excentrisch geformten Schädel befinden sich überdies noch dicke Schwellungen und Auswüchse. In den meisten Fällen sorgt die Natur dafür, daß die entstellenden Beulen verschwinden und der Kopf allmählich eine normale Rundung annimmt. Wo dies aber nicht geschieht, da können wiederum die Hände der Mutter durch sanfte, verständige Massage viel Gutes bewirken. Die Anschwellungen lassen sich in einem Zeitraum von wenigen Wochen fortglätten, und dem schiefen Schädel wird durch vorsichtiges Drücken, indem man den Hinterkopf mit den Handflächen und Fingern umspannt, allmählich die mangelnde Symmetrie gegeben.

Von großer Wichtigkeit ist es, wenn jede Person, deren Obhut das Kind für kürzere oder längere Zeit anvertraut wird, genau weiß, wie ein so zartes Wesen getragen werden muß. Man sollte meinen, daß kein mit gesundem Menschenverstand ausgestatteter Erwachsener einen Säugling wie eine Holzpuppe handhaben wird. Leider aber sieht man nur zu oft eine junge Mutter oder ein Kindermädchen die kleine Bürde in einer Weise umherschleppen, die dem hilflosen Geschöpf nicht nur Unbehagen und Pein verursachen muß, sondern sogar lebenslängliche Gebrechlichkeit zur Folge haben kann.

Verkannte Mode.

„Siechst es, Hias, dös Stadtfräul'n thut Dir's 'runter! Du kimmst mit zwoa Hüt' aus der Stadt — die hat aber glei' drei auf'm Kopf drob'n!"

Anzüglich.

„Es kommt mir fast so vor, als wollten Sie mich wegen meiner Neigung zum Dichten aufziehen!"

„O wie können Sie nur so etwas denken — dafür können Sie doch nichts!... Der Eine hat einen Kropf, der Andere schielt und der Dritte muß halt dichten!"

Ahnungsvoll.

Pferdeverleiher: „Wie lange wollen Sie denn den Gaul miethen?"

Sonntagsreiter: „Hm, wie lange bleibt er denn für gewöhnlich aus?"

Ueberraschung.

„Aber, Fritz, Du bist seit einigen Tagen so ungezogen, daß es kaum mehr mit Dir auszuhalten ist!"

„Ja weißt Du, Papa, ich will die Mama zu ihrem Geburtstag damit überraschen, daß ich recht brav bin!"

„Aber warum bist Du dann jetzt so ungezogen?"

„Damit sie's nicht vorher merkt!"

Der kleine Geschäftsmann.

„Nu, was machst De da, Moritz?"

„De Tante hat gesagt, daß se mer hat gegeben e' ganzes Pfund Marzipan, und da will ich sehen, ob's stimmt!"

Haß.

(Von Anton Tschechow.)

Eine Jagdgesellschaft übernachtete in einer Bauernhütte. Der Mond guckte in die Fenster hinein, draußen quietschte traurig eine Harmonika. Die Jäger sprachen von Hunden, von Frauen, von der ersten Liebe, von Wildpret. Nachdem man alle bekannten Damen auf's genaueste hatte Revue passiren lassen und einige Dutzend Anekdoten zum Besten gegeben hatte, gähnte der dickste von den Jägern, ein Stabsoffizier, der im Dunkeln einem Strohhaufen ähnlich sah, laut und begann mit tiefer Baßstimme zu sprechen:

„Es ist keine große Kunst, geliebt zu werden. Die Damen sind ja dazu geschaffen, um unsere Brüder zu lieben. Wurde aber jemals einer von Ihnen, meine Herren, gehaßt, leidenschaftlich, rasend gehaßt?"

Es erfolgte keine Antwort.

„Niemand, meine Herren?" fragte der Baß.

„Ich also bin gehaßt worden von einem niedlichen Mädchen, und ich konnte die Symptome des ersten Hasses an mir studiren. Des ersten, meine Herren, denn es war ein erster Haß, genau das Gegentheil der ersten Liebe. Uebrigens ereignete sich das, was ich gleich erzählen werde, zu einer Zeit, da ich weder in der Liebe noch im Haß etwas erdacht hatte. Ich war damals acht Jahre alt, das schadet aber nichts: hier ist nicht er, sondern sie die Hauptperson. Also, bitte, aufgepaßt, meine Herren. An einem wunderschönen Sommerabend, kurz vor Sonnenuntergang, saß ich mit meiner Gouvernante Sinotschka, einem lieblichen poetischen Geschöpf, das erst kurz vorher aus dem Institut entlassen war, in der Kinderstube und bekam Unterricht. Sinotschka blickte zerstreut aus dem Fenster und sagte:

„Ja. Wir athmen Sauerstoff ein. Jetzt sage mir, Petja, was wir wieder ausathmen."

„Kohlensäure," antwortete ich und blickte nach demselben Fenster.

„Ja," stimmte Sinotschka ein. „Bei den Pflanzen ist es umgekehrt: sie athmen Kohlensäure ein und Sauerstoff aus. Kohlensäure ist im Selterwasser und im Samovarrauch enthalten ... Sie ist ein sehr schädliches Gas. In der Nähe von Neapel befindet sich die sogenannte „Hundsgrotte," die Kohlensäure enthält; wenn ein Hund hineingeräth, dann erstickt und stirbt er."

Sinotschka vertheidigte stets eifrig den Nutzen der Naturgeschichte, doch wußte sie in der Chemie kaum etwas anderes, als die Geschichte von dieser Höhle.

Sie ließ mich wiederholen. Ich wiederholte. Sie fragte dann, was ein Horizont wäre. Ich antwortete. Während wir den Horizont und die Höhle durchkauten, rüstete sich mein Vater draußen zur Jagd. Die Hunde bellten, die Pferde vor dem Wagen stampften ungeduldig mit den Füßen und kokettirten mit den Kutschern, die Diener packten den Wagen mit allen möglichen Sachen voll. Neben dem Reisewagen stand eine Kutsche, in welche die Mutter und meine Schwestern einstiegen, um zu Iwanitzkis zum Namenstag zu fahren. Zu Hause blieben nur ich, Sinotschka und mein älterer Bruder, der Student war und Zahnschmerzen hatte. Sie können sich denken, wie ich die Anderen beneidete und mich ärgerte!

„Was athmen wir also ein?" fragte Sinotschka, immer nach dem Fenster blickend.

„Sauerstoff."

„Ja, und Horizont nennen wir die Stelle, an der Erde und Himmel sich zu berühren scheinen ..."

Jetzt setzte sich der Wagen in Bewegung und hinterher die Kutsche ... Ich sah, wie Sinotschka einen Zettel aus der Tasche zog, ihn sorgfältig faltete und an die Schläfe drückte, sodann erröthete und auf die Uhr sah.

„Merk Dir also," sagte sie, „bei Neapel befindet sich die sogenannte Hundsgrotte." Wieder sah sie nach der Uhr und fuhr fort: „Wo Himmel und Erde sich zu berühren ..."

Die Aermste durchschritt in größter Aufregung das Zimmer und blickte nochmals nach der Uhr. Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit.

„Jetzt Rechnen," sagte sie, schwer athmend, und durchblätterte mit zitternder Hand das Rechenbuch. „Löse Aufgabe Nr. 825, ich ... komme sogleich wieder."

Sie ging hinaus: ich hörte, wie sie die Treppe hinuntersprang, und dann sah ich, durch das Fenster, wie ihr blaues Kleid über den Hof huschte und hinter der Gartenthür verschwand. Ihre hastigen Bewegungen, die gerötheten Wangen und ihre Aufregung machten mich neugierig. Wo ist sie hingerannt und wonach? Da ich für mein Alter unheimlich klug war, reimte ich mir schnell alles zusammen und begriff Alles; sie benutzte die Abwesenheit meiner strengen Eltern und lief in den Garten in die Himbeersträuche oder auch um Kirschen zu pflücken! Was sie kann, das kann ich auch! Mir werden die Kirschen auch schmecken, hol's der Teufel! Ich warf das Rechenbuch hin und lief in den Garten. — Aber dort war sie nicht. An den Himbeeren, Stachelbeeren, dem Portierhäuschen vorbei ging sie an den Teich, ganz bleich und beim leisesten Geräusch erzitternd. Ich schlich ihr nach und sah Folgendes, meine Herren: am Teichufer, zwischen den dicken Stämmen zweier alter Weiden stand mein älterer Bruder Sascha; seinem Gesicht sah man es nicht an, daß er Zahnschmerzen hatte. Er blickte Sinotschka entgegen, sein Gesicht strahlte, wie die Sonne, vor Glück. Und Sinotschka ging zu ihm, als triebe man sie in die Hundehöhle und ließe sie Kohlensäure einathmen — sie hob kaum die Füße, athmete schwer und beugte den Kopf nach hinten ... Man sah sofort, daß sie zum ersten Mal zum Stelldichein ging. Endlich kam sie heran ... Eine halbe Minute blickten sie sich schweigend an, als glaubten sie ihren Augen nicht. Sascha lachte, stammelte unzusammenhängendes Zeug und legte mit der Ungeschicklichkeit eines verliebten Menschen seine beiden Hände auf ihr Angesicht. Das Wetter war herrlich, meine Herren ... Der Hügel, hinter welchem die Sonne verschwand, die beiden Weiden, die grünen Ufer, der Himmel — dazu noch Sascha und Sinotschka — alles spiegelte sich im Teiche. Sie können sich denken, wie still es war. Ueber dem Riedgras schillerten goldig hunderte von Schmetterlingen mit ihren langen Fühlern, hinter dem Garten trieb man das Vieh. — Kurz, ein Bild zum Malen.

Von allem, was ich gesehen hatte, begriff ich nur, daß Sascha und Sinotschka sich geküßt haben. Das war unanständig. Wenn Mama es erfährt, dann bekommen sie Beide etwas zu hören. Da ich mich beschämt fühlte, ohne zu wissen, weshalb, kehrte ich nach meinem Kinderzimmer zurück, ohne das Ende des Stelldicheins abzuwarten. Dann saß ich über dem Rechenbuch, sann nach und grübelte. Ueber mein Gesicht ergoß sich ein siegreiches Lächeln. Einerseits war es angenehm, in fremde Geheimnisse eingeweiht zu sein, andererseits — war das Bewußtsein ebenfalls sehr erfreulich, daß ich solche Autoritäten, wie Sascha und Sinotschka, zu jeder Zeit wegen Vernachlässigung der guten Manieren rügen konnte. Jetzt waren sie in meiner Macht, und ihre Ruhe hing völlig von meiner Großmuth ab. Ich würde es ihnen schon zeigen.

Als ich schlafen ging, kam Sinotschka wie gewöhnlich in's Kinderzimmer, um zu sehen, ob ich nicht angekleidet eingeschlafen war, und ob ich gebetet hatte. Ich schaute in ihr hübsches, glückliches Gesicht und lächelte. Das Geheimniß quälte mich und verlangte hinauszugelangen. Wenigstens etwas andeuten und sich an dem Effekt ergötzen!

„Ich weiß etwas!" sagte ich lächelnd. „Hi — i!"

„Was weißt Du?"

„Hi—hi! Ich sah, wie Sie sich unter den Weiden mit Sascha geküßt haben. Ich bin Ihnen nachgegangen und habe alles gesehen ..."

„Ich habe gesehen, wie Ihr ... Euch küßtet ..." wiederholte ich kichernd und ergötzte mich an ihrer Verlegenheit. „Und ich werde es Mama sagen!"

Das erschrockene Mädchen blickte mich unverwandt an, und als es sah, daß ich wirklich alles wußte, ergriff es verzweiflungsvoll meine Hand und stammelte mit zitterndem Geflüster:

„Petja, das ist gemein ... Ich flehe Dich an, um Gotteswillen ... Sei ein Mann ... sage es Niemand ... Anständige Menschen spioniren nicht ... Das ist gemein ... Ich bitte Dich flehentlich."

Die Aermste fürchtete meine Mutter, die wohlthätige strenge Herrin, wie das Feuer — das war eins. Zweitens mußte mein lachendes Gesicht ihre erste, reine und poetische Liebe beleidigen. Sie können sich also ihre Stimmung vorstellen. Durch mich schlief sie die ganze Nacht nicht und erschien am nächsten Morgen zum Thee mit blauen Rändern unter den Augen. Als ich nach dem The Sascha begegnete, konnte ich mich nicht enthalten, zu lächeln und mich zu brüsten: „Ich weiß etwas! Ich sah, wie du gestern Fräulein Sina geküßt hast!"

Sascha sah mich an und sagte:

„Du bist ein Esel."

Er war nicht so ängstlich, wie Sinotschka, und deshalb gelang das Experiment nicht; das erregte mich noch mehr. Wenn Sascha nicht erschrak, so glaubte er wohl nicht, daß ich Alles gesehen hatte und Alles wußte. Aber warte nur, ich werde es dir schon zeigen!

Während des Vormittagsunterrichts sah mich Sinotschka nicht an und stotterte oft verlegen. Anstatt mir zu drohen, suchte sie mich für sich zu gewinnen, indem sie mir nur gute Nummern gab und sich bei meinem Vater wegen meiner Unarten nicht beklagte. Da ich für mein Alter unheimlich gescheit war, nutzte ich ihr Geheimniß aus, wie ich wollte: ich machte die Arbeiten nicht, stellte im Schlafzimmer alles auf den Kopf und sagte ihr Frechheiten. So verging eine Woche. Das fremde Geheimniß erregte und quälte mich wie ein Seelenschmerz. Ich hatte zu große Lust, es preiszugeben und mich an dem Eindruck zu ergötzen. Als wir eines Tages eine Menge Gäste zu Tisch haten, lachte ich dumm, blickte Sinotschka boshaft an und sagte:

„Ich weiß etwas .... Hi—i! Ich habe gesehen ...."

„Was weißt Du?" fragte die Mutter.

Noch boshafter sah ich Sascha und Sinotschka an. Da mußte man sehen, wie roth das Mädchen wurde und was für böse Augen Sascha machte! Ich biß mich in die Zunge und sprach nicht weiter. Sinotschka wurde allmählich bleich, drückte die Zähne zusammen und aß nichts mehr. An demselben Tage bemerkte ich während der Abendbeschäftigung in Sinotschka's Gesicht eine auffallende Veränderung. Es schien mir strenger, kühler, wie von Marmor, ihre Augen blickten seltsam vernichtend in mein Gesicht.

Mitten in der Stunde biß sie einmal die Zähne zusammen und stieß hervor:

„Ich hasse dich! Ach, du schlechter, ekelhafter Junge, wenn du wüßtest, wie ich dich hasse, wie mich dein geschorener Kopf und deine abstehenden Ohren anwidern!"

In der Nacht merkte ich, wie sie an mein Bett herankam und mir lange ins Gesicht sah. Die Betrachtung meines verhaßten Angesichts wurde für sie zur Nothwendigkeit. Ich erinnere mich eines wunderbaren Sommerabends ... Das Heu duftete, der Mond schien. Ich ging in der Allee spazieren und dachte an eingemachte Kirschen. Plötzlich kam Sinotschka bleich und lieblich zu mir heran, packte mich an der Hand und begann mir zu erklären:

„O, wie ich dich hasse! Niemandem habe ich so vieles Böse gewünscht, wie dir. Begreife das! Ich will, daß du es begreifst!"

Verstehen Sie — der Mondschein, das bleiche, leidenschaftlich erregte Antlitz, die Stille .... Auch mir dummen Jungen wurde ganz wohl dabei. Ich lauschte ihr, vertiefte meinen Blick in ihre Augen .... Zuerst war es mir angenehm und neu, dann aber befiel mich ein Schrecken, ich schrie auf und lief über Hals und Kopf nach Hause. Ich dachte, es wäre das Beste, mich bei Mama zu beklagen. Und ich beklagte mich, erzählte natürlich auch, daß die beiden sich geküßt hatten. Ich war dumm und konnte mir die Folgen nicht denken, sonst hätte ich das Geheimniß für mich behalten .... Nachdem Mama mich angehört hatte, war sie sehr entrüstet und sagte: „Es ist nicht deine Sache, darüber zu sprechen, du bist noch zu jung .... Aber, welch ein Beispiel für Kinder."

Um keinen Skandal zu machen, jagte sie Sinotschka nicht gleich fort, sondern allmählich, systematisch, wie man anständige, aber unbeliebte Personen gewöhnlich abzuschütteln pflegt. Ich erinnere mich, als Sinotschka abreiste, war ihr letzter Blick, den sie auf das Haus warf, auf das Fenster gerichtet, an dem ich saß, und ich versichere Ihnen, daß ich mich bis heutigen Tages dieses Blickes erinnere.

Sinotschka wurde recht bald die Frau meines Bruders. Das ist Sanaida Nikolajewna, die Sie alle kennen. Ich begegnete ihr später, als ich bereits Unterleutnant war. So sehr sie sich bemühte, so konnte sie doch in dem Unterleutnant mit dem schneidigen Schnurrbart nicht den verhaßten Petja wiedererkennen, trotzdem behandelte sie mich nicht, wie es einem nahen Verwandten zugekommen wäre .... Auch jetzt noch sieht sie mich trotz meines gutmüthigen Kahlkopfes, meines rundlichen Schmerbauches und meines bescheidenen Aussehens von der Seite an und fühlt sich ein wenig unbehaglich, wenn ich meinen Bruder besuche. Man vergißt offenbar den Haß ebenso wenig wie die Liebe....

Hamburger Handel 1900 mit China, Japan und Ostindien.

Einen dauernd ungünstigen Einfluß der chinesischen Wirren auf die Hamburger Handelsbeziehungen zu Ostasien läßt die Hamburger Handelsstatistik in den einstweilen allein veröffentlichten Hauptzahlen für 1900 nicht erkennen. Sie gibt für die Ausfuhr nach China die folgenden Zahlen an; für die Mengen 1898: 379888, 1899: 544780, 1900: 741541 Doppelzentner, für die Werthe 1898: 19,7, 1899: 28,1, 1900: 29,9 Mill. Mark. Die Einfuhr aus China nach Hamburg stellt sich demgegenüber 1898 auf 156011, 1899 auf 128962, 1900 auf 220415 Doppelzentner im Werth von 18,6, 17,8 und 29,1 Mill. Mk.

Die Handelsbeziehungen nach Japan erscheinen in der Hamburger Handelsstatistik gleichfalls in günstiger Entwicklung begriffen.

Erst die Veröffentlichung der Einzelheiten der Waaren-Statistik kann zeigen, wie weit der normale Handel fortgedauert, wie weit dagegen der Krieg und die europäischen Expeditionen anstatt der früheren Handelsbeziehungen Ersatz für den Bedarf des Feldzuges selbst geschaffen haben.

Die beiden Großstaaten in Ostasien sind für den Hamburger Handel zweifellos hochwichtige Handelsgebiete, schon deshalb, weil ein ungewöhnlich großer Theil dieses Verkehrs mit deutschen Schiffen und von deutschen Firmen hüben und drüben bewältigt wird. Den Umsatzzahlen nach steht freilich Britisch-Ostindien den genannten Staaten noch weit voran. Von dort her kamen 1898 für 168.6, 1899 für 147.4, 1900 für 153.8 Mill. Mk. Waaren nach Hamburg (5.9, 5.1 und 4.5 Mill. Doppelzentner). Die Ausfuhr Hamburgs nach Britisch-Ostindien ist wesentlich geringer, sie bewerthet sich auf 28.8, 28.0 und 38.6 Mill. Mk. und betrug 1.0, 1.0 und 0.9 Mill. Doppelzentner.

Als Ausfuhrland werden in Asien die Philippinen unter amerikanischer Herrschaft beachtenswerth. Sie nahmen 1898 für 1.8, 1899 für 2.8, 1900 schon für 5.5 Mill. Mk. Hamburger Waaren auf. Das übrige Ostindien empfing für 19.6, (1899: 15.6, 1898: 14.4) und sandte für 27.8 (1899: 20.7, 1898: 15.8 Mill. Mk.) Waaren, auch hier also eine günstige Entwickelung. Was den Rest von Asien anlangt, so betrug in den drei Jahren 1898—1900 die Hamburger Ausfuhr dahin 10.8, 12.0 und 19.1, die Einfuhr, 12.0, 13.7 und 15.9 Mill. Mk.

— Sein Leid. — „Na, Vadder Bröstcke, Di sieht man ja jarnich mihr in de Kirche?" — „Nä — min Sloap is to schlecht; fröher konnt' ick doch wenigstens in de Kirche sloapen, äwer nu nich mihr." — „Ja, man wird olt un' is to nischt mihr nütze!"

Droguen, Medizinen, Toiletten-Artikel

59c für Lamberts Listerine.
29c für Omega Oil.
10c für Seidlitz Pulver.
49c f. Welchs Catarrh Inhalers.
6c für Belladonna Plasters.
19c für die Pfund-Rolle Absorbent Cotton.
19c für 4-Unz.-Flasche importirtes Veilchenwasser.
10c f. Mennens Talcum Powder.
19c f. Prophylactic Zahnbürsten.
8c für Rubber Dressing Kämme.
53c die Unze für Piver's Rose Iris Parfüme.
19c d. Unze für May Bells Parfüm.
39c und 75c für Pinaud's Eau de Quinine.

47c für 2-Quart Fountain Syringe, vollständig mit 4 Rohren, hübsch verpackt in Holzschachtel, werth $1.00 —morgen für nur........ 47c

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Pelzsachen ausgebessert und aufbewahrt. Gegen alle Verluste versichert.

Kurzwaaren und Strumpfhalter

19c das Paar für 35c ganzseidene fancy Elastic Side Supporters für Damen.
10c das Paar für 19c fancy Mercerized Elastic Side Supporters für Damen.
5c für 10c und 15c Bolt feinste Featherstitched Braid.
8c für 15c fancy ganzseidene Strumpfband-Längen.
5c für 2 Spulen J. J. Clark's 200 Yard Maschinenfaden.
1c für 3c Papier mit stählernen Nähnadeln.
3c für 500-Yard-Spule Heftfaden.
10c das Paar für 25c reine Rubber gefütterte Dreß-Shields.
5c f. 2 Karten beste Spring Haken und Oesen.
5c die Karte für 2 Dutzend weiße Perlmutterknöpfe.
5c für 2 Stücks beste Collar Stiffener.

Riesiger Einkauf und Verkauf von Shirt-Waists

18,735 hübsche Waists, gekauft von **S. M. Foster & Co., Fort Wayne, Ind.,** zu einem kleinen Bruchtheil ihres wirklichen Werthes. Das ganze Südende und unser 3. Floor sind dem Verkauf dieses großen Einkaufs gewidmet. Die Partie umfaßt eine großartige Auswahl der elegantesten Erzeugnisse der Saison, gemacht von den besten Stoffen, in hübschen Mustern. Foster & Co.'s Annahme unserer Baargeld-Offerte für solche riesige Partie von Waists kam uns als eine Ueberraschung, total unerwartet so früh in der Saison. Der Abschluß war bald gemacht und die Waists sind jetzt hier für Eure Auswahl am Montag zu unwiderstehlichen Preisen. . . . .

Diese Gruppe zeigt genau neun der populärsten Facons.

Tisch No. 7 — **69c** für $1.25 Shirt Waists für Damen, in prachtvollen gestreiften Mustern von feinster Qualität Shirting Cloths, Surplus Effekte mit breitem Border von einfachen Stoffen an Kante, dicht tucked mit weißem Lawn, hübsches Assortiment von rosa, blau, Ochsenblut und Heliotrop Färbungen, Bischofs-Aermel, perfekt passend, alle Sorten von Größen — eine der elegantesten Waists, die gemacht wird.

Tisch No. 1 — **59c** für $1.25 Shirt Waists für Damen, gemacht von Plain Chambray, in Pink, Ox Blood und Heliotrope Farben, die Front ist mit sechs Box Plaids besetzt, mit französischem tucked Rücken, Bishop Aermeln mit breitem Wrist Band, perfekt gemacht und perfektes Passen, Größen 32 bis 44 — Eure Auswahl, keine Beschränkung in Bezug auf Quantität.

Tisch No. 2 — **28c** für $1.00 Shirt Waists für Damen — 100 Dutzend Standard Percale Waists, nette gestreifte und geblümte Muster, wunderschöne Farben, neueste Facon Rücken u. Front, Bishop Aermel mit breitem Wrist Band, gestärkter Kragen, Größen 32 bis 44.

Tisch No. 6 — **1.48** f. $3.00 Shirt Waists für Damen — hübsche weiße Waists, ein nicht zu übertreffender Werth, gemacht von der besten Qualität weißem Lawn, ganze Front von Hamburg Stickerei und Cluster von Tucks, voller französischer Rücken, neue Aermel mit bestickten dazu passenden Manschetten, Taschentuchspitzen Stock Kragen.

Tisch No. 11 — **79c** für $1.50 Shirt Waists, aus feinem Sheer Lawn in rosa, blau, Lavender und schwarz, große Streifen und nett gemusterte Entwürfe, tucked Rücken u. volle Front, tadellos passend, Bishop Aermel, Größen 32 bis 40 — sehr kühl und kleidsam.

Tisch No. 9 — **98c** für $2.00 feine Lawn Shirt Waists für Damen —gemacht aus extra feiner Qualität Sheer Lawn, in Pink, Blau und Weiß, mit kreisrundem Sailorkragen und Bow Knot, Kragen besetzt mit hübschen Mustern in Hamburger Stickerei, separates Front Stück und Kragen aus weißem Pique, Front besetzt mit 14 Tucks und Rücken mit 10 engen Tucks, Bishop Aermel mit hübschen Wristbands. Passen sowohl wie Arbeit tadellos — die erste Auslage dieser prachtvollen Waists, welche niemals zuvor für weniger als $2.00 verkauft wurden.

Tisch No. 10 — **1.98** für $4.00 Novelty Shirt Waists für Damen — eine neue Pariser Kopie — gemacht aus Mercerized Chambray und extra feinem Lawn, in Blau, Pink, Weiß, Heliotrope und Oxblood — diese Waist ist die prachtvolle Mode, die jemals in dieser Saison offerirt wurde—kopirt nach einem der neuesten Pariser Muster — die Front ist aus Combination weißem Lawn, fein tucked, besetzt mit Valenciennes Spitzen, Hamburger Stickerei und Clusters aus schräger Tucking, sechs Tucks in jedem Cluster, Bishop Puff Aermel. Obertheil des Puffs mit Stickerei eingefaßt — die prachtvollste Waist, die je offerirt wurde.

Tisch Nr. 5 — **49c** für $1.00 Shirt Waists für Damen, von niedlichen gestreiften Mustern gemacht, von Standard Percale und corded Lawns, in einem großen Assortiment von Farben, Matrosen Kragen und Spitzen besetzte Revere Facon; die Matrosen Kragen Facon hat fancy weißen Lawn Square Kragen kantirt mit feiner Valenciennes Spitzen; Revere-Facon hat feine tucked weiße Lawn Weste, volle Front und voller franz. Rücken.

Tisch Nr. 3 — **98c** für $2.00 gestreifte Madras Shirt Waists für Damen—50 Dutzend, von einer feinen Qualität gewobenem Madras Cloth gemacht, in einem prachtvollen Assortiment von farbigen Streifen, perfekt passend — ein regulär schneidergemachtes Garment,—alle Größen—die Sorte, wofür Ihr bei den Händlern in Ausstattungswaaren $5 bezahlen müßtet — 50 Dutzend kommen morgen zum ersten Mal zum Verkauf.

Tisch Nr. 4 — **25c** für $1.00 Shirt Waists für Damen, von weißem Lawn, Haberdasher Facon, tucked Rücken und volle Front, separater gebügelter Kragen, jede Waist niedlich gemacht und perfekt passend — dies ist der beste Bargain, den Ihr unter den gegenwärtigen Verhältnissen bekommen könnt.

Tisch Nr. 8 — **15c** für 75c Shirt Waists für Damen, von absolut echtfarbigem Percale gemacht, niedliche Streifen und Muster, neueste Facon Rücken und Front, Kleider-Aermel und gebügelter Kragen, in allen Größen. Der Stoff kostet zweimal soviel, als wir dafür verlangen, und die Arbeit und Zuthaten doppelt so viel — Ihr könnt leicht die Wichtigkeit dieser Offerte sehen.

Eine große Juni-Räumung von Damen Suits, Skirts, Seiden-Waists und Jackets.

Ein großer Herabsetzungs-Verkauf von Damen-Jackets — niemals hat sich eine derartig günstige Kauf-Gelegenheit dargeboten. Kluge Leute werden hier durch den sichersten aller Magneten, der Geld-Ersparniß, angezogen. Das Lager schließt ein: Tucked Taffeta, kragenlose Etons, Spitzenkragen, seidegefütterte Eton Jackets, modern besetzt mit Applique; Pebble Cheviots, importirte Venetian Tuch Eton Jackets, und zahllose andere Effekte; Englische Top und Box Coats — eingetheilt in vier große Partien —

$6.00 Jackets,	$12.00 Jackets,	$16.50 Jackets,	$20.00 Jackets.
1.95	4.95	6.95	9.95

12.50 für $22 neue Sommer Eton Suits für Damen — 100 gerade fertig gemacht und abgeliefert für den am Montag stattfindenden Verkauf, aus feinem Broadcloth und extra Qualität Venetian gemacht, in schwarz, blau, braun und Tan, neue, kragenlose Mode, breiter und schmaler Taffeta Seide-Streifen auf einer Kante von Eton, sehr schön schneidergenäht, neue pointed Facon Aermel; Skirts mit dem vollen Flare gemacht, besetzt mit Bands von Taffeta Seide Strapping, gefüttert mit dem besten glazed Futter, und eingefaßt mit extra Qualität breitem Velveteen Stoßband; die Schneiderarbeit an diesem Suit ist elegant, und das Passen und der Finish können nicht übertroffen werden.

10.00 für $15.00 Etamine Damenröcke, die neue Sendung von dem modernen featherweight Stoff, in schwarz und Farben — der ideale Kleiderrock für den Sommer, Taffeta Strap garnirt, mit Drop Rock von Near Silk, Accordion platied Rocksaum, elegant man-tailored und perfekt hängend, in allen Längen.

1.48 für $3 Damen-Lawn-Kleiderröcke
39c für 75c Damen-Percale-Wrappers

2.95 für neue Chinaseidene $6.00 Damenwaists, in weiß, in schwarz, rosa und blau — 500 morgen zum Verkauf — drei schöne Sommer Muster — die Facons sind die allerbesten, garnirt mit Cluster von Tucking, Spitzen, farbigem Hohlsaum, Sailorkragen und Bow Tie, Bishop-Aermel, sehr schön tucked und neueste Facon tucked Rücken, Größen 32 bis 42 — Eure Auswahl von den drei Facons zu 2.95.

Großer Juni-Verkauf von Muslin-Unterzeug und Baby-Sachen

Ein jährlicher Verkauf von Unter-Muslins, der Aufsehen unter den Damen Chicagos erregt. Jedes Jahr seit unserem Bestehen haben wir spezielle Vorbereitungen für diesen Verkauf getroffen und wir sind überzeugt, daß wir dieses Jahr einen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, der schwer zu übertreffen sein wird. Die Werthe sind einfach unnachahmlich, die Facons sind die allerneuesten, Montag Spezialitäten sind überzeugende Beweise von unserem fortwährenden Unterbieten.

9c für Korset-Bezüge f. Damen, gemacht von guten Stoffen, mit felled Nähten u. Perlmutterknöpfen, garnirt mit Spitzen.

12c f. Damen-Beinkleider, gemacht v. Pride of the West Muslin, mit tiefem Saum u. Cluster von Tucks hat Zieh-Schnüre.

19c für Damen-Chemise — gemacht von gutem Muslin; Joch hat Cluster von Tucks, hübsch garnirt.

25c für Damen-Unterröcke — Umbrella-Facon, mit großer hohlgesäumter Ruffle — extra Staub-Ruffle.

39c für eine schöne Partie von Gowns, gemacht v. bestem Muslin, Joch garnirt mit 4 Reihen bestickten Einsätzen u. Hohlsaum; sowie V Hals-Facon, mit Torchon Spitzen-Einsatz, Hals und Aermel garnirt.

Weiße und farbige Unterröcke—Gowns

25c für waschbare Lawn Damen-Unterröcke, gemacht in Umbrella-Facon, mit zwei Doppel-Flounces, werth 50c.
49c für waschbare Gingham Damen-Unterröcke, Umbrella-Facon, mit zwei Ruffles und extra Flounce, werth $1.00.
75c für Nearsilk und Mercerized Damen-Unterröcke, gemacht mit 18zöll. Accordion Plaited Ruffle, mit Ruching besetzt, hübsch gefüttert; ebenfalls einige mit drei großen Ruffles und Zickzack-Flounce, schwer Corded, werth $1.25.
89c für weiße Damen-Unterröcke, gemacht von feinem Cambric, große Ruffle, garnirt mit drei Reihen Stickerei oder feinen Cluny Spitzen Einsätzen und gerändert mit Ruffle von Spitzen, franz. Joch-Band, wth. $1.50 — unsere Spezialität für morgen zu 89c.
2.98 für importirte Mercerized Nearsilk und Seide Moreen Damen-Unterröcke, einige mit drei großen Ruffles, andere mit Accordion Plaited Ruffle, garnirt mit drei kleinen Ruffles und extra Staub Ruffle, werth $5.00.
69c für Umbrella-Facon Damen-Unterröcke, garnirt mit zwei Reihen Torchon Spitzen-Einsatz und breiter Spitzen-Ruffle, extra Staub Ruffle, franz. Joch-Band.
25c für feine Damen-Dressing-Sacques, gemacht von Persian Lawn, mit großem Sailor-Kragen, Kimona Aermel, voller Rücken, farbige Borte, werth $1.
98c für feine Damen-Gowns, gemacht von Cambric, Nainsook u. feinem Muslin, Empire-Facon, hoher oder V-Facon Hals, garnirt mit Spitzen, Stickerei u. Hohlsaum; ebenfalls Bischop-Facon, mit großer Ruffle, Flowing Aermel, mit Spitzen u. Bändern garnirt.

Sachen für Babies, Kinder-Kleider

5c für Kinder-Unterhosen, gemacht von Pride of the West Muslin, großer Saum mit Cluster von Tucks, gearbeitete Knopflöcher.
17c für feine waschbare Gingham Kinder-Kleider, große Ruffle über den Schultern, Joch garnirt mit Stickerei, Aermel ebenfalls garnirt, wth. 30c.
25c für feine Cambric Babies Slips, Joch-Effekt, garnirt mit Clusters von Tucks und Stickerei-Einsatz, einige mit ganz besticktem Joch und Tucked Rücken, werth 50c.
25c für weiße Kinder-Kleider, volle Skirts mit tiefem Saum, square Joch mit Cluster von Tucks und drei Reihen von Stickerei-Einsatz, Hals und Aermel ebenfalls garnirt, werth 50c.
39c für waschbare Kilt Knaben-Anzüge, in hübschen Streifen, mit großem Sailor-Kragen, garnirt mit Ruffle und fancy garnirten Manschetten, Box Plaited Skirt, mit Gürtel, werth 75c.
69c für Pique Kinder-Reefers, gemacht mit Box Rücken, runder oder square Kragen besetzt mit Stickerei-Ruffle und Einsatz, in rosa, blau und weiß, werth $1.00.
89c für lange Babies Cloaks, gemacht von Bedford Cord, mit großem hübsch mit Braid garnirten Kragen, durchweg gefüttert, werth $1.50.
98c für feine Carriage Roben für Babies, gemacht v. schwerer Qualität Pique, mit doppeltem Lap, große bestickte Ruffle rund herum—werth $1.50.

$5 pro Monat

zahlen für eine Lot in

S. E. GROSS' Großer Milwaukee Ave. Add'n.

Die prächtigste Subdivision auf der Nordwestseite. — Hat ganz das Aussehen eines Parks.

Lotten $325 und aufwärts.

FREIE EXCURSION

verläßt den Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str., **am Sonntag, 9. Juni, 2 Uhr Nachm.,** und hält an der Clybourn Station an. Freie Eisenbahn-Tickets am Bahnhofs-Thor, oder nehmt Milwaukee Ave. Cable und elektrische Cars bis zu dem Property.

S. E. GROSS, Sechster Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str., Chicago.

Leset die „Abendpost."